

Die

# Strakennamen Münchens

und

ihre Bedeutung.

Separat-Abdruck aus dem Adreßbuch von München 1880.

---

München.

Kgl. Hof-Buchdruckerei von C. Muhlthaler.

1880.

Die

# Strakennamen Münchens

und

ihre Bedeutung.

Separat-Abdruck aus dem Adreßbuch von München 1880.

---

München.

Kgl. Hof-Buchdruckerei von C. Rühlthaler.

1880.



## Vorbemerkung.

---

Die nachfolgenden Angaben sind hauptsächlich den Arbeiten von **Westenrieder**, **Burgholzer**, **Hübner**, **Baumgartner**, **Tipowsky**, v. **Steinsdorf**, **Muffat**, **Magler**, **J. M. Mayer** (Münchener Stadtbuch und eine Reihe von Artikeln im „Freien Landesboten“ 1874—1879), **A. Mayer** (Domkirche zu U. L. Frau), **Reber** (bautechnisch. Führer durch München), **G. Westermayer** (statist. Beschreib. d. Erzbisth. München-Freyding) **Regnet**, **Fernberg** und **Bernhart** entnommen. Ferner wurden die Gemeindezeitung, die handschriftliche Stadtchronik und das Stadtgrundbuch benützt. Von den einschlägigen Akten durften eingesehen und diskretionär verwendet werden: die der allgemeinen städtischen Registratur, speziell die der Baukommission, die der k. Polizeidirektion, der k. Regierung von Oberbayern und des k. Staatsministeriums des Innern. Auch dem Kreisarchiv Oberbayern und dem allgemeinen Reichsarchiv sind einzelne Beiträge entlehnt worden. Mit diesen Forschungen gingen seit drei Jahren die Nachfragen an Ort und Stelle Hand in Hand.

Das Unternehmen haben bedeutend gefördert die Herren: **Max Carl**, magistrat. Offiziant und Registrator der Baukommission, **Ernst v. Destouches**, k. Staatsarchiv-Sekretär und Stadtchronist, **Joseph Maria Mayer**, p. k. Oberappellgerichts-Sekretär.

Trotz alledem sind die gegebenen Erklärungen der Straßennamen weder ganz vollständig, noch vielleicht durchweg genau; einigemal mußte sogar zur Combination gegriffen werden, sollten nicht zu häufige Lücken bleiben. Es hat dieß theils in der Dürftigkeit des älteren Aktenmaterials seinen Grund, das nur selten Motive für die entweder im Volksmunde entstandenen oder offiziell gewählten Benennungen entnehmen läßt, theils in der eigenthümlichen Zerstreung desselben, veranlaßt durch die Umgestaltung mehrerer Staatsbehörden und Stellen im Beginne unseres Jahrhunderts, so daß bisher wesentliche Dokumente noch gar nicht aufgefunden werden konnten. Weiter haben die sehr von einander abweichenden Mittheilungen in einer Menge von mehr oder minder werthvollen Druckschriften die Kritik, die Vielgestaltigkeit des Stoffes an sich die Arbeit überhaupt erschwert.

Besonders dankbar würden Zeitbestimmungen und der Nachweis bezüglich der Akten aus den ersten drei Decennien des laufenden Jahrhunderts empfangen werden, zunächst die allerhöchsten Entschlüsse über Straßbenennungen vom 21. Juni 1808 und 2. Dez. 1812, dann die magistratischen Verhandlungen über den gleichen Gegenstand vom J. 1829.

---



### Abrecher.

Hier befand sich seit 1587 bis zum Aufhören der Isarstift 1869 der Rechen, an welchem die Holzschelte aufgefassen und durch einen eigenen Kanal nach dem l. Holzgarten abgeleitet wurden. Die Brücke am Abrecher, ursprünglich von Holz, wurde erst 1815 aus Stein hergestellt. Die Benennungen „am Prater“ und „Praterinsel“, von einem dortselbst durch Anton Gruber 1819 erbauten und bis 1867 bestandenen öffentlichen Vergnügungsthal (s. Praterstraße), waren nie amtlich.

### Akerstraße.

Führt von der Hochstraße in das östlich der Au liegende Akerland. Der Name besteht seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857.\*)

\*) Nach der Bereinigung der Vorstädte Au, Giesing und Daidhausen mit der Hauptstadt am 1. Okt. 1854 wurden bald die Straßenbenennungen der neuen Bezirke revidirt, welche z. Th. theils, oft ganz zufällig entstanden und durchaus nicht alle offiziell waren. Es handelte sich hier zunächst darum, die Namen der vielen Gäßchen, Winkel und Gehäuser zu vereinbaren, die mit der Hauptstadt gleichlaufenden zu beilegen und überhaupt Ordnung zu schaffen. Die Arbeit zog sich von 1855—57 hin und machte besonders in der Au große Schwierigkeiten, deren sieben Viertel, nämlich das weiße, blaue, gelbe, grüne, rothe, graue, violette, und die getrennten „Läuten“, sogar nicht vor dem 1. Sept. 1857 außer Gebrauch kamen.

### Adalbertstraße.

Zur Erinnerung an den Prinzen Adalbert von Bayern, jüngsten Sohn König Ludwig I., geb. zu München 19. Juli 1828, gest. zu Rymppenburg 21. Sept. 1875. Sie erhielt 28. Juni 1827 von König Ludwig die Benennung „letzte Straße“, womit er den Wunsch ausdrücken wollte, daß keine weitere nördliche Parallelstraße entstehen möge; 8. Febr. 1829 bekam sie ihren jetzigen Namen und ward 1842 bis zur Lärtenstraße fortgesetzt.

### Adelgundenstraße.

Zu Ehren der Prinzessin Adelgunde von Bayern, dritten Tochter des Kronprinzen und nachmaligen Königs Ludwig I., geb. zu Würzburg 19. März 1823, vermählt mit dem Herzog von Wobena 30. März 1842. Die Straße wird seit 26. August 1845 so genannt und hieß bis dahin „zum Preßfabrikanger“.

### Aengerstraße.

Führt auf die südlichen Aenger, welche seit 1810 Eberstenwiese genannt werden, und hieß bis August 1864 „Kengerweg“.

### Akademiestraße.

Das großartige Gebäude der Akademie der bildenden Künste ist deren Grenze nach Norden. Die Straße führt ihren Namen seit 3. August 1876, resp. 1. Januar 1877.)\*

\*) Wo zwei oder mehrere Daten angeführt sind, ist der erste in der Regel der Tag der allerhöchsten Entschliessung, während die folgenden Zeitbestimmungen sich auf magistratliche Ausschreibungen beziehen. Im Einverständnis mit der l. Polizeidirektion oder auch auf deren Antrag machte nämlich der Magistrat von der allerhöchsten Ermächtigung nichtogleich Gebrauch, wenn 1. B. eben die Vollziehung im Gange war, der Druck des amtlichen Anordnungsbevorstand u. s. w.

### Albanistraße.

J. G. a. Francesco Albani, einen bedeutenden italienischen Maler, geb. 1578 zu Bologna und gest. dortselbst 1660.\*) Die l. bayerischen Sammlungen bewahren mehrere Gemälde von ihm. Zwei Landschaften von seinem angeblichen, jedenfalls weniger berühmten Bruder Johann Baptist, gest. 1668, besitzt die Gallerie zu Schleißheim. Die Straße führt ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

\*) Die sich mehrfach zeigenden Unvollständigkeiten in den Taufnamen, dann den Geburts- und Sterbedaten, sind vorerst nicht zu vermeiden gewesen. Bei lange verbliebenen Verhältnissen wird solche Lücken selbst die gründlichste geschichtliche Forschung kaum mehr auszufüllen vermögen.

### Albertstraße.

Der Weingastgeber Franz Albert, ein im letzten Viertel des verflohenen Jahrhunderts rühriger Bürger Münchens war Besitzer des Gasthofes „zum goldenen Hahn“, des jetzigen als Genbarmarie-Kaserne verwendeten Hauses Nr. 10 der Weinstraße, von dem aus die enge Albertstraße zum Frauenplatz führt. Das Haus besaß ursprünglich Hans Albrecht, von dem das anstoßende Stadthor einige Zeit seinen Namen trug (s. Schäfferstraße); dann gehörte es dem Patrizier Anselm dem Ältern, der die Erlaubniß erhielt, von dem Rückgebäude aus durch die Mauer auf „unser lieben Frauen-Freihof“ eine Thür machen zu dürfen, deren Spuren bis in die neueste Zeit zu sehen waren. Die Albertstraße hieß früher „Thaler“ und dann „Hahnengäßchen“.

### Allingstraße.

J. G. a. die Schacht bei Alling, vier und eine halbe Stunde von München, 21.—22. Sept. 1422, zwischen Herzog Ludwig VII. dem Gebarteten von Bayern: Ingolstadt und den Herzogen Ernst und Albrecht von Bayern: München. Diese Lage gehören zu den blutigen in der Epoche jener unseligen Bruderkämpfe, welche so düstere Blätter in der bayerischen Geschichte bilden. Das Treffen des zweiten Tages begann bei Buchheim am Fuße des Parsberges und zog sich im weiteren Verlaufe gegen Alling und Hoflach hin. Besonders die Tuchmacher Gilde der Münchener Bürger war es, welche tapfer für ihre Fürsten focht, das feindselige Centrum durchbroch und den Sieg hauptsächlich gewinnen half. — Alling, allingaus (Ort des Klo) kommt urkundlich zum erstenmale 802 vor, dann wieder 1057 als Allinging. Hoflach (früher wahrscheinlich nur Name eines Waldgebietes hofloch oder hofloch, wobei loh = Wald, Schdiz) ist Rebenkirche der Pfarrei Buchheim und ward c. 1425 mit Beziehung auf den Sieg der Münchener Herzoge als Botivkirche erbaut. Am ersten Gesechistage geriet nämlich der junge Herzog Albrecht in höchste Lebensgefahr; da gelobte der erlauchte Vater Ernst den Bau einer Kirche, wenn er seinen Sohn zu retten vermöchte und er entriß ihn glücklich den andringenden Feinden. Im Kirchlein zu Hoflach ist links an der Seitenwand ein altheutsches großes Freskogemälde zu schauen, welches die bayerischen Herzoge und ihre vornehmsten Ritter darstellt, wie sie dankend vor der Gottesmutter und ihrer heiligen Verwandten knien. Nachdem das Bild öfter mit wenig Glück restaurirt worden war, erneuerte man es 1845 in gefugener Weise. — Die Allingstraße hat ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.



## Alpenplatz.

Zwei der ihn begrenzenden Straßen gestatten einen Ausblick nach den bayerischen Alpen. Er wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.

## Alpenstraße.

In ihrer südöstlichen Verlängerung erstreckt man einen Theil des bayerischen Alpenstranges. Sie trägt ihren Namen seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

## Altenhofstraße.

Bildet die Verbindung zwischen der Dieners- und Burgstraße (s. letztere) und führt zum „Löwen“ des alten Hofes (s. denselben).

## Alter Hof.

Derselbe hieß in frühester Zeit einfach „Burg“ oder auch „Ludwigsburg“ und führt seinen heutigen Namen nach manchem Umbau zum Unterschiebe von der zwischen 1384–92 wenigstens theilweise entstandenen „neuen Best“ (s. Residenzstraße). In einer Urkunde von 1398 kommt zum erstenmale die Bezeichnung „alte Best“ vor, aus der dann 1827 „alter Hof“ ward. — Nach dem Herzog Ludwig dem Strengen bei der ersten Landbesetzung von 1255 Oberbayern zugesallen war, verlegte er seinen Hof nach München, wo — wie es scheint — die Erbauung einer Burg bereits 1253 begonnen hatte. König und Kaiser Ludwig der Bayer (1294, resp. 1314 und 1328–47) vergrößerte und erweiterte den beschränkten Bau seines Vaters, indem er ihm den anstehenden westlichen Flügel hinzufügte. Lag auch der Hauptbau noch innerhalb der alten Umfriedung, (s. Hofgraben) so drängte er doch durch eine Anzahl von außerhalb jener sich befindenden Nebengebäuden auch zur Vergrößerung und Verstärkung der Stadtbefestigung. Gleichwohl scheint die Burg selbst vor dem Brande von 1327, welcher die halbe Stadt München in Asche legte, nicht sehr bedeutend gewesen zu sein. Kaiser Ludwigs Sohn, der Herzog Ludwig der Brandenburger (1347, resp. 49 und 1351–61), errichtete, an den oben erwähnten Seitenflügel anschließend, einen weiteren Bau, in welchem er auch residierte. Die Grenzen desselben sind noch deutlich zu erkennen, da er die Spuren eines im 16. Jahrhundert stattgehabten Brandes trägt. An dieses Gebäude reißt sich bis zum heutigen Rentamtsgebäude — der Stelle der ehemaligen, von Kaiser Ludwig erbauten, 1806 geschloffenen und 1815 leiblich abgebrochenen „Lorenzertische“ — wieder ein kleineres Haus, das von jeder der Hofeiler war und dessen unterirdische Räume noch gegenwärtig zur Aufbewahrung des berühmten Einboddieres benützt werden. Neben der bezeichneten Kirche befand sich das nördliche Burghor, das heute als Durchgangsbogen aus dem alten Hofe auf den sogenannten „Hofaraden“ führt. Das rechts an dasselbe stehende Gebäude, welches noch den hohen Giebel gegen Westen zeigt, war die „Einkammer“ (bormalen dem Reichsarchiv Oberbayern eingeräumt) und der ganze östliche Theil das „kurfürstliche Brauamt“, das aber 1831 abgebrochen und an dessen Stelle jener große Bau errichtet wurde, in welchem sich zur Zeit die l. Steuerkassier-Kommision befindet. An der südlichen Seite, dem Bauamt benachbart, und gegen den noch stehenden „Altenhofthurm“ zu, der in die Burggasse führt, lag ein Gefängnis, welches man das „Schottensüßel“ hieß, oberhalb desselben die herzogliche Dienerschaft wohnte. — Die „alte Best“ hieß Eiz der regierenden bayerischen Herzoge bis auf Albrecht IV., den Weissen (1465–1508), der, als er am 3. Sept. 1467 Alleinregent geworden, die alte Best, vielmehr das ihm neben derselben am 14. März 1466 zugewiesene Haus, verließ und seine Wohnung und Hofhaltung in die „neue Best“ verlegte. Nur dessen Bruder Herzog Sigmund (s. Stammsstraße) bewohnte noch ferner die alte Best, bis er auch diese am 19. März 1474 seinem Bruder Albrecht abtrat, und von nun an abwechselnd die Schloßer Dachaun, Grünwald, Rannhofen, Renzing und zuletzt das wahrscheinlich von ihm erkante Blutensburg (s. Blutensburgstraße) bezog.

## Altheimereck.

Die Bedeutung des Namens erscheint klar; wenn aber mehrere Lokalschriftsteller aus ihm folgerten, daß hier wahrscheinlich die frühesten Anhebungen Münchens überhaupt, sowie speziell die der Stadt zu suchen seien, — die sogenannten „Mönchshöfe“ (Münchshöfe), kurzweg „bei den Mönchen, Mönchen, apud monachos“ genannt, welche die Klöster Schäftlarn, Tegernsee und Wessobrunn hier besaßen — so liegt für eine solche Annahme selbst nicht der geringste Nachweis vor, und überdies wäre dann sicher eine derartige Niederlassung sofort in das Weichbild der alten Stadt gezogen worden und nicht außerhalb derselben geblieben, wie solches wirklich der Fall gewesen ist. — Das Quartier „im Althaim“, lag zwischen der Hackengasse (s. dieselbe) und dem Färbergraben, und ward von dessen Häusercomplexe jene Ecke, welche gegen die Herzogspitalgasse zu lag (Sag Nr. 8) schon frühe als „Altheimereck“ bezeichnet, wovon dann die jetzige Straße, einst als „Althaimgasse“ bekannt, den Namen erhielt. Wohl zur Erinnerung an die einstige Lokalität „im Hagla“ hieß Jemand an dem erwähnten Gebäude zwei noch vor fünfzig Jahren sichtbare Hacken anmalen, welche die Veranlassung zu der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aufkommenden Verunstaltung „Altkammerer“ gaben. Im November 1809 stellte der Magistrat die richtige Schreibweise der alten Benennung wieder her. Dort, wo das heutige Altheimereck etwa in der Mitte sich hackenförmig biegt, ward in alten Tagen der Schweinemarkt abgehalten, und von daher stimmt die bis in das dritte Jahrzehnt unseres Jahrhunderts für die westliche (größere) Hälfte der Lokalität vorkommende, derbe Bezeichnung „am Saumarkt“, die selbst heute noch hin und wieder vom Volke gebraucht wird. Doch war für diesen Theil des Altheimerecks, der Nähe des Damentittels-Gebäudes wegen, vorübergehend auch die Bezeichnung „Stiftsgasse“ üblich. — Ein Theil des „Althaim“ hieß früher „am oberen Glend“, indem im 13. Jahrhundert von der reichen und angesehenen Patriziersfamilie der Sentlinger dortselbst ein zweites Pilgrimhaus (bezüglich des „ersten“ und des Begriffes „Glend“ s. Dreifaltigkeitsplatz) mit einem eigenen „Glendseeshaus“ und einem „Glendfreithof“ gestiftet ward. Dieses „Sentlinger-Glendshaus“ ist das Haus Nr. 16 am Altheimereck mit seinem altberühmten hohen Giebel gewesen, das aber im Juni 1875 als gänzlich baufällig abgebrochen und an seiner Stelle ein neues, stattliches Gebäude errichtet wurde, wobur zugleich in dieser Straße, deren in mehrere Ecken und Winkel vorpringende Häuser sich bisher ungleich darstellten, eine einstig gerabe Baulinie begonnen werden konnte. Das zweite dazu gehörnde Haus Nr. 15 war das „Glendseesnonnenhaus“ und beide wurden von der zur Pfarrei von hl. v. Frau zählenden „Bruderschaft der Glenden“ (confraternitas exulani) besorgt. Diese „im Althaim“ befindliche Pilgersherberge nannte man zum Unterschiebe von der am Dreifaltigkeitsplatze bestehenden am „oberen Glend“. Der Name kommt in den Sals- und Grundbüchern der Stadt, sowie noch in den Münchener Tagblättern des 17. und 18. Jahrhunderts häufig vor. Der Armen- oder „Glendfreithof“ aber lag auf der sogenannten „Hofstadt“ (s. dieselbe). Erst 1780 hieß man das „Glendseeshaus“ als nicht mehr nöthig eingehen und kam die Stiftung in das unlangt veräußerte Barth'sche Siebhaus (Nr. 6 der Herzogspitalstraße — s. Barthstraße); die letzte, nach Absterben der anderen übrigen geliebte Seelnonne wurde eben dahin versetzt und hieß bis an ihr Ende noch die „Seelnonnawerk vom Glend“. Die Glendbruderschaft bestand zwar bis zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts, aber, nachdem die Pilgrimshäuser ausgebrochen hatten, wurden ihre Einkünfte vom Statmagistrat in Verwaltung genommen.

## Amalienstraße.

J. G. a. die Prinzessin Amalie Auguste von Bayern, erste Zwillingstochter aus der zweiten Ehe des Kurfürsten und nachmaligen Königs Maximilian I. Joseph, geb. zu München 13. Nov. 1801, vermählt mit dem Prinzen Johann, späteren König von Sachsen, 21. Nov. 1822, geht zu Dresden 8. Nov. 1877. Die Straße trägt ihren Namen seit 1. Dez. 1812 und hieß vom 21. Nov. 1808 bis dahin „Freudenstraße“, damals jedoch nur von der Theresiens- bis zur Löwens- (jetzt



Schelling) Straße reichend. — Die hier wie bei der Lärten-, Barenstraße u. a. vorkommenden Abtheilungen in „obere“, „mittlere“ und „untere“ Straße entsprechen zwar bei der Länge vieler Verbindungen dem praktischen Verkehr, haben jedoch keinerlei amtliche Begründung.

### Ampfingstraße.

B. E. a. die Schlacht bei Mühldorf und Ampfing (s. Mühldorfstraße). Für ihre Benennung wie für jene der Sammelsdorfstraße war deren Lage im Südosten der Stadt maßgebend, v. h. die Himmelsrichtung der Orte, bei welchen die für die bayerische Geschichte so bedeutungsvollen Schlachten vorfielen. Die Straße führt ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Anger, oberer.

Bei Entstehung der Stadt um 1188 ward hier ein Bach über einen Anger herinegeführt und davon der „Angerbach“ genannt, welcher die ältesten Straßen der Stadt mit Wasser versorgte. Zur Zeit der Herstellung der äußeren Stadtmauer (1819) hatte schon das Gewerbe von diesem Gebiete (Felder, Wiesen und Gärten) Besitz ergriffen. Der „Hais“ oder „Hägethurm“ am Ende der „oberen Angergasse“ (dies war hier der vorletzte Name), unter dessen gothischen Gewölben der nun meist eingedeckte Sparkanal in die Stadt ranu, erscheint als der älteste Wasserreserverturm Münchens und wurde erst 1873 bei Einlegung der ihm benachbarten Ringmauern abgebrochen. Der ganze Anger hat für München hohe Bedeutung. An ihn und an das Thal war ein großer Theil des gewerblichen Lebens der alten Stadt gebunden, und die Erzeugnisse des Gewerbefleißes bildeten eine Quelle des Wohlstandes von München. Besonders hatten hier die Tuch- und Lodenmacher (Watzmanger), Ledermirker, Leinweber, Wollenschläger und Färber ihre Werkstätten. Wir müssen überhaupt auf dem Anger die erste Siedelung im Umkreise der alten Stadtmauer erkennen, und das bald aufstrebende „Angerviertel“ zeigt sich als das bevölkerste Quartier der Stadt. Doch blieb noch immer so viel Raum, daß sich nicht bloß der ursprüngliche Name in seiner wirklichen Bedeutung erhielt, sondern selbst dort noch die Messe (Dult) stattfinden konnte (s. Anger, unterer). Seit ältesten Zeiten befanden sich hier ein Fleischhaus und die städtische Weiche, die 1421 wegen der neuen Farchensfabrikation bedeutend vergrößert werden mußten. 1420 wurde auch eine neue Walkmühle hergestellt, welche mit der in demselben Jahre erbauten Schleifmühle, die heutigen Tages noch in No. 19 des oberen Angers vorhanden ist, zusammenhing. Um dieselbe Zeit ließ der Rath auch ein neues Ranghaus erbauen, das in dem alten Färberhause am oberen Anger No. 56 vermutet wird. Doch bestand 1454 nebenbei noch das alte, und dieses war damals an Hutmacher verpachtet. Am „hinteren Anger“ hielt man den Hofmarkt ab, vorzugsweise so benannt, obgleich in früherer Zeit Vieh aller Art getrieben wurde. Vor dem Wiesenplatze auf dem Wäschel mit fernher schon im 13. Jahrhundert die Schießstätte der Armbrustschützen, auf welcher nicht bloß die Übungen, sondern auch Festschießen gehalten wurden, und zwar bis zum Ende des 16. Jahrhunderts (s. Schützenstraße). — Eine alte Familie nennt sich häufig „an dem Anger“. Schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts hatte sich dieselbe durch großen Reichtum zu hohem Ansehen emporgeschwungen und gehörte zu den hervorragenden Patriarchgeschlechtern der Stadt. Ihre Mitglieder wurden dem rittermäßigen Adel beigezählt und kommen bis zum Aussterben des Mannstammes 1592 durch mehr als drei Jahrhunderte in den höchsten städtischen Ämtern vor. — Der obere Anger hieß früher „hintere Angergasse“, „Hofmarkt“ (bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts), theilweise „Angerplatz“ und schließlich „obere Angergasse“.

### Anger, unterer.

Herzog Ludwig der Kelheimer hatte bereits 1204 auf einem außerhalb der damaligen alten Stadt befindlichen Anger (in prato) ein Kirchlein zu Ehren des hl. Jakob sammt einem geringen Hause erbaut, das nun „St. Jakob auf dem Anger“ hieß und von welchem dieser Stadttheil seinen Namen schöpfte. 1222 sandte der hl. Franziskus

Seraphikus, der Gründer des nach ihm genannten Ordens, einen Vater nach München ab, um auch daselbst die Franziskaner einzuführen, und man räumte ihm und seinen Genossen sofort das St. Jakobskirche in mit dem dazu gehörenden Hause ein. Die Franziskaner erfüllten nun nicht, auf dieser Stelle ein Kloster und eine größere Kirche zu erbauen; dies mag bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts geschehen gewesen sein. 1280 erscheint urkundlich ein Quardian der „Minerbücher“ oder „Minoriten“, wie man die Franziskaner gewöhnlich nannte. Ein Theil jenes ersten, ursprünglichen Baues der St. Jakobskirche hat sich noch bis auf unsere Tage erhalten, und er ist daher der noch gegenwärtig bestehende älteste Kirchenbau in München. Die Jakobskirche war bei mäßiger Ausdehnung in der lebergaugform vom romanischen zum gothischen Stile erbaut. Sie ist jedoch durch Veränderungen im Laufe der Zeit den Augen der gegenwärtigen Besucher der „späteren“ Angerkirche gänzlich entzogen. Nur von der Schrannehalle ober vom (ehemaligen) Heumarkte her, ist die Außenseite dieses vorkatholischen Baues, das für München einen höchst interessanten baulichen Ueberrest bildet, zu erblicken. Als die Franziskaner auf dem heutigen Warz-Joseph-Platze (s. denselben) ein neues Kloster und eine Kirche erbauten hatten, bezogen sie 1284 diese und veraufließen alsdann das Kloster am Anger an Sighard den Sentlinger, der es schenkungsweise dem Clarissens-Orden einräumte, welcher noch am 16. Okt. desselben Jahres davon Besitz ergriff. Von nun an hatten die Clarissinnen dieses Kloster, das von jetzt ab auch das „St. Clara-Kloster an dem Anger“ hieß, bis zu ihrer Aufhebung inne. Die wachsende Bevölkerung des Angers, insbesondere als dieser Bezirk gegen Ende des 13. Jahrhunderts der Stadt einverleibt wurde und in den inneren Bereich der neuen Stadtmauer kam, machte bald den Anbau einer größeren Kirche notwendig, wogegen die bisherige alte als Hauskapelle den Nonnen in der Clausur verblieb. Doch diese neue Kirche, wahrscheinlich sehr schlecht gebaut, stürzte am 5. Okt. 1403 gänzlich zusammen, wurde aber sogleich wieder vom Grund aus in einem Zeitraum von fünf Jahren errichtet. Dieser Bau, wahrscheinlich zwischen 1404 und 10 eingeweiht, ist die gegenwärtige „äußere“ Angerkirche, welche jedoch im Verlaufe der Jahrhunderte vielfache Restaurierungen und sogenannte Verschönerungen erlitt, so daß sie ihres gothischen Stiles ganz entkleidet ist. Die letzte Verunstaltung, wo sie ihre bermalige unpassende Fassade erhielt, traf sie 1810. Das Clarissinnen-Kloster verfiel am 2. Dez. 1803 der Säkularisation und wurden die Nonnen nach Dietramszell verlegt, worauf man die Gebäude zu einem Schulhause und 1836 zu einer Armenbeschäftigungs-Anstalt benutzte. Am 28. Juli 1841 aber ist es seiner früheren Bestimmung als Kloster wieder zurückgegeben worden, indem man das Mutterhaus der armen Schwestern hinein verlegte. Die zu diesem Zwecke nöthigen Neubauten wurden von 1842—43 hergestellt und am 16. Okt. leztgenannten Jahres — also genau nach 859 Jahren seit die ersten Nonnen dort gewirkt hatten — zog wieder ein neuer weiblicher Orden ein. — Die noch bestehende, aber längst vom Anger entfernte Jakobdult (Messe) trägt ihren Namen von der Derthsheit vor dem Jakobskloster. Mit dem Vorianfala-Ablass (indulgentia), den Paps Bonifacius IX. der Kirche am Anger 1392 verlieh, bei Gelegenheit der zeitweiligen Verbringung der 1388 am Berge Anbecks aufgefundenen Reliquien nach München, hat das Wort „Dult“ nichts gemein, indem es keine Abkürzung von indultum, sondern das gothische „Dult“ und althochdeutsche „tult“ ist, das so viel heißt wie „Fest“ oder „Feier“ (patrocinium), wie auch aus Urkunden von 1402 und 1431 erhellt. Ebenso unrichtig ist die Angabe, daß der erste Jahrmarkt mit dem 1392 verliehenen Ablass zusammenfiel; am Anger wurden schon Jahrmarkte abgehalten, als der Platz noch wirklich eine Wiese war. — 1436 sah sich der Magistrat durch die eingerissene Sittlosigkeit veranlaßt, in der jetzt in der Blumenstraße aufgegangenen „Mühlgasse“ in der Nähe des Angertores der Stadtmauer gegenüber, sohin bei der einstigen Schleifmühle, ein „gemeines Frauenhaus“ erbauen zu lassen. Dieses Haus wurde aber nach vorhergegangenen scharfen Befehlen der religiösen und städtischen strengen Herzoge Albrecht V. und Wilhelm V. 1579 geschlossen und daselbst dann zur Wohnung dem damals neu aufgestellten städtischen Waffenschmied (Schindler genannt) angewiesen. Die bei der nun demolirten Schleifmühle über den Angerbach führende Brücke hieß



aber davon Jahrhunderte lang im Volke die „H...brücke“, eine Bezeichnung, welche der Bericht der k. Baukommission vom 9. Dez. 1811 als noch immer üblich beklagt. — Der untere Anger trägt einst die Namen: „Mühlgasse“, „Angerbachgasse“, vor der Kirche noch 1820 „Angerplatz“ und schließlich „untere Angergasse“, zur Untertheilung von der „oberen“, wobei die früher zwischen beiden kennlichere Niveauifferenz als heute bestimmend gewesen sein wird.

### Angerthorstraße.

Der Angerthurm ward schon 1319 urkundlich genannt; die beiden an den äußeren Ring der Stadtmauer sich lehrenden halbbrunden Thürme aber sind ähnlich wie beim Sendlingerthor, erst später (1398) erbaut. Während des Bierherzogentrieges, als Mönchen von den herzoglichen Brüdern Ernst und Wilhelm belagert ward, 1850 beim Bau der Schrankenhalle eingefüllt und 1851 bei innerer Hauptthurm des Angerthores abgerissen. Die Beseitigung des östlichen der beiden Reben Thürme erfolgte erst im Okt. 1869 und im Mai 1871 brach man den westlichen nebst der anstößenden alten Stadtmauer ab, deren Zug gegen das vormalige Schifferthor hin (s. Blumenstraße) sich gleichwohl noch gut erkennen läßt. Die heutige Straße ist schon 1823 herge stellt worden, zählte aber früher zur „Müllerstraße“ und hat ihren jetzigen Namen seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874, der das Gedächtnis an das „Angerthor“ erhalten soll.

### Annastraße, St.

Wird nach der von der Kurfürstin Maria Amalie, der Gattin Karl Albrechts, erbauten Kirche genannt. Der Grundstein zu derselben wurde am 19. Mai 1727 gelegt, die Consecrirung erfolgte am 19. Sept. 1737; bei der Vergrößerung von 1852–53 erhielt sie die Facade mit den beiden Thürmen, die letzte Restaurirung geschah 1878. Das mit der Kirche gleichzeitig entstandene Kloster für die P. P. Hieronymitaner verfiel 1803 der Säkularisation; doch am 1. Nov. 1827 zogen wieder die Franziskaner von Ingolstadt in den früheren Räumen ein und übernahmen am 1. Aug. 1828 die Pfarre.

### Arcisstraße.

J. E. a. die Schlacht bei Arcis sur Aube in Frankreich, 20. u. 21. März 1814, an der die Bayern, unter Feldmarschall Wrede das V. Armeekorps der allirten Armee bildend, rühmlichen Antheil hatten. Sie wird seit 2. März 1826 auf Befehl König Ludwig I. so genannt und hieß vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 je nach ihrer Entwicklung „Amalienstraße“ (vom botanischen Garten bis zum Königspfad), „Ludwigstraße“ (vom Königspfad bis zur Theresienstraße) und „Märstraße“ (von der Theresienstraße an nördlich). Die hierauf folgende Gesamtbeneennung „Friedrichstraße“ erhielt sie zum Gedächtnis an den Pfalzgrafen Friedrich Michael von Birkenfeld-Zweibrücken und Kappellstein, den Vater König Maximilian I.

### Arcostraße.

Ungefähr am Beginn derselben befand sich bis 1860 das unscheinbare Palais des Grafen Ludwig von Arco, geb. zu München 30. Januar 1773, gest. dortselbst 21. Aug. 1854. Er gehörte einem besonders um das bayerische Fürstenhaus, aber auch um die Armee wohlverdienten, aus Südtirol stammenden, adelichen Geschlechte an und war Oberhofmeister der Kurfürstin Maria Leopoldine, Erzherzogin von Oesterreich-Este, der zweiten Gemahlin Karl Theodor's, mit der sich Arco 14. Nov. 1804 morganatisch vermählte. Nach seinem Tode ging das Palais, welches vor sich üppig grüne Wiesen und eine herrliche Kasanienallee, rückwärts einen großen hübschen Garten hatte, durch Kauf an den landwirthschaftlichen Centralverein über. Die Straße führt ihren Namen seit 17. Nov. 1862,

### Asamstraße.

J. E. a. die Brüder Cosmas Damian und Egid Quirin Asam, berühmte Münchener Künstler; ersterer, geb. zu Benediktbeuern 18. Sept. 1686, widmete sich der Malerei, letzterer geb. zu Tegernsee — unbekannt wann — war Bildhauer und Stuckfatur-Arbeiter. Die von 1733–36 erbaute, jedoch erst nach ihrer gänzlichen Vollendung 22. Mai 1746 consecrirte und 1860 restaurirte Johanneiskirche in der Sendlingerstraße ist der Brüder zum Theil auf eigene Kosten selbstgefestet schönes Monument, allerdings zunächst im Geschmacke ihrer Zeit. Sie erbauten auch das Schloßchen Maria Einsiedel oberhalb Thalkirchen nebst einer Kapelle, die zu Anfang dieses Jahrhunderts abgebrochen ward. Cosmas starb zu München 11. Mai 1739, Egid zu Mannheim 29. April 1750. Der Name der Straße besteht seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Auenstraße.

Leht aufwärts des linken Isarufers in die zu lieblichen städtischen Anlagen verwandelten Isarauen. Ein Theil dieser Straße hieß früher „obere Isarstraße“, „Wasserstraße“ und „Baumstraße“; ihren heutigen Namen hat sie seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874. — Die Benennung der benachbarten, am 3. Aug. 1876 genehmigten „Lenzstraße“, tritt nach magistratischer Mittheilung an die k. Polizeidirektion vom 5. Okt. gleichen Jahres vorerst nicht in Kraft.

### Auerfeldstraße.

Führt in Verlängerung der Akerstraße direkt in die südöstlich der Au liegenden Felder. Der Name ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich. — Au (althochdeutsch Ouwa, Owe, auch Auwa, Ouwo und Awe, Awaj bedeutet eine Insel oder Halbinsel, welche ein Fluß durch seine Arme bildet, oder überhaupt Wiesenland am Wasser. Während die Au westlich immer vom Hauptbette der Isar begrenzt war, hatte sie ostwärts früher einen kleineren Arm des Flusses, wie sich ja noch jetzt in dieser Richtung ein Kanal (der Auer-Mühlbach) hinzieht. Daß die heutige Au schon in vorchristlicher Zeit betreibbarer und wohl auch wohllicher Grund gewesen, ist zwar nur eine Vermuthung, die sich auf verschiedene Adermärgen gründet, die man daselbst gefunden. Allein es nöthigt auch nicht, sogar wenn man die durch den Fluß stets gefährdeten Niederlassungen erwägt, das Entstehen der Au an Ansiedelung oder Ortschaft weit unter die Anfänge der Stadt München herabzudrücken, wie es bisher vielfach geschieht. Im Beginne des 15. Jahrhunderts bauten sich edle Familien, wie die Pfreysing und Daslang, in der Au Landhäuser mit Gartensanlagen, und zu Ende des 17. Jahrhunderts finden sich auch schon größere Wohnstätten auf der Höhe. Die erste Dult in der Au war am 6. Oktober 1796.

### Auerkirchhoffstraße.

Zweigt sich unter einem rechten Winkel von der Auerfeldstraße ab und fährt über die Braunauer-Eisenbahnlinie hinweg an das nordwestliche Eck des 1817 eröffneten, 1837 und 1851 erweiterten und seit 1876 auch für Gießing dienenden Auerkirchhofes, dessen Kapelle 1821 erbaut ward. Der Straßennamen ist seit Ende 1867 amtlich.

### Augsburgerstraße.

Da dieselbe weder eine Beziehung auf die Stadt Augsburg hat, noch in ihr ein Hauseigentümer des Familiennamens „Augsburger“ nachweisbar ist, so lag es nahe, an den Augsburgers-Poten als Inwohner dieser Straße zu denken. Bestimmten Aufschluß hierüber gibt auch das Stabgrunndbuch nicht, doch kommt unter den ältesten Einträgen in diesem Hüßchen der Bürger und Augsburgers-Pote Joseph Palmberger vor, welcher seit 12. Jan. 1809 auf einem Anwesen desselben 4000 fl. Fwiggeld liegen hat und 1826 als gestorben erwähnt ist. Wahrscheinlich wohnte Palmberger der Augsburgers Straße ganz nahe.



### Augustinstraße.

J. E. a. die Prinzessin Auguste Amalie von Bayern, erste Tochter aus der ersten Ehe des Pfalzgrafen und nachmaligen Kurfürsten und Königs Maximilian I., geb. zu Straßburg 21. Juni 1788, vermählt mit dem Herzog von Leuchtenberg 14. Jan. 1806, gest. zu München 13. Mai 1851. Die Straße führte ihren heutigen Namen vom 21. Nov. 1808 an zuerst nur von der Dachauer- bis zur jetzigen Brienerstraße, ihre baldige Verlängerung bis zur Theresienstraße hieß damals „Friedrichstraße“. Die Gesamtbenennung datirt vom 1. Dezember 1812.

### Augustinerstraße.

Deren ganze nordwestliche Seite bildet das ehemalige Augustinerkloster. Im Westen außerhalb der Stadt dehnten sich in alter Zeit Besitzungen des Klosters Schäftlarn aus, auf welchen Feldbau und zwar vermuthlich vorzugsweise Haberbau betrieben ward, daher man diese Gegend „auf dem Haberfelde“ nannte. Dort stand schon in frühen Tagen ein Kirchlein des heil. Johannes. Herzog Rudwig der Strenge erbaute nun 1281 für die Eremitenbrüder des Ordens des hl. Augustin zu jenem kleinen Gotteshaufe ein Klosterchen, welches anfänglich sehr unbedeutend gewesen sein mag, denn schon wenige Jahre darauf sahte dessen Sohn, Herzog Rudolf I., der Stammvater, wie aus dem Wortlaute der Stiftungsurkunde vom 4. April 1294 hervorgeht, den Entschluß, für sich und Ramens seines Bruders Rudwig, des nachmaligen Kaisers, den Augustinern ein neues, größeres Kloster zu bauen. Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Bau schon längere Zeit vor Errichtung der Stiftungsurkunde begonnen worden sein wird, denn bereits unter dem 23. Mai 1294 erwirkten die Augustiner wegen Mangels der zum Fort- und Ausbau des Klosters nöthigen Geldmittel von dem Bischof Heinrich von Regensburg einen vierzigjährigen Ablass. Die gänzliche Vollendung des Klosters und der Kirche erfolgte 1296 und am 2. Mai dieses Jahres, und zwar gleich nach der Einweihung des Chores der neubauten Franziskanerkirche, (s. Marien-Joseph-Platz) geschah auch die Einweihung der Augustinerkirche durch den Bischof Emicho von Freising. Daß die Augustinerkirche bei der großen Feuersbrunst am 14. Febr. 1327 gänzlich vernichtet worden sei, ist vollkommen irrig. Sondern aber entstand Montag nach Georgi (26. April) 1429 ein Brand, welcher das Augustinerkloster und die Kirche verzehrte. Noch war letzteres nicht völlig wiederhergestellt, als am 1. Mai 1434 Mittags eine durch Nordbrenner geleitete Feuersbrunst das im Wiederaufbau begriffene Augustinerkloster sammt Kirche einäscherte. Nur langsam ging nach diesem doppelten Unglücke der großen Kosten wegen die Wiedererrichtung der abgebrannten Gebäude von statten; erst am 1. Okt. 1449 wurden einige Altäre der neuerstandenen Kirche durch Peter Ulmer von Gmund, Weihbischof von Freising, benedicirt, und einige Zeit später die vollendete Kirche selbst consecrirt. 1458 fand man es für nöthig, das Gotteshaus zu vergrößern. Auch diese Kirche blieb von dem Restaurationsfieber zu Anfang des 17. Jahrhunderts nicht verschont; 1620 mußte die Gotik der Renaissance weichen. Um die Einkünfte des Klosters zu vermehren, ließ Prior Johann Baptist Zinninger, ein geborener Münchner, auf dem anstößenden Klostergrunde in der Erdengrube, sowie auf dem dazu gehörigen des Augustinergräbchens 1669 eine Reihe von Gebäuden (die Häuser No. 1 bis 5) als „Riethstod“ erbauen, welche heute noch der „Augustinerstod“ heißen. 1803 fiel auch das Augustinerkloster der Säkularisation zum Opfer. Die großartige Kirche ist seit 1804 als Rauhthalle verwendet. — Wenn es richtig, daß die frühere Benennung der Liebfrauenstraße (s. dieselbe) „Freimännergäßel“ einst auch das Augustinergräbchen trug, dann darf vielleicht ein ehemaliger Zusammenhang beider angenommen werden.

### Baaderplatz.

J. E. a. Franz Xaver v. Baader, einen namhaften deutschen Philosophen, geb. zu München 27. März 1765, gest. dortselbst 23. Mai 1841. Er trägt seinen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

### Baaderstraße.

Sie hieß ursprünglich „untere Raiblmühlstraße“, dann nach dem in ihr gelegenen Birnhier'schen Bade die „Badstraße“, und zwar beim Volke die „kleine“, weil die heutige Pfarr- und Gewürzmühlstraße den gleichen Namen trugen, nichtmäßig häufig mit dem Besage die „große“. — Die Erklärung der gegenwärtigen Benennung und die Zeitangabe s. bei „Baaderplatz“.

### Bach, am.

Ein kleines Bächlein am sogenannten Lehel, das sich an dem jenen Bezirk durchfließenden Jarckanal hinzieht.

### Bachstraße.

Diese kleine Sadgasse läuft unmittelbar vom Karlsruhtor weg in nördlicher Richtung auf dem nun hier ganz überwölbten, ehemaligen nassen Stadtgraben hin.

### Bäckerstraße.

Die in dieser Straße fast an deren Ende liegende Bäckerei von Scharrer Haus-Nr. 111<sup>1/2</sup>, veranlaßte den Namen, der seit 7. März, resp. 1. April 1856 besteht. Sie hieß vordem „obere Birkenau“, „zur Fallennau“ und „zur Rohe“.

### Bahnhofplatz.

Der freie Raum vor dem Centralbahnhof, dessen Gebäude — vom seit 1876 entstehenden, noch unvollendeten Umbau derselben abgesehen — sich 1847—49 und 1860—61 erhoben, bildet heute die lebhafteste und geräuschvollste Stelle Münchens. Bei Eröffnung der Eisenbahnlinie nach Augsburg (1840) befand sich der provisorische Bahnhof aus Holz bedeutend weiter westlich in einer Ecke des Marsfeldes, bis fast an derselben Stelle von 1844—48 ein Steinbau entstand. Der Platz trägt seinen Namen amtlich seit Ende 1867 und hat bei seiner allmählichen Entstehung auch die ehemalige „Spagenstraße“ in sich aufgenommen. — Das Telegraphengebäude ward am 19. Sept. 1871 bezogen.

### Bahnhofstraße.

Wird nach ihrer äußerst wünschenswerthen Vollendung vom Karlsplatz direkt zum nördlichen Ende des Centralbahnhof-Gebäudes führen (s. Priemleirstraße).

### Bahnwärterhäuschen.

Nur jene, welche keinen Strafen eingereicht werden können, führen im Sinne der südböhmischen Bezirks- und Distriktheilung diese spezielle Bezeichnung.

### Balanstraße.

J. E. a. die erfolgreiche Theilnehmung der Bayern am Kampfe um und in Balan unsern Euban, 1. Sept. 1870. In den Vormittagsstunden waren bei Balan vorzugsweise Abtheilungen des I. E. H. Armeekorps im Feuer, Radmattschützen dagegen insbesondere Abtheilungen von Münchner Regimentern; so das II. Bataillon des I. Infanterie-Regiments „König“ und mehrere Kompagnien des Infanterie-Leibregiments. Die Straße hieß amtlich von Ende 1867 bis 2. Mai 1879, resp. 1. Jan. 1880 „Irenweg“, weil sie von der Rosenheimerstraße ab an der südböhmischen Umfassung der am 2. Nov. 1859 eröffneten oberbayerischen Kreis-Irenanstalt vorbeizügte, deren Kirche am 10. Nov. 1860 eingeweiht wurde. Von 1800—60 befand sich die Anstalt in Giesing.

### Baldeplatz.

J. E. a. Jakob Balde, geb. zu Enßheim im Elsaß Januar 1603, einen der vorzüglichsten unter den neuern lateinischen Dichtern, Humanist und Zealot, den man auch den „Christlichen“ oder „deutschen Horaz“ nannte. Er verweilte vom Okt. 1637 bis Frühjahr 1650 ununterbrochen theils in München, theils in Warneburg bei Grotzheselohle und war seit 1638 zugleich Prediger am kurfürstlichen Hofe. Warneburg wird urkundlich zuerst als Warnerberch (Berg des Martin) 1187 genannt.



Später schenkte Herzog Wilhelm V. diese Bestuhlung als heimgefallenes Lehen den Jesuiten zu München, welche dann den Vätern dortselbst und auch Balde zum Erholungsaufenthalte diente. Letzterer besaß ein Großhesseloche (Hosinloch — eigentlich heslinhoh, Hain von Haselstauden — urfundiich seit 776) in mehreren Oden, die allerdings einige landschaftliche Lokalitäten haben. Doch wurzelle diese Kunstpoesie nicht in der deutschen Nation, und deshalb wird es schwierig sein, den Dichter beim bayerischen Volke einzuführen, wie man dies vor mehreren Jahren durch Uebersetzungen und durch periodische Feier seiner Geburt hier in München mit anerkennendwerthem Eifer versucht hat. Balde starb zu Neuburg a. D. 9. Aug. 1668. Der Platz führt seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

## Baldestraße.

E. Baldeplatz.

## Barerstraße.

J. E. a. das Treffen bei Bar für Aube in Frankreich, 26. u. 27. Febr. 1814, in welchem die Bayern, unter Feldmarschall Brede das V. Armeekorps der Verbündeten bildend, hervorragend tapfer kämpften. Sie wird seit 2. März 1826 auf Befehl König Ludwigs I. so genannt und hieß vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 je nach ihrer Entwidlung „Karolinenstraße“ (zu Ehren der zweiten Gemahlin König Maximilian I. — von der Karlstraße bis zum Karolinenplatz), „Wilhelminenstraße“ (zum Gedächtniß an die erste Gemahlin des Königs — vom Karolinenplatz bis zur Herrensstraße) und „Sommerstraße“ (von der Herrensstraße bis zum Feldweg an der Lärkenstraße). Hierauf folgte die Gesamtdenennung „Wilhelminenstraße“.

## Barthstraße.

J. E. a. die Münchener Patrizier-Familie der Barth (Barth, Part), welche 1318 zum erstenmale erscheint. Sie nahm frühzeitig an den Geschäften des Magistrats Theil und machte sowohl zur Ehre Gottes als zum Besten der leidenden Menschheit reiche Stiftungen. Ein Hans Barth war Bannerträger in der Schlacht bei Alting (s. Altingstraße); Heinrich Barth o. 1460—1500 erbaute die Straße über den Reßberg nach Italien 1494 und eine Baiste zunächst des heutigen Karsthores; der Canonicus Gabriel Barth von Harmating und Bösenbach machte durch Testament vom 10. April 1597 eine Seelhausstiftung, die unter dem 13. Nov. 1809 der k. besonderen Administration der Wohlthätigkeitsstiftungen überwiesen wurde. Das Seelhaus an der Adlrspeidergasse (jetzt Herzogspitalstraße Nr. 6) verfiel 1855 dem Abbruch, an dessen Stelle für Schulzwecke aus Gemeindegeldern ein Neubau entstand, in welchem die Seelmonne eine Wohnung im Erbgroßhause befiel, bis zu dem 1878 erfolgten Verkauf des Hauses. Das Barthsche Geschlecht blüht hierorts noch im freiherrlichen Stande. Die Straße hieß früher nach den Erbauern der ersten Häuser an derselben „Krahhstraße“ und hat ihre jetzige Benennung seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

## Baumstraße.

Hieß früher bis in das 17. Jahrhundert herab „oberes Lehel vor dem Sendlingerthor“, dann „obere Lände“ und führt ihre jetzige Benennung wohl von der nach Ausreißstelle der Hölzbäume, die von dort durch die Holzstraße (s. dieselbe) nach der Stadt geschafft wurden. — Das der Gemeinde gehörende Haus Nr. 16 ist an den 1861 begründeten Reconalescenten-Unterstützungsverein vermietet.

## Bavariastraße.

Zieht zu Füßen des 1844—50 gegossenen Kolossal-Sandbildes der Babaria über den westlichsten Theil der Herrensstraße nach Unterfenbling. Hieß früher „Haderweg“, wegen des nahe an ihrem Ausgangspunkte liegenden gleichnamigen Kellers.

## Bayerstraße.

Da sich weder ein Hauseigentümer noch ein hervorragender Bewohner dieser Straße mit dem Familien-

namen „Bayer“ nachweisen läßt, und auch kaum an das schon im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts vorhandene Gasthaus „zum bayerischen Löwen“ als maßgebend für die Benennung zu denken ist, so erübrigt wohl nur die Annahme, daß die Straße 3. Ehr. des seit o. 120 bekannten Volkstammes der Baiuarior, Bajuvarior, Boigern, Baiora und Bayern genannt ist, wiewohl dabei unerkärt bleibt, warum sie dann nicht Bayernstraße geschrieben wird, wie dieses bei der Schwabenz-, Frankenstraße u. s. w. geschieht. — Sie hieß früher auch, „Fasinger“ oder „Gandbergerstraße“.

## Bazillesstraße.

J. E. a. den Ortstempel in Bazelles während der Schlacht bei Sedan, 1. Sept. 1870, von besonders das I. b. Armeekorps unter General von der Tann heldenmüthig führte. Die Straße trägt ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

## Belfortstraße.

J. E. a. die Einschließung und Belagerung von Belfort, 3. resp. 23. Nov. 1870 bis 16. Febr. 1871, an welcher auch vier bayerische Festungsbatterien theilhaftig waren. Die Straßenbenennung besteht seit 14. Juni, resp. 1. Okt. 1872.

## Bereiteranger.

Sobald man, von der Stadt kommend, die Reichenbachbrücke passiert hatte, erblickte man noch vor etwa zwanzig Jahren linker Hand eine große Wiese, vom Entenbäcklein durchflossen, über welches ein Steg führte. Die heutige Straße zieht über diesen einstigen Ager, die das Volk lebensfalls den „breiten“ nannte, auch wenn es richtig sein sollte, daß ihn die Pfleger der höheren Reitkunst zur Dejzur der Pferde benötigten.

## Berg am Laimstraße.

Bildet die Verlängerung der Kirchenstraße in Halbhäusen und führt direkt nach der nahen Ortsgasse Berg am Laim [Lehm]. Sie hieß früher „Bergersstraße“, ein Name, der seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich und am 1. Dez. 1873, resp. im März 1874 in den gegenwärtigen verändert ward.

## Bergsteig, am.

Ein Fußpfad, der sich am scharf abfallenden, rechten Tharande vom Jachert-Keller in der Vorstadt Au bis zur Kirche der Vorstadt Giesing hinzieht. Er gehörte einst theilweise zur „Lohe“; seine schon früher übliche Benennung ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

## Bergstraße.

Die vom Mühlbach im südlichsten Theile der Au nach der Höhe bei Giesing emporsteigende und unsern der Kirche endende Straße führt diesen Namen. Sie gehörte einst theilweise zur „Lohe“; ihre schon früher übliche Benennung ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

## Bettelchaftswinkel.

Die Erklärung dieses Namens hat besonders neustens wieder mehrere Forscher in der Stadtgeschichte beschäftigt. Seit die etwa zwischen 1820 und 40 übliche unrichtige Schreibart mit P verlassen wurde, ist wenigstens nicht mehr an die Wohnstätte eines Bettelchaftstüchlers zu denken. Entweder hängt die Benennung mit dem mittelalterlichen Worte „Bete“ b. i. Steuer, Abgabe zusammen und wäre dann „Bei“ oder „Bettelchaft“ der Sammelname für „abgabepflichtige Leute“, oder es lag an der Stelle der jetzigen Lokalität eine, vielleicht vom Hofe unterhalten oder doch unterstützte Anstalt für arme franke Leute, der ein „Bettelhaffner“ vorstand. Für die erste, wahrscheinlichere Erklärung spricht der Umstand, daß fast das ganze Lehel in früheren Jahrhunderten entweder den Herzogen und Kurfürsten oder den Grafen Tattenbach (s. Tattenbachstraße) als Grundherren zinspflichtig war, sowie die Nähe des Hofwintels (s. denselben); dagegen kann für den zweiten Erklärungsversuch der große freie und viereckige Raum geltend gemacht werden, welcher heute den „Winkel“ darstellt



und der auf das Bestehen eines älteren, ansehnlichen Gebäudes zurückweist. — Vormalz endeten die „innere“ und „äußere Jarstraße“ beim Weisgastwinkel.

### Birkenau, äußere.

Der Grund für diese schon alte Benennung liegt nahe; aus dem Wilsbuchs ward zuletzt eine Baumkultur. Seit 7. März, resp. 1. April 1856 unterscheidet man eine „äußere“ und „innere“ Birkenau, die beide selbst wieder aus der „Birkenau“, „zur Lohse“ und „bei den Pfaffenhäusern“ hervorgingen.

### Birkenau, innere.

©. Birkenau, äußere.

### Birkenfeldstraße.

A. G. a. die wittelsbachische pfälzische Nebenlinie Birkenfeld, gestiftet 11. Juni 1569 durch Pfalzgraf Karl I., den jüngsten Sohn des Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken = Welsden, welcher seine Residenz in Birkenfeld nahm. Sie erlosch mit dessen Enkel Karl II. Otto 30. März 1671; ihr Besitz fiel an die Nebenlinie Bischweiler (s. Bischweilerstraße). Der Name der Straße besteht seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Birkenleiten.

Die schon im 17. Jahrhundert genannte Dertlichkeit am Eingange der Fallenan war etwa seit 1750 ein zu Giesing gehörender Gießhof und bedeutete zunächst einen mit Birken bewachsenen Berghang oder die bestgraste Seite eines Hügels, welchen hier das östliche Jarufer — der alte Jarrain — bildet. In der Mitte des 18. Jahrhunderts bestand sich dort eine Hauskapelle. Von 1817 an ist Birkenleiten nur mehr ein Dekonomiegut gewesen. Der Name ward seit 7. März, resp. 1. April 1856 unter die amtlichen Straßenbenennungen der Stadt aufgenommen.

### Bischweilerstraße.

A. G. der wittelsbachischen pfälzischen Nebenlinie Bischweiler, gestiftet 13. Nov. 1630 durch den Pfalzgrafen Christian I., den jüngsten Sohn des Pfalzgrafen Karl I. von Birkenfeld (s. Birkenfeldstraße), welcher durch seine erste Gemalin die Herrschaft Bischweiler erhielt, wo er sich eine Residenz erbaute. Dessen Sohn Christian II. beerbte 30. März 1671 seinen Vater Karl II. Otto und erriethete so die Nebenlinie Birkenfelds-Bischweiler, welche nach dem Anfall des Herzogthums Zweibrücken 17. Sept. 1731, resp. 23. Dez. 1733 „Birkenfeld-Zweibrücken“ heißt und gegenwärtig im bayerischen Königshause blüht. Die Straße trägt ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Blüthenstraße.

Führt ihren Namen seit 19. Juli 1875 resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 und war früher ein „Feldweg“, welcher zwischen der Schelling- und Albalbertstraße von der Lürken- zur Barerstraße lag. Der Grund für die Wahl der neuen Benennung ist vorerit nicht bekannt.

### Blumenstraße.

Die nunmehr so lange und breite, schöne Straße nahm den bescheidenen Ausgang vom Blumenmarkt unfern des Rosenhales, der noch zu Anfang dieses Jahrhunderts von Josephi (19. März) bis Theresi (15. Okt.) dauerte. Ihr Zug bezeichnet die Richtung der durch Herzog und Kurfürst Max I. 1619—38 ausgeführten Umwallung während des dreißigjährigen Krieges. Unfern der Ausmündung der „heutigen“ Blumenstraße in den Viktualienmarkt, der nordöstlichen Ecke der Schannens oder Maximilians-Getreidehalle, zu der am 9. Okt. 1851 der Grundstein gesetzt und die am 15. Sept. 1853 vollendet ward, befand sich seit Ende des 14. Jahrhunderts das 1328 urkundliche „Schiffertbor“ (s. Einlaß), geschichtlich merkwürdig durch den glücklichen Einzug der Herzoge Ernst und Wilhelm IV. aus der wittelsbachischen Linie Bayern-München am 1. Mai 1403 in ihre getreue Stabt. Es wurde beynd Bergüberung des Viktualienmarktes 1822 abgebrochen. Weiter nach Süd-

weisen stand der sogenannte „Lachenturm“, zu dem sich die Linie der Stadtmauer erhob und der bis vor kurzem dem „Lachenturmgehäusen“ den Namen ließ. In allen Lagen trieben dort hauptsächlich die Lachner ihr Gewerbe und von der Totalität „in der Lachse“ stammte die Benennung des Thurmes. Im Beginne unseres Jahrhunderts als Militärgefängniß eingerichtet, wurde er zur beträchtlichen Erweiterung des gleichnamigen Gäßchens gleichfalls 1822 abgetragen und 1826 sanften die anliegenden Mauern, während der Rest des Schiffertthores bei der Ausfüllung des Grabens zum Zwecke der Anlage der Schannenhalle 1851 verschwand. — Ein unheimliches Haus besand sich am oberen Anker, nämlich das des Scharfrichters. In ältester Zeit soll derselbe in der Sendlingerasse gewesen sein. Als aber die Richtstätten außerhalb der Stadt verlegt wurden (s. Salzstraße), kam die Wohnung des Scharfrichters dahin, wo man an der Stadtmauer vom Sendlingertthore zum unteren Anker (ehemals „Mühlgasse“ genannt) hinabging. Das Haus des Scharfrichters, als einer „unehrlichen Person“, ward aber nicht unter anderen Häusern, sondern alleinstehend mitten in der Straße erbaut. Dasselbe wird im Mündener Grundbuche von 1572 als „Haus des Rächters“ genannt, und die Gasse hieß man vom Anfange des 14. Jahrhunderts an durch mehr als ein halbes Jahrtausend das „Hentergäßel“ (auch die „Scharfrichtergasse“). Erst im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, als viele ältere Straßen der Stadt neue Benennungen erhielten, bekam diese Gasse den Namen „Glockenbachstraße“, weil sie zum Glocken- und Angerbache hinabging. Als 1841 der letzte von der Stadt besetzte Scharfrichter Martin Hermann gestorben war, demolirte man jenes Haus mit seinem nach rückwärts gelegenen Stadel, in welchem man die Materialien zur Blutbühne aufbewahrte, ließ den Platz frei und ebnete ihn ein, so daß sich jetzt keine Spur mehr von ihm findet. Das neue prächtige Schulhaus am südwestlichen Ende der Blumenstraße ist zwischen 1876 und 78 erbaut worden. — In der Blumenstraße sind von Südwest nach Nordost geöhlt allmählich ausgegangen: der „Dullstanzlwinger“, die „Mühlgasse“, die „Glockenbachgasse“ (Hentergäßel), das „Sebastiansgäßchen“ (s. Sebastiansplatz) und die „Lachenturmstraße“. Die letzte Gesammbenennung „Blumenstraße“ stammt vom 1. Dez. 1873, resp. aus dem März 1874.

### Blutenburgstraße.

Die Verlängerung der Karlstraße führt über Neuhäusen und Rymphenburg nach dem Weiler Blutenburg (pluotenberg b. h. Blutenburg, Mäthenburg) a. d. Würm, wahrscheinlich von Herzog Sigmund erbaut, der jedenfalls Stifter der 1488 entstandenen Schlosskapelle ist. Man spricht diesen noch jetzt sehr anmüthigen Sitz vielfach, jedoch durchaus irrig, mit der „blutigen“ Schlacht bei Kiling (s. Kilingstraße) in Verbindung, und ließ das Kirchlein von Herzog Ernst erbaut sein. Das Treffen dortselbst hätte allerdings für das bayerische Königshaus und die Gemeinde Mönchen geschichtliche Bedeutung, allein es ist bei Blutenburg weber damals noch später ein solches vorgefallen, demnach such sich Herzog Sigmund wohl ein Lust- aber kein Blutschloß. Die Kapelle gleichwie die kleine Kirche in Pipping dürfen wahre Schatzstätten altdeutscher Kunst genannt werden. Die Straße führt ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Januar 1877, vorher hieß sie „nördlicher Marsfeldweg“.

### Bogenhauserstraße.

Bildet die östliche Grenze zuerst des I. Holzgartens, dann des englischen Gartens und führt bei Livoli rechtswinkelig umbiegend über die Fir nach der nahen Ortschaft Bogenhausen, bei der 1818 die Sternmarte erbaut wurde. Die ehemalige hölzerne Bogenhauserbrücke stürzte am 2. Sept. 1873 Morgens ein, ward nun aus Stein und Eisen hergestellt, am 15. Okt. 1876 eröffnet und erhielt zur Erinnerung an Bayerns ersten, so überaus gütigen König den Namen „Max-Josephs-Brücke“. — Die neuesten aus der Burgfriedensgränze entstandenen Häuser, gegenüber des „Bogenhauser-Fußweges“ (einer Schwabinger Bezeichnung), zählen vorerit noch zur Bogenhauserstraße. — Die Ortschaft selbst kommt zwischen 1098 und 1137 urkundlich als puobenhusen, bubinhusen und puobenhusen vor, dessen Erklärung noch aussteht.



### Bogenstraße.

Sie läuft theilweise auf dem noch zwischen 1820 und 30 vorhandenen, mit Bäumen besetzten Wege, der vom ältesten Theile Haidhausens nach Bogenhausen führte. Der heutige, seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtliche Name scheint daher eine Abkürzung der früheren Benennung „Bogenhauserfußweg“ zu sein. Früher hieß die jetzt ganz gerade Straße zum Theil „Rehgeranger“ und „Eternstraße“.

### Boosstraße.

J. E. a Roman Anton Boos, einen geschätzten Bildhauer, geb. zu Kofshaupten bei Hüssen 31. Dez. 1730, gest. zu München 19. Dez. 1810 als k. Hofstatuar und Professor an der Akademie der bildenden Künste, woselbst er den größten Theil seines Lebens verweilte. Die vier kolossalen Marmorstatuen an der Fassade der St. Kajetanikirche und die acht Statuen aus Holz im nördlichen Theile der Hofgarten-Arkaden sind von ihm. Letztere entbehren zwar, entsprechend ihrem Gegenstande, durchaus nicht der Lebendigkeit und Kraft, aber die eigenthümlichen Stellungen und die wulstigen Muskeln machen doch den Eindruck des Verden. Die Benennung der Straße datirt vom 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Bräuhausstraße.

Deren nordöstliche Begrenzung bildet das 1614 erbaute k. Hofbräuhaus; ein Theil derselben hieß früher nach der k. Malzmühle die „Malzmühlstraße“.

### Brienerstraße.

J. E. a. die Schlacht bei Brienne in Frankreich, 1. Febr. 1814, in welcher sich die Bayern unter Feldmarschall Wrede als v. Armeekorps des verbündeten Heeres mit Ruhm bedeckten. Sie wird seit 2. März 1826 auf Befehl des Königs Ludwig I. so genannt und hieß ursprünglich als Landstraße nach Rymphenburg ursprünglich „Fürstenweg“, dann vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 je nach ihrer Entwicklung „Königsstraße“ (zum Andenken an die erlangte Königswürde der bayerischen Herrscher — von der Ottostraße bis zum Königspfad) und „Kronprinzstraße“ (vom Königs- bis zum Zuitpold-, jetzt Stigelmaiersplatz). Die hierauf erfolgende Gesammtbenennung „Königsstraße“ umfaßte nun auch den Theil vom Hofgarten bis zur Ottostraße.

### Brudergang.

Das Gasthaus „zum Brüberl“ (Kro. 7) kaufte am 7. Jan. 1790 laut Stabgrundbuch-Eintrag der Bürger und Wirth Joseph Brüberl; somit ist der Name dieser Sadgasse, deren nördliche Ecke jene Wirthschaft bildet, genügend erklärt.

### Bruder Mühlweg.

Verbindet nahe bei dem Bruderhose und der Brudermühle, von der Dretmühlstraße (s. dieselbe) abzuweichen, jene beiden mit der Thalfirchnerstraße. Die Benennung ist amtlich seit Ende 1867.

### Bruderstraße.

S. Brudergang; ward früher zur [alten] „Pferd-“, der heutigen „Sigmundstraße“ gerednet.

### Brunnstäße.

Dieselbe gehörte ehemals zur „Hutengasse“. Da wo die Josepfsitalgasse sich jetzt hinzieht, war früher ein Brunnen, den man den „Hirtenbrunnen“ hieß, weil ursprünglich Hirten, hier ihre Heerden weideten, und trankten, als ringsum noch Weidplätze und Felder waren. Nach Beseitigung jenes öffentlichen Brunnens, den die Ausdehnung der städt. Wasserleitung überflüssig machte, hieß ebendem die Josepfsitalgasse in ältester Zeit auch „obere Brunnengasse“.

### Brunnthäl.

Dasselbe war einst ein größeres Landgut, das wahrhaftig unter diesem Namen schon seit der Mitte des 12. Jahrhunderts vorkommt, urkundlich seit 1692 erscheint

[s. Haidhauserfeldweg] und dessen Benennung zweifellos mit den hier besonders zahlreich zu Tage tretenden und für Brunnenwasser geeigneten Quellen zusammenhängt. Die Brunnthalerstraße in der Au, das Brunnthäl in Haidhausen und die gleichnamige Kaltwasser-Bellanstalt in Bogenhausen mög. n. etwa Anfang, Mitte und Ende der alten Gesamtbenennung bilden. Das eigentliche „Brunnthäl“ lag vor dem unmittelbar an Haidhausen, theils auf der Anhöhe, theils hart an der Fiar, und zog sich Anfang dieses Jahrhunderts als ein Föhden zwischen sanft geböhten Hügeln zum Flußufer herab. Heute führt jenen Namen Hiltich der [oberen] Stellstraße nur mehr jener kleine Liederrest der vor dem ausgedehnten Berieselung welche in ihrem schluchtartigen Theile das alte [obere] u. neue [untere] Brunnhaus barg. Beide mit einer Dampfmaschine und hübschen Anlage versehen, sammelten die sogenannte Hofbrunnthalerquelle, wonach sie in mehreren Röhren über den Acrehen nach München geleitet wurde, theils für den kgl. Hof, theils später auch für den bürgerlichen Gebrauch. Die jetzige Berieselung ward seit 7. März, resp. 1. April 1856 in das amtliche Straßenverzeichnis der Stadt aufgenommen. — Daß das dormalige, schon außerhalb der Burgfriedens liegende „Bad Brunnthäl“ seinen Namen im Gegensatz zu „Brunnberg“ erhielt, wie im vorigen Jahrhundert das frühere Schloßhöhen (die jetzige, 1864 erbaute Restantenanstalt) Reuberghausen hieß, bestkräftigt die veruchten Worterklärungen.

### Brunnthalerstraße.

Sie leitet ihren Namen von dem noch bestehenden „Brunnthalerwirth“ ab, dessen Bezeichnung selbst wieder von dem Dorfe Brunnthäl in der Gegend von Ober- und Unterhaching herühren soll, deren Bauern an Schranntagen hier ihre Fuhrwerke einstellten. Auch ein früherer Besitzer der Wirthschaft soll selbst im Dorfe Brunnthäl geboren worden sein, während die zu der Gemeinde gehörige Einöde Bortenläng dem gegenwärtigen Gastwirth den Familiennamen gab. Bei alledem wird jedoch die erwähnte lokale Begründung (s. oben „Brunnthäl“) kaum abzulehnen sein, und zwar um so weniger als gerade die Bergeite vom Lilienberge bis zum Reuberggarten besonders wasserreich ist. Die heutige amtliche Benennung ist seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 den städtischen Straßenbezeichnungen einverleibt.

### Burgstraße.

Am Abflusse dieser Straße erhebt sich die ehemalige „Ludwigsburg“, der jetzige „alte Hof“ (s. denselben) daher ihre Benennung. — Unmittelbar an der Südseite der Burg befand sich der Löwenzwinger mit dem Löwenstalle und dem Gebäude für die Wohnungen der Wärier, da die alten Herzoge von Bayern die an ihrem Hofe so beliebten Wappenthiere stets auch lebend hielten; erst Albrecht V. (1560—79) verlor die Lust an diesen kostspieligen „Königen der Wüste“. Das Gchhaus Kro. 7 an der Burgstraße, dort wo die Altenhofstraße in sie mündet, welches zu Anfang dieses Jahrhunderts an der Stelle des alten Löwenstalles erbaut ward, erhält noch durch seine alte Benennung „Löwenec“ die Erinnerung an jenen fürstlichen Brunl und zeigt an der Fronte des ersten Stockes als Schildhalter einen „grünen“ Löwen. Auch an einem l. Stallgebäude der heutigen Lannenstraße (Kro. 2) haftet noch der Name „Löwenstall“. Das dem Löwenec gegenüberliegende „Sonnene“, im 15. Jahrhundert auch „Burgec“ genannt, hat leider neustens bei dem im lebtrigen geschmads und pietätvollen Umbau des Mozarthauses sein altes Wahrzeichen, die schwefelgelbe Sonne verloren. Den Durchgang zur Leberergasse (s. dieselbe) hieß man zu Anfang dieses Jahrhunderts „Schlichtingerbogen“, dann seit 1811, wo das alte Hofbräuhaus Kaiser Ludwig des Bayern zum l. Gerwirtsgebäude ward, „Zwirts-Gewölbedogen“; er ist ein Liederrest des 1885 erbauten Thurmthores, genannt „Thürmelein“ oder „Thürll“, das eigens für die Herzoge turds geschrocken wurde, damit diese neben ihrer Residenz, dem alten Hofe, ungehindert aus- und einreiten konnten.

### Buttermelcherstraße.

Nach dem ehemaligen „Buttermelchergarten“ genannt, woselbst zu Anfang dieses Jahrhunderts eine beliebte Milchwirthschaft betrieben wurde; man schrieb früher auch „Buttermilchstraße“, ob mit Recht ist fraglich, da



der Name mit „Butter-Melchior“ zusammenhängen soll. Der schöne Garten verwandelte sich 1878 in Baupläze; in gleicher Weise verschwand damals der nahe, große „Eichthalgarten“.

### Candidplatz.

J. E. a. Peter de Wit (oder Witte), genannt P. Canbito, einen bedeutenden Maler, auch „Bayersn Raphael“ geheißener, der zugleich Bildhauer und Architekt, somit ein künstlerisches Universalgenie war. Geb. um 1548 zu Brügge, gest. 1628 zu München, kam er dorthin 1578 und trat in die Dienste Herzog Albrecht V.; unter dessen Nachfolgern Wilhelm V. und Max I. wurde er Hofmaler und Hofarchitekt. Nach seinen Zeichnungen sind die Statue des Erzengels an der Fassade der St. Michaels-Hofkirche und das Grabmal Kaiser Ludwig des Bayers in der Frauenkirche ausgeführt. Seine Wandgemälde enthält großentheils der ältere Residenzbau. Candids Hauptwerk war das Hochaltarbild in der Petruskathedrale, das jetzt über dem Eingang zur Sacristei angebracht ist. Der Platz führt des Künstlers Namen seit 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Candidstraße.

☉. Candidplatz.

### Chorherrstraße.

J. E. a. Ignaz Chorherr, geb. 5. Mai 1812 zu Haidhausen, gest. 28. Juni 1875 als Privatier dortselbst. Er wirkte siebenunddreißig Jahre ununterbrochen im Dienste der Gemeinde als Distriktsvorsteher, Gemeindevorsteher und Gemeindepfleger, als bürgerlicher Magistratsrat, Mitglied der Lokal-Schulkommission und des Armenpflegerschaftsrates, zuerst von 1836—54 in Haidhausen, dann 1854—73 in München; er bewies sehr viel persönlichen Muth während der Cholera-epidemien 1836 und 1854, war 1848 Kommandant eines Freikorps, sodann Major und Kommandant der Landwehr. Besondere Verdienste erwarb er sich um das Emporkommen Haidhausens und als Mitglied des dortigen Kirchenbau-Ausschusses. Die Straße erhielt Chorherr's Namen durch einstimmigen Magistratsbeschluss vom 1. Juli 1873, der am 8. August desselben Jahres allerhöchsten Ortes genehmigt ward.

### Christophstraße.

J. E. a. den bayerischen Herzog Christoph den Starken oder den Kämpfer aus der mittelhochdeutschen Hauptlinie Bayern-München, geb. wahrscheinlich zu München 6. Januar 1449, einen Bruder Herzog Albrecht IV. des Weissen; er starb nach vielen ruhmwürdigen Hebensfahrten und Thaten in der Stadt Rhodus auf der gleichnamigen Insel 8. Aug. 1493 und ruht auch dortselbst. Ein in der Pellerhalle des Kapellendhofes in der älteren Residenz angelegter Stein und die darüber eingeschlagenen Nägel erinnern an Christophs Kraft und Sprunghaftigkeit. Die Straße hieß früher nach Unterführung von der „alten“ (s. Sigmundstraße) „neue Pferdstraße“ und trägt ihren heutigen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878, für dessen Wahl, wie bei der Sigmundstraße die Pöhl der l. Residenz bestimmend war.

### Claude-Lorrainplatz.

J. E. a. den berühmten Landschaftsmaler Claude Lorrain, eigentlich Cl. Gellée (auch Gille und Gilli), geb. 1600 in dem lothringischen Schloße Champagne, unfern Reuf, gest. 21. Nov. 1682 zu Rom, welcher bei seiner Reise durch Deutschland auch einige Zeit in München verweilte und besonders hieser Parolachung besuchte, wo er Veleuchtungsstudien studierte. Daß er aber wirklich in Parolachung wohnte und sich dort ein Schloßchen erbaute, wie früher Biographen desselben angaben, wird neuestens vielfach bestritten. Jedenfalls ist Claude Lorrain's Wohnung längst abgetragen. Die alte Pinakothek besitzt mehrere Bilder von ihm. Vermuthlich waren Claudius, dann Balthasar und Erdmann Gilet nahe Verwandte Claude Lorrain's, und da diese zu Anfang des 17. Jahrhunderts zwei Häuser am oberen Anger besaßen, mögen sie Veranlassung zur Sage gegeben haben, der Künstler sei Eigenthümer eines Hauses zu München gewesen. Der Platz hat seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Claude-Lorrainstraße.

☉. Claude-Lorrainplatz.

### Colosseumsstraße.

Das gleichnamige geräumige Gesellschafts- und Vergnügungslotal, am 25. Dec. 1873 eröffnet, bildet großentheils deren südwestliche Begrenzung. Sie wird seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.

### Corneliusstraße.

J. E. a. Peter v. Cornelius, geb. zu Düsseldorf 23. Sept. 1783, gest. zu Berlin 6. März 1867, einen der ersten Meister der neueren deutschen Malerei; er lieferte die Cartons zu den großen Frescomalereien in den Festsälen der Synagoge, zu den Wandbildern der Ludwigskirche und zu den Frescogemälden im Corridor der Pinakothek, die theils von ihm selbst, theils von seinen Schülern und Gehilfen ausgeführt wurden. Auch die geschichtlichen Fresken in dem südlichen Theile der Hofgarten-Arkaden entstanden von 1827—29 unter der Leitung von Cornelius. Die durch König Ludwig I. in einem Stadterweiterungsprojekt schon am 13. März 1830 nach Cornelius benannte Straße ward erst im März 1862 eröffnet, resp. mit Häusern besetzt.

### Coulmierplatz.

J. E. a. das Treffen bei Coulmiers in Frankreich 9. Nov. 1870, in welchem das I. b. Armee-Korps unter General von der Landt der weit stärkeren Loire-Armee so heroischen Widerstand leistete, daß es den strategisch gebotenen Rückzug fast unter Verlorenheit antreten konnte. Der Platz wird seit 1. Jan. 1877 so genannt.

### Dachauerstraße.

Ihre Richtung läßt nicht zweifeln, daß sie seit 803 urkundlich bekannte Dachau (dachowe, Aue der Dohlen — seit 1394 ein Markt) namengebend war. Bis 1862 Landstraße und mit Alleebäumen eingesäumt, führte sie früher die Benennungen „innere“ und „äußere“ Dachauerstraße, wobei erstere anfänglich auch „Weisenfelderstraße“ hieß, nach dem dort seit 1790 gelegenen, neuestens gänzlich verschwundenen Oekonomiegute „Oberwiesenfeld“. An dessen Stelle lag in grauer Vorzeit „der Wasen“ oder der Aufenthaltsort des Abbeders. Jene oben erwähnte Unterzeichnung hörte am 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 auf.

### Damenstiftstraße.

Nach dem von Kurfürstin Maria Anna, der Wittve Mar. III., am 13. Jan. 1785 in dem ehemaligen Kloster der Salesianerinnen gegründeten „adelichen Damenstift“ genannt, dessen Gebäude seit 18. Febr. 1802, wo das Zusammenleben der Stiftsdamen aufgehoben ward, weltlichen Zwecken, zunächst den technischen Schulen dienten. Aus einem Theil der Fonds errichtete König Ludwig I. 1836 das gleichnamige Gebäude in der Ludwigstraße. — Die an das alte Damenstift anstoßende Kirche entstand aus einer durch Herzog Albrecht III. 1440 erbauten St. Annakapelle, indem man zu jener am 31. Mai 1732 einen neuen Grundstein legte und sie am 9. Okt. 1735 wieder der hl. Anna weihte. Schon 1668 hatte die Kurfürstin Aelheid, Gemahlin Ferdinand Maria's, den Salesianer-Konnen die St. Annakapelle und ein Haus verschafft, das sie 1875 durch ein weiteres, von den Andersdorfer Chorherrn erkauftes, vermehrte. Das hieudurch allmählich entstehende Kloster ist dann 1733 bis 35 völlig neu erbaut worden. 1784 bezogen die Salesianerinnen nebst ihrem Mädcheninstitut das ihnen überlassene, aufgehobene Kloster Andersdorf, siedelten 1831 nach Dietramszell über und errichteten 1846 in den von ihnen erworbenen ehemaligen Klostergebäuden zu Beuerberg ein Filialinstitut. — Uebrigens hieß die Damenstiftstraße als Verlängerung der Kreuzgasse „Schmalzgasse“, welche am „Saumarkt“ endete (s. Altheimerer); dann nannte man sie „innere St. Annagasse“, später „Stiftgasse“ und zu Anfang dieses Jahrhunderts vorübergehend auch „weite Gasse“.



## Dammstraße.

Dieses noch immer ziemlich unregelmäßige Gäßchen entlehnte wohl den seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlichen Namen von seiner im Ganzen parallelen Lage zum Jarabum des rechten Ufers. Einzelne Theile desselben hießen ehemals „Sporengäßel“, dann weiter nordöstlich „untere Jarstraße“ und „Rohmarkt“. — Das noch in das 16. Jahrhundert zurückreichende Damenwirthshaus ließ dem ehemaligen „Damenwirthsgäßchen“ seine Benennung.

## Dienerstraße.

Eine der ältesten Straßen der Stadt, welche nach einem reichen Rittergeschlechte „Dyener“, „Dinaer“ oder „Diner“ genannt wurde, das ein Haus in derselben besaß, ansehnliche Kemter beim Stadtmagistrat betheiligte und 1309 urkundlich zum erstenmale vorkommt. Die Straße selbst war durch das sogenannte (vordere) „Schwabingerthor“ abgeschlossen, welches nach der Stadterweiterung als Thurm stehen blieb. Dieser erhielt um 1400 nach dem ihn bewohnenden Stadtschreiber Peter Krämbel die Benennung „Krämbleinsthurm“, hieß später (1615) „Kuggenbaler“, dann „Larose“ und seit 1798 „Vollgeithurm“, wohl auch „Larosebogen“, bis er 1842 wegen Baufälligkeit verschwand (s. Weinstraße). Das frühere „Petersee“ gehört heute zur Dienerstraße.

## Dreifaltigkeitsplatz.

Es scheint, daß, als am 24. Nov. 1271 die Heiliggeistkirche zur selbstständigen Pfarrei erhoben ward (s. Heiliggeiststraße), man auch in der Nähe des Spitals, auf dem heutigen Dreifaltigkeitsplatze, einen eigenen Gottesacker des Spitals mit einer der hl. Dreieinigkeit geweihten Kapelle anlegte, welche der Bischof Konrad II. von Freising (1258—79) consecrirte. 1543 hien wir von einer Weihe des dortigen Leichenackers. Sicher ist jedoch nur die Grundsteinlegung zu einem Kirchlein auf dem Heiliggeistspital-Friedhofe am 13. Aug. 1679, sowie dessen Einweihung zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit am 7. Okt. 1681. Diese Kapelle wurde 1803 für die Knabenschule im Thal in ein Schulhaus verwandelt, später aber behufs Erweiterung des Platzes ganz abgedrochen. Selbigzeitig verschwand auch der ohnehin schon längere Zeit unbenutzte Gottesacker. — Der Dreifaltigkeitsplatz trug früher nicht diesen Namen, sondern hieß „im Glend“. Das von Herzog Ludwig I., dem Kelheimer, 1204 gegründete Pilgrimhaus führte nämlich anfangs die Benennung „Glendhaus“, und zwar keineswegs deshalb, weil man die armen Pilgrime als Glende im heutigen Vorstamme betrachtete, sondern weil in der alten deutschen Sprache die „Glenden“ die Ausländer, Fremden (exulos) bezeichnete, und man daher die Pilgerhäuser für arme Reisende „Glendhäuser“ nannte. In München bestand sogar aus ältester Zeit bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eine „Bruderschaft der Glenden“ (confraternitas exulum) zur Unterföhung armer Fremdlinge. Als nun Herzog Otto der Erlauchte 1253 das bisherige „Glendhaus“ im Thale zu dem Heiliggeist-Spitale umwanbelte und umbaute, wurde dieses Pilgrimhaus an einen entlegeneren Theil der Spitalgebäude versetzt, nämlich auf den Dreifaltigkeitsplatz, den man daher nun „auf dem Glend“ oder am „unteren Glend“ zur Unterscheidung vom „am oberen Glend“ (s. Altheimered) hieß. Diese Fremdenberberge unterbleibt fortan das Heiliggeist-Spital und sie bestand — freilich zuletzt sehr herabgekommen und als „Bettelstube“ bekannt — bis zu Anfang dieses Jahrhunderts.

## Dreimühlenstraße.

Drei seit ältester Zeit bestehende Mühlen am gleichnamigen Bache liegen in dieser Straße, welche früher „obere Raibmühl.“ auch „Sandstraße“ hieß: die Raibmühl., Raibmühl., Raibmühl., einst als Hof urkundlich schon 1289 der „Schwalbenstein“ genannt (und von Jakob Balde in einer Ode besungen), später nach Errichtung einer Mühle „Schwalbensteinmühle“ und seit 1408 „Ruchsmühle“ geheissen; die „Au“ auch „Rittermühle“ und die „Bruder-“, ebendam „Stoffsmühle“ (nach dem Personennamen Egiloff). Die Straße ist jetzt der Simbach-Braunauer-Eisenbahn wegen bei der Raibm-

mühle abgeperrt, obwohl sie noch längs des Dreimühlenbaches fortzieht.

## Dürnbräustraße.

Das Dürnbräu-Anwesen bildet die östliche Begrenzung derselben; sie hieß früher „Dirngäßchen“.

## Dultstraße.

Erinnert durch ihren schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts vorkommenden Namen an die Entstehung des noch heutzutage, jedoch seit 1822 auf den Maximilians-Platz, dann 1872 in die Au und zuletzt 1873 nach Haubhausen verlegten Jahrmarktes, der mit dem St. Jakobs-tage vor der Angerkirche begann (s. Anger, oberer und Maximilians-Platz). Zum ehemaligen „Dultgäßchen“ gehörte früher auch der „Jar-“ oder „Scharwintel“.

## Durchflaß, am.

Der Kuermühlbach ist hier durch einen größeren Häusercompler geleitet. Der Name besteht seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857, vordem hieß diese Lokalität „innere Jarstraße“.

## Eggerstraße.

Wird nach einer älteren Kurzbezeichnung „auf dem Eggeri“ oder „an dem Eggeri“ (vielleicht so viel als „bei den Eckern“?) genannt; vor der amtlichen Feststellung der schon länger bestehenden Benennung am 7. März, resp. 1. April 1856 hieß ein Theil dieser Straße auch „Sandstraße.“

## Einlaß.

Schon 1328 wird urkundlich das „Schiffertbor“ genannt, durch welches die Hofleute von der nahen oberen Lände an der Jar eins und ausgingen. Durch bauliche Veränderungen entstand aus ihm 1533 der „alte Einlaß“, welcher seinen Namen daher erhielt, weil man bei ihm, wenn einmal die übrigen Thore geschlossen waren, noch in die Stadt gelassen werden konnte. Der Thorschluß fand im Winter um 9 Uhr, im Sommer um 10 Uhr Abends statt. Dieses Einlaßthor (innerer Einlaß) ward 1815 abgedrochen, Thurm und Bogen desselben (äußerer Einlaß) fielen 1826. Das „Einlaßthor“ durch den Wall“ nach dem Schiffertbor, an welches sich die im Nov. 1829 wiederhergestellte alte Benennung der heutigen Straße knüpft, bestand von 1633 bis 1844. Der Einlaß zählte früher zur „Müllerstraße“.

## Eisenmannstraße.

Dieselbe wird nach einer hier sesshaften, seit 1288 urkundlich bekannten Bürgerfamilie genannt, welche in der damals neuen Vorstadt, „an dem Haden“ mit Namen, das erste Haus erbaute (s. Hadenstraße und Altheimered). Zur Erweiterung des engen, unbequemen Gäßchens wurde unter Kurfürst Karl Theodor (1778—99) der Anfang gemacht und dieselbe 1802 völlig durchgeführt.

## Elisenstraße.

J. E. a. die Prinzessin Elisabeth Lubovita von Bayern, erste Zwillingstöchter des Kurfürsten und nachmaligen Königs Maximilian I. Joseph aus dessen zweiter Ehe, geb. zu München 13. Nov. 1801, vermählt mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späterem König von Preußen, 29. Nov. 1823, gest. zu Dresden 14. Dez. 1873. Die Straße trägt ihren Namen seit 21. Nov. 1808.

## Essaßstraße.

J. E. a. die glückliche Zurückgewinnung des urdeutschen (Essaß) im Friezen zu Frankfurt a. M. 10. Mai 1871. Sie führt ihren Namen seit 14. Juni, resp. 1. Okt. 1872.

## Englischer Garten.

Von dem Kurfürsten Karl Theodor auf Betrieb des Grafen Rumford 1789, heimweise in dem früheren, 1200 Schritte von der Stadt entfernenden, stundenlangen Birchsanger angelegt, 1793 dem Besuche des Publikums eröffnet und anfänglich „Theodorpark“ geheissen, wurde derselbe unter König Max I. durch den Hofgarten-Intendanten



v. Stell und den General Freiherrn v. Werneck (der den See anlegte) 1803 als englischer Garten vollendet. Die 1387 urkundlich genannte „Am vor Schwäbinger Thor“ ist die jetzige Anlage einschließend der Fischau, ein Bezirk, der später die „Au in Unser Frauen-Pfarr“ hieß, wohnt auch das Lehel gehörte. Zuerst hatten die Kabeten (die vormaligen Jüglinge der herzoglich mariannischen Landesakademie, dann die der Militär-Akademie) im englischen Garten die große Wiesenfläche links von der ersten Brücke zu ihrem Vergnügungsraume und heißt dieser daher heute noch „Kabetenplatz“. Unweit davon ward 1789 ein „Militär-Garten“ geschaffen, wovon jeder Soldat der Garnison München 365 Quadratfuß zur Bearbeitung und zu eigenem Genuße hatte — ein Versuch, den man aber sehr bald wieder aufgab.

### Enhuberstraße.

J. E. a. Karl v. Enhuber, deutscher Genremaler, geb. zu Hof 16. Decbr. 1811, gest. zu München, wo er den größten Theil seines Lebens verweilte, 6. Juli 1867. Die Benennung besteht seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Entenbachstraße.

Läuft theils neben, theils über den jezt meist zugedeckten Entenbach hin. Sie ist früher die „obere“ und „untere Harstraße“ und die sogenannte „lange Gasse“ gewesen; ihr heutiger Name ward 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 bestimmt.

### Ergiehereistraße.

Nach der berühmten, 1824 durch den Kronprinzen, dann späteren König Ludwig I. begründeten und 12., resp. 16. Oct. 1826 eröffneten Anstalt für Ergieuh des nannt (s. Stiglmaierplatz). Sie hieß früher „Feldstraße“, „Heuweg“ und „Kriebstraße“.

### Ettlingerplatz.

J. E. a. Johann Georg Ettlinger, einen geschätzten Bildnißmaler, geb. zu Graz 1741, gest. zu München 1819, wohn er 1774 kam und, mit Abrechnung einiger Reisen, fortan blieb; seit 1781 war er bayerischer Hofmaler. Die Benennung der Straße stammt vom 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Ettlingerstraße.

S. Ettlingerplatz.

### Fabrikstraße.

Die in ihr liegenden Gewerke erinnern an die frühesten gewerbliche Thätigkeit der Stadt. Früher hieß die Straße theilweise „an der unteren Lände“.

### Fabrikweg.

Die einzige noch bestehende Fabrik, zu welcher dieser 1876 theilweise verlegte Weg (s. Fabrikstraße) einstmals führte, hat nun mehrere Schneid- und Sägmühlen verschiedener Zimmermeister zugesellt erhalten. Sein ältester Name war „zum Stadtbleichanger“.

### Färbergraben.

Mit dem ältesten um die Stadt gezogenen Kanal zusammenfallend, lagen an ihm einst zweifelloso einzelne Wohn- und Arbeitsstätten des Färbergewerbes, wenn solche auch nicht mehr urkundlich nachzuweisen sind. Der Name selbst entstand übrigens erst zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Die so nothwendige, vor einigen Jahren erfolgte Erweiterung des Färbergrabens hat dessen ursprünglichen Charakter völlig vermischt; auch das frühere „Pfaunenc“ ist damit verschwunden. An der Südseite des „vormaligen“ Färbergrabens hieß man es von Haus-Nr. 20 bis 22 und wohl noch weiter westlich hinaus in aller Zeit „am Rabenberg“, unbekannt warum. Die Fleischbank am Färbergraben, die „obere“ genannt (s. Fleischbankstraße), wurde 1315, gleichwie zur selben Zeit auch die heute im Thal, auf Befehl Kaiser Ludwigs vom Markt- oder Schranneplatz hierher verlegt.

### Falkenstraße.

Herzog Wilhelm IV. (1508—50) erbaute in der Au ein Jagdschloßchen, welches Herzog Albrecht V. (1550—79) mit einem Garten verschönerte (s. Neubad, am). Dierhalb trat eine „Falknerei“ hinzu, welche etwa seit 1700 und noch jezt die Falkenau heißt und der diese Dertlichkeit durchlebenden Straße den Namen ließ. Die Falkenau war seit 1723 eine eigene Hofmark (ein Ebesitz) und gehörte zu Haidhausen (s. Haidhauserfeldweg); 1814 erfolgte ihre Einverleibung in Giesing. Die Gastwirthschaft „zum Falkenhof“ erhält noch die Erinnerung an die einstige kurfürstl. Gründung. Der schon ältere Name ist seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 eine amtliche Bezeichnung. Früher gehörte die Falkenau zur „Lohe“; ein Theil derselben bildete den ehemaligen „Paulanerhof“.

### Falkenthurmstraße.

An das einstige herzogliche Marstallgebäude (die jetzige f. Münze) mit geräumigem Vuburdhof, noch bis in die Renaissancezeit in Gebrauch, dessen interessante Säulencorabden um den Hof, in ihrer Anordnung durch die früheren gotischen bindigt, das älteste Denkmal der Münchener Renaissance sind, stieß der Falkenthurm, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, welcher der heutigen Straße ben Namen gab und lange Zeit seine wirkliche Bedeutung hatte. In Verbindung mit dem Falkenhause stand die herzogliche Jägerei. Als die Jagd mit den Falken mehr außer Gebrauch kam und die Just dieser Stößvögel unnöthig erschien, wurde die Falknerei aufgehoben und der Thurm fortan als Kriminalgefängnis verwendet. Zu diesem Zwecke richtete man in einer feiner unterirdischen Räumlichkeiten die Holsterkammer ein, mit allen Schrednissen und Qualen der mittelalterlichen Tortur. Bis zur Vollendung der zwischen 1824 und 26 erbauten Hofpforte auf dem unteren Anger blieb der Falkenthurm ausschließlich das über berüchtigte Kriminalgefängnis, ward dann 1826 der f. Zeughaus-Hauptdirektion zugewiesen, 1865 aber, bei der Erweiterung des Bezugs vom Hofstalle zu dem bebauten Anlage der Maximilianstraße besitzigen Zeughaus abgebrochen, um neuen statlichen Privatgebäuden Platz zu machen, nachdem schon zwei Jahre vorher aus ähnlichem Grunde die Gebäulichkeiten der ehemaligen herzoglichen Jägerei hatten weichen müssen. An den Falkenthurm knüpften sich, wahrscheinlich infolge seiner späteren Verwendung, unter dem Volke schauerliche Sagen, und zwar nicht nur über die Schrednisse seiner tiefen unterirdischen Kerker und Verliese (von denen sich jedoch bei seiner Demolirung keine Spur zeigte), sondern auch unheimliche Geistesgeschichten wurden über ihn erzählt. — Neben dem Falkenthurm standen der „Herzenthurm“ und die „Herzenbastei“, zur Bewahrung jener Unglücklichen bestimmt, welche der unselige Irrthum jener Tage als Heren beschuldigte. Ungefähr aus derselben Zeit wie der Falkenthurm stammend, wurde er 1822 durch eine Gallerie mit diesem verbunden, um die Unglücklichen zur Anwenbung der jedesmaligen Holter dahin führen zu können. Der Herzenthurm, das Ueberbleibsel einer trüben Zeit, verschwand 1803.

### Fasanengarten.

So heißt das noch innerhalb des städtischen Burgfriedens, im sogenannten Grünwaldersforste, nächst Perlach liegende Försterhaus. Der schon alte Name wurde am 7. März, resp. 1. April 1856 für das Straßenverzeichnis amtlich.

### Fasanerieweg.

Führt zum Fasanengarten bei Perlach, der um die Zeit der Entstehung des Jagdschloßchens Neubad in der Au (s. Neubad, am) von den bayerischen Herzogen angelegt worden zu sein scheint. Da er an der Südseite des Auersriedhofes entlang über Stabelheim zieht, nannte man ihn früher „Auer Gottesaderweg“. Die städtische Baukommission macht zwischen beiden „Wegen“ zur Zeit noch einen Unterschied, indem sie vorkäufig am Bestehen des letzteren festhält. Die amtliche Bezeichnung stammt aus dem Ende 1867.

### Feldstraße, obere.

Führte früher von der jetzigen Stellstraße direct in die nun meist überbauten, östlich von Haidhausen gelegenen Felder. Der schon ältere Name ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.



## Feldstraße, untere.

E. Feldstraße, obere.

## Feuerbächl, am.

Als die Verschönerungen in der Vorstadt Au zu Anfang dieses Jahrhunderts immer bringender wurden, ließ der dortige Landrichter Franz Xaver Steyrer vor allem die Hauptstraße verbessern. Neben derselben zog sich ein Graben hin, dessen Abwasser stehen blieb und saule Dünste verbreitete. Diesem Uebelstande half Steyrer dadurch ab, daß er 1806—7 einen Kanal graben ließ und so das stagnirende Wasser in die Aar ableitete, wodurch noch der weitere Vortheil entstand, daß jenes bei einer Feuersbrunst angestaut zum Löschgen gebraucht werden konnte. In dieser Weise möchte die von den Bewohnern gebrauchte Benennung der Lokalität zu erklären sein, welche dann seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlich ward.

## Filserbräustraße.

Nach der Weinstraße herein stand zu Anfang dieses Jahrhunderts noch das Filserbräuhaus, das jedoch seine Benennung selbst schon wieder von dem seit 1291 urkundlich auftretenden edlen Münchener Geschlecht der „Filser“ abzuleiten scheint.

## Findingstraße.

Schon 1489 finden wir, daß das Heiliggeist-Spital die Verbindlichkeit hatte, „Finbekkinder“, die sich in den ersten Lebensjahren befanden, aufzunehmen und durch eigene „Kinbsmenischer“ pflegen zu lassen. Am 1. Aug. 1783 errichtete die Stadt an der Stelle des ehemaligen „Krieggartens“, einer beliebten Weinwirtschaft, ein Findelhaus, von dem die heutige Straße den Namen trägt. 1808 wurde auch das im 16. Jahrhundert gegründete städtische Waisenhaus dahin verlegt; 1803 nahm das Findelhaus die „Schärrkübe“ auf, weshalb man erstens kurzweg auch das „Kinderhaus“ nannte. So erklärt sich der frühere Name der Straße „Kinderhausstraße“. Im J. 1819 hob man das eigentliche Findelhaus als solches auf, sorgte für dieselbe Kinder auf andere Art und verwandelte jenes in ein „Waisenhaus“, ein Erziehungs-Institut für ältere Kinder. Gleichzeitig versetzte der Magistrat die Gebäranstalt, mit welcher seit 7. Jan. 1816 auch die Hebammen Schule vereinigt war, in das allgemeine Krankenhaus, bis jene endlich 1833 ein eigenes passendes Haus an der Sonnenstraße (s. dieselbe) erhielt.

## Finkenstraße.

Das nordwestliche Gehäus derselben gehörte zwischen 1819 und 33 dem Weinhändler Bartholomäus Fink.

## Fischerstraße.

War früher von mehreren städtischen Fischern bewohnt, deren Ansehlungen in der Au naturgemäß schon in den ältesten Lagen Münchens durch die am hohen Jarrande so häufig zum Vorschein kommenden Perzquellen veranlaßt wurden. Heute sind dieselben jedoch mehr im südlichen Theil der Quellenstraße zu finden. Der ältere Name des „Fischergäßchens“ ist seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlich.

## Fleischbankstraße.

Ueber die Verlegung der ersten städtischen Fleischbänke vom Markt- oder Schranneplatz (s. Marienplatz) vor das Hahnenbrüder-Chor (s. Thale) unsern des Heiliggeist-Spitals, welchen die Forscher von einander ab. Nach der Meinung der einen sei dies schon 1253 geschehen, nach der Ansicht der anderen erst auf Befehl König Ludwig des Bayers 1315 oder 17. Gewiß ist, daß bereits eine Urkunde vom 24. April 1284 von „Fleischbänken im Thale“ spricht, welche aber dem Heiliggeistspital (s. Heiliggeiststraße) gehörten. Diese befanden sich gegenüber der jetzigen Fleischbank, unmittelbar außerhalb des Rathhausthurmes hinter der Peterkirche. In den wiederholten großen Stadtabbrüden wurden jene 1400 erweiterten Fleischbänke mehrmals arg beschädigt, da sie ein Schindeldach hatten. Hiedurch erschienen die Gebäude

so baufällig, daß der Magistrat 1427 die Fleischbank „samt dem anstoßenden Schlachthaus“ mit einem Kostenaufwande von beinahe 600 Gulden rh. neu erbauen ließ. Dieser Bau bestand bis 1733, wo sodann jenes Gebäude aufgeführt wurde, für welches ein weiter unbekannter Maler, mit Namen Lorenz Hübnler, das den meisten Einwohnern noch wohlbekannte Frescobild, einen Ochsen mit dem Metzger und seiner Frau, beide im Costüme der damaligen Zeit darstellend, fertigte. Befehl zur Erweiterung des vordem engen Gäßchens wurde endlich am 14. Dez. 1870 auch dieses Gebäude niedrigerissen und die Fleischbank am 6. Okt. in das Erdgef. des ehemaligen Heiliggeist-Spitals (inzwischen Schmalzwege) verlegt, so daß jene jetzt die östliche Begrenzung der Straße bildet. Das ehemalige Schlachthaus verfiel zu Anfang Oktober 1879 dem Abbruch. — Ein Theil der heutigen sehr geräumigen Straße hieß einst „Metzgerstraße“, auch „an der unteren Fleischbänke“, im Gegensatz zu den „oberen“ (s. Färbergraben).

## Fleischerstraße.

Verbindet die Viehhof- mit der Schlachthausstraße, wodurch sich auch ihr Name erklärt, der seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 besteht.

## Fliegenstraße.

Der Name leitet sich von ehemaligen „Fliegenärten“ ab, einer Gastwirtschaft in oder neben welcher Metzger längere Zeit ihr Gewerbe ausübten; so noch zwischen 1819 und 23 Joseph Veit und Ernst Denzhus. Da nun hiedurch, wie leicht zu erklären, die Gasse häufig durch viele Ratten befalligt wurden, gaben sie ihrem Aufenthaltsorte seine scherzhafteste Bezeichnung.

## Flößstraße.

Ihre nahe, dem Ländplatz für die Flöße parallele Lage am linken Jarrufer erklärt die Entstehung des Namens. Sie hieß früher „an der unteren Lände“ oder nur „an der Lände“, nichtamtlich von der benachbarten Gastwirtschaft zuweilen auch „Grünebaumstraße“. Mit der Zeit wird sie in der Quaistraße aufgehen.

## Flurstraße.

Sie bildet bis vor etwa einem Jahrzehnt die östliche Grenze zwischen der Vorstadt und der Flur Saubausen. Von dem nahen Anwesen des Farbenfabrikanten Michael Huber hieß sie früher auch „Hubergasse“ und besonders im Volksmunde „Martthanneßgasse“. Der heutige Name ist amtlich seit 7. März, resp. 1. April 1856.

## Forsteneriederstraße.

Die unlängst entstandene Ausbehnung der jetzt dem Burgfrieden Münchens einverleibten Ortschaft Untersending gegen Westen, zu beiden Seiten der Landstraße, nach dem von der Stadt zwei Stunden entfernten Pfarrdorfe Forstentried und nach dem L. Lustschlosse Fürstentried, erklären die Benennung. Forstentried läßt sich vor dem 12. Jahrhundert nicht nachweisen; 1169 erscheint es als Pangut Vorsterried, 1194 als Forstarenried (Robung der Forstleute) und war 1229 schon ein Dorf. Auch Fürstentried taucht um dieselbe Zeit (1194) als Parschalchesriet auf. Parschall ist ein freier Mann, welcher, ein Gut zur Bewirthschaftung übernehmend, sich in ein Dienverhältniß begeben hat. Bereits 1477 ist der ursprüngliche Name in „Pöschol-ried“ verborben. Bis zu Ende des 16. Jahrhunderts war der Ort in verschiedener Herren Besiz gewesen, dann kaufte ihn der bayerische Kanzler Johann Georg Hörwart und aus dem Eigenthume der Nachkommen desselben ging er 1715 in die Hand des Kurfürsten Max Emanuel über. Dieser wandelte die Benennung „Pöscholried“ in Fürstentried um, und ließ sofort ein neues Schloß und eine Kapelle zu Ehren des hl. Hubertus, des Schutzpatrons der Jäger, erbauen, an der seit 1803 ein eigener Pöscholrieder angestellt ist.

## Frankenstraße.

J. E. a. den Volksstamm der Franken, welcher in Vereinigung mit den Bayern, Schwaben, Thüringern und Sachsen ehemals die deutsche Nation bildete. Die Straße wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.



## Fraunhoferstraße.

J. E. a. Joseph v. Fraunhofer, einen ausgezeichneten Optiker, geb. zu Straubing 6. März 1787, am 21. Juli 1801 im Thieredgäßchen aus Lebensgefahr glücklich errettet, gest. zu München 7. Juni 1826, wofelbst er den größten Theil seines Lebens verbrachte; er war mit Melchior Bach und J. H. Schneider das herrliche Dreigestirn am Horizonte bayerischer Industrie. Früher „zum Stadtleihanger“ genannt, trägt die Straße ihren heutigen Namen seit 1830.

## Frauenplatz.

In nordwestlicher Richtung von der heutigen St. Peter'skirche, am Rande des oppidum Monacense stand einst die „Kapelle u. l. Frau“, die um 1200 erbaut worden sein soll, wofür jedoch der urkundliche Nachweis fehlt. Dieses älteste Frauenkirchlein, eine einfache Muttergotteskapelle, wurde, als 1271 der Bau einer neuen Kirche für die durch Bischof Konrad II. von Freising am 24. Nov. letzten Jahres errichtete Pfarrei zu u. l. Frau begann, nicht abgedrohen, sondern diente fortan bis gegen 1480 als dem hl. Michael geweihte Tobtenkapelle. Ueber ihre Lage zur heutigen Frauenkirche, sowie über den Platz der 1271 erbauten Kirche wurde schon viel gestritten; nahe, sehr nahe sind sich aber diese Gotteshäuser jedenfalls einst gewesen. Schon früher als Begräbnisplatz benützt, ward der Raum um die jetzige, 1463—88 erbaute und am 14. April 1494 eingeweihte Frauenkirche bald mit einer niederen Mauer umzogen und diente so als Gottesacker bis 1789; jetzt sind von ihm nur noch einzelne Grabsteine übrig. Das seit 1821 zur Metropolitankirche erhobene Gotteshaus ward 1855—68 mit großem Geschick und Verdienst vollständig restaurirt. — Der älteste Name des Frauenplatzes war „Frauenreitthof“, welcher noch jetzt häufig gehört wird; seltener geräunte man früher die Bezeichnung „Domsplatz“; der Volksmund nennt noch die Umgebung der Kathedrale das „Frauenbergel“. — An der Südseite der Frauenkirche zog sich früher von dem 1427 vollendeten Pfarrhause, dem 1866 abgedrohenen sogenannten „Dechanthof“, dem Hauptportal gegenüber, bis zur heutigen Sporerstraße die „Kirchhofgasse“ hin.

## Frauenstraße.

Wenn bei Benennung der Frauen- und Herrenstraße, die gemeinschaftlich den südlichen Theil der alten Stadt umgelen, eine wirkliche grünlliche Erzeugung stattgefunden hat und nicht etwa bloß der beliebige Gegensatz maßgebend war, so bekam die Frauenstraße ihren Namen vielleicht deshalb, weil sie als südöstlicher Theil des Straßenzuges dem ehemaligen Mariengäßchen (s. Marienstraße) näher lag als die Herrenstraße, der nordöstliche Theil, der „Unser Herrgott“, „Unser Herrgott-Gottesacker“ (s. Theatiner- und Salvatorstraße) benachbarter erscheint. — Ein Theil der Frauenstraße gehörte früher zum „Narthorplatz“.

## Freibadstraße.

Sie führt von der Birkenau in der Vorstadt Giesing fast senkrecht zum 1856 errichteten südlichen Freibad für Männer am rechten Isarufer und hieß bis 7. März, resp. 1. April 1856 „an den Pfaffenhäusern“. Ihre besonders der nahen Wittelsbacherbrücke wegen sehr wünschenswerthe bessere Regulirung ist eben im Gange.

## Friedenstraße.

J. E. a. den ruhmvollen Frieden zu Frankfurt a. M., 10. Mai 1871, welcher den jüngsten deutsch-französischen Krieg beendet. Die Straßenbenennung besteht seit 14. Juni, resp. 1. Oct. 1872.

## Friedhofstraße.

Der ausgegebene Friedhof Giesings bildet eine Strecke weit deren westliche Grenze. Sie hieß früher „zur Feldmüllerranlage“ und „Kirchenstraße“ im Volksmund auch „Pflanzgasse“. Der jetzige Name besteht seit 7. März, resp. 1. April 1856.

## Frühlingstraße.

Ihr Zug gegen Süden, theilweise aufwärts der lieblichen Isaranlagen am rechten Isarufer, ist für die Be-

nennung maßgebend gewesen, als diese 1872 durch die jetzige Bezeichnung von der von Lannstraße frei wurde. Der Name datirt vom 1. Dez. 1873, resp. März 1874.

## Fürstensefeldergasse.

Nach dem ehemaligen Kloster Fürstensefeld benannt, das hier schon seit 26. Jan. 1289 eine Besetzung hatte, die Kaiser Ludwig der Bayer durch mehrere Häuser 1330 vermehrte. Diese lagen zum Theil an der Stelle des dormaligen Gasthauses „zum Fürstensefelderhof“ (Nr. 14; und bestanden 1731 noch in vier zusammenhängenden Gebäuden.

## Fürstenstraße.

Dieselbe war ursprünglich nur ein Feldweg, der sich der „ehemaligen“ Schwabinger-Landstraße einfügte, die später durch die Errichtung der Ludwigstraße in ihrem einstigen Zuge eine bedeutende Abfürzung erfuhr. Vor Beseitigung des ehemaligen Schwabingerthores (1816—17) und selbst noch später (1818—22) kommt die heutige Fürstenstraße zuweilen auch als „Äußere Schwabingerstraße“ vor; doch fastete die Benennung „Fürstenstraße“ stets an dem Theile der Schwabinger-Landstraße, welcher mit Häusern besetzt war. Für die Wahl des Straßennamens sprachen aber verschiedene Gründe. Zunächst schied sich die Fürstenstraße beim heutigen Prinz Luitpold's Palais vom sogenannten „Fürstenweg“, der (über den jetzigen Wittelsbacherplatz und durch die dormalige Brienerstraße) nach Rumpfenburg lief. Ferner begriff man im weiteren Wortsinne unter „Fürstenweg“ überhaupt den ganzen Straßenzug von Schleißheim über München nach Rumpfenburg. Schließlich war die städtische Bevölkerung im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts daran gewöhnt, die allerhöchsten Herrschaften auf der gegenwärtigen Fürstenstraße von Rumpfenburg nach Piesfelden (bei Schwabing) fahren zu sehen.

## Gabelsbergerstraße.

J. E. a. Franz Xaver Gabelsberger, den Begründer der Stenographie in Deutschland und Erfinder eines neuen Systems derselben, geb. zu München 9. Feb. 1789, gest. dortselbst 4. Jan. 1849. Die Straße führt ihrem Namen seit 1862 und hieß vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 je nach ihrer allmählichen Entwidlung „Ritterstraße“ (von der Bäter: bis zur Bärerstraße), „Theresienstraße“ (von der Bäter: bis zur Louisenstraße), „Apollonstraße“ (von der Louisen: bis gegen die Schleißheimersstraße), dann trug sie bis 2. März 1826 die Gesamtsbenennung „Ludwigstraße“ und endlich nannte man sie „Kasernenstraße“. — Zur neuen protestantischen Kirche wurde am 10. Nov. 1873 der Grundstein gelegt und dieselbe am 28. Oct. 1877 eingeweiht.

## Gänsbühl.

Selbst die in der Stadtgeschichte wohl bewanderten Schriftsteller zu Ende des vorigen Jahrhunderts wußten schon die gewiß rein lokale Entstehung des alten Namens nicht mehr zu erklären. Da das altdeutsch buhil = Bühl einen kleinen Hügel bedeutet, wird wahrscheinlich einstens ein Gänsehändler eine dortige Wohnenebene bewohnt haben, oder diese der Weideplatz von Gänzen gewesen sein.

## Gärtnerplatz.

J. E. a. Friedrich v. Gärtner, einen ausgezeichneten deutschen Baumeister, geb. zu Coblenz 10. Dez. 1792, gest. zu München 21. April 1847, wohn er vorübergehend schon in seiner Jugend und dann später (1820) als Professor der Baukunst für immer gekommen war. Die meisten der monumentalen Bauten in der Ludwigstraße, die dortige Kirche (1830—43), das Gebäude der Hof- und Staatsbibliothek (1832—43), das Blindeninstitut (1832—35), das Georgianum und die Universitäts (1835—40), das Damenstift (1836—3), das Mars-Joseph-Stift (1836—39), das Bergwerks- und Salinenadministrations-Gebäude (1840—43), die Feldberrnhalle (1841 bis 44) und die Brunnen (1842—44) sind ganz, das Siegesthor (1844—50) und der Wittelsbacher's Palast (1843—48) theilweise sein Werk. Der Gärtnerplatz mit den von ihm strahlenförmig auslaufenden Straßen bes-



findet sich an der Stelle des ehemaligen „Eichthalangers“, wie ersterer auch längere Zeit im Volksmunde hieß. Ferner begreift der Gärtnerweg, welcher seinen Namen auf speziellen Wunsch König Ludwig I. am 2. Juli 1863 erhielt, einen kleinen Theil der „ehemaligen“ Reichensbachstraße in sich.

### Gärtnerweg.

Reicht hinter der Schießstättmauer in der Richtung auf Sendling und hat seinen Namen von den seit etwa einem Jahrzehnt dort angesehnen Gärtnern. Er wird seiner Zeit in der „Kajmalerstraße“ aufgehen.

### Galleriestraße.

Das früher die bayerische Gemäldegalerie bergenbe, 1779 von Kurfürst Karl Theodor errichtete und 1783 eröffnete Gebäude bildet zum großen Theile die südöstliche Begrenzung derselben. 1836 kamen jene Kunstsätze meist in die Pinalothek. Heute befindet sich im Erdgeschosse des ziemlich unansehnlichen Baues das Museum für Gypsabgüsse, während der erste Stock seit 1866 den ethnographischen und den sogenannten vereinigten Sammlungen eingeräumt ist. Die Galleriestraße bildet den Beginn der 1790 innerhalb der Wälle rings um die Stadt als öffentliche Promenade angelegten „Kempartweges“, dessen Zug noch heute wie hier so weiter an der Tannens-, Burgers-, Dertens-, Frauen- und Blumenstraße zu erkennen ist.

### Gammelsdorffstraße.

J. E. a. die Schlacht bei Gammelsdorf unweit Moosburg, 9. Nov. 1713, in welcher Herzog Ludwig IV., als nachmaliger Kaiser „der Bayer“ genannt, zunächst durch die Tapferkeit der Bürger von Moosburg, Landstätt, Ingolstadt und Straubing seinen Gegner Herzog Friedrich den Schönen von Oesterreich vollständig besiegte. Der Name datirt vom 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Ganghoferstraße.

J. E. a. Georg Ganghofer oder Sandhofer (auch Meister Jörg und Santofor von Haselbach — Strihafelbach, Pfarrei, Insofen bei Moosburg, wo seine Eltern den Gang- oder vielleicht auch Sandhof besaßen), Baumeister zu München, in dessen Dienst er am 20. März 1468 trat, kurz nach Beginn des Baues der Frauenkirche, mit deren Vollenbung er 6. Okt. 1488 in der Hauptstadt sein Leben beschloß. Weil er vor dem lange zu Polling war, vielleicht 1416 den Kirchenbau dortselbst leitete, nennen ihn Urkunden auch „majster Jörg von Polling“. Die Straße führt Ganghofers Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

### Gartenstraße.

Noch heute hat sich dieselbe theilweise den Charakter erhalten, welcher durch ihre Benennung ausgedrückt werden wollte. Sie ward bis 1. Jan. 1876 in die „obere“ und „untere Gartenstraße“ geschieden.

### Gasteig, am.

Wohl einst der „gähe“ oder „gache“ Stetig, vielleicht auch der „Gasteig“, welcher zum hohen Rand des rechten Narisfers emporführte. Das einstmalige Leprosenhaus zur Heilung der Sonderstiechen soll schon aus dem Jahre 1258, also aus der Zeit Herzog Ludwig des Strengen stammen; urkundlich sicher geschieht jedoch der „Leprosen auf dem Gasteige bei München“ erst 1295 Erwähnung. Die alte Kapelle ist längst verschwunden, die gegenwärtige Kirche gehört der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an. Das Nikolahospital für die Unheilbaren mußte 1861 den 1857 begonnenen neuen Anlagen weichen, und kamen die Kranken einstweilen in das frühere Irrenhaus in Giesing (s. Balanstraße), zu Anfang Okt. 1877 aber in den Neubau neben dem Krankenhaufe r. d. Isar. Die städtische Versorgungsanstalt für Arme ward 1796 auf dem Gasteig verlegt, wofelbst sich seit 1763 das astronomische Observatorium befand, das sich selbst an der Stelle des einstmaligen „Schneeweißenburg-Schloßfels“, genannt die „Schwanenburg“, erhob. Das heutige palastähnliche Prüfungsgebäude stieg der Raglstrat 1861—62 erbauen.

### Geierstraße.

Die heutige Gastwirthschaft in der Geierstraße Nr. 11 „zum Geiergarten“ führt ihren Namen nach dem kurfürstl. Rathe und Leibchirurgen Dominikus Geier, der sich zu Ende des vorigen Jahrhunderts in demselben ein Schloßchen erbaute. Auf dem 1813 vom L. statistisch-topographischen Bureau herausgegebenen Blatte: „Umgebung von München“ erscheint jener Garten, welcher später der Straße den Namen lieh, noch in seinem ganzen Umfange.

### Georgensstraße.

Hieß früher „Fürstengraben“, ein kleiner Theil derselben „Schwabingerlandstraße“; sie führt ihren gegenwärtigen Namen seit 9. Nov. 1856, weil man auf derselben zur „Georgenschwaike“ am Würmtanale gelangen kann.

### Gewürzmühlstraße.

Ist nach der 1600 erbauten Gewürzmühle benannt, die bis ins dritte Jahrzehnt unseres Jahrhunderts im Betrieb war. Sie hieß früher „große Badstraße“, da das noch bestehende Hofbad fast an ihrem Eingange und das jetzige Sasseiger'sche Bad (Haus-Nr. 8) hart an ihr lag. — Die unsern letztgenannter Lokalität längs des Triftkanals zum Abrechen hinziehende „Baufstraße“, nach einem Material- und Arbeitshuppen der tgl. Brunnendirection einst so genannt, ist — schon früher durch bauliche Veränderungen theilweise verschwunden — nun seit Errichtung des Gebäudes für die tgl. Brandversicherungskammer 1876—78 völlig eingegangen.

### Giesingerweg.

Bildet die Verlängerung der Steinstraße in Haidhausen und über Wiesing hin die nächste Verbindung rückwärts der Au mit Giesing. Dasselbe ist als Ortschaft in der Form Kyesinga, (bei den Nachkommen des Kyo) schon zwischen 784 und 810 beurkundet und kommt 915 als Kiesinga 975—94 als Kiesingen und 1150 als Giosingen vor. Es ward bald in Ober- und Untergiesing theilte und zählten „Falkenau“ und „Lohe“, obwohl sie kleine Ortschaften bildeten, stets zu ihm. Noch kurz vor der Vereinigung Giesings mit der Hauptstadt am 1. Okt. 1854 hießen seine vier Bezirke: Obergiesing, Lohe, Falkenau und Birtenau. Als am 3. Juni 1628 die Pfarrei Luu neu errichtet ward, erhielt sie Giesing, Harthausen und Geiselsgaisig als Filialen zugleich. 1809 bekam Giesing eine Expositur und am 30. Sept. 1827 eine eigene Pfarrei.

### Giselastraße.

J. E. der kaiserlichen Prinzessin und österreichischen Erzherzogin Gisela, geb. zu Larenburg bei Wien 12. Juli 1856, vermählt mit dem Prinzen Leopold von Bayern 20. April 1873. Die Straße führt diesen Namen seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874. — Auch „Geiselsgaisig“, 1180 urkundlich, südlich von Harthausen (der Menter-schwaike) erinnert an diesen altdeutschen weiblichen Taufnamen.

### Glockenbach, am.

Der große Isarkanal, welcher östlich des alten (südlichen) Gottesackers hinläuft, in dessen Nähe sich schon 1454 das Glodengießhaus befand und an dem auch die „obere Röhre“ eingerichtet ist, gab seinen Namen der mit ihm parallel ziehenden Straße.

### Glockenstraße.

Noch heute befindet sich in einem der Stabgemeinde gehörenden Hause dieser Straße an dem vom Glockenbach sich abzweigenden kleineren Kanale, einer der beiden Glodengießerei Mündens. Sie hieß früher in ihrem südlichen Theile „Glodengießergäßel“, in ihrem nördlichen „Kreuztaferngasse“ und zuletzt auch „Gefängnisgäßchen“; eine bedeutende Erweiterung ersah die Straße, als 1815 streckenweise die Stadtmauern fielen (s. Zwinglerstraße).

### Glückstraße.

Die Benennung dieser zwischen 1808 und 12 entstandenen Straße hat schwerlich einen tieferen Grund,



als daß man ihrem Gedelßen einen freundlichen Wunsch zurufen wollte. In Legen, welche Benennungen wie Apollon, Museus, Pflanz, Windstraße u. s. w. liebten, ist gewiß auch eine „Glückstraße“ erklärlich.

### Goetheplatz.

R. E. a. Johann Wolfgang v. Goethe, einen der größten Dichter und Geister aller Zeiten, geb. zu Frankfurt a. M. 28. Aug. 1749, gest. zu Weimar 22. März 1832. Auf seiner berühmten, von ihm selbst ausgezeichnet beschriebenen Reise nach Italien 1786 kam Goethe am 6. Sept. desselben Jahres auch durch München und wohnte hier im Gasthause „zum schwarzen Adler“ (heute Hotel Deger). Der Platz ist nach Goethe seit 10. Nov. 1865 genannt.

### Goethestraße.

S. Goetheplatz.

### Gollierstraße.

R. E. a. die Münchener Familie der Gollier, welche zum bayerischen Landadel zählte und wahrscheinlich schon 1253, bestimmt aber 1269 urkundlich genannt wird. Kinwig „der Gollir“ erbaute um 1295 an der Stelle der zerstörten herzoglichen Münzschmelze, südlich der jetzigen Mariensäule, die „Allerbeyligen“ oder „Gollierkapelle“, welche wahrscheinlich 1310—13 erweitert und 1480 oder 85 abgebrochen wurde. Von 1295—97 sah Kinwig im inneren Raume und erscheint 1315 als „Ritter von Münchsen“. — Vermuthlich ist Kinwig der Schuber, genannt der Gollirer, welcher in der „vorderen Schwabingergasse“ (heute Reißbühnenstraße) ein Seelhaus stiftete, ein und dieselbe Persönlichkeit mit dem vorgenannten Kinwig. Dieses Seelhaus ist später in die „vordere Brannergasse“ (jetzt Promenadestraße) verlegt und 1803 vom Magistrat um 10,000 Gulden verkauft worden. An dessen Stelle wurde für die Stiftung das frühere Regnerhaus bei der Salvatorstraße erworben und 1875 um 26,000 Gulden veräußert. — Auch das „Gollir-Beneficiantenhaus“, welches das erste aus Stein hergestellte und gegenwärtig älteste Haus Münchens sein soll, erinnert an jenen früheren Einwohner Münchens. Es liegt am Peterplatz (s. denselben) No. 4 und birgt zur Zeit das städtische Archiv. „München am Eritag in den Pfingstfeiertagen 1443 um 20) Pfund Münchener Pfennige von Meister Hans Ewgenped, Kaplan der Gollirkapelle, dann Peter und Hans den Eudern, Lebenderran derselben, erkaufte“ — lautet die einschlägige Stelle der Urkunde im Stadtarchiv. Das mächtige Geschlecht zeichnete sich unter den eingeborenen Patriizierfamilien besonders durch Religiosität und Reichthum aus (s. Schwabinger-Landstraße), soeint aber schon mit Johann, dem Sohne Kinwigs, 1318 erloschen zu sein. — Der Straßenname besteht seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

### Gottesackerweg.

Führt von dem 1817 angelegten und 1876 ausgegebenen Kirchhof Giesing zur Tegernseer Straße; er gehörte früher zur „Reilmülleranlage“ und zur „Tegernseer Landstraße“. Der schon Ältere Name ward am 7. März resp. 1. April 1856 amtlich.

### Graben, am.

Hier befindet sich, nördlich des Sendlinger Thores, der noch am deutlichsten erhaltene Theil des alten Stadtgrabens. Die Lokalität hieß früher „Grabenstraße“; der sie durchziehende Glockenbach wurde September 1879 ausgemauert und überblüht.

### Grafenwinkel.

Dieser Name hängt wohl mit dem unfernen, ehemals gräflich Leubfing'schen und später gräflich Prewing'schen Schlosse zusammen. Die Behauptung einiger älterer Bewohner Haidhausens, die Benennung stamme von einer dort ehemals sehrst schön gewesen Gärtnersfamilie Graf, welche durch mehrere Generationen nachweisbar sei, hat kaum Grund, selbst nicht wenn man den Dialekt ihrer einstigen Nachbarn in Betracht zieht.

### Grasstraße, obere.

Ihre Anlage auf früheren äyigen Wiesen erklärt den seit 7. März, resp. 1. April 1856 bestehenden Namen genügend.

### Grasstraße, untere.

S. Grasstraße, obere. — Sie hieß früher „Bergstraße“ und gebörte theilweise zur „Loße“ und zur „Tegernseer-Landstraße“.

### Gries, am.

Das Wort hat hier die Bedeutung von Kieselgeschlebe oder sehr grobem Sand (altdeutsch grooz, grioz — Mersand), auf welchem der nördlichste Theil des Lehels erbaut ist. Vor Regulirung und Eindämmung der Isar befand sich hier eine mächtige Sand- und Kiesbank. Der obere Theil des Gries hieß früher „Schanzel“; eine Bierwirthschaft dortselbst trägt noch diesen Namen.

### Grube, an der.

Heißt bei der städtischen Baukommission zur Unterscheidung von der ähnlichen Lokalität Haidhausens im inneren Geschäftverkehr „Schwabingergrube“. Die wenigen in einer Vertiefung stehenden Häuser erklären die Benennung von selbst.

### Grube, in der.

Mehrere kleine Häuser, die im nordwestlichen Theile Haidhausens in einer grubenartigen Vertiefung liegen, führen diese Bezeichnung. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde hier noch das Material zur Beschotterung der Hochstraße geholt. Die Lokalität ist also unzweifelhaft eine ehemalige Kiesgrube. Sie gebörte früher zur Bogenbauers (heute Ismaningers) Straße. Man unterschied früher eine „obere“ und „untere Grube“. Der alte Name ward am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

### Grünwalderstraße.

Zweigt südlich der Wirthstraße von der Tegernseer Landstraße ab, läuft parallel mit der Parlagingerstraße und verliert sich bald in Feldwegen, welche die Richtung nach dem drei Stunden von München entfernten Dorfe Grünwald nehmen. Dieses kommt urkundlich 1294 als Grunwaldo zum erstenmale vor und ward im 14. Jahrhundert ein herzogliches Jagdschloß.

### Gruffstraße.

Zwischen der Weins- und der Dienersstraße befand sich das „Judenviertel“, der Ghetto, bestehend aus dem „Auenberggäßel“ (heute Landshausstraße), dem „Juden-gäßel“ und Schneberg“ (jetzt Gruffstraße). Die gegenwärtige Verbindungsgasse zwischen jenen beiden wurde erst 1886 eröffnet. — Schon Herzog Ludwig der Reihemer hatte 1210 den Juden erlaubt, sich in der damaligen Gruffstraße eine Synagoge zu erbauen. Anlässlich einer Verfolgung sanden 1287 mehr als hundertunbierzig der dortselbst wohnenden Juden den Tod in den Flammen ihrer eigenen Häuser. 1444 ging aus der Synagoge eine Kapelle zu Ehren der unbefleckten Empfängnis der heil. Jungfrau Maria mit einer Krypta hervor, woraus sich 1450 der Name „Gruffstraße“ und später jener der Straße bildete. Die Bezeichnung „Unser L. J. Neustift“ geschab zur Unterscheidung von der Gruff in der alten St. Michael Gottesackerkapelle, die sich ungefähr in der Mitte der heutigen Frauenkirche befand (s. Frauenplatz). Nach der 1753 erfolgten Restaurirung der engen und stets finsternen Gruffstraße, ward sie 1803 bei der Säkularisation aufgehoben, 1805 in ein Privathaus verwanfelt, dieses aber 1865 vom Staate angekauft und im nächsten Jahre zum Zwecke der Erweiterung des Polizeigebäudes gänzlich abgebrochen, so daß nur noch die Benennung der Straße an jene Krypta erinnert. Früher kommt auch der Name „Schreibergasse“ und zuletzt „Neustiftgasse“ vor.

### Hackenstraße.

In einer Urkunde von 1408 kommt vor: „zu München in der äußeren Stadt zu Althaim, genant in dem Hagana“. Die Entstehung und Bedeutung des wohl



viel Älteren Wortes (vermutlich eine Grundstück-Bezeichnung), welches zuerst einem engen Gäßchen und dann einem ganzen Stadtviertel den Namen gab, ist bis zur Zeit noch nicht erforscht. An die damals wahrscheinlich stärker als heute gebogene Gestalt der Lokaltät, oder gar an dort wohnende Hadenfchmiede, ist aber kaum zu denken; näher liegt, das altdeutsche *hag*, haag in das Auge zu fallen, welches so viel als Einfriedung, umzäunter Platz — eingefriedeter Besitz, umzäunte Wohnstätte bedeutet. Der seit alter Zeit an dem früher unbedeutenden Gäßchen liegende „Hadenbräu“ schloste von ihm seine Benennung, woraus vielleicht später der Familiennamen „Hacker“ ward, der diesen dann wieder im vorigen Jahrhundert dem „Hackerbräu“ lieh (s. Altheimered).

### Häberlstraße.

J. E. a. Franz Kaser Häberl, einen namhaften und menschenfreundlichen Arzt, geb. zu Erlkam nächst Holzkirchen 25. März 1759, gest. als Obers-Medizinalrath zu Diefen 20. März 1834. Er kam 1784 nach München und blieb dortselbst bis zu seiner 1828 erfolgten Pensionirung. Das allgemeine Krankenhaus r. v. J., 1. Sept. 1813 vollendet und eröffnet, ist nach seinen Angaben und Plänen erbaut. Die Straßenbenennung besteht seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Hahnstraße.

Es besteht die Vermuthung, daß das ehemalige Wirthshaus „zum rothen Hahn“ die Benennung veranlaßt habe, weil ein solches, wenn auch nicht in dem früheren „Schmied-Gäßchen“ selbst, so doch 1819 in der Schönfelds-vorstadt an einer anderen Stelle vorkommt.

### Haidhauserfeldweg.

Er hieß früher „äußere Kellerstraße“, weil er die Verlängerung der Kellerstraße über die Haidhauser Gemarkung hin gegen den Osibahnhof bildet, und führt seinen dormaligen Namen seit 7. März, resp. 1. April 1856. — Haidhausen kommt 808 als *Heidhusir* (alt-hochdeutscher Plural: „Die Häuser unter Haidestraut“), später 1120 als *Heidhusa* und *Heidhusen* urkundlich vor. Am 18. Aug. 1684 ward ein Haus des Grafen Franz Pantratus v. Leubfing in Haidhausen auf dessen Bitte vom Kurfürsten Max Emanuel zu einem adelichen Sitze erhoben, demselben am 8. Juli 1685 auch das Dorf Haidhausen, jedoch nur als ungeschlossene Hofmark, zugetheilt und dieses endtlich am 3. März 1692 „tammt dem Brunnhof“ als eine geschlossene Hofmark erklärt. Später im Besitze der Grafen Jigger von Kirchberg und Weiffenborn, dann der Freiherren v. Hall, kam die Hofmark zuletzt an die Grafen von Lörring-Seefeld, von denen sie 1826 der Staat käuflich an sich brachte. Bis 25. Jan. 1820 gehörte Haidhausen zur Pfarrei Hogenhausen. 1840 zogen die Frauen vom guten Hirten in das alte Schloß der Leubfing ein. Der 1824 angelegte Kirchhof bedurfte 1863 und 1866 der Erweiterung. Haidhausen wurde bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts auch „Waidhausen“ geschrieben und noch in unseren Tagen von den Radbargemeinden, und großentheils von den Ortsbewohnern selbst so ausgesprochen.

### Hans Mielichplatz.

J. E. a. Hans Mielich oder Mällich, einen tüchtigen Maler, geb. zu München 1515, gest. dortselbst 10. März 1573, welcher um 1550 Hofmaler Herzog Albert V. wurde. Die Frauentürthe denart zwei frühere Altarbilder, die Hof- und Staatsbibliothek einen Pergament-Coder mit Miniaturen von seiner Hand (s. Farthorplatz). Der Name des Platzes datirt vom 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Hans Mielichstraße.

E. Hans Mielichplatz.

### Harlaching.

Ist ein noch innerhalb des städtischen Burgfriedens südlich von Giesing gelegener Häuser- und Gütercomplex nebst Wallfabrik-Hapelle. Harlaching kommt urkundlich zuerst 1163 als *Hadelachen*, 1186 als *Hadelachingen*, später als *Hadlachingen* und im 16. Jahrhundert als

*Hadlaching*; das Wort bedeutet etwa: „bei den Nachkommen des *Hadaleih*“. Neben der einst ansehnlichen Schwäige entstand zu Anfang des 18. Jahrhunderts ein Schloßchen, das jedoch längst abgetragen ist. Bei Aufhebung der Pfarrei Unterberg kam Harlaching 1804 provisorisch zur Pfarrei Au und am 2. Okt. 1830 in den Pfarrverband von Giesing. Seit 7. März, resp. 1. April 1856 ist der Ortsname in das amtliche Straßens- und Lokaltäten-Verzeichniß aufgenommen.

### Harlachingermühlweg.

Führt von der Pilgerheimerstraße nach der nordwestlich von Harlaching in der Farnstedung gelegenen Papiermühle, die wohl zu den ältesten Anseidelungen Giesings in der Ebene gehört; die frühere Bezeichnung für sie und ihre Umgebung war „Oberfeld bei Harlaching“.

### Harlachingerstraße.

Bildet die Fortsetzung der Bergstraße von Giesing gegen Harlaching.

### Harthausen.

War früher ein, wohl vom nahen Walde (altdeutsch *hart*) genanntes Dörfchen, das um 1012 urkundlich als *Harthusen* vorkommt und im dreißigjährigen Kriege zu Grunde gegangen sein mag. Hier bestand im 14. Jahrhundert eine Filialkirche der Pfarrei Wogenhausen mit Begräbnißstätte. Noch 1781 wird der „alten harthausischen Rockherkapelle“ gedacht, die schon 1191 eingeweiht worden sein soll. Harthausen ward 1793 Ritterlich, 1803 wieder Schwäige, führte jedoch nach seinen Bestirren, seit es als Dörfchen verschwunden war, die Benennungen „Marquartstreuß“, dann „Rockher“ und zuletzt „Menterschwaige“. Es ist heute ein noch innerhalb des städtischen Burgfriedens am rechten Jarufer südlich von Harlaching gelegenes großes Coloniequartier mit einer Restauration. Der alte Name ward am 7. März, resp. 1. April 1876 wieder amtlich.

### Hartmannstraße.

J. E. a. den General der Infanterie Jakob Freiherrn v. Hartmann, geb. zu Wallkammer in der Pfalz 4. Febr. 1795, welcher im Kriege gegen Frankreich 1870 und 1871 das II. b. Armeekorps führte, und zu München 24. Febr. 1878 starb. Die Straße trägt dessen Namen seit 16. März 1872, in alter Zeit hieß sie „Kraut-“ und zuletzt „Knödelgasse“, nach einer Lieblingspeise der Altbayern, die hier wahrscheinlich bei einem Koche oder Wirthse sehr gut zu haben war.

### Hafenstraße.

Die Benennung scheint eine scherzhafte Beziehung auf jene Dafen zu haben, die sich einst vom nahen Marsfeld und den in früherer Zeit der Straße noch sehr nahen Feldern hieher verirrt haben mögen.

### Hebammenstraße.

Die Behauptung, daß diese so wichtigen Frauenpersonen in früheren Jahrhunderten gemeinschaftlich eine Straße hätten bewohnen müssen, ist sehr wenig glaubwürdig, selbst wenn man erwägt, daß die Hebammen damals alle in städtischen Diensten und die Entfernungen in München noch mäßig waren. Auch fällt auf, daß die Herbschüttschreibung von 1731 den heutigen Straßennamen noch gar nicht kennt, an dessen Stelle sich „im Gäßel gegen den Anger“ findet. Fast scheint es, als sei die Benennung erst eine scherzhafte oder spöttliche Bezeichnung aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der Bericht der k. Kaufcommission vom 9. Dez. 1811 reißt das Gäßchen gar unter die Lokaltäten mit „zöttigen Namen“ ein.

### Heiliggeiststraße.

Sie führt an der Südseite der Heiliggeiststraße vorüber, welche gleichzeitig mit dem Heiliggeistspitale entstand. In des letzteren Nähe erhob sich einst die St. Katharinentapelle, welche vielleicht in die Zeit der Gründung der Stadt hinaufreicht und 1261 von Papst Alexander IV. einen Ablass erhielt. Neben dieser Kapelle erbaute Herzog Ludwig der Kelheimer 1204 ein Pilger-



haus und übergab die Leitung desselben dem in jenem Jahre eben neu bestiftigten Augustiner-Orden de *Sassia*, welcher zur Krankenpflege bestimmt war, aber nicht zu verwechseln ist mit jenen Augustinern, die 1294 das neu errichtete Augustinerkloster bezogen (s. Augustinerstraße). Bei der zunehmenden Bevölkerung der jungen Stadt legte wahrscheinlich noch Herzog Otto der Erlauchte 1253 den Grundstein zu einem neuen Spital, das 1257 fast vollendet war, gleichzeitig mit einem Kirlein, dessen Consecration jedoch erst am 2. März 1268 erfolgte und das seinen Namen entweder vom Spital ableitete, weil der Patron desselben nur der Geist der Liebe, der hl. Geist sein konnte, oder weil es ursprünglich diesem zu Ehren die Weihe empfangen hatte. Das Gotteshaus wurde am 24. Nov. 1271 die dritte, aber auf die Spitalangehörigen beschränkte Pfarrkirche Münchens. Unter dem 29. Feb. 1273 ertheilte Papst Gregor X. der neu errichteten Pfarrei die *Benefizianz*; sie erhielt 1330 und lebte erst 1417 wieder auf, das Präsentationsrecht für dieselbe ist dem Magistrat bis zum heutigen Tage verblieben. Durch die am 14. Feb. 1327 ausgebrochene Feuersbrunst ward die Kirche sehr stark beschädigt, dann erweitert und schöner wieder hergestellt, von 1724—28 gelegentlich einer umfassenden Reparatur gründlich veropfert, der Thurm 1730 von Grund aus neu erbaut und das Gotteshaus am 15. Juli 1731 wiederholt eingeweiht. — Das Heiliggeistspital gehörte zu den großartigen Stiftungen des mittelalterlichen Münchens. Am 2. Aug. 1286 verließ der Herzog Ludwig der Strenge demselben eine Bräugereischafte und bestand das „Bräuhaus zum hl. Geist“ bis zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts. Auch das Spital brannte 1327 ab, jedoch erhob es sich sogleich vergrößert wieder. Hierbei wurde vermuthlich die erwähnte uralte Katharinenkapelle in den Neubau eingeschlossen; der Jarschwasser in Ihale wegen, stand sie wahrscheinlich von jeher auf einem Gewölbe. Im dritten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts übernahm der Magistrat die Verwaltung des Spitals, welches die Nachfolger des Gründers seither immer reicher mit Gütern und Privilegien ausgestattet hatten. Die vielen Gebäude der Stiftung erstreckten sich im Laufe der Zeit fast über den ganzen berrmaligen Viktualienmarkt und waren durch eigene Thore geschlossen. An das Bräuhaus reichte sich eine große Oekonomie und später kamen dazu auch ein Gebäu, ein *Häntel* und ein *Irrenhaus* (s. Findlingstraße), die ersten Anstalten dieser Art in München. Von allen jenen weitläufigen Spitalbesitzungen ist gegenwärtig nur mehr das an die Kirche anstehende Gebäude übrig, das im Erdgeschosse eine langgestreckte gotische, saubere Halle zeigt (s. Fleischbänkestr.), und dessen Gemälde auf der nördlichen Außenseite, die Werke der Barmherzigkeit darstellend, aus dem Jahre 1731 stammt. Die zu den Besitzern der Pfarrei gehörenden Häuser waren schon 1807 abgebrochen worden, und es mußte daher ein neuer Pfarrhof der Kirche gegenüber auf dem Viktualienmarkt erbaut werden, der bis 1848, wo man das jetzige Pfarrhaus herstellte, bestand. Am 1. Okt. 1823 verlegte man die Pfürnder des Spitals in das ehemalige Kloster der Elisabethinerinnen (s. Rathildenstraße). Ein Theil der einstigen Bräu- und Oekonomiegebäude wurde 1823 bis 29 hinweggeräumt und der Rest der anderen, vor dem Spital gehörenden Häuser 1871 behufs der Vergrößerung des Viktualienmarktes abgebrochen. — Die uralte Heiliggeist-Pfarrei sah sich am 28. Sept. 1811 der Peterspfarre untergeordnet, bis am 26. Aug. 1844, unter bedeutender Erweiterung ihres früheren Bezirks, resp. deren Größung am 1. Des. letztgenannten Jahres erfolgte. — Einst hieß die Heiliggeiststraße „Fischeräyden“, das heißt fast ganz in ersterer ausgegangen ist; nur die jetzigen Verkaufsbuden der Fischer am nahen Markte, die enge Lokalität nördlich davon, sowie das unsrerne Gasthaus „zum Fischwirth“ erinnern noch an jene Benennung. Von den ältesten Tagen an bis zum zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts waren die Hausbesitzer der berrmaligen Heiliggeiststraße meist Fischer, für deren Gewerbe auch der „Fischbach“ bis circa 1820 unbedekt hindurch floss.

## Hellaabrunn.

Zuerst ein einzelnes Anwesen an der Straße nach Harsching nächst Ziebnbrunn gelegen, das seinen Namen zweifellos von einem „hellen Brunnen“ herleitet. Unfern desselben befindet sich ein Brunnenhäuschen nebst Wasser-

rad, welches die schöne Quelle zu dem auf der Höhe stehenden Wasserthurm hebt und dadurch die Schwaige Harsching mit Wasser versieht. Der alte Name ward am 7. März, resp. 1. April 1866 amtlich.

## Herbststraße.

Als in den ersten zwei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts die Schönfeld-, Mar- und Ludwigsstadt entstanden, und viele neue Straßennamen nötig wurden, wählte man zu lehteren auch die vier Jahreszeiten, welche — die Sommerstraße ausgenommen (s. Barer- und Luitpoldstraße) — noch heute erhalten sind. Für die Benennung der Herbststraße mag hiebei vielleicht ihre Lage im äußersten Westen der Stadt bestimmend gewesen sein. Sie hieß früher zum Theil „am Galgenberge“.

## Hermannstraße.

Sie läuft auf der Burgfriedensgrenze, die nördliche Häuserreihe gehört nach Schwabing, die südliche nach München. Die Benennung wurde nach einem Schwabinger Oekonomie Joseph Hermann bestimmt, mit dem unschönen Hausnamen „der S. . . bauer“, welcher zufällig dort ausgehobene Grundstücke besaß und am 11. Juli 1873 starb. München hat den in Schwabing schon früher vorhandenen Straßennamen nur übernommen.

## Herrnstraße.

S. Frauenstraße. — Ein Theil derselben gehörte früher zum „Fahrtbräu“, ein anderer (ungefähr dort wo die Hochbrückenstraße mündet) zum ehemaligen, seit mehr denn siebenzig Jahren ausgefüllten „Leentweiher“.

## Herzogmaxstraße.

Führt rückwärts der alten Stadtmauer vom Karlsthor zur ehemaligen Herzog Mar-Burg und zur Stelle des früheren „Herzogwinigers“ (s. Warburgstraße). Sie hieß noch 1803 „Neuhäusergäßel“.

## Herzogspitalstraße.

Nach dem von Herzog Albrecht V. 1555 begonnen, unter Wilhelm V. fortgesetzt und von Mar I. um 1601 vollendeten, 1800 aufgehobenem Spital nebst Kirche benannt. Letztere hieß anfänglich (1556) Elisabethenkirche, ward am 19. Nov. 1572 consecrirt, 1676 und später, zuletzt 1873—74 restaurirt und führt jetzt den richtigen Titel: „s. Hofkirche zu St. Elisabeth“ oder „Herzogspital-Hofkirche“. Die Fonds des Spitals kamen 1800 zu jenem des Josephspitals. 1822 stellte man mittelst Demolirung eines Theiles der Kreuzfahne (heutiges Militärgesängnis) einen Stadtausgang nach der Sonnenstraße her. Die Straße hatte einst den Namen „Röhrenspeckergasse“, den der Volksmund auch in „Nehrlspeckergasse“ verard.

## Heßstraße.

J. G. a. Peter Heß, einen ausgezeichneten Schlachten- und Genremaler, geb. zu Düsseldorf 29. Juli 1792, gest. zu München 4. April 1871 und J. G. a. Heinrich v. Heß, den Bruder des vorigen, geb. zu Düsseldorf 19. April 1798, gest. zu München 30. März 1863, einen berühmten Historien- und Freskomaler. Von ersterem ist namentlich das Gemälde der Schlacht bei Arcis sur Aube (s. Arcisstraße) berühmt, des letzteren Andenken erhalten die Wandbilder der Hofkirche und der Passika. Die Straße trägt ihren Namen seit Ende 1867 amtlich; neuestens wird sie, der hübschen Bauart ihrer zum Theil in Gärten und weiter als nach dem gewöhnlichen Pavillonsystem auseinander stehenden Häuser wegen, nicht amtlich manchmal auch „Villenstraße“ genannt.

## Heumarkt.

Er wird nach jenem sich rings um das ehemalige Seidenhaus ausbreitenden Platz genannt, auf welchem bis 23. Juli 1878 das Heu gewogen und verkauft wurde und sich noch das städtische Zeughaus befindet, dieser hohe, stattliche gotische Bau aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Der Heumarkt ist jetzt nordöstlich des neuen Schlachthauses verlegt. — Früher gehörte die Lokalität zum „Angerthorplatz“; ein Theil derselben hieß auch „Seidenhäuschen“, das nach Wgräumung des Stadthausstalls sehr erweitert ward.



### Heustraße.

Die Ausmündung derselben auf die Theresienwiese veranlaßte im August 1825 den Namen. — Das Jagdzeug-Magazin (Haus Nr. 16) ward 1851 vollendet.

### Hildegardstraße.

J. E. a. die Prinzessin Hildegard von Bayern, vierte Tochter des Kronprinzen und nachmaligen Königs Ludwig I., geb. zu Würzburg 10. Juni 1825, vermählt mit dem Erbprinz Albrecht von Oesterreich 1. Mai 1844, gest. zu Wien 2. April 1864. Die Straße führt diesen Namen seit 17. Jan. 1843 und gehörte früher zum „Persfabrikanger“.

### Sirtenstraße.

Die benachbarte Lämmerstraße wird sehr wahrscheinlich den Namen veranlaßt haben.

### Hochbrückenstraße.

Sie wird nach der früher in der Mitte des Thalens, etwas erhabenen gelegenen Hochbrücke genannt, die aber ursprünglich „Hörbrücke“ hieß. Während nach einer Meinung diese Benennung von der zuerst am Rathhausthürme angebrachten Uhr (allddeutsch „hor“) stammt, leitet sie eine andere Ansicht vom althochdeutschen hor = Schmutz ab, der früher wie später häufig in den dortigen Bach geworfen wurde. Die ehemalige Mühle reicht schon in das 13. Jahrhundert hinauf und war nebst anderen Wasserwerken der Grund der Hereinleitung des Kanals in die Stadt, welcher bis auf die neueste Zeit größtentheils ungegeschlossen blieb. Er trug den alten Namen „Kagenbach“, südlich und nördlich der Brücke führten kleine Stege über das Wasser, welches aufwärts wie abwärts mit Brettern eingedeckt war, womit man die Geweße in den nächsten Gäßchen herstellte (s. Radlsteig). Von dem nahen Bäcker-Brüberbach (Nr. 16), dessen Entstehen sich bekanntlich an die Schlacht bei Mühldorf knüpft (s. Ansping- und Mühldorfstraße), entlehnte die „Bäckermühle“ ihre Bezeichnung; beide verschwanden 1870. Zwei Jahre später wurde der Kagenbach tiefer gelegt, überwölbt, die Hochbrücke abgebrochen und die Straße gebnet. Endlich, bei der weiteren Bachüberwölbung beseitigte man 1873 noch die „Einschütt“, früher auch „am Borm“ genannt, verschiedene Winkelgäßchen, die zwischen dem Thal und der Lederstraße (s. dieselbe) lagen. Die eigentliche Einschütt nannte man früher „Lederweg“ oder „Lederergang“; sie besieht noch als kurze Verbindung zwischen der Leder- und Bräuhausstraße. In der Hochbrückenstraße, die ihren Namen seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874 trägt, sind aufgezogen die „Einschütt“ im weiteren Sinne, der „Leoniweiher“, dann kleine Theile der „Perren“ und der „Hildegardstraße“.

### Hochstraße.

Eine der höchst gelegenen Straßen Münchens, welche am rechten, scharf abfallenden Jarrande von der Au nach Giesing führt. Sie hieß früher „Fürstenstraße“, auch „Fürstenweg“ und war die alte Jagdstraße, welche hinter der heutigen Landgerichtsapotheke hinweg den Berggang hinauf in das Zelbgehege der bayerischen Herzöge führte. Die jetzige Benennung stammt vom 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857.

### Hofgartenstraße.

Der 1614 vom Kurfürst Maximilian I. angelegte und 1776 mit Linden- und Kastanien-Bäumen bepflanzte Hofgarten bildet größtentheils die nördliche PEGrenzung der Straße.

### Hofgraben.

Von dem längs der Nordseite des alten Hofes und der einstigen Lorenzstraße (s. alter Hof) hinziehenden, jetzt aber durch den an ihre Stelle getretenen Neubau überwölbt, ältesten Stadigraben so benannt. — Unter den vielen einstigen trivialen Ortsbenennungen Münchens, über welche der Bericht der I. Bauleonmission an Maximilian I. vom 9. Dez. 1811 sagt, war die berühte jene, welche sich an die nordwestliche Ecke des Hofgrabens knüpfte; etwa dort, wo sich jetzt eine Baderstube befindet, hieß man es „..... um's Ed“, eine Bezeichnung, die man

nach zu Ende des vorigen Jahrhunderts auf Briefadressen trifft. — Der Trakt des Postgebäudes, welcher gegen den Hofgraben und die Münze schiebt, wurde 1858—60 neu hergestellt.

### Hofstatt.

Der Name dieser Sadgasse, zu der man vom Järbergraben aus gelangt, und der zu mancherlei Deutungen Anlaß gegeben hat, ist das Ueberbleibsel der Bezeichnung eines von Ende des 13. bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts bestehenden größeren, sich auch über den Järbergraben und das Hottergäßchen ausbreitenden Grundbesizes, nach dem Eigenthümer „des Slaespeden (Schleipbed) Hofstatt“ genannt, deren erklärender Zunamen sich allmählich verlor, so daß nur die Benennung „Hofstatt“ blieb.

### Hofwinkel.

Entweder stammt der Name von der Röhre der dem f. Hofe gehörenden Gebäude und Anlagen, oder, wie wahrscheinlicher, wohnten hier einst auf f. Grund und Boden vorzugsweise niedere Hofbedienstete, die sich wenigstens in den ältesten Adreßbüchern zu Anfang dieses Jahrhunderts dort noch vielfach finden. Die Bauart des Gebäudes mit seinen vielen kleinen Häusern entspricht dem zweiten Theil seiner Benennung.

### Holzapfelkreuz.

Zweifellos hat einer aus der zu Sendling und Reuhäusern in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts besonders häufig vorkommenden Familie der Holzapfel die Ansiedelung begründet. Die Geschlechtsangehörigen zu Sendling waren vormiege Oekonomen, jene zu Reuhäusern kurfürstliche Jäger, Hunde- oder Schwanenwärtner u. s. w. Kreuz steht für Gereutz, d. i. Keutung vom althochdeutschen riute. — Das Stadigrundbuch gibt über die Entfischung der Riederfassung keinen Aufschluß.

### Holzapfelstraße.

Führt ihren Namen seit 28. Nov. 1865 nach einem um die bayerische Schuljugend wohlverdienten Rechnungslehrer Johann Repomuz Holzapfel an der höheren Bürger- und Lederschule, geb. 1770, gest. zu München 22. März 1849. — Ganz nahe, Landsbergerstraße Nr. 12, ist das Geburtshaus Holzapfels, in welchem sein Vater als kurfürstl. Revidierjäger wohnte und das noch heute der Familie Holzapfel gehört.

### Holzgartenstraße.

Zieht von der Rattenbachstraße aus an der südöstlichen Ecke des f. Holzgartens vorüber nach dem Graswinkel am Lehel.

### Holzbofstraße.

Der Militär-Holzbof, ein früherer Exercierplatz, bildet die östliche PEGrenzung derselben. Sie gehörte früher zur „Preysingstraße“ und hat ihren heutigen Namen seit 7. März, resp. 1. April 1856.

### Holzstraße.

Die Benennung rührt zweifellos von den vielen Fuhrwerken her, die einst das mittelst Flößen zur oberen Lände gebrachte Gebirgsholz nach der Stadt beschrterten (s. Baumstraße). Bis Mitte des Jahres 1822 waren auch in der Holzstraße zahlreiche Holzflöße ausgerichtet, die der Magistrat des Verkehrs wegen beseitigen ließ. Die frühere Lokalität „an der Laak“ zählt jetzt zur Holzstraße, während diese selbst ebendam zum „Stadtblöchganger“ gehörte.

### Hopfenstraße.

Schon vor der Gründung Münchens war in Feldmoching (um 804 als Veltmochinga zum erstenmale urkundlich genannt) ein Hopfengarten und zu Ende des 15. Jahrhunderts sind Hopfengärten auch für die nächste Umgebung der Stadt bezeugt. Die Bierfabrikation theilt das Alter Münchens und warf schon im 13. Jahrhundert den Aufschwung ab, so bedeutete gleichgültig die Conjunction und der Erport des Beines gewesen ist (s. Beinstraße). München hatte ein gemeinschaftliches Bräuhaus ohne Concessionzwang. Jeder Bürger konnte gegen Entrichtung einer Abgabe Bier kochen. Die Emzina und der Bicus



waren das gewöhnliche Maß; aus ersterem ward der Eimer, aus letzterem das Seidel. — An der Stelle der heutigen Dopfenstraße lassen sich nun allerdings mit Bestimmtheit keine Hopfenpflanzungen nachweisen, weßhalb die nahen Dierfelder auf die Wahl der Benennung Einfluß geübt haben werden.

### Gottesstraße.

Nach den Stadtgerichts-Protokollen des 14. und dem Saibuch des 15. Jahrhunderts war die urkundliche Benennung „Gottesgäßchen“; die Vermuthung, daselbe leite seine Bezeichnung von dem Familiennamen „Goder“ ab, kann deshalb kaum richtig sein. 1445 brannte es ganz aus und wurde infolge dessen 1451 von dem Magistrat durch Kauf einer der Brandstätten aus einer Sackgasse zu einer offenen Gasse umgeschaffen. Bis 9. Aug. 1859, wo es seinen richtigen Namen wieder erhielt, hieß es fälschlich „Hater-“ und zuletzt gar „Haber-gäßchen“.

### Hundskugel.

Den Chirurgen lag in früheren Jahrhunderten die Verpflichtung ob, selbige Badstuben als „Ehebadstüber“ zu halten, wobei sie den Namen „Baber“ bekamen. Unter jenen gab es in München vier „Armen-“ oder „Zehlbäder“, die zum unentgeltlichen Gebrauche für die Unbemittelten bestimmt waren, nämlich: das „Frauenbad“ an der Ecke der Windenmadergasse, das „Kreuzbad“ an der Ecke der Fingergasse (Maffei-) und Kreuzgasse (Promenadenplatz), das „Spitalbad“ an der Rochschwemme (unsern des Schulhauses im Rosenthal) und das „Hundstottbad“ an der Hundstugel. Mit dem Ausdruck „Hundstott“ bezeichnete man aber im Mittelalter keineswegs als Schimpfwort einen erloschen Menschen wie heutzutage, wo es im Volke sogar ein äußerst bitteres Sprichwort gibt: „Wer kein Weib hat, ist ein Hundstott“, sondern lediglich einen Armen, daher dieses Armenbad das „Hundstottbad“ hieß, und von ihm als: und Grundbuch der Stadt von 1440 als „Hundstottbad sammt Garten“ eingetragen ist. Allein in späterer Zeit verlor sich der ursprüngliche Begriff, das Volk verstand die Bedeutung des Namens nicht mehr, und so bildete sich endlich die erklärende Volkslage, es hätten einmal in alter Zeit Hund eine Kugel spielend durch das Neuhauferthor herein und vor das Haus No. 2 des heutigen kleinen Platzes gewälzt. Ein Baber benützte diese Erklärung als einen empfehlenden Aushängeschild auch für bemittelte Kranke und brachte an der Fronte seines Hauses ein Hestobild an, mit neun Regeln spielende Hunde darstellend, unter welchem der Spruch stand: „Bis die neun Regeln umschreiben die Hund, können wir heilen noch manche Stund.“

Hundstottbad armer Leut.“

Gegen Ausgang des vorigen Jahrhunderts, als das alte Hestobild verblühen war, ließ der damalige Pöfser von dem bekannten Hofbildhauer Roman Boos (f. Poststraße) das gegenwärtig noch am Hause befindliche Holzrelief anfertigen.

### Jägerstraße.

Ein Grund für die Entstehung dieses Namens ist bis jetzt nicht bekannt geworden, denn daß die herzoglich leuchtenbergischen Jäger in dem ehemals so engen Gäßchen gewohnt haben sollen, ist eine ganz unsichere Vermuthung.

### Jägerwirthsstraße.

J. C. a. einen Berater und Führer der Oberländerbauern im Dez. 1705, Johannes Georg Jäger, Bier- und Weinwirth im Thal, genannt der Jägerwirth, geb. zu Eßig 23. April 1667, gest., d. h. öffentlich hingerichtet auf dem zwischen der Mariensäule und dem Fischbrunnen des Schrannenplatzes aufgeschlagenen Pfutzgerüste 17. März 1706. Der Straßenname ist amtlich seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

### Jahnstraße.

J. C. a. Friedrich Ludwig Jahn, den sogenannten Turnvater der Deutschen, geb. 11. August 1778 zu Lanx in der Priesnitz, gest. zu Freiburg a. d. Unstrut 15. Okt. 1852. Die Straße erhielt ihren Namen aus Wunsch des Turnvereins „München“, dessen vom 8. Sept. 1862 bis 10. Mai 1868 errichtete Halle und sonstigen Räumlichkeiten sich dort befinden, am 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877, und ist ein Theil des „Fabrikweges“ nach seinem früheren Zuge.

### Jamnikerstraße.

J. C. a. Benedikt Jamniker (da dessen Familie höchst wahrscheinlich aus dem Städtchen Jamnitz in Mähren stammt, wohl richtiger „Jamniker“ geschrieben, während die gleichzeitig vorkommenden Namensformen „Gamiker“ und „Ganiker“ entschieden unrichtig sind), einen der bedeutendsten deutschen Goldschmiede im 16. Jahrhundert, geb. zu Wien 1508, gest. zu Nürnberg 19. Dez. 1585, in dessen Bürgerbuch er am 20. Mai 1534 und in dessen Meisterbuch am 29. Juli desselben Jahres genannt wird. Das bayerische Nationalmuseum bewahrt mehrere Arbeiten von ihm. Sein Bruder und Gehilfe Albrecht starb 1590. Die Benennung der Straße stammt vom 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Jakstattstraße.

J. C. a. Johann Adam Freiberger v. Jestadt, einen bedeutenden Staatsrechtler, geb. zu Bodenhausen bei Eppstein im damaligen Erzbisthume Mainz 6. Jan. 1702, gest. zu Waldfassen 17. Aug. 1776. Er ward 1740 Erzieher des Kurprinzen Maximilian, zugleich Professor, Hofrath und Vorstand der Landesuniversität Ingolstadt, 1745 geheimer Rath und Biszeantler des vom jungen Kurfürsten Mar III. selbst geleiteten Revisionsrathes. Von 1766–71 verweilte er in München, um das er sich, wie überhaupt um Bayern, speziell im Gebiete der Erziehung und Bildung verdient gemacht hat. Seine Vertheiligung der bayerischen Ansprüche auf die österreichische Erbchaft 1740–41 verschafften ihm geschichtliche Bedeutung. Der Straßenname ist amtlich seit 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Insel, auf der.

So wird zunächst der abwärts der alten Steinernen und der neueren Ludwigbrücke (f. Zweibrückenstraße) liegende Theil der großen Isarinsel genannt. Beim Volke heißt sie mandmal auch „Kalkinsel“, während der nördliche Theil einer östlich gelegenen, von der Isar und dem Auermühlbach umflossenen Halbinsel die Benennung „Kohleninsel“ führt.

### Johannisplatz.

Auf demselben befindet sich die neue Saibhauser Pfarrkirche, zu der am 17. Okt. 1852 der Grundstein gelegt wurde, die 1863 nach außen, 1874 auch im Innern vollendet war, infolge eines Rechtsstreites über deren Eigenthum aber erst am 24. Aug. 1879 eingeweiht werden konnte. Der ihr schon immer vorbehaltenen Titel des hl. Johannes des Läufers ging mit der Consecrirung von der alten Pfarrkirche auf sie über. Der Johannisplatz gehörte früher zum „Mehgeranger“, in dessen Mitte die Kirche einbaue liegt. Der Name des Platzes ward am 7. März, resp. 1. April 1856 festgesetzt.

### Johannisstraße, obere.

Beginnt am St. Johannisplatz und gehörte früher (wie auch die untere) zum „Mehgeranger“. Die „Johannis-gasse“ war schon ein älterer Name, die Bezeichnungen „obere“ und „untere“ stammte dagegen erst vom 7. März, resp. 1. April 1856.

### Johannisstraße, untere.

E. Johannisstraße, obere.

### Josephspitalstraße.

Erhielt ihren Namen durch das Spital, welches die nördliche Begrenzung bildet. Daselbe ging aus einer seit 1614 bestehenden Privatstiftung von Melchior Bruggerberger (auch Brugberger) hervor, die sich an der Stelle der nachmaligen Schule am Kreuz befand. 1626 nahm Kurfürst Mar I. eine Neugründung des Spitals vor, verlegte es an seinen heutigen Platz und ließ vom 4. Juli genannten Jahres ab die Messen einwillen in einem passenden Lokale der Anstalt leben. Sein Onkel Mar II. Emanuel erbaute 1682 das Spital von Grund aus neu und begann wahrscheinlich gleichzeitig die dem hl. Joseph geweihte Kirche, deren Vollendungsjahr nicht bekannt ist, wohl aber ihre Consecrirung am 23. Mai 1700. — Die Straße hieß in ältester Zeit „obere Brunn-“



gasse" (s. Brunnstraße) und ward 1812 gegen die Sonnenstraße durchgebrochen; das Projekt, die Öffnung mit einem Thore, das man zuerst „Josephs-“ und dann „Ludwigsthor“ nennen wollte, zu schmücken, kam nicht zur Ausführung; doch trug der Platz außerhalb des beachtlichsten Thores bis zur jetzigen außerstädtischen Kirche hin noch 1823 den Namen „Josephsplatz“.

## Izarauen.

Dehnen sich südlich von der Simbacher-Eisenbahnbrücke stromaufwärts an beiden Izarauern aus; die des linken am Hauptkanal liegenden führen speciell diese Bezeichnung.

## Izarstraße, äußere.

Sie zieht im Felde hart am linken Izarufer hin.

## Izarstraße, innere.

Ihre parallele Lage zur äußeren Izarstraße erklärt den Namen. Sie hieß früher „Eiglbachergäßel“ und „Eiglgäßchen“.

## Izarthorplatz.

Das namengebende hübsche Thor am Ende des Thales, zwischen 1310 und 47 erbaut, hieß ursprünglich, vielleicht selbst schon seit 1324, „unteres Thor“, seit 1374 auch „neues Thor“, erscheint im Jahre 1432 als „Izarthor“, später als „Ithal-“ oder „Zollthor“, endlich, wahrscheinlich seit 1608, neuerdings als „Izarthor“, ist in seinen Hauptmauern vollständig erhalten und läßt allein noch unter allen Münchener Thoren das alte „Barbisan-System“ schwach erkennen, eine im Mittelalter allgemein übliche Befestigungsart, die aus dem Orient stammte und durch die Kreuzzüge in Deutschland und anherwärts bekannt wurde. Sämmtliche Thore der Stadt sind nach diesem System — Hauptthurm mit abgeschlossnem Vorhofe nach außen, und zwei flankirende Nebenthürme — erbaut (s. Angertthor, Reuhäuser- und Sendlingerstraße). Im Auftrage König Ludwig I. ward das Izarthor nach einem Entwurfe v. Gärtner's 1833—35 restaurirt und dabei auf eine dem ursprünglichen altteutschen Style fremde Weise modernisirt, indem es statt der Zinnen, wie sie stets die Vorhofmauer trug, eine Bekrönung in der Art der italienischen Burgen erhielt. Das schöne, von Reher und Kugel oberhalb des Hauptportales ausgeführte Freskobild, den Einzug König und nachmals Kaiser Ludwigs des Bayern in München nach der Schlacht bei Mühlhof darstellend (s. Ansping- und Mühlhofstraße), welches ein früheres Gemälde gleichen Gegenstandes aus der Hand Wielichs ersetzte (s. Hans Wielichstraße), geht leider durch Mauerfraß seinem völligen Untergange entgegen, und ist in dessen südlicher Partie schon nicht mehr zu erkennen — Im Izarthorplatz sind in neuerer Zeit kleine Theile der „Frauen“, „Herren-“ und „Zweibrückenstraße“ ausgegangen; auch hieß er früher einfach „am Izarthor“.

## Izmaningerstraße.

Dieselbe führt von Haibhausen in ihrer Verlängerung über Bogenhausen und das für die älteste Geschichte Münchens so wichtige Föhring nach dem drei Stunden von der Hauptstadt entfernten Pfarrdorfe Izmaning, das seit 814 als *Izmanninga* (vielleicht bei den Rachkommen des *Izaman*?) urkundlich bekannt ist. Föhring erscheint seit 750, 823 und 940 als *Foringa* und *Voringa* und bedeutet wahrscheinlich Ort oder bei den Rachkommen des Fer, Forjo, Forge, Forch, v. i. Jährmann. — Die Straße, deren südlichster Theil vormalig zum „Weggeranger“ gehörte, hieß früher „Bogenhäuserstraße“; ihr jetziger Name besteht seit 7. März, resp. 1. April 1856.

## Jugendstraße.

In derselben befindet sich die Kleinkinder-Bewahranstalt Haibhausens. Der Name ist amtlich seit 7. März, resp. 1. April 1856. Ein Theil der Straße gehörte zum einstigen „Weggeranger“.

## Jungfernthurmstraße.

Der namengebende Thurm, aus den Tagen König Ludwig des Bayern zwischen 1301 und 15 oder 19 stammend, befand sich an jenem Theile der Stadtmauer, der jetzt

nach längs des westlich vom Salvator- zum Maximiliansplatz sich hinziehenden Verbindungsweges zu erkennen ist. In späterer Zeit bei der Erweiterung und Verstärkung der Stadtmauer von 1485—87 wurde auch dieser Thurm vergrößert und verstärkt und zuletzt in eine förmliche Bastie verwandelt, um diesen Theil Münchens, in welchem die Residenz und das damalige herzogliche Zeughaus sich befanden, zunächst vor feindlichen Anfällen zu schützen. Dadurch erhielt er eine Höhe von 70 und einen Umfang von 120 Fuß, während seine Mauern an der stärksten Stelle eine Dicke von 9, an anderen von 6 Fuß hatten. Im Erdgeschoße dieses, den Zwinger (s. Zwingerstraße) völlig absperrenden Thurmes von besonderer Festigkeit und Vertheidigungskraft war einige Stufen über dem Boden des Zwingers ein Durchgangsbogen angebracht, während oben an der inneren Mauer der bedeckte hölzerne Wehrgang um die ganze Stadt lief. Er führte durch die Thürme und diente den Wächtern der Stadt zu ihrem Rundgange oder den Kriegern im Falle eines Angriffes zur Vertheidigung. Der Theil desselben, welcher später für die Mitglieder der Regentenfamilie aus der Residenz nach der Theatinerkirche und von da zu der Herzog Warburg und dem Herzogspitale zog, war besonders gut unterhalten, hieß „Hofgang“ und verschwand erst 1804. Bis 1860 konnte man den Wehrgang zu beiden Seiten des Sendlingerthores genau erkennen, wiewohl ihn schon seit Anfang des Jahrhunderts die Tuchmacher und Seiler für ihr Gewerbe sehr praktisch gefunden hatten; ein kleines Stück erhielt sich bis 1878 an der Stadtmauer hinter dem Hofbräuhaus, jetzt ist der Wehrgang nur mehr unsern des Wasserthurms in der Glockengasse spärlich zu sehen. Der ältere Name des „Jungfernthurmes“ ist unbekannt, da sonderbarerweise keine Urkunde seiner gedenkt; erst seit 1666 kommt er unter der letzten eigentümlichen Benennung vor. Früher ganz unbenutzt, wurde er gegen Ende des 17. Jahrhunderts zur Verwendung als Salpeterminerale in Vorschlag gebracht, aber nach genauer Untersuchung hiezu als untauglich erklärt. Endlich im vorigen Jahrhundert zur Aufbewahrung von Decorationen und Requiisiten des nahen Theaters am Salvatorplatz (s. denselben) gebraucht, mußte er 1804 behufs Verschönerung des ihn umgebenden Stadttheiles weichen. Die im Kolke umgehende und wohl nur durch seinen Namen veranlaßte Sage, er habe in seinem Innern ein heimliches Gericht „die eiserne Jungfrau“ geboren, ist längst als völlig unbegründet erwiesen worden.

## Kanalstraße.

Sie kennzeichnet durch ihren mehrfach gebrochenen Zug den Umfang der alten Befestigungswerke der Stadt, an deren äußerem Wallgraben sie herumläuft. Ihr früherer Name war „Ducantelstraße“ (von untertauchenden kleinen Enten abzuleiten).

## Kapellenstraße.

Führte fast senkrecht auf eine nun unbenützte Kapelle der Herzog Warburg (s. Warburgstraße), welche am 13. Juli 1597 eingemethet worden war. Der zur Civilliste gehörende, die Kapelle umfassende Gebäudetract ging am 16. Juli 1867 an das k. Militär-Aerar, resp. an die Militärbildungs-Anstalten über. Seit 1. Jan. 1870 werden keine Gottesdienste mehr in der Kapelle gehalten.

## Kapellenweg.

Vor Errichtung des Südbahnhofs konnte man auf diesem Wege, von der Lindwurmstraße in östlicher Richtung abgehend, direkt die schmerzhafteste Kapelle erreichen.

## Kapuzinerplatz.

Von dem in der Nähe liegenden Kapuziner-Kloster benannt, dessen Bau am 8. Mai 1846 begann. Das am 3. Okt. 1847 errichtete Hospitium ward 1853 zu einem Convent erhoben, wobei die sogenannte „schmerzhafteste Kapelle“ eine bedeutende Vergrößerung erhielt. Diese heutige Klosterkirche der P. P. Kapuziner, auch Wallfahrtskirche, erhebt sich auf dem Grunde eines Älteren Kapellchens zum gezeiheten Felsan, ward am 31. Mai 1702 begonnen, am 21. Aug. 1703 vollendet, am 22. Aug. 1703 benedicirt und am 3. Okt. 1705 consecrirt. Ihres völligen Umbaus wegen bedurfte sie am 3. Okt. 1847



einer neuen Einweihung und erfuhr dann, wie auch das Hospitium, von 1855—57 eine abermalige Vergrößerung. Der Platz hat seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Kapuzinerstraße.

2. Kapuzinerplatz. Sie trägt ihren Namen amtlich seit Ende 1867 und sind in ihr kleine Theile der „Mat-“ und „Thalfirchnerstraße“ aufgegangen.

### Karlsplatz.

3. C. a. den Kurfürsten Karl Theodor, geb. zu Drogenbuch bei Brüssel 11. Dez. 1724, gest. zu München 16. Feb. 1799, welcher den Platz mehrfach verschönert und namentlich 1791 den Bau des sogenannten „Rondells“ begonnen hatte. Von 1827—32 ward dort die protestantische Kirche erbaut. Die Benennung besteht seit 27. April 1797.

### Karlstraße.

3. C. an den Prinzen Karl Theodor von Bayern, zweiten Sohn des Kurfürsten und nachmaligen Königs Mar I. aus erlier Ehe, geb. zu Mannheim 7. Juli 1795, gest. zu Tegernsee 16. Aug. 1875. Sie hieß je nach ihrer allmählichen Entwidlung vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 „Kronstraße“ (von der Arzis- bis zur Louisenstraße), „Karlstraße“ (von der Louisen- bis zur Dachauerstraße) und „Bergstraße“ (von der Dachauerstraße bis zum Marsfeld). Nach der Gesammtenennung „Karlstraße“ entsand bald die Unterscheidung in „innere“ und „äußere“, welche jedoch seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 aufhörte.

### Karmeliterstraße.

Die westliche Begrenzung derselben bildet das ehemalige Karmeliter-Kloster nebst der gleichnamigen Kirche, von Herzog Mar I. am 8. Nov. 1620 vollt, aber erst von seinem Sohne Kurfürst Ferdinand Maria in Ausführung gebracht, welcher zu ihm wie auch zum Gotteshaufe am 22. Juli 1657 den Grundstein legte. Letzteres ward am 5. Sept. 1660 dem hl. Nikolaus geweiht, und nach der Säkularisation von 1802 als Stubienkirche bestimmt. Der ehemalige kleine „Karmeliterplatz“ ist theils im Promenadeplatz, theils in der Pfandhausstraße aufgegangen.

### Karolinenplatz.

3. C. a. die Königin Karoline, zweite Gemahlin König Mar I., geb. zu Karlsrube 13. Juli 1776, gest. zu München 13. Nov. 1841. Derselbe hieß seit 21. Nov. 1808 „Königsplatz“, lömmt jedoch schon im darauffolgenden Jahre unter seinem heutigen Namen vor.

### Kazmaierstraße.

3. C. a. Jörg Kazmair, Bürgermeister von München 1397, gest. dortselbst 5. März 1417. Sein Geschlecht kommt von 1318 an durch das 14. und 15. Jahrhundert als eines der bedeutendsten und reichsten Münchens vor, und hatte das Familienbegräbniß in der ehemaligen St. Michaeliskapelle (s. Frauenplatz), das nach Abbruch derselben 1486 in die Frauenkirche auf den vorletzten Altar der Epistelfeite übertragen wurde. Kazmair machte den Vermittler in dem großen Bürgeraufstand und in den Amsitzigkeiten der Herzoge Ernst und Wilhelm von der Linie München gegen Herzog Stephan und dessen Sohn Ludwig den Gebarteten von der Linie Ingelstadt. Vom 3. Aug. 1398 bis Mai 1403 mied Kazmair, dessen Bemühungen vergeblich waren, die Hauptstadt und wartete in Tölz den Verlauf der Ereignisse ab. Nach seiner Rückkehr verfas er neben seinem Geschäfte als Kaufmann sojort wieder bürgerliche Aemter und Ehrenstellen und schrieb die „Geschichte Münchens unter der Bierzog-Regierung 1397—1403“. Sein Sohn Martin war im inneren Rathe der Stadt von 1447—79, wurde 1480 seines hohen Alters wegen nur mehr in den äußeren Rath als dessen Senior gewählt und starb 1481. Er machte im Jahre 1476 eine Seelhausstiftung, die durch Beschluß des Magistrats vom 31. Mai 1825 und der Gemeindebevollmächtigten vom 30. Juni desselben Jahres aufgehoben und kurz hierauf am 4. Okt. mit dem Heiliggeist-Spitale vereinigt wurde. Das bis dahin angewachsene Vermögen betrug 88,551 Gulden. Das Seelhaus in der Jtingergasse (jetzt

Massestraße) verkaufte man 1827 an den Lokalschulfond um 11,000 Gulden. Die Kazmairstraße führt ihren jetzigen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878; ihre Fortsetzung bildet der „Gärtnerweg“ (s. denselben). — Das nordwestliche Eckhaus des ehemaligen „Schlechtergäßchens“ (s. Rindmarkt) war einst im Besitze der Patrizierfamilie Kazmair und wurde deßhalb längere Zeit „Kagened“ genannt.

### Kaufingerstraße.

Eine der ältesten Straßen der Stadt, ehemals durch einen Thorthurm abgeschlossen, der 1300 nach einer Patrizierfamilie Kaufinger den Namen „Gufringer-Thor“ erhielt, wozu sich dann auch die Benennung der Straße, gleichwie der ihrer Verlängerung bildete. Die Gufringer, vielleicht aus Kaufering (Gufringer) bei Landsberg, ähnlich wie die Sentlinger, Freimannner, Auer, Memminger, Schongauer u. a. aus Senbling, Freimann, der Au, aus Remmingen und Schongau in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in München vorkommen. Das Patriziergeschlecht der Gufringer (Kaufinger) besaß in der nach ihm benannten Straße neben dem Thore ein „Steinhaus“. Zum erstenmale erscheint 1217 urkundlich Friedrich der Kaufinger und schon 1239 begegnet man einem Konrad Gufringer als Mitglied des Stadtrathes. Im 15. Jahrhundert starb aber das angehene Geschlecht aus. Das „Steinhaus“ der Patrizierfamilie Döchl stand gleichfalls in dieser Straße. Der Thorthurm, im Hindlich auf das Halbthurm ursprünglich „der obere“ genannt, hieß um 1460 der „de Thurm“ und wurde neunzehn Jahre später wegen Baufälligkeit abgetragen, jedoch nur um 1481, mit Valereien und Spitzbürmchen nebst farblich glastrierten Dachplatten geschmückt, als „schöner Thurm“ wieder zu erstehen, so wie er noch jetzt im Wobell am Hause No. 21 der Kaufingerstraße zu sehen ist. Wegen angeblicher Baufchäden trug man 1777 die Thürmchen ab, denen 1807 der Rest nachfolgte. Die Bezeichnung „am schönen Thurm“ wurde noch längere Zeit nach dessen Demolirung gebraucht. An dieser Stelle erfuhr die Straße 1823 eine Erweiterung.

### Regelhof.

Früher ein Hof, der zu einer nach ihrem einstigen Besitzer „Rögelmühle“ genannten Verticlichte gehörte, bildet derselbe nun einen kleinen freien Platz. Da dieser rings von Kanälen umgeben ist, hieß er früher „Insel“ und hat seinen heutigen Namen seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857.

### Rellerstraße.

Führt zwischen der Preysing- und Rosenheimerstraße durch den südöstlichen Theil Haubhausens an mehreren Bierkellern vorbei und zählte früher zur „Aleestraße“ (s. Preysingstraße). Der heutige, jedoch schon ältere Name ward am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

### Riesstraße.

In ihrer Verlängerung über die Tegernseer Landstraße hinweg führt dieselbe zu noch bestehenden Riesgruben, welche heute hart am Rammerdörfer Weg liegen. Die Straße gehörte ehemals zur „Seldmülleranlage“ und hat ihren jetzigen Namen amtlich seit 7. März, resp. 1. April 1856.

### Sirchsenstraße.

Die alte Haubhauser Pfarrkirche befindet sich an ihrem östlichen Ende; jene stammt wahrscheinlich aus dem Jahre 1641 und ward 1852 renovirt, während die erste Anlage des jetzigen Kirchhofes in das Jahr 1825 fällt. Die Straße hieß früher „Kirch- und Schulgasse“ (da sie am Schulhaus vorbeizieht) und erhielt die jetzige Benennung am 7. März, resp. 1. April 1856, in der auch die Bezeichnung „am Kirchplatz“ aufging.

### Sirchplatzstraße.

Führt von der Villenstraße auf den Platz der Mariahilf-Kirche in der Vorstadt Au, hieß früher „Pfarrstraße“ und hat den gegenwärtigen Namen seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857.



## Kirchstein, am.

Zwei östlich Haidhausen, nahe der Burgfriedensgrenze liegende Ziegelteien trugen seit C. 1830 den Namen „Reustein“. Während nun letzterer vorerst noch dem Besitz des Maurermeisters Schöppe verblieb, gab der Kirchensbauauschuß Haidhausen dem Ziegelstapel nebst Lehmgrund, welchen er 1855 käuflich erwarb, die Benennung „Kirchstein“, weil dort die Steine zum Bau der neuen Pfarrkirche erzeugt wurden. Der Gesamtname für beide Anwesen ist vom 7. März, resp. 1. April 1856.

## Kistlerstraße.

Das Haus (Nr. 1) des Schreinermeisters Mar Faust, schon vor ihm im Besitz eines Kistlers, bestimmte den seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlichen Namen. Die Straße zählte früher zur „Lohe“.

## Kleefstraße.

Die Ausmündung derselben auf die Theresienwiese wird den Namen veranlaßt haben.

## Klenzestraße.

J. G. a. Leo Ritter v. Klenze, einen berühmten Baumeister, geb. auf dem Landgute seines Vaters im Fürstentume Hildesheim 29. Feb. 1784, gest. als Hofbauintendant, Oberbaurath und Vorstand der Oberbaubehörde im Ministerium des Innern 27. Jan. 1864 zu München, wohn er 1815 gekommen war und das er mit so vielen Prachtbauten schmückte, als: Glyptothek (1816—30), Artaban mit Bazar (1822—25), Kriegsministerium theilweise (1824—30), Odeon (1826—28), alte Binokeltheater (1826—36), neue Residenz (1826—35) und Saalbau (1832—42), Allerheiligen-Hofkapelle (1826—37), Palais des Herzogs Max (1828—30), Obelisk (1833), neues Postgebäude (1835—38) und Propyläen (1854—62). Seine Reisen zur Leitung auswärtiger Bauten abgerechnet, wollte Klenze immer in München. Die Straße ward in einem Stadterweiterungsprojekt durch König Ludwig I. schon am 13. März 1830 nach Klenze benannt, jedoch erst seit März 1862 eröffnet, resp. mit Häusern besetzt und begreift einen kleinen Theil der „Buttermelcherstraße“ früherer Ausdehnung in sich.

## Klehenstraße.

Der namengebende und ehemals am Eingang der Straße gelegene „Klehengarten“ (vorher Säggelengarten) kommt schon im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts vor und rührt selbst wieder von einem unsernen Obstländen her, oder ist wahrscheinlich eine scherzhaftige Benennung von Seite der Gäste gewesen mit Beziehung auf das dort einst verabreichte Bier. Das früher sehr unscheinbare und unfaubere Gäßchen hieß zuerst „Klehenwinkel“.

## Knöbelsstraße.

Die Münchener Familie Knöbel hat sich im vorigen Jahrhundert durch eine bedeutende Kultusstiftung um die Stadt verdient gemacht. Eine Kapelle in der Sendlinger, resp. der Schmidstraße trägt noch ihren Namen. Besonders ein als Gelehrter und Beamter nicht unbekannter Herr v. Knöbel war ein wohlthätiger Bürger Münchens und Besitzer eines Gartens, der sich von der Kanal- bis zur Hildegardstraße erstreckte. Die Straße hieß früher „Knöbelgäßchen“, bis sie 1858 zu ansehnlicher Breite erweitert ward.

## Kochstraße.

Schon 1819 findet sich in dieser Straße als Hausbesitzer Joseph Obermaier, ehemaliger Koch.

## Königinstraße.

Dieselbe entstand allmählich mit dem englischen Garten und mag ihren Namen zwischen 1808 und 12 erhalten haben, aus Gründen, deren beim „Königsplatz“ und der „Königsstraße“ (jetzt Briennerstraße) gedacht ward. Der nördlichste Theil derselben hieß bis 1. Jan. 1877, Wiesenstraße, obwohl diese schon 1875 mit der Königinstraße vereinigt ward.

## Königsplatz.

Erhielt diesen Namen schon 21. Nov. 1808, weil die einstige Königsstraße (s. Briennerstraße) dort ausmündete, trägt ihn aber jetzt auch im steten Hinblick auf seine klassische Schönheit.

## Kochstraße.

Eine Veranlassung für diesen Namen ist vorerst nicht bekannt; am wahrscheinlichsten dürfte nach ihrer bis in die neueste Zeit ländlichen Umgebung sein, daß sie ehemals zwischen Gemüsegärten hinging.

## Kostthor, am.

Das Kostthor, von Kaiser Ludwig dem Bayer erbaut, hieß wahrscheinlich bald nach seiner Entsehung, jedenfalls aber seit 1389 urkundlich „Graggauerthor“, weil nämlich mit dem Beginne der Befestigungslinie von 1319 das Graggauer Viertel (s. Pläthchen) theilweise zum Stadlinnern gezogen ward. Schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts, wo die Graggauer das hauptsächlichste Gebiet für Gemüseucht (Burggärtnerei) bildete und sich auch die herzoglichen Burggärten dort befanden, entstand die Benennung „Burggärtnerthor“. Daß letztere erst im 17. Jahrhundert nach einem Anwohner „Burzer“ (Gärtner) aufkommen sei, ist weniger glaubwürdig. An diesem Thore wurde täglich das von dem Patrizer Martin Kiedler, Mitglied des inneren Rathes, am Freitage vor Judica in der Fasten 1449 (28. März) gestiftete „reiche Almosen“ an sechs Arme, anfänglich jedoch nicht in Geld sondern in Naturalien vertheilt (s. Niederstraße). Unter der Verwaltung des Magistrats und durch verschiedene Wohlthäter vermehrten sich allmählich die Mittel für eine größere Anzahl von ausgepeinigten Dürftigen, und so entstand der Name „Kost-“ oder „Brodtthor“, welcher in den gleichzeitigen Salbüchern oft vorkommt. Die Benennung blieb, obgleich zuletzt das Almosen selbst aus den Frauenfreithof übertragen wurde. Durch das Kostthor wollten die patriotischen und tapferen Oberländer-Bauern, der getrossenen Verabredung gemäß, während der Christnacht von 1705 in die Stadt dringen, um die feindlichen Oesterreicher zu vertreiben. Im 17. Jahrhundert hatte man den, später als Schuldnergefängniß benützten „Reuthurm“ an das Kostthor angebaud (s. Reuthurmstraße). Beide erluben bei Anlage der Maximiliansstraße noch Schonung, theilten jedoch 1872 das Schicksal des Angerthores. Die letzten Steine des Kostthores verschwanden endlich nach Vollendung der Neubauten rückwärts des Hofbräuhaus-Areales im September 1879. Ein Theil der Falsität „am Kostthor“ gehörte früher zur „Marktallstraße“. Das ehemalige „Kostthorwägen“ ist schon bei Beginn der Erweiterungsbauten in der Umgebung des Thores ausgegangen. Am Nov. 1869 stellte der Magistrat den alten Namen „am Kostthor“ wieder her.

## Krämerstraße.

In dem Gewirre der Häuschen dieser Straße befinden sich mehrere Vanträmmer, Krämer und Speereihändler. Sie bildete sich aus der „Marsstraße“, der Falsität, hinterm Mariabühlplatz“ und aus der „Mariengasse“; ihre Benennung ist seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlich.

## Krankenhausstraße.

Deren nordöstliche und nördliche Grenze bildet das allgemeine jüdische Krankenhaus l. d. Jar. Am 17. April 1750 erhielten die barmherzigen Brüder des hl. Johannes von Gott die Erlaubniß in München ein Spital zu gründen und erkaufen hiezu den an der Sendlinger Landstraße gelegenen „Hofkapellgarten“, die dortselbst schon seit 1549 bestehende Feldkapelle „zu den drei Kreuzen“ diente ihnen vorerst als Kirche. Von 1752—54 entstand dann aus milden Beiträgen ihr Spital, während die dazu gehörende Kirche erst am 11. Mai 1772 dem hl. Maximilian geweiht werden konnte. Die barmherzigen Brüder nahmen die männlichen, die am 14. Juni 1754 eingeführten Elisabethinerinnen die weiblichen Kranken an. Unter Kurfürst Karl Theodor erfuhr das Krankenhaus 1794—96 eine weitestliche Erweiterung und 1811—13 wurde es in der façade durch König Max I. vollendet (s. Häberstraße). 1808 hatte man die erwähnten beiden



Klöster aufgehoben, den weiblichen Verein eigentlich erst am 16. März 1809, und die Schwestern des gemeinsamen Zusammenlebens entbunden. Die Kapelle zum hl. Maximilian und hl. Rochus im Krankenhaus selbst ward am 30. Mai 1830 benedicirt. Am 10. Jan. 1832 kamen aus dem Rodtzenhause zu Straßburg die ersten barmherzigen Schwestern nach München und am 30. Mai fand die erste Einkleidung von 14 Sanbitattinen in der Elisabethenkirche statt. Die Grundsteinlegung zum Mutterhause und zur Kirche St. Vincenz geschah am 13. Mai 1837 und am 29. Mai 1839, nachdem das Kloster bezogen war, erfolgte die Einweihung des Gotteshauses. Innerhalb der Jahre 1877—78 wurde neben dem Krankenhaus die Klinik erbaut.

### Kreittmayerstraße.

J. C. a. Alois Wiguiaus Freiherrn v. Kreittmayer auf Effenstetten und Hahlfosen, einen ausgezeichneten bayerischen Staatsmann und Rechtsgelehrten, geb. zu München 14. Dec. 1705, gest. dortselbst 27. Oct. 1790. Er ist der Verfasser der früheren bayerischen Gesetzbücher und einer der würdigsten Söhne der Hauptstadt. Die Straße wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 nach ihm genannt.

### Krepp, an der.

Von dem Provinzialismus „Krepp“ abgeleitet, was einen vom Wasser ausgeschöpften Graben bedeutet, der auch zum Fahrweg dient; also ist „in“ oder „an der Kreppen“ so viel als „in“ oder „an einer Sandgrube, einem Fohlweg“. Die kleinen Wohnstätten Haidhausens, welche jene Bezeichnung tragen, sind auch in ähnlicher Weise entstanden. Der ältere Name ward am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

### Kreuzplätzen.

Hier soll sich ein zu Ehren des hl. Kreuzes erbautes und 1466 geweihtes Kirchlein befunden haben, an dessen Entstehung sich als ältestes Gotteshaus in der Au eine fromme Erzählung knüpft. Wahrscheinlicher jedoch ist, daß der Name von der Kreuzung kleiner Straßen oder von der Nähe der ehemaligen Kreuzgasse (dem südlichen Theil der heutigen Vilsenstraße) herrührt. Die Benennung ist seit 10. Juli, resp. 1. April 1857 amtlich.

### Kreuzstraße.

Von dem rechtwinkligen Schnittpunkte der Straßen nannte man hier die Lokalität „am Kreuz“ und zwar „am oberen Kreuz“, weil der jetzige Promenadenplatz (s. denselben) einst auch als Kreuzgasse bezeichnet war, jedoch mit dem Besatze „am unteren Kreuz“. — Schon 1478 entstand „am Kreuz“ ein kleiner, zweiter Gottesacker der Petersparre, welcher 1480, 1483 und 1500 vergrößert ward. Dieser neue St. Peters Gottesacker erstreckte sich bis an die Stadtmauer, längs der jetzigen Glockenstraße. So entstand für die mit dem Freiheitshof fast gleichzeitig erbaute Kirche die Benennung „St. Peters-Gottesackerkirche“, welche erst später der, jedoch ungenaueren Bezeichnung „Kreuzkirche“ wich. Im J. 1783 begann man die Gottesäcker aus der Stadt zu entfernen, und ließ geschah auch bei dem zweiten St. Peterskirchhofe in den Jahren 1783—89. — Meister Jörg von Polling, der Baumeister der Frauenkirche (s. Ganghoferstraße) stellte auch die Kreuzkirche her, welche zu Ehren „aller Heiligen“ 1480—85 erbaut, 1722 erweitert, 1772 gänzlich renovirt, dann 1814 und 1847 abermals renovirt wurde. Diese „Kirche am Kreuz“, zum Theil aus Steinen der abgebrochenen Gollierkapelle errichtet (s. Gollierstraße), empfing am 18. Dec. 1485 die Weihe und heißt jetzt richtig „Allerheiligenkirche am Kreuz“. 1796 und 1800 baute man sie vorübergehend, 1804—14 definitiv gesperrt und als Militärmagazin verwendet, am 12. Oct. 1814 aber wieder geweiht und eröffnet. — Die Kreuzstraße hieß einst „Schmalgasse“, ihr südlicher Theil zuletzt auch „Schulplatz“, nach dem Gebäude, welches seit 1793 bis vor wenig Jahren für die Zwecke der Volksschule und seit 1805 ebenso für die Feiertagschüler in Verwendung stand.

### Kriechbaumhof.

Der Name stammt von einem Oekonomem Kriechbaum, der hier zu Anfang des Jahrhunderts Landwirthschaft trieb und dessen Krentel noch in Haidhausens wohnen.

Der Hof gehörte früher zur „Wolfgangstraße“ und ward seine schon ältere Benennung am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

### Krumpterstraße.

J. C. a. Hans Joachim Krumpter oder Krumper, Erzgießer, Bildhauer und Wachsbofster von Weilheim, einen für seine Zeit berühmten bayerischen Künstler, der mit Peter Canbig zu Ende des 16. und im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts viel zur Verschönerung Münchens beitrug. Er kam dorthin als Hofmaler um 1595 und lieferte seine ersten Arbeiten für die St. Michaels-Hofkirche. Die Figuren im Brunnenhofe der Residenz sind von ihm. Sein bedeutendstes Werk ist das Grabmal Kaiser Ludwig des Bayern in der Frauenkirche (1622), dessen Steinplatte jedoch schon 1489 hergestellt war. Dieses Mausoleum, gleichwie die Löwen vor der alten Residenz und die Figuren über deren Portalen, ebenfalls von Krumpters Hand, tragen bereits den Charakter einer neuen Epoche in der Plastik. Die des Geburts; so ist vorerst auch das Todesjahr Krumpters unbekannt; aber er lebte nicht bloß noch 1628, wo er der Einweihung des von ihm verfertigten Standbildes der hl. Jungfrau auf der Säule des Schrannenplatzes beiwohnte, sondern selbst noch 1653, da er in diesem Jahre als ein kurfürstliches Wärtelgeld beziehend erwähnt wird. Die Straße trägt seinen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

### Küchlbäckerstraße.

Der Name leitet sich zweifellos von einem durch seinen üblen Schmalzgeruch bekannten Gewerbe ab, das, wie es scheint, gegen Ende des verfloffenen Jahrhunderts in einem Gehause des Gähghens ausgeübt wurde.

### Kübbachstraße.

Wird seit 12. Nov. 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt, weil sie zum „Kübbächel“ führt; ihr früherer Name war „Gebhardweg“.

### Kuglerberg.

Ein nahes Anwesen gehörte mindestens schon vor fünfzig Jahren dem Oekonomem Kugler. Es zählte früher zur „Bienenstraße“ und ward der ältere Name „am Kuglerberg“ den 7. März, resp. 1. April 1856 übernommen. Die Bezeichnung wird in Folge zufolge des neuen Alignements der „oberen Feldstraße“ verschwunden.

### Kupferhammerstraße.

Nähe der Südwestecke des dem Nikolai-Spitale gehörenden Gartens befand sich vor Beginn des Braunauer Eisenbahnbaues ein Häuschen mit dem Namen „zum Kupferhammer-Sepp“, weil einer seiner Inwohner in dem Kupferhammer-Walwerk links der Nar (Staubstraße Nr. 1) arbeitete. Der hierdurch erklärte Name ist offiziell seit Ende 1867.

### Lämmersstraße.

Das Metzgerhandwerk besaß schon im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in diesem Gähghen eine gemeinschaftliche Stallung, worin vorherrschend Lämmer eingestellt wurden.

### Ländstraße.

Führt senkrecht auf die Pfoststraße, an der sich die „untere Lände“ befindet, jener Theil des linken Karufers zwischen der alten Steinern und der Maximiliansbrücke, den die meisten Hübe zum Anlegen wählten. Die Straße hieß früher kurzweg auch „an der Länd“.

### Landsbergerstraße.

Bildet die Fortsetzung der Bayersstraße und führt nach der oberbayerischen Grenzstadt gleichen Namens. Sie hieß bis 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 theilweise „Friedenheimer Hauptstraße“ (nach der kleinen aus einem Oekonomiegute Friedenheim entstandenen Ortschaft), theilweise „Passingerlandstraße“. — Am Beginne der Landsbergerstraße, dort wo die von Tendling herlebende Anhöhe sie schneidet und jetzt der große Pflorkeller sich befindet, stand einst der Galgen mit dem Rade, und daher hieß man diesen Platz bis in unsere Tage „am Galgenberge“. — Zu der neuen St. Benediktikirche ward am 28. Juli 1878 der Grundstein gelegt.



### Landschaftstraße.

Von dem ehemaligen, mit der Rückseite hereinreichenden und hier noch erhaltenen Landschafts- und seit 1808 Regierungsgebäude genannt, das aus dem 16. Jahrhundert stammte, und an dessen Stelle sich jetzt das neue Rathaus erhebt. Die Straße hieß früher „Kloiber“, oder „Kleuberggäßchen“.

### Sandwehrstraße.

Der seit 8. Febr. 1829 bestehende Name leitet sich von einem großen Wiesengrunde zwischen der Sing-, jetzt Schiller- und der Rathildenstraße ab, welcher bis 7. Juli 1854 im Besitze des Kaufmanns und innerhalb des zweiten und dritten Decenniums unseres Jahrhunderts vom Oberst des Münchener Landwehr-Regiments älterer Ordnung Georg Christian Viktor v. Köber war. Derselbe überließ den Platz für die Uebungen der Mannschaft. Ein Theil der anfänglich sehr kurzen Straße hieß dann später bei ihrer weiteren Ausdehnung „äußere Sandwehrstraße“, eine Unterscheidung, die aber am 1. Dez. 1873, resp. im März 1874 in der jetzigen Gesamtbeneennung verschwand.

### Langerstraße.

J. E. a. Robert v. Langer, einen geschätzten Historienmaler, geb. zu Düsseldorf 9. März 1783, gest. in Haubhausen 6. Okt. 1846. Er lebte seit 1806 in München und erwarb sich als Central-Gemäldegallerie-Direktor und Vorstand der Sammlung der Handzeichnungen große Verdienste um diese Staatsanstalten. Langer machte der alten Haubhauser-Pfarrkirche ein Hochaltar-Gemälde, von ihm selbst gezeichnet und theilweise auch ausgeführt, zum Geschenk, das auf 10,000 fl. gewerthet ward. Sein ganzes Vermögen hinterließ er seiner zu Barock bei Offen 1795 gebornen Nichte Josepha Langer, die am 23. Nov. 1861 gleichfalls zu Haubhausen starb und noch vor ihrem Tode mit einem Kapitale von 12,000 fl. dort eine Predigerstelle stiftete; den Rest ihres Vermögens hinterließ sie der Haubhauser Kirche. Mit ihr starb der Langer'sche Familienname aus, der besonders den Armen Haubhausens unvergessen bleiben wird und den die Straße seit 28. Nov. 1865 trägt.

### Lazarethstraße, nördliche.

Der Name besteht seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 im Hinblick auf das anliegende, großartige und seit 1874 im Wesentlichen vollendete Militär-Lazareth der Garnison München.

### Lazarethstraße, östliche.

©. Lazarethstraße, nördliche.

### Lazarethstraße, südliche.

©. Lazarethstraße, nördliche.

### Ledererstraße.

Bis in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts war die Straße fast durchaus mit Lederern, Weißgerbern und Brantweinern besetzt; diese Gewerbe herrschten dort noch zu Anfang dieses Jahrhunderts vor und sind auch heute mehrfach vertreten. Im 14. Jahrhundert wurden nämlich die Lederer ihres übel riechenden Gewerbes wegen vor die Thore der Stadt hieher verwiesen, wo Kaiser Ludwig der Bayer für sie die jetzige Straße in gerader Richtung und verhältnismäßiger Breite anlegen ließ. Ihre ältere Benennung war „Lederergasse“, von dem Worte „Leder“ stammend, das weißgerberisch Leder bedeutet. Die nahe „Einschütt“, welche ihren Namen davon hatte, daß es erlaubt war, allen Unrath in den durchfließenden Sarkanal zu werfen — eine Befugnis, von der besonders die Lederer Gebrauch gemacht haben sollen — stellt nordöstlich die Verbindung mit der Bräuhausstraße her und ist theilweise in der Dohrbräudenstraße (s. dieselbe) aufgegangen. Schon vor der unlängst erfolgten hübschen Ueberdeckung und Pflasterung der Einschütt gab man deren alte Benennung der Vergessenheit anheim. Wer jetzt die hier, wie überhaupt in der ganzen Ledererstraße, herrschende Keimlichkeit bemerkt, mag kaum glauben, daß noch vor wenig Jahrzehnten die Gassenjungen Münchens den derben Spottreim sangen:

„Leut' geht's frein in d' Lederergassen,  
da sönn's . . . . . auffassen.“

Zwei geschichtlich interessante Gebäude in der Ledererstraße sind das Herwirksendöbse (No. 26), bis 1708 ganz und bis 1807 theilweise das „Dohrbräuhaus“, dann das Gasthaus „zur Scholastika“, seit 1885 bis auf die neueste Zeit herab als „Thürleba“ bekannt.

### Leonhardstraße.

Die Bewohner Haubhausens leiten diese ältere Benennung von der, jetzt allmählich dort selten werdenden „Leonhardsfahrt“ ab, welche auf jener Straße begann und sich dann über Rammersdorf und Persach nach ihrem Bestimmungsorte Siegersbrunn bewegte. Der Name ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

### Leopoldstraße.

J. E. des Prinzen Leopold von Bayern, zweiter Sohn des Prinzen Luitpold, geb. zu München 9. Febr. 1846. Sie trägt dessen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Liebfrauenstraße.

Das enge Gäßchen zieht von der Kaufingerstraße beinahe senkrecht an die Südwestseite der Frauenkirche. Es hieß ursprünglich „Freimannergäßel“, jedenfalls nach einem von Freimann in die Stadt Uebergesiedelten, dann „Frauengäßchen“ und führt seinen heutigen Namen seit 16. März 1872.

### Liebigstraße.

J. E. a. Justus Freiherrn v. Liebig, einen der größten Chemiker und einflussreichsten Naturforscher des 19. Jahrhunderts, geb. zu Darmstadt 12. Mai 1803, gest. zu München 18. April 1873 als Präsident der bayerischen Akademie der Wissenschaften und Generalconservator der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates. Er gehörte München seit 1853 an. Die Liebigstraße, welche ihren jetzigen Namen seit 19. Juli 1875, resp. seit 1. Jan. 1876, resp. seit 1. Jan. 1877 führt, hieß früher „Schulstraße“, nach dem am 11. Aug. 1841 eröffneten großartigen Schulgebäude dortselbst, das 1876—77 anfänglich erweitert ward.

### Ligalzstraße.

J. E. a. eines der ältesten und hervorragenden Geschlechter Münchens. Ein Konrad Ligalz erscheint schon 1288 urkundlich als Zeuge, obgleich die Familie erst später aus dem Bürgerstande sich in das Patriziat emporschwang; im Anfange des vorigen Jahrhunderts ward sie in den Freiherrnstand erhoben und erlosch 1739 mit dem vormaligen Bürgermeister der Hauptstadt Ferdinand Freiherrn v. Ligalz, kurfürstl. Hofrath und Truchseß. Bis 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 hieß die Straße nach dem Erbauer des ersten Hauses in derselben, „Wagnerstraße“.

### Lilienberg, am.

Derselbe, früher „Gaisberg“ genannt, trägt seinen Namen unverkennbar symbolisch mit Beziehung auf den Kult der unbefleckten Jungfrau, der auf jener Höhe mit Vorzug gepflegt wurde. Johann Max v. Alberti, Bürgermeister von München, wollte auf der Anhöhe neben der Gaisreiter'schen Kapelle ein Klosterchen für einige Jungfrauen gründen. 1693 wurde der erste Stein hiezu gelegt, 1696 war es vollendet. In der Folge baute er dort auch eine Kirche in Form einer Rotunde, der unbefleckten Empfängnis Mariens geweiht, welche 1705 die Consecration erhielt. 1715 zogen Benedictiner-Nonnen aus dem Kloster Kiefernburg zu Passau aus dem Lilienberge ein und wirkten dort bis zur Aufhebung ihres Stiftes 1803. Die Vermuthung, daß dieselben in ihrem Garten Lilien pflanzten, kann auch neben der obigen Erklärung des Namens aufrecht bleiben. Als am 25. Juli 1806 die Au officiell zur Vorstadt Münchens erklärt wurde, erhielt sie eine dreifache silberne Krone über drei grünen Hügel in das Wappen.

### Lilienstraße.

Erhielt diesen Namen, weil sie sich am Fuße des Lilienberges hinzieht. Möglich ist auch, daß die Benennung von dem Klosterchen „Lilienthal“ der Paulanerinnen herrührt, das dort stand, wo sich heute Schul- und Pfarrhaus



befinden. Zwei Jungfrauen, welche schon vor Ankunft der Benedictinerinnen auf dem Littenberge geweiht hatten, begaben sich in die Niederung und gründeten (wahrscheinlich 1704) eine neue geistliche Genossenschaft nach der Regel des hl. Franz von Paula. 1747 wurde ihre Kirche gleichfalls in honorem Immaculatas eingeweiht. Bald entstand hier auch eine Schule, die bis zur Säkularisation dauerte. Die Straße hieß früher in ihrem südlichen Theile „Kreuzgasse“; ihr heutiger, jedenfalls älterer Name ist seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 dem städtischen Straßenverzeichnisse einverleibt. Durch Demolirung von vier Häusern im Mai 1876 erfuhr sie eine sehr zweckmäßige Erweiterung.

**Lindwurmstraße.**

J. E. a. den Direktor des allgemeinen Krankenhauses l. v. Arz Joseph Lindwurm, geb. zu Aßchaffenburg 10. April 1824, gest. zu München 21. Febr. 1874. Sie hieß früher „äußere Sendlingerstraße“ oder auch „Sendlingerhauptstraße“ und zuletzt bis 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 „Sendlingerlanstraße“.

**Linprunnstraße.**

J. E. a. Johann Georg Dominikus v. Linprunn (auch Linprun), einen um sein engeres Vaterland hochverdienten Mann, geb. zu Viechtach in Niederbayern 10. Jan. 1714, gest. als kurfürstl. Oberlandesregierungsrat und Akademiker 14. Juni 1787 zu München, woselbst er seit 1750 lebte. Er darf neben Vori (s. Voristraße) als Begründer der Akademie der Wissenschaften genannt werden. Seit 17. Dez. 1828 „Grubenstraße“ genannt, weil deren Häuser zum größten Theile in der vormaligen ausgebehten Sandgrube zwischen der Dachauer- und Rumpfenburgerstraße lagen, trägt die Straße ihren derzeitigen Namen seit 19. Juli 1875, resp. 26. April 1876.

**Lipowskystraße.**

J. E. a. Joseph Felix Lipowsky, einen um die bayerische und speciell um die Stadtgeschichte viel verdienten Schriftsteller, geb. zu Miesentieg in Bürttemberg 25. Jan. 1764, gest. als pensionirter k. Centralrath und Stände-Archivar zu München 20. März 1842, wobin er 1769 und 1780 vorübergehend, 1788 bauertig gekommen war. Das Ehrenbürgerrecht Münchens konnte Lipowsky trotz des hierfür zweimal gemachten Vorschlages nicht erhalten. Die Straße trägt seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

**Löwengrube.**

Sie wird entweder nach einem ehemaligen vergoldeten Löwen an einem Hause, das früher „um bayerischen Hof“ hieß, genannt, oder, was wahrscheinlicher, nach einem vormaligen Freskobilde an einem anderen Gebäude, das „Daniel in der Löwengrube“ darstellte. Die Löwengrube hieß ebendam vorübergehend auch „enge Gasse außerhalb der Stadt“. Zu den einfi von den bayerischen Herzogen gehaltenen Löwen, resp. zu deren Verwahrungsort, sieht ihre Benennung wohl kaum in Beziehung (s. Burgstraße).

**Lohstraße.**

Nach im Anfange dieses Jahrhunderts unterschied man in Miesing: Ober-, Untergiesing und Lohz, bis letztere Verlichtigt 1814 aufhörte ein eigenes Dorf zu sein und der Vorstadt einverleibt wurde. Das Wort bedeutet männlich und sächlich Wald, weißlich Bodenfeuchtung und wohl auch eine nasse, sumpfige Stelle im Fohzen, eine Sumpfwiese. Daher erklärt sich der seit 7. März, resp. 1. April amtliche Straßenname leicht, der durchaus nichts mit den weit späteren Verbreiten dortselbst und deren Lohz zu schaffen hat.

**Loristraße.**

J. E. a. Johann Georg von Lori, eine Hiebe der Wissenschaft und einen Mann voll feueriger Vaterlandsliebe, geb. im Birzhshause am Gröndl in der Pfarrei Brem (Bez.-A. Schongau) 17. Juli 1723, gest. in der Verbannung zu Reuburg a. d. Donau 23. März 1787. Er kam 1753 als Hof- und Bergsrath nach München, woselbst er mit Ausnahme größerer Dienstreisen bis

14. Juni 1779 blieb. Die Gründung der Akademie der Wissenschaften durch seine Bemühungen 12. Okt. 1758, resp. 28. März 1759, sowie seine patriotischen Bestrebungen im bayerischen Erbfolgestreit 1778, machen Loris Namen im engeren Vaterlande unvergesslich, an den jetzt die nach ihm seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 bezeichnete Straße besonders mahnen soll.

**Lothringerstraße.**

J. E. a. die glückliche Zurückgewinnung eines Theiles von Lothringen im Frieden zu Frankfurt a. M. den 10. Mai 1871. Der Straßenname besteht seit 14. Juni, resp. 1. Okt. 1872.

**Louisenstraße.**

J. E. der Prinzessin Ludovika Wilhelmine von Bayern, vorletzte Tochter König Max I., geb. zu München 20. Aug. 1808, vermählt 9. Sept. 1828 mit Maximilian Herzog in Bayern. Die Straße hieß vom 21. Nov. 1808 ab je nach ihrer allmählichen Ausdehnung „Edwensstraße“ (von der Schützenstraße bis zum Königspfad), „Wittelsbacherstraße“ (vom Königspfad bis zur Kasern- jetzt Gabelsbergerstraße) und „Grasstraße“ (von der Kasernstraße nördlich). Ihren heutigen Namen führt sie seit 1. Dez. 1812.

**Ludwigstraße.**

J. E. a. den Kronprinzen und nachmaligen König Ludwig I., ersten Sohn des Herzogs und Pfalzgrafen Maximilian Joseph von Birkenfeld-Zweibrücken (später Kurfürst und König von Bayern), geb. zu Straßburg 25. Aug. 1786, gest. zu Riiza 29. Febr. 1868. Sie ward 1818 begonnen und trägt dessen Namen seit 8. Aug. 1822, aber auch jeder Stein der zahlreichen monumentalen Bauten spricht ihn aus, und nicht zum letzten die Ludwigskirche, zu der am 25. Aug. 1829 der Grundstein gelegt, die genau dreizehn Jahre später consecrirt ward und deren „jüngstes Gericht“ über dem Hochaltare das größte existirende Freskobild ist. — Ein Theil der heutigen „Härlensstraße“ jedoch mit etwas gegen jetzt veränderten Zuge zählte anfänglich zur Ludwigstraße.

**Lueg ins Land.**

Von dem an der ehemaligen inneren Stadtmauer liegenden und seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts urkundlich erscheinenden, 1806 beim Bau des Hauses Nr. 8 in der jetzigen Marienstraße abgebrochenen Wartthurm „Lueger-Thurm“ benannt, der weithin in das Land Aussicht bot. Noch heutzutage ist im Volksmunde „Luegen“ gebräuchlich für schauen, in die Ferne spähen. Er war ein stattlicher vieredriger Thurm mit Sattelbau und vier ausgeworfenen Thürmen. Das Gäßchen hieß einst auch „hinter den Mauern“.

**Luitpoldstraße.**

J. E. des Prinzen Luitpold von Bayern, dritter Sohn des Kronprinzen und nachmaligen Königs Ludwig I., geb. zu Würzburg 12. März 1821. Sie wurde 1827 als „Sommergasse“ angelegt und trägt ihren heutigen Namen seit 25. Okt. 1843.

**Maderbränstraße.**

Das frühere Maderbrän-Anwesen und jegige weiße Waienzier-Bräuhaus bildet deren östliche Begrenzung. Sie hieß früher „Madergasse“, auch „Scherengäßchen“.

**Wasseistraße.**

J. E. a. die Bürgertugenden und industriellen Verdienste des Joseph Anton Ritter v. Wassei, lebenslänglicher Reichsrath, Großhändler und Fabrikbesitzer, geb. zu München 4. Sept. 1790, gest. dortselbst 1. Sept. 1870. Ihren heutigen Namen trägt die Straße seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874 und war deren gelungene Erweiterung 1875 durchgeführt. Bis dahin nannte man sie — wie vermutet wird — nach einer einheimischen Patrizierfamilie „Wingeräßel“ und zuletzt „Kingerasse“. Zwischen ihr und der Wintenmadergasse befand sich in alter Zeit eine Schwaige, zu welcher die „Schwaiggasse“, führte die bereits völlig der Erinnerung entschwunden ist.



### Magazinstraße.

Dieselbe führte vordem zum nahen Militär-Heumagazin; jetzt ist ihr nördlicher Zugang durch Einfriedungen versperrt.

### Maisstraße.

Diese 1829 entstandene Straße trägt ihren Namen wahrscheinlich mit Beziehung auf ihre Richtung nach Süden in das amuthvolle Jarthaf, oder vielleicht auch, weil man früher gewohnt war, auf ihr häufig die Schulkinder zu den Maisfesten ziehen zu sehen.

### Mariabilfplatz.

Derselbe hieß schon frühe „Maria-Rafenplatz“ und trägt seinen heutigen Namen nach der von 1727—29 erbauten, 1839 abgebrochenen Mariabilf-Kirche, die seit 1799 als Pfarrkirche galt, 1803 wirklich als solche bestimmt und ihr Obergiebel als Filiale beigegeben ward (s. Giesingerweg und Rottawstraße). 1807 kam die jegige Baumallee an die Stelle der 1694 gelegten Linden. Zu der neuen im reichen Spitzbogenstile erbauten Kirche wurde am 28. Nov. 1831 der Grundstein gelegt und dieselbe am 25. Aug. 1839 consecrirt (s. Ohlmüllerstraße). — Ein Theil des Platzes gehörte zur früheren „Tegernseer-Landsstraße“, seine jegige, übrigens schon ältere Benennung ist seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlich. — Der nordöstlich an den Mariabilfplatz sich anschließende freie Raum, parallel der Lilienstraße, wurde ehemals „Bittualienmarkt“ genannt.

### Mariabilfstraße.

Führt beinahe im rechten Winkel von der Jar zu Mariabilfkirche in der Au und trägt ihren Namen seit 21. Nov. 1872.

### Mariannenplatz.

J. G. an die bayerische Herzogin Maria Anna, geb. als Prinzessin der mittelsächsischen Rebenlinie Pfalz-Sulzbach zu Schwepingen (bei Mannheim) 22. Juni 1722, gest. als Wittwe des Herzogs Clemens zu München 25. April 1790, eine für Bayerns Wohl und politische Erhaltung glühende Frau, besonders verdient um das engere Vaterland vor und während des bayerischen Erbfolgekrieges 1778—79, als sie, vereint mit König Friedrich II. von Preußen, die Stammlande vor den Annerionsgefechten Kaiser Joseph II. von Oesterreich und seines Ministers Fürst Kaunitz rettete, auf die der Kurfürst Karl Theodor in Schwäche und Verblendung bereits eingegangen war. Maria Anna erscheint auch stets als eine warme Freundin der damals materiell sehr knapp gehaltenen Soldaten und bewachte 1778—89 das Kadettenkorps durch ihre eigenen Mittel vor gänzlicher Auflösung. Der Platz trägt den Namen der eben braven Bayern unvergesslichen Fürstin seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

### Mariannenstraße.

S. Mariannenplatz.

### Marienplatz.

Früher „Marktplatz“, im 18. Jahrhundert auch schlechtlich „Platz“, zuletzt „Haupt-“ oder „Schrannenplatz“ genannt, trägt er seinen jegigen Namen seit 9. Okt. 1854 mit Beziehung auf die seine Mitte zierende Mariensäule, welche 1636—39 von Kurfürst Maximilian I. zur dankbaren Erinnerung an den Sieg am weißen Berge bei Prag (8. Nov. 1620) errichtet, 1820 restaurirt und 1858 mit künstlichen Anlagen um den Sockel versehen ward. — Gegen die Mitte des Platzes zu befand sich die bezugsliche Münzschmiede, welche 1294 aus nicht genau bekannten Gründen bei einem Verkaufsaufsatz niedergehauen wurde. An ihrer Stätte erhob sich die Gollierkapelle (s. Gollierstraße). In der Nähe derselben waren die „Fleischbänke“ errichtet, die entweder schon 1253 oder erst zu Anfang der 14. Jahrhunderts entfernt wurden (s. Fleischbantstraße). Gegen die St. Peterkirche zu hatte man allerlei Krämlläden angebracht, während auf der anderen Seite stets der Fruchtmarkt gehalten wurde, daher man den „einen Theil“, „unter den Krämen“, den anderen aber „an der Schranne“ hieß, wobei man die „obere“ und „untere Kornschanne“ unterschied. Das

Wort „Schranne“ bezeichnet jedoch in seiner ursprünglichen Bedeutung keineswegs den Getreidemarkt, sondern in seinem ältesten Vorkommen (ocranna) „Bant“. Hieraus entsand der spätere Begriff: Bant des Richters und der Rechtsprecher. In diesem Wortsinne erhielt dann der Hauptplatz die Benennung „Schrannenplatz“. Da auf dem Hauptplatze überall zugleich der wöchentliche „Getreidemarkt“ abgehalten wurde, so ging der Name „Schranne“ auch auf diesen über. „Unter den Bögen“, die spätere Bezeichnung der Krämen, rechnete man beständig zum Marktplatz; auf der Südseite desselben sind sie noch erhalten und werden vom Volke in „finstere“ und „lichte“ abgetheilt. Der Fruchtmarkt befam im 17. und 18. Jahrhundert auch den Namen „Kräutelmart“. Noch im vorigen Jahrhundert hieß der nördliche Theil des Platzes „Markt Maria“, der südliche „Markt Petri“, und die Südseite desselben „Fiermarkt“, welcher dann bis 1829 der „Bittualienmarkt“ war. Die kurze Verbindung vom Fiermarkt zum Petersplatz hatte damals den Namen „Pfaffenröhren“, während die von der Mariensäule zum Hauptportale der Peterkirche „Schledergäßel“ genannt ward. In den ersten Jahrhunderten des Bestehens der Stadt hielt man die Turniere im Freien auf dem Kornmarkte ab, später in dem wahrscheinlich im 16. Jahrhundert erbauten „Turnier-“ oder „Zummelhaus“ rechts vor dem Schwabinger Thor, also etwa an der Stelle des westlichen Traktes der heutigen Hofgarten-Arkaden. Der alte „Fischbrunnen“ ist seit 19. Sept. 1866 styl- und geschmackvoll erneuert. Auf dem Marktplatze wurden in ältester Zeit vor dem Rathhause die Hinrichtungen der Verbrecher vollzogen.

### Marienstraße.

Im 18. Jahrhundert war der Raum mangel, da an die von 1619—38 entstandene Umwallung nicht gebaut werden durfte, schon sehr groß. Deshalb wurden an die innere Stadtmauer Häuschen angelegt, wodurch Defaktilitäten entstanden, für welche das Mariengäßchen vor seiner letzten beträchtlichen, leider noch nicht völlig durchzuführenden Erweiterung ein Muster gab. Die südliche und nördliche Seite des Thales unterschied man noch das ganze verfloffene Jahrhundert nach den Parteien in „Thal Petri“ und „Thal Maria“. Als nun vor etwa einem Jahrzehnt die erwähnte Aufräumung zwischen dem bisherigen **Markt** und der Stadtmauer geschah, blieb die nächstliegende stadgeschichtliche Erinnerung für den Straßennamen maßgebend, der übrigens früher auch „hinter den Mauern“ lautete.

### Marsfeldstraße.

Führt von der Rhympfenburgerstraße zur nordöstlichen Ecke des in neuerer Zeit wenig mehr benötigten Garnisons-Ürzierplatzes, der im Gesmadme des vorigen Jahrhunderts „das Marsfeld“ hieß.

### Marsfeldweg.

Zweigt von der Rhympfenburgerstraße beim Burgfrieden ab und läuft an der Südwestgrenze des Marsfeldes entlang.

### Marsstraße.

Führt in nordwestlicher Richtung von der Dachauerstraße auf das Marsfeld (s. Marsfeldstraße).

### Marktallplatz.

Die Nähe der 7. Stallungen und der 1822 erbauten Hofreitschule verliehen dem Platze seinen Namen. Er hieß früher „Reitschulhof“ und im südlichen Theil auch „Zeughausplatz“. Das unserne Residenztheater ließ Kurfürst Maximilian III. Joseph 1752—60 erbauen; es blieb bis 1831 im Gebrauch, dann aber bis zur jüngsten Restauration unter König Max II. 1857 geschlossen.

### Marktallstraße.

Die ganze Westseite der Straße nimmt der 7. Marktall ein, dessen Erbauungsjahr vorerst noch unbekannt ist; da aber die ältesten Theile der Gebäude streckenweise auf den Fundamenten der Stadtmauer ruhen, können sie wohl nicht später als 1612 errichtet worden sein, welches das Hauptbaujahr des älteren Traktes der heutigen Residenz war.



### Mathildenstraße.

J. C. a. die Prinzessin Mathilde von Bayern, erste Tochter des Kronprinzen und nachmaligen Königs Ludwig I., geb. zu Augsburg 30. Aug. 1813, vermählt am 26. Dez. 1833 mit dem Erbgroßherzog und späteren Großherzog Ludwig von Hessen, gest. zu Darmstadt 26. Mai 1862. Die Straße trägt ihren Namen seit 1829. — Die Grundsteinlegung zum Kloster der Elisabethinerinnen erfolgte am 23. April 1755 oder 1757, dessen Vollendung am 9. Nov. 1769; am 16. März 1809 ward es aufgehoben und am 1. Okt. 1823 in eine Pfändner-Anstalt verwandelt, welche seit 10. März 1832 die Schwestern vom Orden des hl. Vinzenz von Paul leitete. Der nördliche Flügel des Spitals ward erst 1845—47 erbaut. Zur St. Elisabeth-Kirche legte man am 9. April 1758 den Grund und brachte sie 1760 unter Dach, worauf am 9. Nov. desselben Jahres einweihte ihre Benedicirung vorgenommen wurde, der erst am 27. Aug. 1777 die eigentliche Consecration folgte.

### Mauerstraße.

Der Wegmeister Anton Mauer kaufte am 16. April 1794 laut Eintrag im Stadtrundbuch das jegige Haus Nr. 29 am oberen Anger vom Wegger Joseph Wittermair.

### Marxburgstraße.

Die ehemalige Herzog Marburg, nach den vielen baulichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte in ihrer ursprünglichen Gestalt kaum mehr zu erkennen, bildet die südwestliche Begrenzung derselben. Sie ward 1579 von Herzog Wilhelm V. erbaut und hieß daher anfänglich „Wilhelmische Weite“; ihr späterer Name rührt von einem zu München 30. Sept. 1638 gebornen Sohne Mar Philipp des Kurfürsten Maximilian I. her, welcher das Schloß längere Zeit bewohnte und zu Lärtheim 20. März 1705 starb.

### Maximiliansplatz.

J. C. a. König Maximilian I., geb. zu Mannheim 27. Mai 1756, gestorben zu Rumpenburg 13. Okt. 1825, der so viel für die Verschönerung Münchens that und vor allem dessen Wälle und Mauern sinken, seine Gräben ausfüllen ließ, nachdem damit schon Kurfürst Karl Theodor Kleinseitels begonnen und die Residenzstadt für „offen“ erklärt hatte. Der Platz entstand von 1802—5 und bekam die jegige Benennung zwischen dem 20. Nov. 1808 und dem 2. Aug. 1809, während er später beim Volke meist der Dultplatz hieß, weil hier von 1822—71 die Dreifönigs- und Jakobdult abgehalten, dann aber 1872 in die Au und 1873 nach Haidhausen verlegt wurden, wo man 1876 die erstere ganz aufhob. — Ein Theil des Stadtgrabens von dem ehemaligen Schwabingerbis zum neuen oder Marthor hieß auch „Kapuzinergraben“, oder rückwärts „Kapuzinerwinger“, weil dort die Kapuziner seit 1600—2 ein Kloster und einen angrenzenden Garten besaßen. Das Kloster ward 1803 säcularisirt und bald hierauf abgebrochen, da Courtine und Bastion, innerhalb deren es lag, zu verschwinden hatten. Seit Februar 1876 ist der Maximiliansplatz in eine landschaftliche Promenade verwandelt.

### Maximilianstraße.

J. C. a. König Maximilian II. von Bayern, erster Sohn des Kronprinzen und spätern König Ludwig I., geb. zu München 28. Nov. 1811, gest. dorselfst 10. März 1864, von dem die nun schönste Straße der Hauptstadt zum Theil aus eigenen Mitteln 1852—58 hergestellt wurde. Die Grundsteinlegung zum Maximilianeum, der „Akropolis Münchens“, erfolgte am 6. Okt. 1857, jene zur Maximiliansbrücke am 26. Sept. 1858, bei Gelegenheit der Feier des siebenundertjährigen Stadtiubiläums, deren Eröffnung am 12. Okt. 1863. Das bayerische Nationalmuseum entstand zwischen 1858 und 63, das Regierungsgebäude von 1854—64. (Ein Theil der Straße in ihrem Bestande hieß einst „Zeughausplatz“ nach dem dort gestandenen militärischen Zeughaus; ihren heutigen Namen führt sie seit 3. Nov. 1858, wo der vom Volke anfänglich gebrauchte „neue Maximiliansstraße“ auf speziellen Befehl ihres Gründers aufzuheben hatte.

### Maximilianstraße, äußere.

Der durch die weitere Entwicklung der Maximiliansstraße nach Osten entstandene Name ist amtlich seit Ende 1867.

### Max-Joseph-Platz.

J. C. a. König Maximilian I. Joseph (s. Maximiliansplatz). Er ist zu Anfang dieses Jahrhunderts etwa zwischen 1803 und 6 entstanden, hieß früher „Franziskaner“ und dann „Residenzplatz“, eine noch gebräuchliche, aber nicht amtliche Bezeichnung. — Im Angesichte seiner Burg erbaute Herzog Ludwig der Strenge 1284—86 den Franziskanern vom Anger (s. Anger, unterer) ein geräumiges Kloster auf den erkauften Gärten und Wiesplätzen der Patrizierfamilien der Pienzenauer, Ridel und Bütrich, während die dazu gehörende Kirche erst am 2. Mai 1296 eingeweiht wurde. In der für München so schrecklichen Nacht vom 13. auf den 14. Febr. 1327 brannten Kloster und Kirche ab und wurden beide erst 1380—85 durch die edlen und reichen Brüder Gabriel und Vincenz Ridel, Patrizier von München, wieder aufgebaut (s. Ridelstraße). Die Franziskaner in München waren 1312 von ihrer ursprünglichen Ordensregel abgewichen und hatten die strengere Regel der Minoriten (auch Minderbrüder oder Barfüßermönche genannt) angenommen, woher das Kloster von nun an gewöhnlich die Benennung „Barfüßerkloster“ trug. 1480 entfernte Herzog Albrecht IV. die Minoriten aus München, da sie sich der vom Papste angeordneten Klosterreformation nicht fügen wollten, und führte wieder „Franziskaner von der alten Ordnung“ ein, welchen dann 1620 die „reformirten Franziskaner“ folgten. Inzwischen war 1612 die alte Kirche restaurirt worden, vor welcher — mitten auf dem heutigen Max-Joseph-Platz — der Klosterfreihof lag. Des letztern Mauer ließ in gleicher Linie mit der Fronte des Graf Lödring'schen Palais (seit l. Post) bis zum „Kloster auf der Stiege“ (nun Königsbau der Residenz — s. Ridelstraße). Als 1776 dieser Freihof aufgehoben und mit dem allgemeinen Gottesacker vor dem Sendlingerthore vereinigt ward, trug man die Umsfassungsmauer ab und ebnete den ganzen Platz ein. Am 4. März 1802 erfolgte die Aufhebung des Franziskanerklosters, nachdem es 519, resp. 581 Jahre zu München bestanden hatte und noch im nämlichen Jahre brach man Kloster und Kirche ab, wobei durch Einfluß des Thurmes der letzteren mehrere Menschen verunglückten. Längere Zeit blieb der Platz öde und ruinenhaft, bis sich von 1811—18 das Hof- und Rationalkatheder auf ihm erhob. Dasselbe brannte 1823 ab, erstand aber 1825 wieder in seiner früheren Schönheit. — Wenige Jahre nach Beistellung des Franziskanerkirchhofes, 1782, wurde auch das ehemalige „Rideler-Konnen-“ oder „Regelhaus“, das oben erwähnte „Kloster auf der Stiege“, aufgehoben und abgebrochen. — Der Residenzplatz hieß in ältester Zeit der „Bittich“, nach einer Patrizierfamilie Bütrich, welche dort schon 1284 ein kleines Seehaus stiftete und deren bissher bekannter Altvater Hermann bereits 1239 in Rathe saß. Der Gründer war Ludwig Bütrich der ältere, Mitglied des äußeren Rathes 1274—77, während sein Sohn Hans, von 1381—84 in der gleichen Würde wie sein Vater und 1393 Stadtkämmerer, die Stiftung von 1365—85 reich mit Höfen, Hüben und Aengern ausstattete, auch ein neues Gebäude für dieselbe aufstiftete, so daß aus dem Bütrich-Regel- oder Seehaus bald ein Kloster für die wüthenden Schwestern des dritten Ordens des hl. Franziskus wurde. 1802 hob man das Kloster auf und verkaufte dessen Gebäude, welche noch heute in dem Hauke Nr. 12 der Residenzstraße zu erkennen sind. Das Geschlecht der Bütrich war schon mit Jakob, gefürstetem Probst von Perchtsgaden, 1594 erloschen.

### Max-Joseph-Strasse.

J. C. a. König Mar I. Joseph; 1807 begonnen, hieß sie nach ihrer Vollendung seit 12. Okt. 1809 „Maxstraße“, bis sie zur Unterscheidung von der Maximiliansstraße am 9. Jan. 1859 ihren gegenwärtigen Namen bekam.

### Mazaristraße.

Deren ursprünglicher Name war „Stiftsgäßel“, dann kommt sie in einer Aufzählung von 1734 als „Kloster Dießnergäßel“, 1736 aber als „Mazarigäßel“ vor. Die eriten Benennungen erklären sich leicht (vgl. Fürst:



selder- und Legernseerstraße); die letztere rührt von dem Bürger und Gastwirth Paul Masari her, der eines der nach der Kaufingerstraße sehbaren Gehäuser besaß, und dessen mehrere Einträge im Stadtgrundbuch zwischen 1671 und 77 gedenken.

### Meindlstraße.

J. E. a. Johann Meindl, den treuen Genossen Plingangers (s. Plingangersstraße), welcher sich mit diesem bei dem Einfälle der Oesterreicher in Bayern und bei deren Besetzung Münchens um die Organisation der Landesverteidigung verdient machte. Die Straße hat dessen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

### Meßgerstraße.

Führt ihren Namen seit 7. März, resp. 1. April 1856, von dem benachbarten einstigen „Meßger-Anger“, auf dessen Grund sie sogar beginnt; der Besitzer der großen Wiese hieß Meßger.

### Meißstraße.

J. E. a. die zweimonatliche Belagerung und Einnahme der Festung Meß durch die Deutschen am 27. Okt. 1870. Der Name besteht seit 14. Juni, resp. 1. Okt. 1872.

### Milchstraße.

Einst vorherrschend von Milchleuten und Viehhändlern bemohnt, war ihre Benennung am 7. März, resp. 1. April 1856 ganz passend. Sie hieß früher „Sonnenstraße“.

### Mittererstraße.

J. E. a. Hermann Joseph Mitterer, geb. zu Oesterhofen 8. Okt. 1764, gest. zu München 28. April 1829 als Professor der Zeichnungslehre an der polytechnischen Central-Fieiertags- und Baugewerkschule und als Akademiker. Er gründete 1792 hierorts eine Fieiertags-Handwerker-Zeichnungs- und Bessirrschule, die in ihren Unterricht 1803 begann, ferner eine männliche Fieiertagschule, brachte die Lithographie auf eine hohe Stufe und war Fachschriftsteller, als welcher er sich durch seine wissenschaftlichen Publikationen, insbesondere mit Bezug auf die Baugewerbe, große Verdienste erwarb. Die Straße trägt seinen Namen seit 8. Dez. 1864.

### Mitterweg.

Dies zur Zeit, als Haubhausen noch eine Ruralgemeinde war im Volksmunde unter Hinsicht auf seinen Zug und den vormaligen Namen der Ismaningerstraße, „Bogenhauserstraße“; eine offizielle Bezeichnung fehlte. Am 27. Jan. 1865 kommt er vor als „Feldweg von der Schwaige (s. Schwaige, an der) in die Ismaningerstraße“, am 19. Febr. 1866 jedoch bereits unter seiner heutigen amtlichen Benennung, die mit Beziehung auf seine Lage zwischen der Wiener- und Ismaningerstraße gewählt ward. Gleichwohl blieb der Mitterweg noch längere Zeit Feldweg und wurde dessen Unterhaltung von der Stadt erst von 1875 ab allmählich übernommen.

### Mondstraße.

Sie wird seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt, nach ihrer im Grundriß einer Menschel ähnlichen Gestalt.

### Morassistrasse.

An der nordwestlichen Ecke derselben befanden sich laut Protokoll im Stadtgrundbuch Haus und Garten des Bürgers und Weinassigehers Johann Baptist Morassi, welche dieser am 21. Mai 1767 an den Reichsgrafen Anton Klemens v. Löring-Seefeld verkaufte. Der „Morassigraben“ war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine den Münchenern geläufige Bezeichnung, die man erst viel später in „Morassi“ verband.

### Mühlbach, am.

Die Erklärung liegt in der Bezeichnung selbst, die seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich ist. Der Mühlbach hieß ursprünglich Auerbach und ward von Herzog Wilhelm V. ungefähr 20 Fuß breit und 6 Fuß tief bei Parthachung aus der Jar durch die Au geleitet. Seinen jetzigen Namen führt er erst seit Ende des vorigen Jahrhunderts.

### Mühlbachstraße.

Zieht von dem, die in der Tiefe liegenden Theile von Giesing und der Au durchfließenden Mühlbach zum Giesingerplatz. Sie zählte früher zur „Kobe“ und hat ihren dormaligen Namen seit 7. März, resp. 1. April 1856.

### Mühlendorfstraße.

J. E. a. die Schlacht unsern Mühlendorf, 28. Sept. 1222, zwischen König Ludwig dem Bayer und dem Gegenkönig Friedrich dem Schönen von Oesterreich — eine der bedeutendsten und folgenreichsten Schlachten des Mittelalters. Der Sage nach vertheiligten in derselben die Münchener Bäckernechte Ludwig, als sein von Fesseln durchbohrtes Roß unter ihm zusammenstürzte, gegen die anbringenden Oesterreicher und retteten ihm so das Leben. Die Bäckerinnung oder „Bäckerbruderschaft“ durfte infolge davon auf ihrer Standarte den falserischen Adler tragen. Die Straße wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 nach jenem kriegerischen Ereigniß genannt.

### Mühlstraße.

Die Joseph Klarer'sche Hofmühle, Gyps- und Cementmühle, obwohl selbst noch zum Abrecher zählend, bildet den südöstlichen Anfang derselben und gab ihr den Namen. Der unsrerer frühere „Schmieggau“ stammte von der noch bestehenden, einst dem L. Hofe gehörenden Hammerschmiede.

### Müllerstraße.

Dieselbe bildet eine der ersten, 1796 um die äußeren Stadtwälle gezogenen Straßen, in deren Nähe die theilweise noch heute vorhandenen verschiedenen Mühlen lagen. Die Straße erhielt 1802 an ihren Fußplätzen hin eine Allee von Pappelbäumen, die 1862 fielen.

### Münzstraße.

Enthielt bis vor wenig Jahren ein Haus, welches die Ueberreste der einst hier gestandenen, bald nach 1295 erbauten herzoglichen Münzschmelde barg, 1810 verlassen und zuletzt, von 1831—73, als Postkeller benützt ward, worauf man es 1874 abbrach und neue städtliche Gebäude an seiner Stelle errichten ließ. — Als die anfänglichen Gebäulichkeiten nicht mehr ausreichten, versetzte man die Münze in das gegenwärtige, zu diesem Behufe aus dem ehemaligen Turnierhause auf dem Hofgraben 1809 umgestaltete Gebäude. Gleich außerhalb der alten Feste befand sich nämlich einst das älteste, unscheinbare Marschallgebäude, an dessen Stelle Herzog Wilhelm V. 1573 das prächtige „Turnierhaus“ errichtete, von dem heutzutage noch der große und imposante Turnierhof zu sehen ist. Als die Turnierfeste verschwanden, ward das Gebäude bis zu Anfang dieses Jahrhunderts als Pferdestall verwendet.

### Museumstraße.

Die östliche Begrenzung derselben bildet das bayerische Nationalmuseum; der Name besteht seit 1. Dec. 1873, resp. März 1874.

### Neudeck, am.

Die herzogliche Villa Neudeck (schon 1416 war hier die „Reydeger Mahlmühle“ im Gang), die vielleicht mit der 1480 genannten „neuen Feste in der Au“ identisch ist, bestand als Jagdschloßchen jedenfalls unter Herzog Wilhelm IV. (1508—50). Der Name deutet auf einen mittelalterlichen Herrenstift „Ridegg“. Herzog Albert V. (1550—79) erweiterte die Festung zu einem Lustschloß nebst Hofgarten; dessen Sohn Wilhelm V. (1579—97, resp. 1626) gestaltete dieselbe, seiner Gemüthsrichtung entsprechend, zu einer großartigen Einsiedelei um. Am 3. Juni 1628 erfolgte die kirchliche Trennung der bisherigen Filiale „Giesing-Au“ von Regenhausen, indem die Au zur selbständigen „Pfarrei Regenegg“ erhoben ward. Kurfürst Ferdinand Maria überließ Neudeck 1660 den Paulanern. Bei der Auflösung des Klosters der letzteren (s. Paulanerplatz) kam der Garten in Privatbesitz und erhielt die Bezeichnung „Neudeckergarten“. Der alte Name ist am 10. Juli resp. 1. Sept. 1857 in das amtliche Straßenverzeichnis aufgenommen worden.



## Neuhäuserstraße.

Sie kommt schon 1293 als „Ruinhausergasse“ vor und führt ihren Namen von der neben Ditschast Neuhäusen (s. Neuhäuserweg), welche in älteren Steuerbüchern der Stadt unrichtig als „Konnhausen“ erscheint, vermuthlich von einer dortigen, den Konnen gehörenden Schwaige. Das den westlichen Abſchluß dieser Straße bildende zweite „obere“ Thor, 1315 vollendet, und seit 1322 „Neuhäuserthor“ (s. Kaufingerstraße) ist noch theilweise erhalten. Nach einiger Umgestaltung 1791, als es mit der Neuhäusergasse am 11. Juli 1792 (oder wie uns eine offizielle Aufschrift am Portal sagt, am 1. Mai 1791) seinen Namen nach dem damals regierenden Kurfürsten Karl Theodor ändern mußte, hat es erst am 1. Okt. 1857, infolge der Pulverexplosion vom 15. Sept. gleichen Jahres seinen Thurm eingebüßt. Seit der Restauration von 1861—62 zeigt das „Karlsthor“ eine völlig veränderte Gestalt, welche der Hauptverkehrslinie der Stadt entprechend Rechnung trägt, dabei aber auch auf den alten Styl völlig verzichtete. — Noch in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zog die Neuhäusergasse über das sogenannte „Haberfeld“, das etwa vor der heutigen Michaelskirche lag. An deren Stelle befand sich, urkundlich seit 1309, die St. Nikolastapelle (nicht zu verwechseln mit dem einstigen gleichnamigen Gotteshause am Petersplatz), welche 1582 beim Bau der Jesuitenkirche niedergeworfen wurde, gleichzeitig mit dem Hause des Klosters Schäftlarn, dem schönsten und größten Gebäude der damaligen Neuhäusergasse. Vor der Kirche des hl. Nikolaus hielt man ebendam die Nikolausmairn, und auch noch einige Jahre nach dem Abbruche des Kirchleins fand er in der Neuhäusergasse statt, bis er endlich am 9. Mai 1897 für aufgehoben erklärt ward. Die noch jetzt bestehende Weihnamts- oder Christkindelbuckl erstreckte später denselben. — Unter dem 5. Juli 1828 genehmigte König Ludwig I. die beantragte Abänderung des Namens „Karlststraße“, oder wie sie zuletzt hieß „Innere Karlstraße“ (vom vormaligen schönen Thurm bis zum Karlsthor reichend), in die alte Benennung „Neuhäuserstraße“, damit die Verwechslung mit der gleichnamigen neu entstandenen Straße in der Maroorstadt vermieden würde; das Thor hat hiebei leider seine frühere Bezeichnung nicht wieder erhalten.

## Neuhäuserweg.

Der über Friedenheim ziehende Feldweg zwischen den Ditschastern Neuhäusen und Untersending trägt diesen Namen. Neuhäusen ist offenbar keine ursprüngliche sondern eine sekundäre Ortsbenennung; anfänglich muß die Niederlassung wohl Hufen, Husun geheißen haben. Welches nun der verschiedenen Husun oder Husir hieher gehört, die vom 9. bis 11. Jahrhundert nachweisbar sind, möchte schwer zu entscheiden sein. Urkundlich erscheint die Ditschast 1164 als „Ribenhusen“ und 1249 als „Rewenhusen“. Im dreißigjährigen Kriege verbrannten die Schweden das in Neuhäusen befindliche Schloß und beschädigten die, übrigens erst im 13. Jahrhundert urkundlich genannte Kirche. 1795 wurde Neuhäusen durch einen Brand abermals fast gänzlich in Asche gelegt. Durch die Unterstützung des Kurfürsten Karl Theodor erhob es sich jedoch bald wieder in schönerer Gestalt. An der Fronte des alten kurfürstl. Jagdhauses ist ein Treibjagen des Hofes abgebildet. Die heutige Pfarrkirche ward 1863—72 umgebaut und hat jetzt als Nebenkirche die 1870 erbaute und am 27. Nov. desselben Jahres benedicirte Militärarzthapelle in Oberwiesfeld.

## Neusturmstraße.

Verbindet, vom einstigen Kofsthor abweigend und an der ehemaligen, seit 14. Sept. 1878 in den nordöstlichen Pavillon der Schrannehalle verlegten Freitreppe vorüberlaufend, die Maximilianstraße mit der Bräuhäuser, Hochbrücken- und Marienstraße, und geht eben mit ungewöhnlicher Ausnützung des Baugrundes ihrer Vordringung entgegen. Ihr Name rührt von dem erst durch Kurfürst Max I. erbauten hohen, runden Thurm her (s. Kofsthor), der als Außenwahrungsort für geringere Civilverbrecher von Rang und besonders auch für Beamte diente, die Vergehen verübt hatten; seine Verwendung als Schulgefängnis gehörte der neueren Zeit an. Der Thurm ward sammt dem antiken Kofsthor im März 1872 abgebrochen. Der heutige Name der Straße ist seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 amtlich.

## Rochberg, am.

Ein auf der Höhe zwischen der Au und Giesing dort stehendes Haus mit Garten, wo die Verlängerung der Ohlmüller- und der Hochstraße sich treffen, gehörte noch zu Anfang dieses Jahrhunderts dem Banquier Rocher und ist heute als Gastwirthschaft „zum Rochergarten“ bekannt. Hievon leitet sich die am 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlich festgestellte Benennung ab. Der Rochenberg gehörte früher theilweise zur „ehemaligen“ Braunhoferstraße (s. Ohlmüllerstraße), theils hieß er ebendam „Bergstraße“.

## Rochbergstraße.

Sie beginnt nahe des Rochberges, daher ihr Name, den sie seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 hat. Früher hieß sie „Jägergasse“ und „Jägerhäusen“, eine aus kurfürstl. Zeit stammende Benennung, die am 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlich ward.

## Tordendstraße.

Befindet sich am nördlichen Ende der Stadt und zieht fast parallel mit dem Türgengraben. Sie wird seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt und hieß früher theilweise nur „Feldweg“.

## Rymphenburgerstraße.

Sie hieß vordem „Fürstenweg“, soll ihre große Lindenallee erst 1758 erhalten haben und führt nach dem gleichnamigen I. Lustschloße. Rymphenburg war früher Kemnaten, altschweufisch *chemonata*, *Komonato*, ein mit einer Feuerstätte (*ochamunus*) versehenes Gemach. Dieser Ortsname deutet auf hohes Alter; da es jedoch deren mehrere in Altbayern gibt, so läßt sich vor dem 13. Jahrhundert nur schwer ein hieher bezügliches Ereigniß feststellen. Man unterschied ein Ober- und Niederkemnaten, welche beide Orte, oder besser Schwaigen, zu Anfang des 16. Jahrhunderts als Hofmark von den bayerischen Herzogen zu Lehen vergeben wurden. Am 1. Juli 1663 wurde Kemnaten an den Kurfürsten Ferdinand Maria verkauft, welcher den neu erworbenen Sitz aus Anlaß der Geburt des Kurprinzen Max Emanuel seiner Gemahlin Adelheid von Savoyen schenkte. Diese wandelte nach Herstellung des 1663 begonnenen neuen Schlosses den alten Namen „Kemnaten“ in „Rymphenburg“ um. Kurfürst Max III. (1745—77) vollendete das eigentliche Hauptschloß wie sämmtliche Nebengebäude.

## Oberkaiblmühlweg.

Man unterschied früher eine „obere“ und „untere Kaiblmühle“ (s. Dreimühlstraße); zu ersterer führt jetzt von der Thalkirchnerstraße her eine Verbindung. Der Name ist amtlich seit Ende 1867.

## Obermaierstraße.

J. E. a. Joseph Eucharis Freiherrn v. Obermair, einen bayerischen Gelehrten und Patrioten, geb. zu Wemding 26. April 1724, gest. zu Amberg in der Verbannung 5. Juli 1789. Er kam schon als Jüngling nach München, wurde dort Hofgerichtsadvokat, Revisionsrath und Fiskalatsdirektor, aber seiner Bemühungen um die staatliche Erhaltung Bayerns wegen am 12. Juni 1779 aus der Residenzstadt verwiesen, von der er auch am 15. desselben Monats Abschied nahm. Die Straße trägt den Namen dieses edlen Mannes seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

## Odeonsplatz.

Er hat seine Benennung seit 12. Jan. 1827 nach einem Gebäude, das von 1826—28 als Sing-, Les- und Tonhalle errichtet und mit dem alterthümlichen Namen Odeon (lat. *odoum*, griech. *odolon*) belegt ward; vordem hieß er „Fürstenplatz“.

## Deselestraße.

J. E. a. Andreas Felix v. Desele, einen ausgezeichneten bayerischen, besonders durch die Herausgabe der *Scriptores rerum boicarum* um die vaterländische Geschichte hochverdienten Gelehrten, geb. 17. Mai 1706 zu München, gest. vertrieben als kurfürstl. Rath und



Hofbibliothekar 24. Febr. 1780. Er war zuerst Bibliothekar an der deutschen Rationalbibliothek in Venedig (1727—30) und lebte dann vor seiner Berufung nach München mehrere Jahre (1730—34) in Paris, wo er sich die gesellschaftlichen Formen und jene geistige Gewandtheit aneignete, die ihn so vortheilhaft auszeichneten. Seit 1735 Erzieher des Herzogs Clemens und seit 1746 Hofbibliothekar, verließ er fortan seine Geburtsstadt, geringe Unterbrechungen durch Reisen abgerechnet, nicht mehr. Sein Zögling, der spätere Gatte der unergelichen Herzogin Maria Anna, hatte ihn nämlich 1738 zum geheimen Kabinetsekretär erwählt, eine Stellung, die er bis zu dessen am 6. Aug. 1770 erfolgten Tode bekleidete, worauf er Privatsekretär der patriotischen Herzogin-Wittve wurde. Die Straße ist seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Januar 1877 nach ihm benannt.

### Ohlmüllerstraße.

J. G. a. Joseph Daniel Ohlmüller, einen namhaften deutschen Architekten, geb. zu Bamberg 10. Jan. 1791, gest. als bayerischer Regierungsrat zu München 22. April 1839. Er ist der Erbauer der herrlichen reich gothischen Mariabühl-Kirche in der Au (28. Nov. 1831 bis 25. Aug. 1839), deren Vollenbung er jedoch nicht mehr erlebte. Die Straße ist ein Theil der früheren „Theresien-“ und der verlängerten „Fraunhoferstraße“, obwohl ihr Name in der Au schon vor deren Vereinigung mit der Stadt üblich war. Am 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 für den Bezirk der Au amtlich genoodet, besteht die heutige Gesamtbenennung seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874.

### Orlandostraße.

J. G. a. Orlando di Lasso oder Orlando di Lassus, einen der größten Tonsetzer des 16. Jahrhunderts, der sich ursprünglich Roland de Lattre schrieb, geb. 1520 zu Mons im Hennegau, gest. 14. Juni 1594 zu München, wo er von 1556 ab als herzoglicher Kapellmeister lebte. Die k. Hof- und Staatsbibliothek besitzt die meisten seiner hinterlassenen Manuscripte. Die Straße trägt dessen Namen seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874; früher hieß sie „Seeriederstraße“ nach einem Branntweiner Joseph Anton Seerieder, dem schon 1731 eines der nach der Lederergasse sehenden Gehäuser gehörte. Noch hundert Jahre später nannte man in der bis auf die jüngste Zeit sehr engen Gasse das betreffende Haus „zum Seerieder-Branntweiner“.

### Orleansplatz.

J. G. a. die Einnahme von Orleans am 11. Okt. 1870 durch das I. b. Armeekorps unter General von der Tann. Der Name des Platzes besteht seit 30. April, resp. 1. Okt. 1872.

### Orleansstraße.

S. Orleansplatz.

### Ottostraße.

J. G. a. den Prinzen Otto von Bayern, zweiten Sohn des Kronprinzen und späteren Königs Ntwig I., geb. zu Salzburg 1. Juni 1815, gest. zu Bamberg 26. Juli 1867, König von Griechenland seit 27. Mai 1832. Sie hieß früher „Mariengasse“.

### Papiermühlstraße.

Südlich der Anton Schöffel'schen Papierfabrik, Sägemühlmühle gelegen, verbindet sie — die Dreimühlstraße kreuzend — die (äußere) Thalkirchner- mit der Staubstraße. Wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.

### Pariserplatz.

J. G. a. die Einschließung, Beschießung und Capitulation von Paris, 15. Sept. 1870 bis 28. Jan. 1871, an welcher auch die bayerischen Armeekorps, besonders das II., mehrfach und erfolgreich theilhaftig waren. Der Name besteht seit 30. April, resp. 1. Okt. 1872.

### Pariserstraße.

S. Pariserplatz.

### Parkstraße.

Führt von der Mitte der Schwantbalerhöhe genau südlich gegen den 1823 angelegten Theresienpark hinter der Ruhmeshalle.

### Paulanerplatz.

Auf demselben befindet sich ein zum ehemaligen Paulaner-Kloster gehörendes, großes Gebäude; daher die seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtliche Benennung. Herzog Wilhelm V. ließ 1621—23 in der Au ein Gotteshaus zu Ehren des hl. Noromäus aufführen, das am 29. Okt. legenannten Jahres eingeweiht wurde. Mit demselben verband er ein Kloster, zuerst von Basilianern, dann seit 24. Febr. 1629 unter seinem Sohne und Nachfolger Kurfürst Max I. von Paulanerermönden bewohnt, die auch die eben neu errichtete „Pfarrei Reudegg“ übernahmen. Letztere erwarben bald in der Au ausgedehnte Besitzungen; 1799 wurde ihr Kloster aufgehoben und 1807 das Straf- arbeitshaus hinein verlegt. Der heutige Paulanerplatz hieß früher „Färbergasse“, zuletzt kurzweg „Platz“, auch „am Platz“; ein Theil desselben gehörte zum „Färtenweg“.

### Paulmannstraße.

J. G. a. Konrad Baumann (auch Baumann), einen Meister im Instrumentenmachen und Konfistler, der sich — obwohl zu Nürnberg, vorerst unbekannt wann, blind geberien — als Organist, Fiedler, Trompeter und Kytharist verühmt machte. Kaiser Friedrich III. erhob ihn in den Ritterstand und Herzog Albrecht III. von Bayern-München (1438—60) berief ihn mit einem kleinen Jahrgehalt in seine Residenz, wo er am 24. Jan. 1473 oder 1476 starb und in oder bei der Frauenkirche begraben, vielleicht auch nur vom ältesten Kirchhofe u. v. Frauenpfarre dahin übertrafen ward. Die Straße führt dessen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

### Pechwinkel.

Bis 1840 etwa befand sich hier die Hütte eines Pechfieders; der nahe „Pechgerren“, eine Bierwirthschaft, trägt gleichfalls von jener den Namen, an deren Stelle im 14. Jahrhundert eine Schießstätte für die Armbrustschützen Münchens war. — Die Benennung der rechtwinklig sich anschließenden und seit 3. Aug. 1876 genehmigten „Pechstraße“ tritt nach magistratischer Mittheilung vom 5. Okt. gleichen Jahres an die k. Polizeidirektion vorerst nicht in Kraft.

### Perlachermweg.

Führt von der Legertseer-Landstraße als Verlängerung des Schulweges meist über Felder nach Perlach, das schon zwischen 784 und 810 als peraloh, perolooch (Waldung mit Ebern) vorkommt.

### Perusastraße.

Das südwestliche Gehäuser derselben, in welchem sich gegenwärtig die englische Apotheke befindet, gehörte 1758 Karl Felix v. Bertrand, Graf v. Perusa, kurfürstl. Hofrath, der es von seinen Vorfahren ererbt hatte. Im vorigen Jahrhundert war die Straße, wie schon die Benennung „kleines Gäßel“ anzeigt, noch sehr unbedeutend; erst o. 1806 wurde sie erweitert und erhielt das heutige Aussehen.

### Pesenbachstraße.

Läuft an dem sogenannten Pesenbach hin und verbindet die Baum- mit der Gezerstraße. Der Name selbst dürfte auf das vornehme Münchener Geschlecht der „Wildebrecht von Pesenbach“ (auch Pösenbach) zurückzuführen sein, das seit 1294 urkundlich bekannt ist, vielleicht in jener Gegend eine Besitzung hatte und um 1500 erlosch.

### Petersplatz.

Schon dreizehn Jahre nach der angenommenen Gründung Münchens wird die St. Peterkirche erwähnt (1171) und deshalb als die älteste Pfarrkirche Münchens betrachtet, wiewohl dieser Punkt streitig ist, da andere Meinungen das nämliche von jener bei U. v. Frau angeben. Um 1271 zeigte sich eritere schon so schadhaft, daß ein Reubau nöthig wurde, der am 17. Mai 1294 die Wehse



erhielt. Die Kirche bestand nun bis 14. Febr. 1327, wo sie bei einem großen Stadtbrand gänzlich in Asche sank. Erst am 27. April 1368 konnte das jetzt als gotischer Bau wieder errichtete Gotteshaus consecrirt werden und blieb fortan bis 24. Juli 1607 so ziemlich unverändert. An diesem Tage verlor die Kirche durch einen Blitzstrahl ihre Doppelthürme und erhielt dafür 1621 nur mehr den jetzigen Thurm. Bei der Restauration und Erweiterung von 1630—49 bügte sie ihren Styl völlig ein, ward dann 1756 abermals erweitert und von 1837—40 zum letztmalen restaurirt. Von dem seit ältesten Zeiten um die Peterskirche befindlichen, jedoch am 20. März 1777 entfernten Gottesacker hieß der Platz stets „Petersfreitof“, eine Benennung, die noch nicht ganz außer Gebrauch ist. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts kommt hiesig auch „innere Stadt Petri“ vor. Die kurze abschüssige Verbindung von der südsüdlichen Thüre der Kirche zum Viktualienmarkte hinab, neben der ehemaligen „Haarpulverwaberl“, dem heutigen Gasd Neumayr, hatte früher den Namen „Petersbergel“, worunter im Volke noch jetzt manchmal der ganze freie Raum um die Kirche verstanden wird. — Auf dem östlichen Abhange der Hochebene des alten Münchens, hinter der St. Peterkirche, steht eine, nach einem neuesten Projekt in Wälse für den Abbruch bestimmte Kapelle, bei der Name, Entstehung und Alterskontroversen sind. Angeblich von Herzog Otto I. erbaut und die älteste Kirche der Stadt, soll sie die „Kapelle Unseres Herrn aus dem Widem“ (Umkreis, Bezirk) oder wie Andere sagen „in der Wiso“ (Vico, Vise — allddeutsch „Fein“) geheißen haben, also nach der letzteren Meinung „dem rasenden Heilande in der Pein“ geweiht gewesen sein. Die erste sichere Nachricht von ihrem Bestehen erhalten wir aus einer Urkunde des Gegenpapstes Nikolaus V. vom 9. Jan. 1328, in welcher die sehr nahe und anstößend gelegene St. Nikolauskapelle (gegenwärtig Nr. 9 am Petersplatz) wegen geringfügigkeit ihrer Einkünfte mit der St. Salvatorkapelle (d. i. der wahre alte Name der Wiskapelle) vereinigt und der Stadt München das Patronatsrecht über beide Kapellen bestätigt ward. Mit dieser Vereinigung als St. Salvatorkapelle stimmt ferner der jetzzeitige volkstümliche Name „Hergottskapelle“ gut überein, und auch in dem Stadtsteuerbuche von 1398 ist sie genannt als „Unser Herr Kapell“. Die heute noch stehende Wiskapelle, welche aber gegenwärtig magistralischen Zweck dient, ist keineswegs mehr der ursprüngliche Bau, sondern zeigt Formen des spätermännlichen Stiles, und wurde vermuthlich — auch darüber fehlen alle urkundlichen Nachweise — erst im 16. Jahrhundert erbaut. Das noch sichtbar, übrigens ganz werthlose äußere Wandgemälde, der gegliederte Heiland, stammt vom 7. Sept. 1643. Die Kapelle ward zu Anfang dieses Jahrhunderts profanirt. Das Gollier Kaplans- oder Beneficiatenhaus (s. Gollierstraße) ist das dormalige Haus Nr. 4 am Petersplatz, das sogenannte „kleine Kathhaus“, dessen Anbau oder Erker jetzt das Bureau des Stadtchronisten enthält, während sich über denselben das einstige Kathäplenum, der kleine Kathhausaal u. s. w. befinden. Dagegen wurde das Haus Nr. 3, welches das Stadtarchiv birgt und mit dem Hause Nr. 4 in Verbindung steht, „im J. 1525 Montag nach Johann des Täufers Tag von Jeremias Ridler und Hans Jend, Hochherrn und Pflegern des hl. Geists-Epitals zu München, an die Stadt München um 500 Gulden th. verkauft.“ Es wird in der im Stadtarchiv noch erhaltenen Urkunde bezeichnet als „des Heiligen Geists eigene Behausung und Hofstatt an dem Markt herunter zwischen Gaspar Wiesingers Haus und dem Kathhaus“.

**Bfälerstraße.**

J. E. a. den aus den Rheinfranten hervorgegangenen Volkstamm der Bfäler. Sie wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so benannt.

**Bandhausstraße.**

In ihr befand sich früher das 1754 gegründete städtische Leibhaus, ehedem Kloster der Karmeliterinnen und mit der Dreifaltigkeitkirche entstanden, jetzt in der südsüdlichen Fronte unter völligem Umbau dem Kunstgewerbeverein vermietet, der diese Räume 1878 bezog. Zu der am 17. Juli 1704 vollirten Kirche ward am 21. Okt. 1711 der Grundstein gelegt, dieselbe am 7. Sept. 1714 vollendet, jedoch erst am 29. Mai 1718 eingeweiht und 1855

bis 56 restaurirt. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts öffnete man das „Frauenthor“, welches zwischen Unseres Herrn Thor und dem Reubauerthor, in der Nähe des hinteren Flügels der Herzog Warburg durch die damalige „vorbere Brandaugasse“ in das Freie führte, und trug es dann 1801 gleichzeitig mit der alten Stadtmauer ab, da die Straße völlig geöffnet werden sollte, was jedoch erst 1823 geschah. Vorübergehend hieß die heutige Pfandhausstraße auch „Rochausgasse“ und in ihrem östlichen Theile zuletzt „Karmeliterplatz“ (s. Karmeliterstraße). — Der „böje Thurm“, dessen Namensbedeutung unbekannt ist, stand vom 14. bis 16. Jahrhundert als Bertheidigungsthurm an dem „Frauenthore“.

**Pfarrhofstraße.**

Das 1833—34 erbaute Pfarrhof-Gebäude Giesings liegt an derselben, die zuerst „Kirchenstraße“ hieß. Der jetzige Name ward nach Einverleibung der Vorstädte am 7. März, resp. 1. April 1856 übernommen. Die alte Pfarrkirche Giesings stammt — den Thurm ausgenommen — aus dem J. 1709; ihre Einweihung erfolgte am 22. Mai 1710. Zur neuen, noch unvollendeten, nach den Plänen Georg v. Dollmann's erbauten Pfarrkirche ist am 9. Sept. 1866 der Grundstein gelegt und ihr am 9. Dez. 1878 der Dachstuhl aufgesetzt worden.

**Pfarrstraße.**

Sie durchzieht theilweise die am 20. Aug. resp. 1. Okt. 1808 errichtete Pfarrei St. Anna, dessen Pfarrhof-Gebäude auch stets an ihr lag. Früher hieß sie nach dem nahen Hofbad die „große Badstraße“, zum Unterschiebe von der H. (s. Paader- und Gewürzmühlstraße). — Die große Fläche, welche vor der Stadt München an der Narbin zwischen der Narz (Lutwias-Brücke und der Bogenhäuser- (Mar-Josephs-)Brücke sich ausdehnte, hieß in alter Zeit „das Vehl“, an welches jedoch vor dem 15. Jahrhundert nicht zu denken ist. Die Bezeichnung stammt von „Voh“, aldin, „Vöhlein“, „Vehli“, „Vehli“ = Fusch, Gebüsch und ist ein Eigennamen von Wäldern und Waldparcellen, oder Orten, wo solche ehemals standen. Dasi in der erwänten Fläche früher viel Weiden- und anderes dertei Gebüsch sich befunden habe, möchte wohl außer Zweifel sein. Mit der Errichtung der Pfarrei erhielt auch das Vehl die Benennung „St. Anna-Vorplatz“. Damit nun die Erinnerung an den alten Namen erhalten bleibe, ward am 3. Aug. 1876 der von der Gewürzmühlstraße durchschnitene freie Raum „Vehlsplatz“ benannt, eine Bezeichnung, die jedoch nach magistralischer Mittheilung an die F. Polizeidirection vom 5. Okt. 1876 vorerst noch nicht gebraucht werden soll.

**Pfarrweg.**

Bildet, vorläufig als Feldweg, die Fortsetzung der Pfarrhofstraße Giesings und hat ihre Benennung amtlich seit Ende 1867.

**Pfefferstraße.**

Wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 im scherzhaften Gegensatz zur benachbarten Salzstraße so genannt

**Pfisterstraße.**

Nach der einstigen herzoglichen Hofbäckerei und der damit verbundenen Mühle, der gleichfalls herzoglichen „Tarant-“ oder „Loratsmühle“ genannt. Dieselbe kam 1331 in den Besitz des Hofes und ist noch heute die alte Hofpfisterei. Der Name „Pfisterei“ wurde gewählt, weil pistor Bäcker und Müller zugleich bedeutet.

**Pflugstraße.**

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hieß dieselbe nach der Herbststättbestreubung von 1731 „Rangässel“ (vielleicht auch Rangäffel), an dessen nördlichem Ausgang sich das „Mariened“ befand (s. Marienstraße). Ein Grund für die heutige Benennung ist vorerst nicht bekannt, doch scheint sie einem Scherz die Entstehung zu verbanken. Das Wädhgen ist nämlich so eng, daß man eigentlich nur mit einem Pfluge ungleichmäßig durchfahren kann. Der bis in unsere Tage vorkommende Name „Thorbräugäffel“ war nie amtlich.



## Pilgersheimerstraße.

Sie führt ihren Namen nach einer schon seit 1723 bestehenden Besingung, resp. einem Herrenhof, bei welchem sich der Hofbanquier Franz Anton v. Pilgram 1785 ein Schloßchen erbaute, das nun in eine großartige Leberfabrik umgewandelt ist. Der Name, der richtig „Pilgramshaus“ geschrieben werden sollte, ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 in das Straßenverzeichnis aufgenommen.

## Pläshen.

Die Benennung erklärt sich von selbst. Früher hieß die Lokalität „Gruggenau“, wovon das Viertel dieses Stadttheiles seinen Namen erhalten hat; später kommt „Pläsel“ und „Pläsel“ vor. Woher die Bezeichnung Gruggenau stammt, ist noch nicht erforscht; von den vielen Erklärungsversuchen derselben haben jedoch nur jene Bedeutung, die sich auf die einstige Terraingestaltung beziehen. Das Pläshen umschließt auch einen Theil der früheren „Malzmühlstraße“.

## Pfinganserstraße.

J. E. a. Georg Sebastian Pfinganser, geb. 1680 zu Pfarrkirchen in Niederbayern, Sekretär beim Pflegamt dortselbst, gest. 11. Mai 1738 als Kanler des Reichsklosters St. Ulrich in Augsburg. Er stellte sich 1705 an die Spitze der Reichenberg'schen Landfahne, brachte Ende November die Festung Braunau zur Capitulation, nahm am 4. Dez. Schäßing und vertrieb die kaiserlichen Besatzungen aus Bischofen, Gham, Oberrietach und Keßheim, floh aber nach den Niederlagen bei Sendling (25. Dez.) und Altdorf (unweit Bischofen, 8. Jan. 1706) außer Landes und kehrte erst nach zehn Jahren zurück. Die Pfinganserstraße ist ein Theil der Landstraße von München nach Wolfratshausen, hieß zuerst „Sendlingerhauptstraße“ und trägt ihren heutigen Namen seit 28. Sept. 1877 resp. 1. Jan. 1878. Sie zieht von der Hauptkirche der Pfarre Sendling nach dem Pfarrsitz Mitterfenling, woselbst die Rebenkirche, zwischen zahlreichen Landhäusern hindurch nach Oberfenling (Grafeneich). Der Gottesacker um beide Kirchen ist jetzt geschlossen, der neue seit 21. April 1872 eröffnet.

## Pöppelstraße.

J. E. a. Johann Michael Pöppel, eines Fassbinders Sohn aus der Au und ganz mittelloser Privatlehrer dortselbst, welcher aber ein säuberes Herz für jene armen Kinder besaß, deren Ernährer im österrichischen Erbfolgekriege gefallen waren. Am 30. Nov. 1742 bei eben bestiger Kälte sammelte er drei bewiggete ertloose Knaben und Mädchen, anfangs in einer gemieteten Stube, später im eigenen Hause. Persönlich oft in bitterster Noth, begann er vereint mit seinem Hausvater, dem Gerichtsdienner in der Au Christoph Ruppbaum, das Mittel der Bevölkerung für jene armen Wesen zu erweiden und Unterstützungen für sie zu ersehen. Nach zehnjährigen unermüdbaren Anstrengungen, wobei ihm schmerzliche Verkennung und Verläumdung nicht erspart blieben, gelang es ihm endlich 1753, das Waisenhaus zu St. Andrä zu gründen, welches an die heutige Sammetstraße grenzte, in der Folge ausgebaut und 1819 mit der gleichen Anzahl der Hauptstadt verschmolzen wurde. Pöppel starb 1763, Jahr und Tag der Geburt des edlen Menschenfreundes sind leider bis jetzt nicht zu erforschen gewesen; seinen Namen trägt die Straße seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

## Praunerstraße.

Hieß seit 1384 vielleicht nach einer Bürgerfamilie „prundas strazza“, woraus der jetzige Name durch Verunstaltung wurde. Auch „Prangerstraße“ hat man einige Zeit fälschlich geschrieben. Wahrscheinlich nannte man sie in alten Tagen „hintere“ oder „innere Prandastasse“, im Gegenjage zu „voreren Prandastasse“ (s. Promenade- und Pfandhausstraße).

## Praterstraße.

Führte früher von dem auf der unteren Marinfeld gelegenen, 1867 versteigerten Vergnügungstotale „Prater“ genannt, an dessen Stelle jetzt die Anton Kiemerschmid'sche Uffig- und Spiritusfabrik sich erhebt, die heute allerdings ganz veränderte Artdebe empor (s. Abrecher). Da-

mals hieß sie „Ripfelstraße“, nach einem anfänglich wohlhabenden, zuletzt aber völlig verarmten Steinmetzmeister, der sich etwa auf halber Höhe ein Landhaus, das sogenannte „Ripfelschloßchen“ geschmackvoll erbaute und dann der ganzen Straße eigenmächtig seinen Namen beigelegt hatte. Die jetzige Bezeichnung datirt vom 7. März, resp. 1. April 1856. Vor etwa einem halben Jahrhundert und früher nannte die Mehrzahl der Bewohner Münchens jene Vergnügungs-Maschine für kleine und große Kinder, welche wir jetzt Garouffel heißen, einen Prater, wobei man wohl zunächst an das Instrument der Küche, den Praterwender dachte. Da nun eines der ersten dieser Spielzeuge hierorts im Prater aufgestellt wurde, möchte dessen Benennung wohl von jenem herühren. Immerhin war der Münchener Prater, den man wirklich früher auch manchmal mit B. schrieb, nur eine Seeausgabe des Wienerischen, der seinen Namen vom Prado in Madrid (Weise, Weide, Ager — grüner mit Blumen bespänkter Platz in oder bei einer Stadt, der zum Belustigungsorte dient) erhalten haben mag. — Die jetzige „Prater-Bräuerlei“ befindet sich in der (äueren) Thalkirchnerstraße.

## Presyngstraße.

Die nordöstliche Begrenzung derselben bildet das ehemalige gräflich Presyng'sche Palais und jetzige Bankgebäude, das 1720 erbaut wurde und zuerst der gräflich Reichberg'schen Familie gehörte. Die Gründung der Hypotheken- und Wechselbank fällt in das J. 1836.

## Preyfingstraße.

J. E. a. den wirklichen geheimen Rath Max Graf v. Preysing-Hohenaschau, dessen Vorfahren schon seit dem 17. Jahrhundert in Saidsbüchen begütert waren und der selbst ein Schloß nebst prächtigem Garten besaß, geb. zu Ingolstadt 21. Febr. 1736, gest. zu München 8. Juli 1827. Er ließ die jetzige nach ihm benannte Straße, welche theilweise über den früheren „Rehranger“ zwischen den Bräuelkellern hindurch läuft, auf seine Kosten anlegen und mit hübschen Baumreihen bespflanzen, wozu sie anfänglich „Altestraße“ hieß; doch hatte sie bereits ihre heutige Benennung, als sie am 7. März, resp. 1. April 1856 in das südliche Straßenverzeichnis aufgenommen ward.

## Prielmaierstraße.

Sie hieß früher „Herzoggartengäßel“ nach dem 1741 dort von Herzog Clemens, dem Gemahl der gefelerten Maria Anna, angelegten, sogenannten Herzoggarten. Das in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts dem Freiherren und Appellationsgerichtsrath Franz Zaver v. Prielmaier, geb. zu Donaustadt 19. Dec. 1767, gest. zu München 10. Dez. 1824, gehörende, nun im Turnhofe des f. Kabinetscorps stehende Haus (worbem „zum grünen Ait“) gab der Straße den gegenwärtigen Namen. Bei der in Aussicht genommenen Durchführung der Bahnhofstraße nach dem Karlsplatz wird das enge Gäßchen verschwinden.

## Probstbräustraße.

Das frühere Probstbräu-Anwesen, selbst schon wieder nach einem älteren Probstengäßchen benannt, die jetzige Krzberger'sche Malzfabrik, bildet die nordöstliche Ecke der Straße, deren Namen seit Ende 1867 amtlich ist.

## Promenadeplatz.

Von den vor das Neubauerthor verlegten Salzstäden 1780 frei gemacht, woselbst sie sich seit 1407 befanden, und mit Lindebäumen besetzt, die aber 1862 an der Südseite ausgebaut wurden, um die jetzige Doppelreihe zu bilden, blieb derselbe längere Zeit dem Militär als „Paradeplatz“ eingeräumt, daher man ihn auch manchmal mit diesem Namen bezeichnete. 1808 riß man auch das „Mauthhaus“ am heutigen Promenadeplatz ab. — In den älteren Tagen der Stadt war hier die „Kreuzstraße“, welche der noch gegenwärtig geltenden Benennung „Kreuzviertel“ die Entstehung gab; diese selbst jedoch, wie alle Viertelnamen aus der Zeit König und Kaiser Ludwig des Bayers (1314, resp. 1328–47) stammend, hat durchaus nichts mit der Kreuzkirche und Kreuzstraße (s. dieselbe) zu thun, sondern ist von dem ehemaligen Mittelpunkt der Stadt, den sich unsern Freunden vier Hauptstraßen abgeleitet.



## Promenadestraße.

Verbindet den Promenadepfah mit der Salvatorstraße, ist ein Theil der einstigen „vorheren Brannerstraße“ und ward vom Volke bis in die neuere Zeit auch „Kapplersbrängasse“ genannt.

## Quaistraße.

Hier erhebt sich am linken Uferdamme der Nar, unmittelbar an das südöstliche Ende der (inneren) Maximiliansstraße anschließend, eben die längst gewünschte stattliche Häuserreihe. Die Straße zählte früher zur „Hofstraße“ und hat ihren heutigen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

## Quellenstraße.

Wird nach den vielen am rechten Uferufer aus dem sogenannten Lillenberg hervorsprudelnden, sämtlich gesagten Quellen bezeichnet. Bis 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 hieß sie „Bachgasse“ und „Bischergasse“.

## Querstraße.

Verbindet rechtwinklig die Weinbauer- parallele Lebenbauerstraße. Der Name besteht seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

## Radlweg.

Ein Weg an dem nun überhöhten Markkanale, welcher unter der ehemaligen Hochbrücke durchläuft; südlich derselben sah man noch in diesem Jahrhundert mehrere Käder für den Gebrauch zweier Räder angebracht. Letzteres Gewerbe findet sich noch in der Herbststättenbeschreibung von 1731. Jetzt ist die bezügliche Straße so hübsch eingedeckt und gepflastert, daß die Bezeichnung eines fremden unverständlich bleibt; dagegen erinnern sich die meisten der Einheimischen noch des einstigen Bretterbodens in dem Gäßchen.

## Rambergstraße.

J. G. a. Arthur Georg Freiherrn v. Ramberg, einen geschätzten Kaiser und Zeichner, geb. zu Wien 4. Sept. 1819, gest. 5. Febr. 1875 zu München, wofelbst er von 1850—60 und wieder von 1865 ab, nun als Professor an der Akademie der bildenden Künste, lebte und wirkte. Der Straßenname besteht seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

## Rammersdorf.

Ein südlich von Daidhausen am Ende der Rosenheimerstraße gelegener, seit dem 12. Jahrhundert besaunter und im 13. „Ramosdorf“ genannter Ort, der später eine Wallfahrtskirche erhielt. Diese ist nach der in Abtiding die älteste in Bayern und stammt in ihrer heutigen Gestalt aus dem J. 1589.

## Rammersdorferfeldweg.

Ein vom Rammersdorferweg abzweigender Feldweg.

## Rammersdorferweg.

Führt von der Tegernseer-Landstraße, dort wo die Pfarrhofstraße in sie mündet, meist über Felder nach Rammersdorf. Der schon ältere Name ward seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

## Reichenbachstraße.

J. G. a. Georg von Reichenbach, einen der ausgezeichneten Mechaniker und Künstler der neueren Zeit, geb. zu Durlach 24. Aug. 1772, gest. als bayerischer Oberberg- und Salinenrath und Direktor des Ministerial-Baubureau 21. Mai 1826 zu München, wofelbst er seit 1796 und wieder seit 1804 gelebt hatte. Nachdem schon bei 1831 erbaute und 1841 völlig neu hergestellte Reichenbachbrücke seinen Namen erhalten hatte, wurde am 17. Nov. 1863 auch die in diesem Jahre angelegte Straße nach ihm benannt, welche vor ihrer Vollendung einige Zeit „verlängerte Ufshneiderstraße“ geheißen hatte. — Am 5. April 1879 eröffnete man die einige Monate vorher gesperrte Reichenbachbrücke nach vollständiger Reparatur wieder.

## Kengerweg.

Bis Ende 1865 heißt derselbe in den Akten stets „Feldweg östlich der ZentlingerLandstraße“ und ganz kurz vor dem Aufreten seiner heutigen Benennung vereinigt auch „Kengerweg“. Da nun letzterer Name bis August 1864 im amtlichen Straßenverzeichnis unsern der Theresienwiese vorkommt (s. Kengerstraße), während sich ein Grundeigentümer „Kenger“ nirgend auffinden läßt, so wäre wohl gar möglich, daß die jetzige Bezeichnung nur zum Unterschiede von einer ganz ähnlich lautenden Lokalität gewählt wurde.

## Kennbahnstraße.

Sie führt, die Bayer- mit der Schwantalerstraße verbindend, senkrecht zum nördlichen Theile der ovalen Bahn, welche bei dem alljährlichen Oktoberfeste auf der Theresienwiese (s. dieselbe) die Kennpferde einhalten. Der Name ward ihr seit 27. Sept. 1854, dem Jahre ihres Entstehens, beigelegt.

## Residenzstraße.

An dem Nordrande der äußeren Stadt taucht seit dem 14. Jahrhundert eine Dertlichkeit auf „der Burgstall“ genannt, welcher den Herzogen Veranlassung gab, als die „alte Burg“ oder „Ludwigsburg“ nicht mehr genügte sich hier eine „neue Beste“ zu bauen. Diese, 1384 entstanden, bildete die Grundlage der 1469 begonnenen und im Wesentlichen 1476 vollendeten Beste Albert IV., welche gewöhnlich „Albertinische Burg“ hieß und 1508 ihren völligen Abschluß erhielt, drei Jahre später als München zur Landeshauptstadt erklärt worden war. An die neue Beste reiheten sich dann die Bauten der heutigen „älteren“ Residenz unter Herzog und Kurfürst Max I. von 1598 bis 1601 und von 1612—19. Nun erhielt auch bald die frühere „vordere Schwabingerstraße“, dann „Residenz-Schwabingerstraße“ ihre gegenwärtige Benennung. — Die jetzige Feldherrnhalle erhebt sich rückwärts des ehemaligen „neuen“ Schwabingerthores, das 1318 oder 19 schon vollendet, ursprünglich „Unsers Herrn Thor“ hieß und 1491 der damaligen Unruhen wegen durch Herzog Albert IV., der es für gefährdet hielt, mit Pollwerkern versehen wurde. Bei dieser Gelegenheit ließ der Fürst die Kapelle „Unsers Herrn“, welche links vor dem Thore stand, demoliren und dafür die Salvatorkirche erbauen (s. Salvatorstraße). Das Thor schloß die convergirende Verlängerung der beiden älteren nördlichen Stadtthore (hinters und vorderes Schwabingerthor — s. Schäffler- und Dienerstraße) zugleich ab, d. h. es stand dort, wo die vordere und hintere Schwabingerstraße (s. Theatinerstraße) zusammenstrafen, mithin zwischen dem Festsaalbau der Residenz und dem Graf-Arcobauze. Es mußte 1816—17 der Stadterweiterung weichen; zwei Jahrzehnte später verschwand dann auch das rückwärtige Wohngebäude und das anstoßende Wirthshaus „zum Bauerngirtel“.

## Riedlerstraße.

Sie wird nach einem der ältesten Gesellschafter Münchens benannt; vornehm und reich hat es sich nach das bankbare Andenken der Nachwelt erhalten. Die „Ridler“ (Riedlaer) spielten im Stadtmagistrat stets eine bedeutende Rolle und machten bis in die Neuzeit dauernde Stiftungen für das allgemeine Wohl Münchens. In den Adelsstand erhoben, schrieb sich die Familie später „Ridler auf Johanneskirchen“; sie erlosch um 1780. Die Straße trägt deren Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878. — Bereits 1296 schenkte der Patrizier Heinrich Ridler (gest. 1314) einem kleinen Convente frommer Frauen und Jungfrauen, welche sie zum Dienste der Kranken und Sterbenden verbunden hatten, ein Häuschen an der hinteren Schwabingerstraße (heute Theatinerstraße). Als das Wirken des Convents sich vergrößerte, und die Zahl der Frauen sich auf zwölf vermehrte, versetzte genau hundert Jahre später Gabriel Ridler letztere in ein geräumigeres Haus unsern der vorderen Schwabingerstraße (jetzt Residenzstraße), stattete dieses mit Kapitalien aus und erbaute neben ihm eine den heiligen Johannes den Kämpfer und Johannes den Evangelisten gewidmete Kirche, welche 1409 eingeweiht wurde. Diese Kirche besand sich über einer Stütze hoch angebracht, wovon der Convent der Schwestern des dritten Ordens des hl. Franziskus



nachmals gewöhnlich das Kloster „auf der Stiegen“ hieß (f. Mar. Joseph-Platz). So war das erste Rißler'sche Seelhaus allmählich in ein Kloster übergegangen, wiewohl die Schwestern erst 1483 auf höheren Befehl förmliche Ordensgelübde leisteten. 1494 wurde das Kloster durch Ankauf des Hauses und der Hofstatt des Christoph v. Nienzenauer abermals vergrößert, nahm 1583 die Klausur an, verfiel aber 1783 der Auflösung. Man brach die Klostergebäude bis auf die äußeren Mauern ab, welche man zur Erweiterung der Residenz verwendete, verlegte die Nonnen theils in das nahe Pütrichkloster, theils in ein neu gebautes Haus bei den Elisabethinerinnen (f. Rathildenstraße) und wies die Einkünfte der Stiftung der vom Kurfürsten Karl Theodor am 14. Dez. 1781 gegründeten Maltheser-Zunge zu. 1803 wurden die noch lebenden Nonnen förmlich säkularisirt, erhielten eine Wohnung im sogenannten „Geisdamtsbause“ in der Sendlingerstraße (gegenwärtig No 61 dortselbst, erbaut von den Brüdern Asam — f. Asamstraße — jetzt der Stadtgemeinde gehörend) und mußten weltliche Kleidung ansetzen. — Die Brüder Gabriel und Vincenz Rißler bezweckten aus ihrem Vermögen 1380—85 den Wiederaufbau der abgebrannten Franziskanerkirche (f. Mar. Joseph-Platz). — Vor allen Geschlechternossen aber! zeichnete sich Martin Rißler, innerer Stadtrath, aus, durch die Stiftung des sogenannten „reichen“ oder „goldenen Almofens“ 1449 (f. Rosthor, am), das heutigen Tages noch in der Art besteht, daß 1805 und resp. 1819 das Vermögen dieser Gründung, welches vor einigen Jahren schon auf mehr als 80,000 Gulden angewachsen war, mit dem allgemeinen Krankenhaufe vereinigt worden ist. — Das zweite Rißler'sche Seelhaus „am oberen Esend“ (f. Altheimered) gebürt vermutlich erst dem 15. oder 16. Jahrhundert an und lag neben dem Sendlinger'schen. Seine Verwaltung war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in den Händen einer Wittwe M. A. v. Golling, geb. Rißler, gegen Ende desselben hob man es auf und verkaufte es an einen Strumpfwirfer. Nähere Aufschlüsse fehlen.

### Kindermarkt.

Vor der Peterstraße bildete sich im Beginne der Stadt ein nicht allzu geräumiger Platz, oder vielmehr eine erweiterte Straße, deren Einzug sich jedoch keineswegs nach der Kirche, sondern nach der ältesten Befestigungsgrenze und mit dieser nach den Niveauverhältnissen richtete und daher die fast halbkreisförmige Biegung erhalten hat, die er noch heute besitzt. Die Straße hieß ursprünglich „Wamwargasse“, von den dortigen Wollwarenerwerkstätten und Magazinen, während sich die Watagabem (Berkaufsbuden) der Wamwanger (Zuch- und Kobensmacher) in den „unteren Krämen“ (auch „unter den Wamwargern“ genannt) befanden, d. i. unter den heutigen „finsternen Bögen“ des Marienplatzes. Die jetzige Benennung „Kindermarkt“ erscheint urkundlich nicht vor 1430, deutet aber sicher an, daß dort einst Viehmärkte abgehalten wurden; später diente der freie Raum zum Verkauf von roh zubereiteten Geflügel und im vorigen Jahrhundert zu dem des Auer-Probos. Doch sind in den Gebäuden des Kindermarktes auch wichtige Handlungen vor sich gegangen, welche wohlbegründeten Anspruch auf geschichtliches Andenken haben, wenn die Vorgänge gleichwohl dem großen Publikum weniger bekannt sind. Am Kindermarkt, als einem der höchst gelegenen Stadtheile, befanden sich ferner die besten Keller, welche meistens groß und weit gebaut und vermietet waren. Ihre Bestimmung ist zunächst die Lagerung des Weines gewesen, der damals in München weit mehr als das Bier getrunken wurde (f. Hopfen- und Weinststraße). — An der Ausmündung des Kindermarktes und der Rosenstraße in die Sendlingerstraße erhob sich in den ältesten Tagen der Stadt, bei dem später sogenannten „Ruffinhause“ (Nr. 1) das „Sendlingerthor“, seit 1289 so bezeichnet, als schon längst das noch heute bestehende Sendlingerthor in der äußeren Stadt vorhanden war (f. Sendlingerstraße). Später wurde der Thorturm nach dem Besten oder der Firma des anstehenden Hauses „Pütrich“ (1300), „Valentens“ (1600), zuletzt „Ruffinithurm“ genannt und 1808 abgetragen. 1832 erhielt die Sendlingerstraße an dieser Stelle eine zweckmäßige Erweiterung. Die Benennung „am Ruffinithurm“ wurde übrigens auch längere Zeit nach jener Demolirung gebraucht und der „Ruffinibazar“ ist noch jetzt eine allgemein übliche Bezeichnung. Die steinerne Beckenstraße

mit entsprechender Erläuterungsinchrift am Hause Nr. 1 stammt aus dem J. 1847; ein paar alte Freskogemälde am mittleren Theile desselben erinnern an den einstigen Pütrich- und Valuententhurm und wurden im Sommer 1879 geeignet aufgerisirt. — Das frühere „Schloßergäßel“ (f. Marienplatz) bildet heute den entgegengesetzten Zugang zum Kindermarkte.

### Kindsmaulstraße.

J. G. a. den Ritter Konrad von Kindsmaul, Pfleger zu Reustadt a. d. Riß, welcher in der Schlacht von Ampfing und Rühldorf (28. Sept. 1322) Herzog Friedrich den Schönen von Oesterreich gefangen nahm; er findet sich auf dem Freskobilde des Hartbore (f. auch Ampfing- und Rühldorfstraße). Der Straßenname besteht seit 1. Jan. 1877.

### Kochusberg.

Nach dem ehemaligen, 1589 durch Herzog Wilhelm V. erbauten St. Rochusspital und der 1603 entstandenen St. Rochuskapelle benannt, die zuerst dem „Kochusbergel“ und dann der Gasse den Namen gaben. Der 1327 gestorbene hl. Rochus zeichnete sich durch aufopfernde Pflege der Lebenden und Kranken aus und gilt deshalb als besonderer Patron dieser, jedoch auch als Patron der Pilger. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts brach man das Spital ab, und bald darauf verschwand das Kirchlein unter Neubauten.

### Kochusstraße.

S. Kochusberg.

### Rosenheimerstraße.

Führt in Verlängerung der Zweibrückenstraße über Berlach, Peiß und Aibling nach der 18 Stunden von München entfernten Stadt Rosenheim a. J. Der Ort kommt urkundlich zuerst 1234 und 1237 in der heutigen Wortform vor, ward 1328 Markt und am 8. Feb. 1870 Stadt. Die Straße trägt seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877, wo die Auer-, Haldbauer- und Kammerdörferlüssen vereinigt wurden, wieder ihren alten Gesamtnamen, nachdem sie inzwischen auch „Kammerdörferstraße“ geheißen hatte. Was man früher „am der Lüsten“ nannte, hieß um 1377 noch „auf der Ram“, eine Bezeichnung, die wohl mit dem nahen Kammerdörfer zusammenhängt und vielleicht nur eine Ablürzung ist. Der Ausdruck „auf der Lüsten“ soll daher rühren, weil ein Birch dortselbst ein Sommerhaus auf einem Lindenbaume erbauen ließ; aber es ist wahrscheinlich, daß der Name von der hohen Lage der Gegend überhaupt stammt. Die Haldbauerlüssen hießen vor der Vereinigung der Borfädte mit der Hauptstadt auch „Lüstenstraße“, während die „Auerlüsten“ seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlich waren. — Rechts am Eingange der Rosenheimerstraße lag in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts der „Bockswinkel“.

### Rosenstraße.

Das nordöstliche Gehäus derselben Nr. 29, das sogenannte „Rosend“, war noch im vorigen Jahrhundert mit einem Bilde der hl. Maria und der Unterchrist Rosa mystica geziert. Schon früher soll ein anderes Haus einen Rosenstock geziert haben, gleichsam als Wahrzeichen und ähnlich wie der Indurbaum am Eck der Weinststraße und des Marienplatzes u. s. w. Doch muß daran erinnert werden, daß in München schon 1467 ein Hans Platner „von der Rosen“ vorkommt.

### Rosenthal.

In den Jahren 1394, 1402 und 1407 ist nur von einem „Kroitenthal“ die Rede, ein Name, der noch heutigen Tages nicht ganz verschwunden und zuletzt fälschlich „Grottenthal“ geschrieben worden ist. Doch 1430 kommt es schon unter der schöneren Benennung „Rosenthal“ vor, für welche eine bestimmte Erklärung fehlt. Seine abschüssige Lage zeigt, was hier ehemals gemein sein mochte — eine Pfäze für Kröten. Das vormalige „Rosend“ befand sich noch im dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in dieser Straße, deren Abschluß gegen den Viktualienmarkt zu, etwa beim heutigen Schuf-



hause, bis 1825 Palais des Grafen v. Lörring, der Rosenburg mit dem sogenannten „Seefeldbogen“ bildete, welcher in dem zuletzt genannten Jahre dem Abbrüche verfiel.

### Rottawstraße.

J. E. a. Sebastian Rottaw und Madaw, einen bayrischen Edelmann, der aus Paris ein Bild der hl. Maria nach München brachte, daselbe den Paulanern verehrte und dafür mit deren Hilfe von 1632–39 eine kleine Kirche erbaute (die zweite in der Au; siehe Kreuzplätzen). Des Stifters Abstammung ist unsicher, doch bestand dessen Familie in Bayern wahrscheinlich bereits im 12. Jahrhundert. Nach anderer, allerdings vereinzelter Meinung sei der Hoffeldensider Kathon aus Lothringen der Schenker der Statue gewesen. Dieselbe kam später in den Ruf der Wunderkraft, weshalb die Mariadiskordie 1727–29 eine namhafte Vergrößerung erfuhr. Erst als das jetzige herrliche Pfarrgotteshaus zu Stande kam, ward jene Kirche abgedröht. Die Straße hieß früher „Grünwalderstraße“ und „Schweinmarkt“; den jetzigen Namen hat sie seit 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857.

### Rottmannstraße.

J. E. a. Karl Rottmann, einen der größten Landschaftsmaler der Neuzeit, geboren zu Handshuhsheim unweit Hetsfeld, gest. 7. Juli 1850 zu München, woselbst er seit 1822, die Unterbrechungen durch seine Studienreisen abgerechnet, lebte. Die landschaftlichen Freuden in den Arkaden des Hofgartens sind von ihm (1832–34); in der neuen Pinakothek ist seinen „griechischen Ansichten“ ein eigener, nach ihm benannter Saal eingeräumt. Die Straße trägt seinen Namen seit 5. Sept. 1872.

### Ruhestraße.

Zweigt vom obern Theile des Rothenberges ab, in der Richtung gegen den Auers-Friedhof, d. h. der ewigen Ruhe zu. Der schon ältere Name ward nach der Vereinigung der Vorstädte mit der Hauptstadt am 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 amtlich.

### Rumfordstraße.

J. E. a. den um München so hochverdienten General-Lieutenant und Philantropen Benjamin Thompson, nachmaligen Grafen v. Rumford, geboren zu Woburn in Massachusetts 26. März 1733, gestorben zu Auteuil bei Paris 22. Aug. 1814, welcher diese um die äußeren Befestigungswerke laufende Straße 1796 hatte herstellen lassen. Rumford war der langjährige und fast in allen Regierungsangelegenheiten einflussreiche Vertrauensmann des Kurfürsten Karl Theodor und besonders der Begründer vieler Wohlthätigkeits-Anstalten in der Hauptstadt, sowie der Schöpfer des englischen Gartens.

### Sachsenstraße.

J. E. a. den deutschen Volkstamm der Sachsen (s. Frankenstraße). Sie wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.

### Säggstraße.

Vor ca. drei Jahrzehnten soll in dem ziemlich unbedeutenden Säggeln ein Säggeller gewohnt haben, der ihm den Namen gab. Letzterer ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich, früher hieß die Straße zur „Lohe“.

### Salpeterstraße.

Hat ihren Namen von der ehemaligen Salpeter-Raffinerie des Militär-Archars, neben dem einstigen Zeughaufe, welche hier bis zur Herstellung der Maximilianstraße längs des damals noch offen stehenden Kanals bestand und 1853 abgedröht ward.

### Salvatorplatz.

Er entstand 1789 durch Befestigung des um die Salvatorkirche etwa seit 1470 angelegten neuen Leidenackers für die Frauenpfarre, dann des nebenan gestandenen „alten Opernhauses“, so genannt im Gegensatz zum „neuen Opernhaus“, dem heutigen Residenztheater (s.

Marktallplatz). Ersteres bildete ein längliches Biered, dessen südliche Langseite zum Theil an das noch heute stehende Haus, Salvatorplatz Nr. 1, sich anlehnte. Der Haupteingang befand sich dem Ministerium, früherem Theatinerloster, gegenüber, während von der Rechten ein gebekter Gang (der sogenannte „Fogang“ — s. Jungfernturmstraße) zum Theater führte. Das Haus war 1658–62 unter Kurfürst Ferdinand Maria von Francisci nach dem Vorbilde des Theaters in Vicenza erbaut worden; man gab in denselben deutsche Singspiele und in das Deutsche übersehte Opern, bis es am 6. Okt. 1778 Kurfürst Karl Theodor als eigenliches Hoftheater für Oper, Schauspiel und Ballet bestimmte. 1802 brach man das Haus wegen Baufälligkeit ab. Der nahe Marktall, jetzt den Pferden und Wagen J. M. der Königin-Mutter eingeräumt, wurde 1799 erbaut.

### Salvatorstraße.

Sie wird nach der ehemaligen kleinen St. Salvatorkirche benannt, welche als „Unserer Herrn Kirche“ früher (seit 1413) vor dem „neuen“ Schwabinger-Thore gelegen (s. Residenzstraße), 1493 hierher verlegt und 1494 vollendet ward. An der Stelle der heutigen Salvatorkirche befand sich in ältester Zeit schon eine der hl. Jungfrau geweihte Kapelle, worüber jedoch die Urkunden schweigen. Die Salvatorkirche wurde 1803 als überflüssig erklärt, 1807 als Salpeterdepot benutzt, endlich 1829 restaurirt und den griechischen Katholiken überlassen. — Die Straße hatte noch zu Anfang des 15. Jahrhunderts ein ganz ländliches Aussehen und den Namen „hinter der Ebu“, „in der Ruß“, woraus später „Ruß-“ oder „Rüßgasse“ ward. Ob aber diese Bezeichnung gerade auf den einstigen ländlichen Charakter der Lokalität deutet, muß bezweifelt werden; es befand sich nämlich in jener ein Gefängniß, eine Keude oder Ruhe, Ruß (custodia??), woher die Benennung eher stammen möchte. Der heutige Straßename besteht seit 1814, nur der „Ruhbogen“ hat sich noch im Grunde der älteren Münchener erhalten, obwohl er zu Anfang dieses Jahrhunderts eigentlich „Berghbogen“ hieß, nach dem an und darüber gebauten Hause eines Grafen v. Berghem.

### Salzstraße.

Entstand zwischen 1778 und 1780 durch die Verlegung der „Salzstraße“ von dem heutigen Bromnabepfatz (s. denselben) vor das Reuhauser (Karls-) Thor. Obwohl diese 1857 den Bahnhofgebäuden weichen mußten, führt die Straße, welche schon früher „bei den Salzstadeln“ hieß, jetzt noch nach ihnen den Namen. — Im 1300 wurde die öffentliche Richtstätte vom Markt (Schranne)-Pflanz außerhalb der Stadt vor das Reuhauser-Thor auf den Umfang des sogenannten „Unserer lieben Frauenfeldes“ verlegt, wobei man jedoch Galgen und Köpffstätte trennte (s. Landesherrgerstraße). Die Köpffstätte, eine gemauerte Terrasse, befand sich an der äußeren Schützenstraße, dort, wo jetzt der Vordertheil des ehemaligen Ostbahnhofes ist und gerade vor der Fronte der einstigen Salzstraße. Wegen Erbauung dieser demolirte man 1778 die Köpffstätte, und wurden nun die Entnahmungen außerhalb derselben weiter westlich nahe des Aufstieges zur Südböfede des Markfeldes auf einer hölzernen Blutbühne vollzogen, bis die öffentliche Hinrichtungsstätte ganz aufhörte und die Todesstrafe mittels des Fallbeiles im Hofe der Frohnfeste zum Volzgang kam.

### Sammetstraße.

Die Benennung hängt nicht, wie vermuthet ward, mit dem alten „Sammer-Bierel“ und auch nicht mit dem Familiennamen „Sammeth“ zusammen, sondern wurde am 10. Juli, resp. 1. Sept. 1857 nach einem im Volksmunde entkandenen Mißbehalten, der sich aber selbst nicht andeutungsweise geben läßt. Das ehemalige Pöppel'sche Waisenhaus (s. Pöppelstraße) grenzt an die Sammetstraße, die früher zur „Kreuzgasse“ gehörte.

### Sandgrubenstraße.

Im Jahr 1823 lag an der Stelle, worüber jetzt die Straße läuft, eine ausgedehnte Sandgrube, die man damals ökonomisch ausbeutete, später aber verließ und ausfüllte. Die Straße gehörte früher zur „Freyingstraße“ und führt ihren heutigen Namen seit 7. März, resp. 1. April 1860



### Sandstraße.

Der Name wurde im Dezember 1811 deshalb gewählt, weil der Strahe einst westlich eine große Sandgrube vorlag, die damals gleichsam die Grenze der Ludwigs-Vorstadt bildete.

### Sattlerstraße.

Es kommen zwar schon seit 1315 Mitglieder der Familie „Sattler“ unter den inneren Stadttrahen vor, doch scheint es, als sei die Benennung des vor seiner jüngsten Erweiterung sehr unbedeutenden Gäßchens noch durchaus nicht so alt, sondern rühre von denen in die Fürstenseiderstraße hineinreichendem Gehause (Nr. 18) her, das im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts dem Sattlermeister Adam Heck gehörte und auch heute noch im Besitze eines Sattlers und Wagenfabrikanten ist.

### Schäfflerstraße.

Zweifellos nach dem einst hier zahlreich vertretenen Gewerbe der Schäffler benannt, deren noch zu Anfang dieses Jahrhunderts sich dort mehrere finden. Nahe dieser Straße (bei dem heutigen Polizeigebäude) befand sich auch der „Schäffel-“ oder „Schäfflerthurm“, der 1690 abgebrochen ward und zu verschiedenen Zeiten als „Schwabinger-“, „Wilsprecht-“, „Lümlinger-“ und „Rudelthurm“, zuletzt aber wieder als „Thurm des (hinteren) Schwabinger-Thores“ vorkommt (s. Albert- und Lumbingerstraße). In ältester Zeit der Stadt mußten überhaupt mehrere Künste in bestimmten Straßen wohnen, sei es wegen des Geräusches, das ihr Gewerbe verursachte, oder um die Wasserkräfte gemeinsam benützen zu können u. s. w., sei es aus Gründen der Sicherheit bei Feuersgefahr, der Einteilung der bewaffneten Bürger in Kompanien u. s. w. Ein Nachweis über die Zeit der Ravensentfischung fehlt.

### Schellingstraße.

J. E. a. Friedrich Wilhelm Joseph v. Schelling, einen großen deutschen Philosophen, geb. zu Leonberg in Württemberg 27. Jan. 1775, gest. im schweizerischen Bade Pfäfers bei Ragaz 20. Aug. 1854. Er lebte von 1808—20 als Generalsekretär der Akademie der bildenden Künste, dann wieder von 1827—41 als Universitätsprofessor und Vorstand der Akademie der Wissenschaften zu München, wo er auch Lehrer und Freund des späteren Königs Maximilian II. wurde, auf dessen speziellen Wunsch dann am 4. März 1857 die Straße nach Schelling benannt ward. Auerst hieß sie vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 „Jagdstraße“ (von der „damaligen“ Schwabinger Landstraße bis zur Türkenstraße), dann „Löwenstraße“, mit Beziehung auf die bayerischen Wappentiere.

### Schießkättstraße.

Zieht rechtwinklig von der Schwantaler-Höhe weg genau von Nord nach Süd in der Richtung gegen die 1853 vollendete Schießstätte der privilegierten Haupt-Schützengesellschaft.

### Schildbergerstraße.

J. E. a. Johann Schiltberger, einen berühmten Orientreisenden, geb. 9. Mai 1380 in der Nähe Freyings, gest. nach seiner Rückkehr und langjährigen Gefangenenschaft (1396—1427) wahrscheinlich in München als Kammerer, Oberst der Leibwache Herzog Albrechts III. und Erzieher von dessen Bräutigam; sein Todesjahr ist unbekannt. Er wird der deutsche „Marco Polo“ genannt, indem das von ihm verfaßte Werk für den damaligen Stand der geographischen Wissenschaft geradezu epochemachend war. Die Straße trägt ihren Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

### Schillerstraße.

J. E. a. Johann Christoph Friedrich v. Schiller, geboren zu Marbach am Neckar 10. Nov. 1759, gestorben zu Weimar 9. Mai 1805, neben Goethe bisher Deutschlands größter Dichter. Bis 6. Jan. 1860 hieß die Straße „Singsstraße“; der Entschluß, sie nach Schiller zu benennen, datirt von dessen hundertjähriger Geburtstagster.

### Schlachthausplatz.

Die Erklärung liegt im Namen selbst, der seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 besteht.

### Schlachthausstraße.

Das am 1. März 1876 begonnene und am 31. Aug. 1878 eröffnete allgemeine Schlachthaus bildet theilweise die nordöstliche Begrenzung der Straße, welche den Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 führt.

### Schleißheimerstraße.

Führt in ihrer Verlängerung als Nebenweg über Wilberthshofen direkt nach dem ehemaligen alten herzoglichen und neuen kurfürstlichen Lustschloß, der nunmehrigen I. Gemäldegallerie Schleißheim. Der Ort tritt 775 zuerst urkundlich als Sliwovesheim (Heimath des Sliwo) auf und ist vermuthlich das jetzige Keuenschleißheim, früher auch „Klein-“, „Ober-“ und „Bruderschleißheim“ genannt, im Gegentage zu dem nördlicher liegenden Untererschleißheim, ebendam „Riebers-“ oder auch „Großschleißheim“, das sich jedoch urkundlich erst zwischen 1025 und 1041 nachweisen läßt. Zu Ende des 16. Jahrhunderts begann Herzog Wilhelm V. sich zu Kleinschleißheim einen Hofgarten anzulegen, bei dem sich anfänglich nur eine herzogliche Schwaige befand, die aber bald zu einem Schlosse umgewandelt wurde, in dessen Erdgeschosse man 1600 die Kirche einfügte. Der Feudaligkeit wegen mußte diese später zerstört werden, und befindet sich nun der ehemalige Speisesaal im ersten Stocke des Schloßes zur Pfarrkirche eingerichtet, die zugleich Hofkirche ist. Kurfürst Max Emanuel unternahm 1701 gegenüber dem alten Schlosse die Aufführung eines neuen Prachtgebäudes, der jetzigen Wilbergallerie, die 1847—48 durch König Ludwig I. eine prachtvolle Treppe erhielt, während neuestens die anliegenden herrlichen Gartenanlagen wieder hergestellt wurden.

### Schloherstraße.

Dieses engste Gäßchen Münchens entstand im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts und hat seinen Namen von dem Gembere eines Schlossers, das anfänglich dort betrieben wurde.

### Schloßstraße.

Dort, wo jetzt das Birthehaus „zum Schloßwirth“ steht, befand sich das Schloßchen des Central-Gemäldegallerie-Direktors v. Langer (s. Langerstraße), während das frühere Schulhaus Haibhauens das Sommerloß des Grafen v. Preysing war (s. Preysingstraße). Ungefähr zwischen diesen Gebäuden zieht die Straße hin, und ist daher ihr schon älterer Name, der seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich ward, genügend erklärt.

### Schlotthauerstraße.

J. E. a. den Historienmaler Joseph Schlotthauer, geb. zu München 14. März 1789 und gest. dortselbst 15. Juni 1869 als Professor an der Akademie der bildenden Künste. Er unternahm Cornelius (s. Corneliusstraße) bei Ausführung seiner Kompositionen in der Stypothek, nahm wesentlichen Antheil an der Ausbildung der Technik der Freskomalerei, leitete einige Jahre eine orthopädische Anstalt und erlangt gemeinschaftlich mit dem Oberberggrath v. Fuchs die Stereochromie. Die Straße wird nach ihm genannt seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Schmid-Rochelstraße.

J. E. a. den Volkshelden Balthasar Maier, bekannt durch seine Körperkraft und seine Tapferkeit im Treffen bei Sendling (25. Dez. 1703), wo er auch fiel. Zu Baalkirchen (früher Wagering), zwischen Tölz und Gmund, ruhte auf einem einsichtigen Anwesen, dem Gbramsgütel, früher der Name „zum Schmid am Rogel“. Auf diesem Hause am See war ein Balthasar Maier, geb. 1. Nov. 1672 und der „Schmidballeter“ genannt, sehaft, höchst wahrscheinlich seiner Anführer der Oberländer Bauern, welcher übrigens nach einer anderen Aufzeichnung bereits 1644 geboren ist. Die Straße hieß früher „Raibmühlweg“, trug aber ihre heutige Bezeichnung schon im Volksmunde, ehe ihr diese am 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 amtlich beigelegt ward.



### Schmidstraße.

An der südwestlichen Ecke dieses Gäßchens befindet sich eine Fuß- und Wagenschmiede.

### Schnorrstraße.

J. E. a. Julius Schnorr v. Karolsfeld, einen ausgetretenen deutschen Maler, geb. zu Leipzig 26. März 1794, gest. zu Dresden 24. Mai 1872 als Direktor der k. sächsischen Gemäldgalerie und Professor der Kunstakademie dortselbst. Er lebte und wirkte als Professor der Historienmalerei von 1827—46 in München, wo er auch noch später, der Vollendung einiger Arbeiten wegen, zeitweise weilte. Die Wandgemälde der Ribelenzenfäse, dann jene aus der Geschichte Karls des Großen, Parbarossas und Rudolphs von Habsburg im Festsaalbau der neuen Residenz sind von seiner Hand. Die Straße wird nach ihm seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 genannt.

### Schönfeldstraße.

Durchzieht das schon 1338 genannte „Schönvelt“, welches sich dann später zwischen der Schwabinger-Landstraße und der entstehenden englischen Anlage einschob. Bald wurde nämlich an der oberen Chaussee des „Theodorparkes“ (s. englischer Garten) symmetrisch eine Reihe kleiner Häuser gebaut, die man zuerst die „Kolonie“, später nach der alten Bezeichnung der Lokalität das „Schönfeld“ nannte (Straße und Vorstadt erhielten 1796 diese Benennung), von denen man einen hübschen Ausblick nach Nordost genoß und deren Entfachen Kurfürst Karl Theodor dadurch veranlaßte, daß er am 29. Aug. 1796 die vorhandenen Wiesengründe sehr billig verkaufen ließ.

### Schommerstraße.

Diese einst ganz enge und dunkle Lokalität hieß ursprünglich „Müggätschen“, dann als Sackgasse „Schwarzwinkel“, und hat ihren jetzigen Namen seit Mitte Juni, resp. 5. Juli 1831 nach einem Handelsmann Mathias Schommer, geb. 1769 in Rheinpreußen, gest. 2. Juni 1830 zu München, der dort im ehemaligen „Stoßgarten“ ein Haus besaß. Die Aenderung der Benennung erfolgte, weil Stroche nächstlicher Weile sich mehrmals einen obscönen Spaß erlaubt hatten.

### Schrammerstraße.

Eines der ersten Gäßchen der sogenannten äußeren Stadt, an dem ehemaligen Stabgraben sich hinziehend, war das Schrammer- auch Schrammagätschen wohl einfach nach einem Bader Schramm oder Schrammer, genannt, nicht aber von „Schramme“ (Verwundung) abzuweisen, wie mit Beziehung auf das hier im 15. Jahrhundert vorkommende Schrammenbad vermuthet wurde.

### Schraudolphstraße.

J. E. a. Johann v. Schraudolph, einen bedeutenden deutschen Geschichtsmaler, geboren zu Oberstorf im Allgäu 13. Juni 1808, gest. zu München 31. Mai 1879, wohin er 1826 an die Akademie gekommen war. Er führte die Zeichnungen von Heinrich Oeh (s. Heßstraße) für die Glasgemälde der Auerkirche und des Regensburger-Domes aus, unterließ denselben bei den Freskomalereien der Altbeylischen-Hofkirche und der Donatus-Basilika und fertigte 1844—53 selbstständig den Gemälde-Cyclus im Dome zu Speyer. — Sein Bruder Johann (Claudius, geb. zu Oberstorf 3. Oktober 1813, arbeitete an den Freskomalereien der zuletzt erwähnten drei Kirchen. Die Straße hat ihren Namen seit Ende 1867.

### Schrenkstraße.

J. E. a. ein altes Münchener Patrizier-Geschlecht, seit 1295 urkundlich in der Stadtgeschichte bekannt; seine Mitglieder zeichneten sich zuerst unter den Räten der Stadt, später auch im Staatsdienste aus und blühen noch heute im freibergerischen Stande. Der Straßennamen besteht seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

### Schreyerkultur.

J. E. a. Karl Alois Schreyer, bürgerlichen Magistratsrath und Apotheker in der St. Anna-Vorstadt, geb. zu

Landshut 14. November 1805, gest. zu München 24. Okt. 1865, der sich um die Anlage dieser am rechten Isarufer von der Reichenbachbrücke aufwärts bis über die Simbacher Eisenbahnbrücke hinziehenden Kultur sehr verdient gemacht hat. Die Bezeichnung ist amtlich seit Ende 1867.

### Schützenstraße.

Von der alten Schießstätte, auf welcher sich Jahrhunderte lang Münchens Bürger und Schützenfreunde übten, so benannt, an deren Stelle jetzt der Central-Bahnhof sich erhebt, mit Herstellung dessen großen Vorplatzes auch das „Schießtattdätschen“ verschwunden. Schon 1401 ward rechts vor dem Reuhauferthore gegen die Dachauerstraße zu einer Schießstätte für die Armbrustschützen erbaut (s. Anker, oberer). Als 1638 der drohenden Kriegsgefahren wegen die bereits von 1619 ab bedeutend verstärkte Stadtbefestigung neuerdings aufgenommen ward, führte man auch vor dem Reuhauferthore einen neuen Wall auf, der einen Theil des „alten“ Stachelgarten überdeckte, so daß der heutige Stachelgarten, resp. Gasthof zum Stachus, in welchem Einige den „alten“ Stachelgarten vermuthen, die Stelle desselben kaum einnehmen kann. Immerhin klingt aber der Name des Hotels an diese ehemalige Waffenübung an, weil auch der „spätere“ Stachelgärtgenarten in dessen Nähe bestand, indem im 1741 Herzog Clemens erwarb, um ihn mit dem Garten seines Landbauers, dem des damaligen Kadetenkorps-Gebäudes, zu verbinden. Zuletzt baute er alte Rame an einem Vergnügungslokal in der Dachauerstraße (s. Nr. 21). — Der Übungssplatz für die Feuerschützen kam 1613 gleichfalls vor das Reuhauferthor in die Gegend des „Wolfsalgars“ und blieb dort bis 1844, resp. bis zu seiner einstweiligen Verlegung auf die Auer-Schießstätte und zuletzt definitiv auf die Theresienhöhe 1853. — Der viel angefeindete, unschöne „Posttadel“ wurde im August 1877 abgebrochen.

### Schulhausstraße.

Das 1813 zweiflüßig erbaute und 1831 mit einem dritten Stockwerke vergrößerte Giesinger Schulhaus befindet sich in der Straße, die früher „zur Feldmüllers-anlage“ gehörte, dann seit 7. März, resp. 1. April 1856 „Schulgasse“ hieß und ihren heutigen Namen 1875 erhielt. — Das Schulhaus ward 1857—58 umgebaut und von 1869—71 für die Mädchen ein ganz neues Gebäude hergestellt.

### Schulweg.

Ist die Verlängerung der Schulhausstraße in das freie Feld; die Benennung ward Ende 1867 amtlich.

### Schwabenstraße.

J. E. a. den deutschen Volkstamm der Schwaben (s. Frankenstraße). Sie wird seit 3. August 1876, resp. 1. Januar 1877 so genannt.

### Schwabingerlandstraße.

Führt außerhalb des Siegesthores in gerader Richtung nach der Burgriedenstraße, die der Drißtsch Schwabing ganz nahe liegt. Sie entstand bei Vollendung der Ludwigstraße um 1844 durch Verlegung der früheren Landstraße, welche seit 1781 eine hübsche Straßenallee hatte und theilweise „Fürstenweg“ hieß. Ihre Verlängerung bildet die „Angolstädterstraße“, eine Benennung in Schwabing, die sehr oft unter den Annoncen der Münchener Lokalsblätter erscheint. Von der „Siegeststraße“ in Schwabing, die vom Burgfrieden an östlich und parallel mit der Schwabingerlandstraße läuft, gehören nur die Rückgebäude zu München. — Schwabing wird als swaping (bei den Nachkommen des swapo oder des Schwaken) 782 zugleich mit sentilinga urkundlich zum erstenmale genannt. Das hohe Alter dieser beiden Orte, wohl über das 7. Jahrhundert hinaufreichend, geht daraus hervor, daß in der bezüglichen Urkunde von Großvätern und Urgroßvätern ererbter Besitz verzeichnet wird. Suabingum ist zwischen 1098 und 1137 bezeugt. Eine jetzt verschwundene Drißtsch nächst Schwabing, Chunradshoven, 1260 urkundlich, war mit großartigem bis in die heutige Altstadt hineinreichendem Grundbesitz Eigentum des Klosters Schäftarn. Ferner besteht die Vermuthung, daß das ganze Dorf Schwabing 1313 im Besitze des



Münchener Patriziers Kinwig des Gollers (s. Gollersstraße) gewesen ist. 1315 wird Schwabing unter den Filialkirchen von Sendling aufgeführt und blieb auch solche bis zum 27. Februar 1811, unter welchem Datum es zur selbstständigen Pfarrei erhoben ward. Außer der Schloßkapelle zu Wiederstein gehört auch die Erbengasse des hl. Nikolaus zur heutigen Pfarrei; die Erbauungszeit derselben ist unbekannt, 1663 und 1867 sind ihre Renovierungsjahre. — Im Mittelalter wird zu Schwabing auch ein Leprosen- und Waisenhaus nebst Kirche genannt. 1418 geschieht in einer Urkunde zuerst der Sünberstischen in Schwabing Erwähnung, die hier wie eine besondere Seelsorge, so auch eine eigene Sepultur hatten. Dieses Spital wurde am 30. Sept. 1819 aufgehoben; seine Einwohner verlegt man auf den Gasteig.

### Schwaige, an der.

Der Name rührt zweifellos von einem früher vor der jetzigen Ausdehnung Halbhauens hier gelegenen Oefenonniegute her, auf welchem mehr Reichthum als auf Getreidebau betrieben wurde. „Auf der Schwaige“ und „an der Schwaige“ waren schon ältere Benennungen, die am 7. März, resp. 1. April 1856 in eine Bezeichnung zusammengefaßt wurden. Um das Gedächtniß an die frühere Lokalität zu bewahren, selbst wenn der heutige Straßennamen verwunden sein wird, hat ihn die Volkshar Fäger'sche Bierbrauerei als Firma genommen. Der einstige Name dieser Straße war „Hartmachersgasse“, weil sie zum Hauje eines Gewerdmannes führte, der Farben bereitete.

### Schwantalerhöhe.

S. Schwantalerstraße. Früher hieß die Höhe „verlängerte“, dann „äußere Schwantalerstraße“. Ihren jetzigen Namen hat sie seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874, resp. 28. Sept. 1877.

### Schwantalerstraße.

J. E. a. Ludwig Michael Schwantaler, einen der genialsten neueren Bildhauer, geb. zu München 26. Aug. 1802, gest. dortselbst 16. Nov. 1848. Die berühmtesten seiner größeren Werke sind die Modelle zu den zwölf Ahnenbildern der Wittelsbacher, die fünfzehn kolossalen Statuen für das vordere Sockelfeld der Walhalla bei Regensburg, die Modelle der fünfzehn Statuen der Hermannschlacht für den nördlichen Sockel der letzteren und das 54 Fuß hohe Modell der Kolossalstatue der Bavaria. Die Straße wird seit 3. Sept. 1850 nach dem Künstler genannt, hieß früher (vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1813 in der Ausdehnung von der Sonnen- bis zur Seing-; jetzt Schillerstraße und dann von 1812—25, resp. 27 bis zur Theresienwiese verlängert) „Reberstraße“ nach dem Obergemeister bei der I. Sittenratien-Kommission Franz Joseph Reber, geb. zu Rittenau 5. Okt. 1783, gest. zu München 23. März 1858, der eines der ersten der in ihr entstandenen Häuser besaß. Obwohl schon 1856 vollendet, erhielt die Straße doch erst 1827 amtlich den neuen Namen „Verdenstraße“, in poetischer Erinnerung an den Vogelgefang, der von den düftenden Klee- und Heubäusen der naßen Wiesen zu guter Jahreszeit in die Lüfte stieg.

### Schwarzstraße.

J. E. a. Christoph Schwarz, einen geprüften Maler, der sich den Namen des deutschen Raphael erwarb und den man auch als den bayerischen Tintoretto bezeichnete, geb. wahrscheinlich in oder nahe bei Ingolstadt ungefähr zwischen 1540 und 45, gest. 1597 unbekannt wo, vermutlich jedoch zu München, wohn er unter Herzog Wilhelm V. (1579—98) kam. Seine Hauptwerke befinden sich in der St. Michaels-Hofkirche. Die Straße trägt den Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878. — Auch ein Architekt Christoph Schwarz lebte zwischen 1550 und 97, der die oben genannte Kirche mit dem mächtigen Tonnengewölbe von 114 Fuß Spannung erbaute.

### Schweppermannstraße.

J. E. a. Seifried Schweppermann, einen Feldhauptmann König Ludwig des Bayers, der gewöhnlich als Hauptfeld der Schlacht bei Ampfing und Mühldorf (28. Sept. 1322) genannt wird, aber nur für die Schlacht

bei Gammelshof (9. November 1313) bestimmt nachweisbar ist. (S. Gammelshof- und Mühldorfstraße.) Die Straße trägt ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Schwindstraße.

J. E. a. Moriz von Schwind, einen hervorragenden deutschen Zeichner und Maler, geb. zu Wien 21. Jan. 1804, gest. zu München 8. Feb. 1871, wo er von 1838—39 und wieder von 1847 ab, nun als Professor an der Akademie der Künste lebte und wirkte. Mehrfach zur Theilnahme an den vielen malerischen Aufträgen für die Prachtbauten der neuen Residenz herangezogen, ließ er andererseits seinen Bildern aus den deutschen Märchen eine höchst anmuthige Behandlung angedeihen. Die Straße hat des Künstlers Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Schynenplatz.

J. E. des glorwürdigsten, am 16. Sept. dieses Jahres volle sieben Jahrhunderte ununterbrochen segensreich über Bayern herrschenden Dynastengeschlechtes der Wittelsbacher, welche sich ursprünglich Grafen von Scheiern oder Scheyern nannten und seit dem Anfang des 11. Jahrhunderts urkundlich nachweisbar, aber jedenfalls weit älter sind. Der Ortsname „Scheiern“ kommt im 10. und 11. Jahrhundert als „Schirin“ und „Schirun“, im 12. und 13. als „Schyren“ vor, wonach also eigentlich „Scheiern“ geschrieben werden müßte. Der Platz trägt seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1878, gleichwie die am 28. Juli 1874 begonnene und am 26. Aug. 1876 eröffnete „Wittelsbacher-Brücke“ (S. auch Wittelsbacherplatz).

### Schynenstraße.

S. Schynenplatz.

### Sebastiansplatz.

Die „Sebastiani-Kapelle“ auf dem Anger war ursprünglich die Kapelle für das sogenannte Klosterhaus der Benedictinerinnen, welches sich diese auf dem heutigen Sebastiansplatz an der alten Stadtmauer errichtet hatten, dort, wo jetzt das Gasthaus zum „Blauen Bock“ sich befindet. Ihre Erbauung soll 1515, während die Pest in München wüthete, gelobt worden sein. Am Ende des 16. Jahrhunderts ging Kloster Oberberg an die Jesuiten über, somit auch jene Kapelle, die 1814 in ein Wohnhaus verwandelt wurde.

### Sedanstraße.

J. E. a. die ruhmvolle Hauptschlacht der Deutschen bei Sedan (1. Sept. 1870), an welcher beide bayerische Armeekorps mit Auszeichnung theilhaftig waren. Die Benennung ist seit 30. April, resp. Oktober 1873 festgesetzt.

### Seeriederstraße.

Sie wird nach dem bereits verstorbenen Besitzer eines angrenzenden Grundstücks benannt und ist ein Theil der früheren „Kirchenstraße“. Ihr schon vor der Vereinigung Halbhauens mit München bezeichneter Name wurde später in das amtliche Straßennamenverzeichnis aufgenommen.

### Sendlingerfeldweg.

Der von der Landsbergerstraße nach Unterending führende Feldweg trägt diesen Namen. Er gehörte früher zum „Neubaufweg“ (s. denselben).

### Sendlingerstraße.

Führt ihren Namen von dem schon 782 urkundlich bekannten Dorfe Sendling, an dessen alten Straßenzug sie sich unmittelbar angeschlossen und das zuerst gemeinschaftlich mit Schwabing (s. Schwabingerlandstraße), dann 806 allein als villa *sontillinga* (wahrscheinlich, bei den Nachkommen des Sutilio) genannt wird. In diesen ältesten Dokumenten ist ohne Zweifel Oberending gemeint. Während des Mittelalters befand sich zu Sendling eine Dingstätte. Ein Pfarer Heinrich von Sendling ist schon unter dem 18. Jan. 1049 bezeugt. 1061 erscheint Sendlingen. Bereits im 14. Jahrhundert war das Geschlecht



der Sendlinger, das unter den ersten Patrizierfamilien Münchens vertreten ist, sehr angesehen und einflußreich; sein Eig. soll im Reichenthal an der Jar bei Obersendling gewesen sein, wo man noch 1773 die Trümmer einer Burg sah. Auch Bischof Konrad III. von Freising, 1314—22, gehörte dem Geschlechte der Sendlinger an. Traurige Berühmtheit hat L n t e r sendling, das früher auch mehrmals R i e d e r sendling heißt, durch die sogenannte „Nordweihnacht“ von 1705 erlangt. — Die Pfarrei Sendling wurde einst vom Kloster Schäftlarn an errichtet (s. Thalkirchner- und Klingensersstraße). Zwischen 1706 und 7 fällt die Neuerbauung der Pfarrkirche in Untersendling; der Gottesacker um dieselbe, welcher in gemeinsamem Grabe den Staub vieler, treuer Oberländerbauern birgt, ist seit 24. Juli 1877 für Begräbnisse geschlossen. Die Gemeindef Sendling gehört seit 1. Jan. 1877 zur Stadt München. Ihre Pfarrei ward am 17. Juli gleichen Jahres zur Stadtparrei erhoben, Neubausen am 1. Nov. ausgepartet und später, unter dem 13. Dez. 1874, ebenso die frühere filiale Pullach als Pfarrei erklärt. R y m p h e n b u r g ist nur mehr nominell mit Sendling kirchlich vereinigt, da der Hofcurat dortselbst alle pfarrlichen Rechte genießt. — Das frühere „äußere Rappened“ in der Sendlingerstraße (gegenwärtig Gehhaus Nr. 87, dem Eisenhändler August Baumann gehörend) wird jetzt nicht mehr unterschieden.

### Sendlingerthorplatz.

Wurde 1810 durch Abtragung der Bastionen und Wälle hergestellt; doch erst als der seit 1812 festgesetzte, zuerst auf 4000 Fuß bestimmte, dann auf 2000 Fuß ermäßigte „Gesundheitszirkel“ um das allgemeine Krankenhaus am 5. Juli 1827 ausgehoben wurde, konnten die Häuser in der Umgebung des Sendlingerthorplatzes und auf einer Seite der Sendlingerlanstraße (jetzt Linbunmstraße) entstehen. — Das den südlichen Abfluß der Sendlingerstraße bildende „Sendlingerthor“ wird seit 1319 urkundlich erwähnt und bestand anfänglich nur aus dem Hauptthurm; erst beinahe hundert Jahre später erhielt es eine Verstärkung durch zwei mächtige Seitenthürme. Ersterer, der der inneren Stadt zugekehrte ältere Thorturm, wurde 1810 abgetragen, während die äußeren Flankenthürme noch gegenwärtig in ihrer frühesten Gestalt erhalten sind. 1800 entsprechend restaurirt und mit der Umgebung und den noch aufrecht gebliebenen Mauern in Einklang gebracht, wurden neben ihnen, resp. dem Hauptthore kleine Pforten für die Fußgänger durchgehoben. An jenem Theile der Stadtmauer, welcher südöstlich hinzog und 1873 sank, sollen der Sage nach in aller Zeit die Selbstmörder begraben worden sein, daher noch zu Anfang dieses Jahrhunderts die Leute, welche vorbeizogen, scheu und unheimlich sich betrauten. Wahrscheinlich hat aber auf jene Sage das nahe, innerhalb dieser Mauer hinabziehende „Hengergäßel“ (s. Blumenstraße) eingewirkt. Damals, im Sommer 1873, fand sich auch bei dem Abbruch des vielbesprochenen „Faustthürmchens“ nichts Besonderes, und erwies sich die „drohende Faust“ als ein feinerer, gänzlich verwitterter Thurmknopf, dessen ursprüngliche Gestalt nicht mehr zu erkennen war.

### Sendlingerweg.

Die Strecke des Sendlingerfeldweges (s. denselben) zwischen der Landsbergerstraße und der Eisenbahnlinie Nubachhof-Pasing hat diese Bezeichnung.

### Senesfelderstraße.

J. C. a. Alois Senesfelder, den Erfinder des Steinbruchs, geb. zu Prag 6. Nov. 1771, gest. zu München 26. Febr. 1824, wohin er schon in frühesten Jugend gekommen war und wo er mit Ausnahme von 1800—6 auch stets blieb. Die Straße erhält dessen Namen am 28. August 1863.

### Sensersstraße.

J. C. a. J. Zenser, einen Beförderer und Leiter des Bauernaufstandes im Dez. 1706, durch den die in der Stadt München liegenden 5000 Oesterreicher vertrieben werden sollten, geb. unbekannt war, jedoch vermuthlich zu München, woselbst er Eisenhändler im Thal war und auf dem Schranren-(Marien-)Platz am 29. Jan. 1706 entbannt. Die Straße hieß früher nach einem dortigen

Hausbesitzer „Reiterstraße“ und führt ihren heutigen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

### Siebenbrunn.

Ein einzelnes Anwesen außerhalb Birkenleiten (s. da s selbe), welches 1753 als Gießhieß vorkommt. Die um Hellabrunn und Harlachung von der Höhe herabrieselnden Quellen, die unsern Siebenbrunn ein kleines Bächlein bilden, erklären den Namen. Derselbe ist im amtlichen Straßenverzeichnis seit 7. März, resp. 1. April 1856 aufgenommen.

### Sigmundstraße.

J. C. a. den Herzog Sigmund aus der wittelsbachischen Hauptlinie Bayern-München, geb. wahrscheinlich zu Straubing 26. Juli 1439, regierte vom 29. Febr. 1460 bis 18. Nov. 1463 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Johann IV., nach dessen Tod allein bis 10. Sept. 1465, an welchem Tage sein jüngerer Bruder Albrecht IV. in die Regierung miteintrat, bis Sigmund endlich 3. Sept. 1467 freiwillig auf die Herrschaft verzichtete und sich in das Privatleben zurückzog. Er legte den Grundstein zur Frauenkirche d. Febr. 1468 und starb in seinem Schlosse Blutenburg bei Wenzing (s. Blutenburgstraße) 1. Febr. 1501. Der große Kirchenbau selbst wurde von der Stadt und von frommen Spenden, an welchen übrigens die bayerischen Herzoge bedeutenden Antheil hatten, ausgeführt. Die Helme der Thürme fehlten noch bis zu Anfang des 14. Jahrhunderts (vermuthlich sind sie aus dem J. 1514) wo sie als stummbirge Kuppelhauben ausgefüllt wurden. Die Kirche faßt 11000 Menschen. — Seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 trägt die Straße ihren jetzigen Namen, früher hieß sie „Pferde-“ und zuletzt zur Unterscheidung von der „neuen“ (s. Christophstraße) die „alte Pferdstraße“. Diese Benennung leitet sich von den Stallungen der Rebellenserne ab, die 1505 für die Pferde des Fußwehens theilweise auf dem Grunde des einstigen Hieronymitaner-Klostergartens errichtet wurden.

### Singlspielerstraße.

Das ehemalige Singlspieler-Bräuhaus (Singuldsbühler; puhll, buhll althochdeutsch-Hügel), jetzt die Rubersche Gastwirthschaft (Nr. 28) bildet die nordöstliche Ecke der Straße.

### Skellstraße.

J. C. a. Friedrich Ludwig v. Cestell, geb. zu Rastau-Weilburg 1750, gest. zu München am 24. Febr. 1823 als f. b. Hofgarten-Intendant. Er kam 1775 in kurpfälzische, 1804 in pfalz-bayerische Dienste nach der Haupt- und Residenzstadt, wo er besonders den englischen Garten verschönerte und vollendete. Die Straße trägt dessen Namen seit 30. Dez. 1876, resp. 1. Febr. 1877.

### Sonnenstraße.

Wahrscheinlich ducfte bei ihrem Entstehen von 1818—20 anfänglich nur die „Sonnen- (ober Stadt-, hier Ost-) Seite“ — wie die Akten mehrmals erwähnen — bebaut werden, und mag deshalb der Name daher rühren. — Das großartige Gebäuhau erbob sich 1853—56. Eine solche Anstalt bestand in München schon 1578 und zwar an der Stelle des heutigen Pfarrhauses zum hl. Geist; sie ist nachweisbar die älteste in Deutschland gewesen (s. Findlingstraße).

### Sophienstraße.

J. C. an die Prinzessin Sophie Dorothea Wilhelmine von Bayern, zweite Zwillingstöchter des Kurfürsten und späteren Königs Maximilian I. Joseph aus dessen zweiter Ehe, geb. zu München 27. Jan. 1805, vermählt mit dem Erzherzog Karl von Oesterreich, gest. 28. Mai 1872 zu Wien. Die Straße wird seit 1810 so genannt.

### Soyerhof.

Er ist ein seit 1827 bestehendes Hofgut südlich von Giesing, nahe der Abzweigung der Straße nach Biberg von jener nach Tegernsee liegend, welches von Sebastian Soier begründet ward. Der Name ist im amtlichen Straßenverzeichnis seit 7. März, resp. 1. April 1856.



### Spatenstraße.

Die Spatenbräu-Gebäulichkeiten bilden theilweise deren östliche Grenze; sie wird seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.

### Spigherenstraße.

J. E. a. die Spigherer-Höhen bei dem Dorfe Spigheren oder Speigheren im heutigen deutschlothringischen Kreise Nordbav.,  $\frac{1}{2}$  Meilen südlich von Saarbrücken und dicht an der preussischen Grenze, ein bewaldeter Hügelzug, welcher in dem siegreichen Treffen der 17. preussischen Division gegen die Franzosen, 6. Aug. 1870, einen der wichtigsten Punkte bildete. Die Straße führt diesen Namen seit 14. Juni, resp. 1. Oktober 1872.

### Spitalstraße.

Führt vom nördlichen Ende des alten Friedhofes zum allgemeinen Krankenhaus I. d. Jar. Sie hieß vordem „Hilfstebergasse“, nach den heute noch dort bestehenden Spirituosen-Fabrikten.

### Sporerstraße.

Der Name deutet das Handwerk an, das hier noch im vorigen Jahrhundert vorzugsweise getrieben ward; die Straße hieß früher auch „Schlossergäßel“ und in noch älterer Zeit „Frauengässel“.

### Stadelheim.

Ein südöstlich Giesings und westlich Perslachs liegender Häuser- und Gütercomplex, dessen Name (Stadel-Scheune) schon seine vorwiegend landwirthschaftliche Bestimmung ausdrückt. Die Benennung ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 dem amtlichen Straßenverzeichnis einverleibt.

### Stadstraße.

Die Benennung stammt aus Volksmund und aus einer Zeit, in der die Verbindungen innerhalb des Stadtbezirks noch nicht so sorgfältig unterhalten wurden als heute. Zu der oft starken Abnützung des Straßenkörpers hat besonders die Nachbarschaft verschiedener Mühlen beigetragen. Ein Theil dieser Straße hieß früher „am Moor“.

### Steinheilstraße.

J. E. a. Karl August Steinheil, einen ausgezeichneten Astronomen, Physiker und Techniker, geb. zu Rappoldsdorfer im Elsaß 12. Okt. 1801, gest. zu München 12. Sept. 1870. Schon in seiner Jugend war er auf dem Gymnasium einige Jahre in der bayerischen Hauptstadt, die er seit 1833, wo er als Professor der Mathematik und Physik, dann als Conservator der mathematisch-physikalischen Sammlungen in bayerischen Staatsdienst trat, mit Ausnahme von 1849–53 nie mehr ständig verließ. Er widmete sich hauptsächlich der praktischen Durchführung der elektromagnetischen Telegraphie, spannte im Sommer 1837 zu München den ersten Draht zwischen dem Akademiegebäude und der Sternwarte in Hogenhausen und erfand auch die telegraphische Schrift. Die Straße wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 nach Steinheil genannt.

### Steinstraße.

Nunern dieser Straße, an dem Plage etwa, welcher gegenwärtig dem Zimmermeister David Niederhofer jun. gehört, befand sich eine riesige Sandgrube, aus welcher der Magistrat früher die Steine zur Befestigung der Straßen nahm. Hieron leitete sich die seit 7. März, resp. 1. April 1856 übliche Benennung ab. Früher hieß die Straße im südlichen Theil „Lüftenstraße“, im nördlichen „Sandstraße“.

### Steinweg.

In dessen Nähe befand sich früher das magistratische, eingepflanzte Pfasterstein-Lager aus dem südwestlichen Theile der Insel. Er führt seinen Namen seit 6. Mai 1856 und hieß vordem „Fahrweg“, welcher von der Zweibrückenstraße zwischen dem linken Jarsufer und der unter Kurzfürst Max III. erbauten Kaserne zu den sich gegen den Bereiteranger hinziehenden Ueberfällen (dem sogenannten

„Muffatwehr“) lief; letztere wurden in den Wintern von 1864–66 hergestellt und am 20. April 1869 vom Hochwasser durchbrochen.

### Stephanstraße.

Die dem hl. Stephan geweihte Gottesacker-Kirche liegt in deren nordwestlicher Ecke. Der Name stammt vom 17. Sept. 1873, obwohl das „Stephansgäßchen“ längst im Volksmunde war. Herzog Albrecht V. erbaute 1677 ein dem göttlichen Erlöser am 4. Nov. 1578 geweihtes Kirchlein, das am 20. Mai 1638 dem Abbruch verfiel, jedoch von 1674–77 vergrößert und mit dem hl. Stephan als Patron neu erstand. In dessen Umgebung legte man dann 1786, mit Benützung der dort wahrscheinlich schon seit Erbauung jener Salvator-Kapelle vorhandenen Begräbnisstätte den gemeinsamen Gottesacker der Stadt an, welcher 1788, besonders 1818–19, ferner 1826 und 1844–45 beträchtlich erweitert wurde.

### Sterneckerstraße.

Die nordöstliche Begrenzung derselben bildet das Bräu-anwesen „zum Sternecker“ (so ward dieser Name in früherer Zeit geschrieben). Der Ausmündung des Gäßchens in die Westeneriederstraße etwa gegenüber und dem Jartore ziemlich nahe zeigt Merians Stadtplan von 1644 einen hohen Thurm über dessen Bergzweigen nichts bekannt ist. Die Straße hieß früher „Lad.“ oder „Lädgasse“, weil sie an das einstige „Lädenhor“ führte, das 1337 aber auch „Färberhor“ genannt ward, da vor demselben ein Färberhaus stand. Der „Lädenburm“ und das „Lädenhor“ — dieses im 14. und 15. Jahrhundert vorhanden, aber seit 1403 vermauert — führen ihre Benennungen nach dem Herzog Konrad von Teck, der in der Nähe ein Haus besaß. Er war ein Verwandter des herzoglich württembergischen Hauses und innerster Rath des Markgrafen Ludwig des Brandenburger's. Am 6. April 1481 fiel er durch Würderhand. Der „Lädenburm“ wurde erst 1867 mit der ganzen dortigen Stadtmauer abgedrohen.

### Sternstraße.

Das schon seit mehreren Jahrzehnten bestehende Wirthschaftsanwesen „zum Stern“ (Nr. 39 $\frac{1}{2}$ ) bestimmte wahrscheinlich den Namen. Die Straße hieß früher „Jägergasse“ und wurde vom Volke scherzhaft auch „Herzengässel“ genannt.

### Stiegelmaierplatz.

J. E. a. Johann Baptist Stiglmayer, einen berühmten Erzieher, geb. zu Fürstenseefeld 18. Oktober 1791, gest. zu München 2. März 1844, dem er von 1810–19 als Schüler und vom 12. Okt. 1826 ab — dem Eröffnungstage der ganzen Vieherei (s. Erziehereistraße), da 1824 schon das kleine Gießhaus vollendet ward — als Meister angehörte. Der kreisförmige Platz mit einem Durchmesser von 224 Fuß hieß vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 „Kronprinzipal“, von da bis 21. Jan. 1829 „Ludwigsplatz“ und von da bis 25. Okt. 1845 „Luitpoldplatz“.

### Strahburgerplatz.

J. E. a. die Belagerung und Zurückgewinnung der kerndeutschen Stadt und Festung Strahburg, 11., resp. 27. August bis 28. Sept. 1870, vor welcher auch zwei bayerische Festungsbatterien thätig waren. Der Platz hat diesen Namen seit 14. Juni, resp. 1. Oct. 1872.

### Tannenstraße.

Vor etwas mehr als einem halben Jahrhundert befanden sich noch mehrere Kachelheispflanzungen längs der Straßen im Weichbilde der Stadt, da unsere Vorfahren sich auch während des Winters den Anblick des Grünen verschaffen wollten. Eine solche Anlage soll in der Nähe des Löwenstalles (Nr. 2) gewesen sein, und von ihr die Straßenbenennung stammen.

### Tattenbachstraße.

Führt den Namen von den Grafen v. Rheinstein und Lattenbach, welchen der größte Theil des Bebel mit Grund und aller grundherrlichen Jurisdiction als Hofmark zuständig war, weshalb es auch in Urkunden des 17. Jahrhunderts sehr oft „sogenanntes Graf Tattenbach'sches Bebel“



heißt. Das Münchener Stadtarchiv verwahrt noch fünf- undvierzig Zimmer-(Herbergs)Gerechtigkeitsbriefe, mittelst deren die Grafen Gottfried Wilhelm, Ferdinand Joseph und Maximilian Franz v. Reinfenstein und Tattenbach in den Jahren 1681—1725 verschiedenen Personen Herbergen auf dem Zehel gegen jährlichen Grundzins, Zaudemium und Abfahrt verleihten. Das jetzige Gasthaus „zum Schlüssel“ gehörte ebendem Tattenbachs und war in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts Eigenthum des Kronegerröthes, d. i. als Fohlenhofgebäude verwendet; auch einen Theil der heutigen Straße nannte man früher „am“ oder „zum Schlüssel“ oder „Schlüsselanger“.

### Taubenstraße.

Wurde am 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 im Gegenseite zur benachbarten „Falkenstraße“ so benannt.

### Tegernseerlandstraße.

Führt durch den östlichen Theil von Giesing und geht später in eine Landstraße über, die nach Sauerlach, Holzkirchen und Tegernsee zieht. Dieses kommt als **tegarnso** und **tegarnso** schon 795 urkundlich vor, ist aber seiner Bedeutung nach einstweilen unerklärt, da der Eigename **Tegaro** nirgends belegt erscheint. Auch an das bayerische togel, Lehn, Thon wurde übrigens gedacht.

### Tegernseerstraße.

Zeit 1300 durch den Erwerb eines ihrer Häuser durch das Kloster Tegernsee beurkundet. Dieser sogenannte „Tegernseerhof“, ein alterthümliches, durch seine Bauart merkwürdiges, noch aus dem 13. Jahrhundert stammendes Haus gehörte dem Kloster bis zur Säkularisation 1803, ging dann in Privat Hände über und wurde 1863 durch einen großen Neubau ersetzt. Die Straße hieß 1731 noch „Mühlgasse“ später „Vodererbräuergasse“.

### Thal.

Da die Thalbücke die Ursache des Entstehens der Stadt München war, so ist erklärlich, daß die neue Bevölkerung sich dorthin und jenseits des Flusses niederließ. Doch nur Wenige hatten sich anfänglich am rechten Ufer der „in der Au“ (s. Kuerfeldstraße) Wohnstätten errichtet, die Weichen stellten sich am linken Ufer an, wo sich eine lange, ebene Straße westwärts gegen zwei Hügel hinzog, dann hinter diesen wieder weithin sich ringsum ausdehnte (s. Peters- und Frauenplatz). Diese ebene Straße von der Jar weg bis zum ersten Hügel ist das heutige „Thal“, schon seit ältester Zeit so genannt, theils im Gegenseite zu den bemerkten beiden höher gelegenen Punkten, theils im Hinblick auf seine allmähliche Senkung nach dem Flusse zu. Die erste Ausdehnung der alten Stadt geschah ganz naturgemäß vom früheren „unteren“ (dann Thalburg: ober Thalbrud:) Thor in der Richtung gegen die Jar zu. Man kann annehmen, daß schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts das ganze „Thal“, diese breiteste und wohl auch verkehrsreichste Straße Altmünchens, bis zum späteren „unteren“ (dann Jar:) Thor überbaut war, obwohl wir von den meisten ursprünglichen Gebäuden um so weniger Kenntniß haben, als das ganze Thal in den großen Stadtbränden von 1327 und 1418 in Flammen aufging, und daher keines der Häuser in seinem gegenwärtigen Bestande über jene Zeit hinaufreicht. Ebenso wissen wir nichts von der Beschaffenheit des ursprünglichen Rathhauses, da alle Urkunden darüber fehlen, und das dormalige Rathhaus erst in weit späterer Zeit (ob nach dem Brande von 1418 oder jenem von 1460 ist ungewiß) erbaut wurde. Steits bildete das „untere“, seit 1804 „Thalburg:“(Thalbrud:) Thor genannt, den Eingang zum Thal (s. Marienstraße). Es ist seit den Tagen, in welchen es seinen Thorweg verloren (um 1319 etwa) mit dem alten Rathhause in beiderseitige Verbindung gebracht und hieß dann „Raththurm“, später „Rathhausbogen“, eine Bezeichnung, die jetzt noch manchmal gebraucht wird. Der Theil südlich des Thurmes ist ein Anhängel von mehreren anfänglich kaum für magistratische Zwecke errichteten Gebäuden (s. Petersplatz und Gollnerstraße). 1670 wurde der Thurm, besonders in seinen oberen Theilen verändert und 1683—64 mit dem früheren Rathhaus restaurirt. Die jüngste, obgleich dem Verfall noch immer nicht völlig genügende Veränderung, beziehungsweise Erweiterung des letzteren durch Befestigung der schon 1330 urkundlich erwähnten Bretz- und Kaufäden geschah

1877; während der nächsten zwei Jahre bethätigte man stül- und geschmackvoll den Umbau des der Gemeinde gehörigen, nördlich anstößenden Hauses. — Das Gebäude Nr. 1 im Thal, vom Belen häufig als vermeintliche Residenz Herzog Heinrich des Dritten angesehen, war bis 1802 Amtsstelle des magistratischen Oerrichters. Das Et' Inreiliet, erit ein Werk des 16. Jahrhunderts, stellt wahrscheinlich einen Thron, sondern einen Wolf dar und bezieht sich muthmaßlich auf den Bürger Wolf Wöll, dem jenes Haus in der zweiten Hälfte des genannten Jahrhunderts gehörte. Ein anderes bemerkenswerthes Haus des Thales aus früherer Zeit war das „Bruderchaftshaus der Bäckernecht“ (s. Hochbrüderstraße). Die im Thale aus alten Tagen noch bestandene häßlichen Vorbauten der Hufschlange wurden 1872 entfernt.

### Thalkirchnerstraße.

Führt am südlichen (älteren) Gottesacker vorüber nach dem eine Stunde entfernten, schon gegen Ende des 18. Jahrhunderts bedeutenden Wallfahrtsorte Thalkirchen, der an einer Stelle des viel besonders hübschen und weiten Jartalbes liegt. Eine Ueberlieferung erzählt, 1373 seien die Brüder Christian und Wilhelm v. Krauberg bei einer Feinde mit den Augsburgern von diesen verfolgt und bei Thalkirchen in die Jar gedrängt worden; in dieser Gefahr hätten die Brüder gelobt, für den Fall ihrer Rettung zu Thalkirchen ein Gotteshaus mit Kloster zu Ehren der selbigen Jungfrau erbauen zu wollen; den Bau der Kirche brachten sie zur Ausführung, der eines Klosters unterließ. Nur ein Eremit wohnte später in einem Anbau des Gotteshauses. — Obwohl nun das ältere Gotteshaus Thalkirchens nach einer Matrikel von 1315 die Pfarrkirche für Mitter- und Untersending, Reuhäufen, Pullach, Schwabing, Soln und Remnatten (Rymphenburg) war — auch München gehörte in seiner ersten Zeit demselben Pfarrsprengel an — erscheint es doch urkundlich viel später als die meisten seiner Filialen; man findet es erst 1268. Der Pfarrsitz von Thalkirchen war von jeher in Mitterending (s. Pilingangerstraße), daher die Pfarrei selbst oft Sendling genannt wird. Die Pfarrei Thalkirchen:Sendling ward am 13. Sept. 1329 der Collegiatkirche zum hl. Johannes dem Läufer auf dem Domberge zu freising einverleibt. Da die alte Pfarrkirche später nicht mehr erwähnt wird, scheint sie als baufällig abgebrochen worden zu sein. Heute ist Thalkirchen die Filiale von Sendling. — Die Straße hieß früher theilweise „Kirchhoffstraße“.

### Theatinerstraße.

Wird nach der unter Kurfürst Ferdinand Maria 1663—75 im überreichen Renaissancestil erbauten Hofstraße zum hl. Kajetan genannt, welche nebst dem antiken Kloster: den regulirten Chorherren von Theate übergeben wurde. Der Baumeister des Gotteshauses, welches am 11. Juli 1675 die Weide empfing, war Augustin Varela aus Bologna, die Thürme ausgenommen, welche 1696 Johann Anton Bjaridi, und ebenso Jacobe und Portal, die nach Franz v. Couvilliers Entwurf erst 1767 Valerian Junt herstellte. — Die Straße hieß früher „Auhers“ oder „hintere Schwabingergasse“, zuletzt auch, „Theatiner: Schwabingergasse“.

### Thelkastraße.

Sie führt senkrecht auf das 1774—77 erbaute, ehemalige Militärarsenal, nun dem Landwehrbezirks-Kommando München eingeräumt, in dessen Mitte sich eine am 11. Mai 1778 der hl. Thelka geweihte Kapelle befindet, die seit Vollendung des neuen Militärarsenals an der Dachauerstraße außer Gebrauch gesetzt ist (s. Reuhäuserweg). — An der Stelle jenes früheren Militärarsenals befand sich in alter Zeit ein der Stadt gebührendes Fest- oder Brechhaus; 1713 ist dabei eine Kapelle, in der die hl. Thelka verehrt ward und seit 1734 auch ein nach deren Namen bezeichnetes Wäntlein bestand.

### Theresienhöhe.

J. E. an Theresie Charlotte Louise herzogliche Prinzessin von Sachsen-Hildburghausen (seit 1826 Sachsen-Altenburg), geb. zu Hildburghausen 8. Juli 1792, vermählt mit dem Kronprinzen und späteren König Ludwig I. am 12. Okt. 1810, gest. zu München 26. Okt. 1854. Seit 2. Mai 1879, resp. 1. Jan. 1890 ist der Theresienhöhe auch die frühere „Perjstraße“ von der Ruhmeshalle bis Untereindling einverleibt.



## Theresienstraße.

E. Theresienhöhe. — Vom 21. Nov. 1808 bis 1. Dez. 1812 hieß diese Straße je nach ihrer allmählichen Entwicklung zuerst „Feldweg“, hierauf „Mufenstraße“ (von der Fürsten: bis zur Türkenstraße), dann „Windstraße“ (von der Türken: bis zur Arcisstraße) und „Weißstraße“ (von der Arcis: bis zur Schleißheimerstraße). Die zuletzt erfolgte Benennung „Theresienstraße“ erstreckte sich auf deren Zug von der Ludwigs: bis zur Schleißheimerstraße.

## Theresienwiese, auf der.

J. E. a. das am 17. Okt. 1810 bei Gelegenheit der Vermählung der Kronprinzessin Theresie (s. Theresienhöhe) stattgehabte Pferderennen des berittenen Bürgermilitärs, seither fast alljährlich in Verbindung mit einem landwirthschaftlichen und Volksfeste (dem bekannten „Oktoberschießen“) wiederholt. Der häufig gebrauchte Name „Bavariaweg“, für die von der Linwurmrstraße nach dem Glosfals-Monument ziehende Verbindung ist nicht amtlich. — Die am 15. Okt. 1843 begonnene bayerische Ruhmeshalle ward genau acht Jahre später vollendet.

## Thierereistraße.

Das Gebäude mit Bogen, von der Kaufingerstraße her gesehen, gehörte noch zu Anfang dieses Jahrhunderts dem Hofkammerrathe Balant v. Thierck, dann dessen Wittve Theresie, geb. v. Delling, die, als sie am 1. Okt. 1813 starb, die Armen Münchens zu Erben ihres ganzen, sehr bedeutenden Vermögens einsetzte, weshalb ihr der Armenpflegschaftsrath aus Dankbarkeit unter den Arkaden des südlichen (alten) Gottesackers ein Monument errichten ließ. Die Straße hieß vordem „Stiftgäßchen“ und war einst breiter und minder winkelig denn heute.

## Thierschstraße.

J. E. a. Friedrich Wilhelm Thiersch, einen der verdienstlichsten neueren deutschen Humanisten, geb. zu Kirchseidungen bei Freiburg a. d. Unstrut 17. Juni 1784, gest. als geheimer Rath zu München 25. Febr. 1860, dessen hochgeachteter Mitbürger er seit 1809 als Gymnasial- und Universitätsprofessor war. Mit vollem Rechte nannte man ihn *praeceptor Bavariae*. Die Straße wird nach Thiersch seit 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877 genannt.

## Thüringerstraße.

J. E. a. den deutschen Volkstamm der Thüringer (s. Frankenstraße). Sie wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.

## Trauerstraße.

Deren nordwestliche Begrenzung bildet der von 1866—69 erbaute und am 5. Okt. letztgenannten Jahres eingeweihte neue oder nördliche Gottesacker. Der Name besteht seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

## Triftgang.

Führt von Süden her längs des ehemaligen Triftkanals über die Viebigstraße an den L. Holzgarten. Nach seiner Erweiterung, resp. Durchführung wird er den schon seit 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877 festgesetzten Namen „Triftstraße“ erhalten.

## Triftgarten.

Gleichbedeutend mit dem L. Holzgarten (s. Triftgang).

## Türkengraben.

Zu seiner Herstellung wurden die von Kurfürst Max II. Emanuel aus den Feldzügen von 1683—88 als Gefangene mit zurückgebrachten Türken (1686 z. B. deren 840) verwendet. Der Graben sollte der Stadt von Dachau über Schleißheim her Wasser aus dem Würmtal zu führen; er entsprach aber nicht, daher begann man ihn 1811 einzuebnen, und ist derselbe jetzt fast ganz mit kleinen Häusern überbaut.

## Türkensstraße.

Führte früher direkt in den Türkengraben, daher ihr Name. Je nach ihrer allmählichen Entwicklung hieß sie

vom 21. November 1808 bis 1. Dez. 1812 zuerst „Herastraße“ (von der Briener: bis zur Theresienstraße), dann „Türkenstraße“ (von der Theresien: bis zur Löwen-, heute Schellingstraße). Der gegenwärtige (Benennung) erstreckte sich auf deren Zug von der Briener: bis zur Adalbertstraße.

## Tulbeckstraße.

J. E. a. ein altes Münchener Geschlecht; die „Tulbeck“ und „Tuelbeck“ kommen 1312 urkundlich zum erstenmale vor, waren sehr geachtet und erschienen seit 1315 mit mehreren ihrer Sprößlinge im inneren und äußeren Stadtrath. Sie starben in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts aus. Ein Dr. Johann Tulbeck wurde 1453 zum Bischof von Freising erwählt, resignirte Alters halber 1473 auf seine Würde, zog sich in seine Vaterstadt zurück, starb dort 20. Mai 1476 und liegt in der Frauenkirche begraben.

## Tumblingerstraße.

J. E. a. ein altes Münchener Geschlecht, das früher (1316 und 25) zu Ingolstadt als „Dömlinger“ und „Thömlinger“, urkundlich auftritt; bereits 1344 aber war hier ein Konrad Tumblinger als flegelmäßiger Bürger ansässig. Später erscheint die Familie wieder als „Tömmlinger“ und zählte einen Schützenmeister, mehrere Aerzte u. s. w. zu ihren Mitgliebern, besonders aber den Junstmeister der Megger Michael Tumblinger. Doch ist es eine ganz unverbürgte Sage, daß letzterer auf Grund eines kaiserlichen Privilegiums 1436 in München dem Meggersegen einführte, da dieser weit ältere Gebrauch, gleichwie auch der Schafflertanz, vermuthlich insolge der Besitzzeiten 1463 oder 1517 nur wieder neu auflebe. Die Straße trägt ihren Namen seit 1. Jan. 1877.

## Ußschneiderstraße.

J. E. a. Joseph v. Ußschneider, einen ausgezeichneten Techniker und bayerischen Finanzmann, geb. zu Rieben am Staffelsee 2. März 1768 und verunglückt beim Herabfahren vom Giesinger Berge 29. Jan. 1840, worauf er zwei Tage später starb. Er gehörte München seit seiner Jugend an, war anfänglich Privatsekretär der Herzogin Maria Anna, dann in den verschiedensten Staats- und Gemeinbediensten verwendet, den 1818—23 auch zweiter Bürgermeister der Hauptstadt. Die Anlage der Straße begann 1840, ihren Namen führt sie seit 6. Dez. 1844

## Veterinärstraße.

Nach der am 10. März 1790 eröffneten, an ihrem südöstlichen Ende liegenden Thierarznei-Schule benannt.

## Victualienmarkt.

Er hieß früher auch „Marktplatz“ und wurde 1807 durch den Abbruch mehrerer zu den Beneficieren der Heiliggeist-Pfarrkirche gehörenden Häuser hergestellt, dann 1823—29 mittelst Hinwegräumung ehemaliger Bräu- und Oekonomiegebäude und anderer Häuser ansehnlich erweitert (s. Heiliggeiststraße). In unmittelbarer Nähe des Obstmarktes, am Eingange in die Weitenriederstraße, steht man noch ein Stück der alten Stadtmauer mit einem wohl erhaltenen zinnengekrönten Thurm aus der Zeit König Ludwig des Bayern, in welchem jetzt Wohnungen eingerichtet sind. Er war das Modell zum einstigen Karls- und Angerthorhurm und gibt uns noch ein treues Bild der Warts- oder Wachtürme jener frühen Tage. Mehr als hundert solcher jetzt vierseitigen Thürme befanden sich ebehem mit Zwischenträumen an den Stadtmauern zu Vertheidigungszwecken. Sie verschafften, wie wir aus einem Miniaturgemälde Hans Melich's von 1559 erkennen, München ein imposantes Ansehen. Von diesen zahlreichen Thürmen, welche alle mit Erbauung der zweiten Stadtmauern von 1285 oder 1287 an bis 1315 oder 1319 entstanden sind, ist uns nur mehr jener einzige, aber dafür vollkommen in seiner alten Gestalt, erhalten. Auf der entgegengelegten Seite des Wartes kam man an der Stadtmauer entlang durch einen Thorthurm, den sogenannten „Eesfeldbogen“, in das Krotten-, später Rosenhthal (s. daselbst). Die ehemalige, sehr alte „Rohschlemme“ ist vor einigen Jahren bei der letzten Erweiterung des Victualienmarktes verschwunden. Dort befand sich bis 1810 an der Brücke auch die „Bäderschelle“, ein beweglicher Korb zwischen zwei Balken, mittelst deren jene, welche es mit dem Gewicht und der Qualität



des Brodes zu leicht nahmen, in früheren Jahrhunderten ein unfreiwilliges Sturzbad erhielten.

### Viehhoftstraße.

Der städtische Viehhof bildet theilweise die nordöstliche Begrenzung der Straße, welche ihren Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 hat.

### Von der Gannstraße.

J. G. des Generals der Infanterie Ludwig Freiherrn von und zu der Lann-Rathsambausen, geb. zu Darmstadt 18. Juni 1815 (dem Schlachttag von Waterloo), welcher im Kriege gegen Frankreich 1870 und 1871 das I. k. Armeekorps führte. Die Straße, in welcher der General früher Haus Nr. 7 wohnte, heisst seit Ende des vorigen Jahrhunderts als „Frühlingstraße“ und erhielt ihren gegenwärtigen Namen am 23. Febr. 1872.

### Wallstraße.

Sie durchschneidet die Grundfläche des ehemaligen Stadtwalles, wurde 1828 angelegt und am 29. Jan. 1829 benannt.

### Walserstraße.

J. G. a. Joh. Georg Walser, den sogenannten „Bettler von Haibhausen“, weil er durch seine unermülichen persönlichen Sammlungen von Thüre zu Thüre den Grund zur neuen St. Johannis-Pfarrkirche legte. Er war get. zu Kreuzthal bei Kempen 13. Mai 1807, empfing die Priesterweihe 4. Aug. 1836, wirkte 23 Jahre als Stadtpfarrer und Schulinспекtor zu Haibhausen und starb dortselbst 21. Juni 1871. Der schon ältere Name „Angerstraße“ ward am 7. März resp. 1. April 1856 amtlich; die heutige Benennung stammt vom 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Waltherstraße.

J. G. a. Dr. Philipp Franz von Walther, geb. zu Burweiler in der Pfalz 3. Jan. 1782, gebl. zu München 29. Dez. 1849 als k. Leibarzt, Universitätsprofessor und Akademiker. Er kam 1830 nach München und ragte hier, wie früher an den Universitäten zu Landshut und Bonn, besonders als Chirurg und Physiolog hervor; seine vielen literarischen Leistungen bekunden seine fachliche wie allgemeine Gelehrsamkeit. Die Straße wird nach Walther seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 genannt.

### Wartshof.

Ein größeres Hofgut, zunächst des Coverhofes an der Legenerlandstraße liegend, das seine Benennung von einer früheren Genossenschaft der Fuhrleute ableiten soll, hier den Pferden eine Kastr zu gönnen. Der Name ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 in das amtliche Straßenverzeichnis aufgenommen.

### Wasserstraße.

Die Miar, an deren linkem Ufer zwischen der alten Feinernen und der Reichenbachbrücke sie hinzieht, gab ihr den Namen. Früher hieß diese Straße „an den Schweinställen“, weil solche die Gartböcke und Wegger hier errichtet hatten.

### Wahmannstraße.

In ihrer südöstlichen Verlängerung erblickt man den Wahmann, den bedeutendsten Berg im östlichen Theile der bayerischen Alpen. Die Straße wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.

### Weidenstraße, obere.

Rach den in der Farniederung üppig wachsenden Weidengesträuchen benannt. Der Name ist seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich; früher gehörten die obere und untere Weidenstraße zur „Lohe“.

### Weidenstraße, untere.

E. Weidenstraße, obere.

### Weinbauernstraße.

In derselben befindet sich die Gastwirthschaft „zum Weinbauern“, unter diesem populären Titel 1826 als Weinbäuschen von dem Pfälzer Jakob Dick begründet. Sie hieß früher „Schmidgasse“, dann erhielt sie ihren jetzigen Namen, der am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich ward.

### Weinbierlshof.

Ein am Westende der Stadt nächst dem Marsfelde gelegener, eine Art geschlossenen Hof bildender Häuser-complex, zu dem man durch die Herbststraße gelangt und dessen frühere landwirthschaftliche Bestimmung die eigenthümliche Bauart außer Zweifel setzt. Im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts besah der Schuhmacher Joseph Weinbierl dortselbst drei Häuser, welche dann der ganzen Lokalität den Namen gaben.

### Weinstraße.

Erinnert an die älteste Zeit der Stadt, in welcher zu München noch der Weinhandel blühte, im 14. Jahrhundert und noch später ein öffentlicher Weinmarkt gehalten wurde und sich in der Dienergasse der „Weinstadel“ befand (im dormaligen Cafe „zur Stadt Wien“ Haus Nr. 20), zur Rieberlage für die unter dem Preise feilgebotenen Weine. Eine Urkunde von 1146 scheint schon auf eine Weinrentenredigkeit hinzuweisen. Aus einem anderen Documente von 1385 erhellt, welche Sorten einheimische und ausländische Weine damals in München getrunken wurden; von letzterem erhoben die gemeinschaftlich regierenden Herzöge Stephan III., Friedrich I. und Johann ein Ungelt (eine Steuer). Auch gab es eigene städtische „Weinverlöster“. Bei dem damals wohl weniger denn heute heißen Gaumen unserer Vorfahren wurden 1433 sogar 600 Fuder bayerischen Landweines bis nach Regensburg verschifft. Ein geistlicher Spasmacher nannte dieses altbayerische Marktgut aus Landshut und Dingolfings Umgebung im Gegenjare der lacrimae Christi wüthig lacrimae Petri, weil in der Schrift (Lukas XXII, 62) steht: „Und Petrus . . . weinte bitterlich“.

### Weihenburgerstraße.

J. G. a. das Treffen bei Weihenburg im Elsaß 4. Aug. 1870, mit welchem die 4. bayerische Division „Bohmer“ die Operationen der III. deutschen Armee im Kriege gegen Frankreich so glücklich eröffnete. Die Straße trägt ihren Namen seit 16. März, resp. 1. Okt. 1872.

### Weite Straße.

Diese hieß ursprünglich „Steinblasse“, dann vom Ende des 16. bis zum 18. Jahrhundert „enge Gasse“, weil sie, zwischen der Michaelskirche der Jesuiten und dem Kloster der Augustiner gelegen, durch den weitherintretenden Garten der letzteren sehr beengt war. Auch der Name „Jesuitenplaster“ kommt seit Herzog Wilhelm V. (1579–97) vor. Nach Beseitigung jenes Treppenhindernisses erhielt die Straße ihre heutige Benennung, um den Gegenjaz hervorzuheben. Bei der Secularisation des Augustinerklosters 1803 brach man dessen weithliche Gartenmauer ab, wodurch der jegige freie Platz entstand. — Die Michaelskirche ward am 18. April 1583 begonnen, am 6. Juli 1597 eingeweiht, von 1782–1801, wo sie dem Orden der Maltheser-Ritter überlassen blieb, „Maltheser-Kirche“ genannt und 1852 restaurirt.

### Wendelsteinstraße.

In ihrer südöstlichen Verlängerung erscheint der vielbesungene 1840 m. hohe Wendelstein. Sie wird seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.

### Westendstraße.

Befindet sich am westlichen Ende der Stadt und läuft von der Theresienhöhe ausgehend, fast parallel mit der Landbergerstraße. Sie wurde früher „innerer“ und „äußerer Habererweg“, seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 nur mehr „Habererweg“ genannt, weil sie nach dem nahen Dörfern „Groß-“ und „Kleinbairn“ führte. Frühere Ortschaft wird 1065 als Harderum (bei den



Waltleuten) zuerst erwähnt. Für die seit 19. Juli 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877 bestehende Namensänderung war aus der Umstand maßgebend, daß die ältere Benennung durch das Volk nicht selten in „Haberweg“ trajectirt wurde.

### Westenriederstraße.

J. E. a. Lorenz v. Westenrieder, einen um Bayerns Geschichte und Landeskunde hochverdienten, ersten Mann, geb. zu München 1. August 1748, gest. vortselbst 15. März 1829 als geistlicher Rath und Domkapitular. Das Geburtsort (Nr. 16) eines der besten Söhne der Hauptstadt, der mit Ausnahme eines Jahres ständig in derselben wohnte, befindet sich in der seit 21. Okt. 1848 nach ihm genannten Straße. Westenrieders „sämmliche Werke“ werden stets eine unerlöschliche Fundgrube für Einzelheiten in der Geschichte Bayerns sein. Die Straße hieß zuerst allgemein „hinter den Mauern“, dann bis 1829 „Mariengäßchen“ und zuletzt „Theaterstraße“, weil sie zu dem 1811–18 erbauten, ehemaligen Hof- und dann „Vorstadttheater“ (seit 1861 städtische Leih-Anstalt II) führte. Das Theater ward 1825 geschlossen. — Die in der Straße sich befindende Synagoge besteht seit 1826.

### Westermühlstraße.

Die heutige Joseph Seyter'sche Mühle Nr. 23 an der Holzstraße, früher als „Westermühle“ bezeichnet, bildet gleichsam den Eingang zur Straße; mit Kaiser Ludwig des Bayern Einwilligung 1345 erbaut, führte sie ursprünglich den Namen „Weststeinmühle“.

### Wiebekingstraße.

J. E. a. Karl Friedrich Ritter v. Wiebeking, einen ausgezeichneten Civilingenieur und Baumeister, geb. zu Wollin in Pommern 26. Juli 1762, gest. zu München 28. Mai 1842. Schon 1788 vorübergehend als Wasserbauinspector in furstlich-bayerischen Diensten, trat er 1805 als Generaldirektor des Wassers, Brücken- und Straßenbauwesens nochmals in bayerischen Staatsdienst, dem er bis 1818 angehörte, dann aber meist in München seinen wissenschaftlichen Studien lebte. Seine nach heutigen technischen Grundrissen überreichen Holzkonstruktionen an verschiedenen Brücken sind jedem Straßensünderigen in Bayern bekannt. Die nach ihm seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 genannte Straße führt zum „Wiebeking“ (dem gegenwärtigen St. Anna-Schloßchen), dessen hübscher Garten einstmals einem Grafen Feloni (Fegloni?) gehörte.

### Wienerplatz.

Er bildet den Abschluß der „inneren“ Wienerstraße und wird nach seiner Vollendung mehr der Benennung entsprechen als heute. Dordem hieß die Lokalität kurzweg „am Platz“, beim Volke auch „Plapl“; erstere Bezeichnung war seit 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich. Der jetzige Name stammt vom 1. Dez. 1873, resp. März 1874.

### Wienerstraße, äußere.

Die „Wienerstraße“ durchzieht Haidhausen seiner ganzen Länge nach und theilt es gleichsam in eine feinere und größere Hälfte; nach erfolgter Gabelung fast am Ende Haidhausens läuft sie mit dem einen Arme über Wasserburg und Salzburg, mit dem anderen über Mühlfeld und Braunau nach Wien, weshalb die Gesamtbezeichnung früher auch „Braunauerstraße“ lautete. Der schon Ältere jetzige Name ward am 7. März, resp. 1. April 1855 amtlich; die Unterscheidung in „äußere“ und „innere Wienerstraße“ gehört erst der Neuzeit an.

### Wienerstraße, innere.

Z. Wienerstraße, äußere.

### Windenmauerstraße.

Der Name hängt zweifellos mit dem Gewerbe gleicher Benennung zusammen (s. Schäfferstraße).

### Winterstraße.

Z. Herbststraße. Die Lage dieser düsteren, wenig belebten Straße im Norden der Stadt wird für die Wahl der Benennung der Grund gewesen sein.

### Wirthstraße.

Führt von der Bergstraße an das Wirthshaus „am letzten Pfennig“ an der Legeenerlandstraße Nr. 116, welches bis vor wenig Jahren noch das äußerste (süßliche) Gebäude und früher die bedeutendste Wirthschaft Giesings war. Der schon ältere Name wurde am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

### Wittelsbacherstraße.

J. E. des fast seit neun Jahrhunderten nachweisbaren erlauchten Herrscherstammes der Wittelsbacher, welche seit 1115, also noch vor Verlegung ihres Grafenstammes von Scheiern nach Oberwittelsbach um 1119, ihren Namen änderten. Der Platz hat seine Benennung seit 12. Jan. 1827 (s. Schyrenplatz).

### Wörthplatz.

J. E. a. die Schlacht bei Wörth im Elsaß 6. Aug. 1870, an welcher beide bayerische Armeekorps, besonders das I., mit Auszeichnung Antheil nahmen. Die beiden Benennungen, für den Platz am 30. April, für die Straße (s. dieselbe) am 14. Juni 1872 genehmigt, sind am 1. Okt. desselben Jahres in Wirthschaft getreten.

### Wörthstraße.

E. Wörthplatz.

### Wolfgangstraße.

Die 1877 wegen Pausfähigkeit abgebrochene St. Wolfgangkapelle befand sich in der Straße. Schon früher war dieselbe als hölzerner Jagdkapelle ganz schabhaft geworden, so daß sie Kurfürst gerardinand Maria Wolfgang und dessen Gemahlin Aelheid zu Ehren der allerheiligsten Dreieinigkeith, der heiligen Jungfrau Maria und des Bischofs St. Wolfgang wiederherstellen ließen, wie die noch 1822 in dem Kirchlein lesbare Inschrift lautete. Der schon Ältere Name ward am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

### Wolfsstraße.

In der Gegend des heutigen Finanz-Ministerial-Gebäudes temnt 1802 ein Haus „hinter der Gallerie“ nebst großem Garten vor, also am südlichen Eingange des jetzigen Wagens, welches dem General-Vandoberektions-Rath Joseph Ludwig v. Wolf gehörte.

### Wurzerstraße.

Sie nahm ihren nordnordöstlichen Ausgang beim ehemaligen Wurzerthor (s. Restthor, am).

### Zehentbauernstraße.

Das in dieser Straße liegende Anwesen Nr. 2 des Detonomen Andreas Pauls führt die Benennung „Zum Zehentbauern“. Der schon ältere Name ward am 7. März, resp. 1. April 1856 amtlich.

### Zieblandstraße.

J. E. a. Georg Friedrich Ziebland, einen vorzüglichen deutschen Baumeister, geb. zu Regensburg 7. Febr. 1800, gest. zu München 24. Juli 1873, wohin er schon als Knabe kam. Ziebland ist der Erbauer des Kunstausstellungsgebäudes (1838–48), dann der am 24. Nov. 1850 dem hl. Bonifazius geweihten Basilika, zu der am 12. Okt. 1855 der Grundstein gelegt worden war. Das Benediktinerkloster hat König Ludwig I. am 14. Nov. 1844 gestiftet. Die Benennung der Straße stammt vom 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Zollstraße.

Das Gebäude der f. Zelladministration nebst Hofraum bildet deren östliche Begrenzung. Die Straße ward seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 so genannt.

### Zugspitzstraße.

In ihrer südwestlichen Verlängerung erklimt man die 2960 m. hohe Zugspitze, den bedeutendsten Berg der



bayerischen Alpen und damit höchsten Punkt Bayerns überhaut. Die Straße trägt den Namen seit 12. Okt. 1875, resp. 1. Jan. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

### Zweibrückenstraße.

Von den in ihrer Verlängerung über die Isar führenden beiden Brücken so genannt. Obwohl ein Theil der ehemals hölzernen Brücke am 5. Aug. 1683 plötzlich zusammenbrach, wurde sie über die zwei Flussarme doch erst 1759—65 aus Stein hergestellt. Bei Hochwasser stürzte die äußere der Brücken am 13. Sept. 1813 Abends ein, an deren Stelle sich die heutige „Ludwigsbrücke“ erhebt, zu der am 27. Mai 1822 der Grundstein gelegt und die am 3. Mai 1828 eröffnet ward. — Das Thurmwoirthehaus, welches bis circa 1820 „zum rothen Thurm“, auch „am Pegel“ genannt ward, erhält das Andenken an den einstigen Thorthurm, der bei der Beschießung durch die Franzosen zwischen dem 1. und 10. Sept. 1796 solche Beschädigungen erlitt, daß er im nächsten Jahre abgetragen werden mußte. Ein Theil der jetzigen Straße zählte früher zum „Harthorplatz“.

### Zweigstraße.

Der Name deutete früher an, daß sie erst der Theil einer Straße sei, welche noch ihrer Vollenbung harret; diese ist nun seit dem Sommer 1879 gegeben. Die ursprünglich vom Volke gewählte Benennung war seit 19. Juli, resp. 1. Jan. 1875, resp. 1. Jan. 1876 amtlich.

### Zwingerstraße.

Sie erhielt ihren Namen im Nov. 1668 und durchschneidet den äußeren oder zweiten Stadtgraben an der Westenriederstraße ungefähr zwischen dem Brunnenhause und der städtischen Leibanstalt II, welcher später bei fortschreitender Verbesserung der Befestigungsanlagen die Benennung „Zwinger“ bekam. Der Aufschwung Münchens vollzog sich nämlich so rasch, daß der älteste Stadtumfang, welchen man nach Herzog Heinrich dem Löwen den der „leoninischen Stadt“ (1188—79) nennen könnte, schon nach einem halben Jahrhundert nicht mehr genügte. Am besten verzeuggewärtigt man sich denselben, wenn man sich die fünf ältesten Stadttore mit einer 1164 ebenfalls schon begonnenen Mauer nebst vorliegenden nassen Gräben verbunden denkt. Jene waren das „obere“ (später Thalburgthor, jetzt Rathhausbogen), das „untere“ (Neuhäuser- und später Gufzingerthor), das „Sendlingerthor“ (später Büttrichthurm), das „vorbere Schwabingerthor“ (später Krümlerthurm) und das „hintere Schwabingerthor“ (später Wilprechtthurm). S. Thal, Kaufingerstraße, Rindermarkt, Dieners-

Schäfferstraße. Das Entstehen der zweiten Stadtumsfassung außerhalb der bezeichneten Thore fällt aber nicht früher als etwa zwischen 1287 und 1315; die ältesten Stadtmauern hatte man 1310 niedergelegt. 1319 erhielt der neue Mauerring eine zweite Mauer, wodurch sich der zwischenliegende Zwinger bildete, der wahrscheinlich an die Stelle des äußeren Stadtgrabens kam. Mit der zuletzt bezeichneten zweiten Mauer ward nun auch ein neuer äußerer Stadtgraben gezogen, in den man das Wasser aus der Isar leitete. Die mit diesen Erweiterungen verbundene Herstellung zahlreicher Wehthürme sowohl an der inneren wie an der äußeren Mauer, noch mehr aber das Ausheben des Grabens zogen die Arbeit sehr in die Länge. Jene erweiterte Umfriedung ist dann die Befestigungslinie Münchens nicht bloß im ganzen Mittelalter, sondern dem Grundriß nach auch in der neueren Zeit geblieben, und war beim Regierungsantritt König Ludwigs I. noch fast ununterbrochen erhalten. Sie läßt sich recht deutlich dem Volksmerischen Stadtplan von 1613 entnehmen und schon in einer den Flächeninhalt der ältesten Stadt veranschaulichenden Weise den Abschluß der ursprünglichen Thore um das Maß der Verlängerung der vier sich am Marktplatz kreuzenden Hauptstraßen hinaus. Am zeichnerischen wäre die zweite, neue Umfassung zum Andenken an Ludwig den Bayer die „kaiserliche“ zu nennen. Um 1319 müssen ferner die vier neuen Thore entstanden sein: das Isar-, Neuhäuser-, Sendlinger- und Schwabingerthor (s. Harthorplatz, Neuhäuser-, Sendlinger- und Keßbergstraße). In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts bildeten sich der Zwinger um die „neue Feste“, dessen Bau 1430 begann, und in der zweiten die Bastionen vor den Stadthoren. Der Zwinger läßt sich noch erkennen in der Glockenstraße nördlich vom Brunnenhause und an der äußeren Seite des Militärgefängnisses; am besten aber ist ein kurzes Stück des sogenannten „Herzogzingers“ erhalten, dort wo die Warburgstraße auf den Karlsplatz mündet. — Ganz unabhängig von den bisher erwähnten Befestigungen sind die unter Kurfürst Maximilian I. zwischen 1619 und 38 entstandenen Anlagen, welche der Stadtplan Merian's von 1644 zeigt. Ein hoher und breiter Wall, achtzehn mehr oder weniger vorspringende Bastione bildend, sowie ein mit Wasser gefüllter Graben umzogen die bisherige Umfassung der Stadt, wobei auch des großen Erdbedarfs wegen der ältere, rückliegende Graben erst jene Ausmaße erhielt, welche jetzt noch vom Sendlingerthore bis zur Herzogmarburg streckenweise zu messen sind. Als 1795 die Festungseigenschaft Münchens aufgehoben ward, wies man die Zwinger den Bürgermeistern zur Benützung an und verwandelte selbe in hübsche Gärten, bis auch sie mit dem Sinken der Wälle zwischen 1801 und 5 meistens ausgefüllt wurden und verschwanden.



Die  
örtliche Lage  
der  
Straßen Münchens.

---

Separat-Abdruck aus dem Adressbuch von München 1881.

---

München.

Kgl. Hof-Buchdruckerei von E. Mühlthaler.

1881.



**Abrecher.**

Zieht unfern des Ostendes der Maximilianstraße und südlich der Maximilianbrücke, fast parallel mit dieser, über den ehemaligen Triftkanal und die Lär zur sogenannten Praterinsel.

**Aderstraße.**

Verbindet im östlichen Theile der Au die Hochstraße mit dem Giesingerweg und die Auer-Kirchhofstraße und geht in die nach der Irrenanstalt führende Auerfeldstraße über.

**Adalbertstraße.**

Zweigt von der Ludwigstraße an der Nordseite der k. Universität westlich ab und endet an der Arcisstraße beim nördlichen Friedhofe.

**Adelgundenstraße.**

Führt von der St. Annastraße am Lehel, die Maximilianstraße beim Nationalmuseum durchschneidend, in südlicher Richtung zur Fabrikstraße.

**Angerstraße.**

Zieht von der Schwantalerstraße am Schulhause vorüber in südlicher Richtung zur Iheresienwiese.

**Academiestraße.**

Beginnt am nordnordöstlichen Ende der Ludwigstraße, unfern des Siegesthores, zieht parallel mit der Adalbertstraße an dem k. Akademiegebäude der Künste vorüber und endet am nördlichen Theile der Türkenstraße.

**Albanifstraße.**

Zieht im tiefstliegenden, nordwestlichen Theile der Au von der Frühlingstraße, die Asamstraße kreuzend, zur Entenbachstraße.

**Albertstraße.**

Verbindet die Weinstraße nächst der Gendarmeriekaserne mit dem östlichen Theile des Frauenplatzes.

**Alingstraße.**

Führt von der Friedenstraße in Haidhausen, unfern des Kometenbhauses des Lsbahnhofes, zur Ampfingstraße.

**Alpenplatz.**

Liegt zwischen der Wahnmann- und Alpenstraße im nordwestlichen Theile Giesings und wird von der unteren Grasstraße durchschnitten.

**Alpenstraße.**

Verbindet im nordöstlichen, hoch gelegenen Theile Giesings die Friedhof- mit der Zugspitzstraße.

**Altenhofstraße.**

Verbindet die Dienerstraße mit der Burgstraße beim Mozarthause und dem Löweneck.

**Alter Hof.**

Ist jener Häusercomplex, welcher zwischen dem Hofgraben und der Pfisterstraße einerseits und der Burgstraße anderseits liegt.

**Altheimered.**

Verbindet den nördlichen Theil des Färbergrabens mit der Herzogspitalstraße zunächst der Damenstiftkirche.

**Amalienstraße.**

Zweigt von der Glückstraße in nordöstlicher Richtung ab, schneidet die Iheresien-, Schelling- und Adalbertstraße und mündet in die Academiestraße.

**Ampfingstraße.**

Zieht an der südöstlichen Grenze Haidhausens von der Rosenheimer- zur Berg am Laimstraße.

**Anger, oberer.**

Zieht südwestlich von der Dullstraße, unfern des städtischen Zeughauses, zur Blumenstraße bei den Anlagen des Schulhauses.

**Anger, unterer.**

Beginnt am Heumarkt nächst des städtischen Feuerhauses, läuft mit dem oberen Anger fast parallel und endet an der Blumenstraße ungefähr beim südwestlichen Pavillon der Schrannehalle.

**Angerthorstraße.**

Verbindet zunächst des südwestlichen Pavillons der Schrannehalle die Blumen- mit der Müllerstraße.

**Annastraße, St.**

Führt am Lehel von der Liebigstraße zum Kreuzungspunkte der Adelgunden-, Gewürzmühl- und Pfarrstraße unfern des Franziskaner-Klosters.

**Arcisstraße.**

Beginnt an der Sophienstraße gegenüber dem Hauptportale des Glaspalastes, wird von der Karl-, Brienner-, Gabelsberger-, Iheresien-, Heß- und Schellingstraße geschnitten und zieht am nördlichen Friedhofe vorüber zur Adalbertstraße.

**Arcostraße.**

Zieht vom südlichen Beginn der Parerstraße zum Glaspalaste in der Sophienstraße.

**Asamstraße.**

Beginnt an der Ohlmüllerstraße im tiefstliegenden, nordwestlichen Theile der Au, läuft parallel der Frühlingstraße, wird von der Moos- und Albanifstraße geschnitten und endet an der Schlottbauerstraße.



**Auenstraße.**

Zweigt von der Fraunhoferstraße nächst der Reichenbachbrücke ab und führt iharaufwärts bis zum Baldeplatz.

**Auerfeldstraße.**

Bildet die Verlängerung der Akerstraße in der nordöstlichen Ecke der Au und zieht an der Kreisirrenanstalt vorüber zur Balanstraße.

**Auerkirchhofstraße.**

Zieht von der Auerfeldstraße in südwestlicher Richtung zum östlichen Friedhofe.

**Augsburgerstraße.**

Verbindet westlich die Thallirchenerstraße unweit der St. Stephan-(Gottesacker-)Kirche mit der Lindwurmstraße.

**Augustenstraße.**

Zweigt von der Dachauerstraße nächst der Karlstraße und dem neuen Viktualienmarke in nordöstlicher Richtung ab, wird von der Brienners-, Gabelsberger-, Theresiens- und Heßstraße geschnitten und endet an der Schellingstraße.

**Augustinerstraße.**

Verbindet den nordwestlichen Theil des Frauenplatzes mit dem Ende der Kaufinger- und dem Anfang der Reubauerstraße, gegenüber des Einganges in den Färbergraben.

**Baaderplatz.**

Liegt zwischen der Buttermelcher- und der Koblstraße, unfern des Criminal-Gefängnisses und des Militär-Heumagazins, und wird von der Baaderstraße durchzogen.

**Baaderstraße.**

Beginnt an der Rumpfstraße unweit des Barthorplatzes, zieht in südwestlicher Richtung zur Pfaffstraße nahe der Reichenbachbrücke und wird von der Cornelius- und Fraunhoferstraße geschnitten.

**Bach, am.**

Ist ein Gäßchen am Lehel, zwischen Adelgunden- und Pfarrstraße.

**Bachstraße.**

Läuft als kleine Gasse unmittelbar außerhalb des Karisthorees beim Café Donner in nördlicher Richtung auf dem hier ganz überwölbten ehemaligen nassen Stadtgraben hin.

**Bäderstraße.**

Führt in Giesing von der Kocherstraße unfern des Eisenbahn-Viaduktes zur Bergstraße nächst des Mühlbades.

**Bahnhofplatz.**

Breitet sich vor der Ostseite des Centralbahnhofes aus.

**Bahnhofstraße.**

Zieht von der Kuitpoldstraße westlich zum nördlichen Theil des Centralbahnhofes.

**Bahnwärterhäuschen.**

Liegen nur an der Wiesbacher- und Zimbacher-Eisenbahnlinie, da bloß jene, welche keinen Straßen eingereicht werden können, im Sinne der städtischen Bezirks- und Distrikt-Einteilung obige spezielle Bezeichnung führen.

**Balanstraße.**

Zieht in Haidhausen von der Rosenheimerstraße wegentlang der südöstlichen Umfassungsmauer der Kreisirrenanstalt zur Auerfeldstraße.

**Baldeplatz.**

Liegt nächst der Wittelsbacherbrücke am linken Iharufer, zwischen der Kapuziner-, Balde- und Auenstraße.

**Baldestraße.**

Verbindet den Baldeplatz, unfern der Wittelsbacherbrücke am linken Iharufer, mit der Geierstraße.

**Barerstraße.**

Beginnt an der Arcotstraße unweit des englischen Kaffeehauses und zieht sich die Karlstraße kreuzend über den Karolinenplatz und die Briennersstraße, schneidet dann, an der Frontseite der beiden Vinalothelen vorüberführend, die Gabelsberger-, Theresiens-, Heß-, Schelling- und Adalbertstraße und mündet in die Nordendstraße.

**Barthstraße.**

Verbindet im äußersten Westen der Stadt in der Nähe der Bahncurve die Landberger- mit der Westensstraße.

**Baumstraße.**

Beginnt unfern der oberen Kände an der Grenze der Geier- und Holzstraße und führt zur Auenstraße.

**Bavariastraße.**

Führt von der Lindwurmstraße zwischen der Krauß'schen Lokomotivfabrik und der Zugl'schen Siederet zum Standbilde der Bavaria.

**Bayerstraße.**

Beginnt am Karlsplatz nächst dem Hotel Stadus, zieht längs des Centralbahnhofes in westlicher Richtung und endet an der Landbergerstraße.

**Bazeillesstraße.**

Verbindet in Haidhausen die Rosenheimer- mit der Balanstraße und endet an der Ostseite der Kreis-Irrenanstalt.

**Belfortstraße.**

Zieht in Haidhausen vom Straßburger- zum Orleansplatz am Ostbahnhofe.

**Bereiteranger.**

Führt von der Frühlingstraße, unfern der Reichenbachbrücke am rechten Iharufer, zur Entendachstraße in der Au.

**Berg am Laimstraße.**

Bildet die Fortsetzung der Kirchenstraße zunächst der ehemaligen Pfarrkirche in Haidhausen, kreuzt die Zimbacher- und Rosenheimer-Bahn und führt gegen Berg am Laim.

**Bergsteig, am.**

Zieht sich von der Kocherstraße in der Au auf dem hohen Iharrende bis gegen die Giesinger Pfarrkirche.

**Bergstraße.**

Führt in Giesing von der Mühlbachstraße, den hohen Iharrend ansteigend, bis zur Wirthstraße.



### Bettchastswinkel.

Liegt am Lehel nächst des Hofwinkels und ist sowohl von der innern als äußern Narstraße zugänglich.

### Birkenau, äußere.

Beginnt an der Schlothauerstraße, zunächst der Bezirksgrenze zwischen der Au und Giesing und endet unweit des Hans-Meliach-Platzes an der Simbacher-Bahncurve.

### Birkenau, innere.

Beginnt an der unteren Weidenstraße in Giesing und endet unfern des Eisenbahndammes am Hans-Meliach-Platz.

### Birkenfeldstraße.

Verbindet den Schyrenplatz an der Wittelsbacherbrücke rechts der Nar mit der Claude-Lorrain- und Frühlingstraße in Giesing.

### Birkenleiten.

Ist ein südlich von Giesing in der Niederung unfern des Gambid-Platzes liegendes Fabriketablisement, das man am besten durch die Pilgerstheimerstraße erreicht.

### Bischweilerstraße.

Zieht sich vom Schyrenplatz weg in südlicher Richtung zwischen dem rechten Narufer und dem Freibadkanal hin.

### Blütenstraße.

Verbindet südlich der Adalbertstraße die nördlichen Theile der Türken- und Barenstraße.

### Blumenstraße.

Beginnt am Viktualienmarkt und zieht sich in stattdlicher Breite zu beiden Seiten der Schannenhalle mit südwestlichem Bogen an das Sendlingerthor.

### Blutenburgstraße.

Zweigt von der Marsfeldstraße in nordwestlicher Richtung ab und zieht parallel mit der Nymphenburgerstraße in der Richtung gegen Neuhausen.

### Bogenhauserstraße.

Zieht als Verlängerung der Sternstraße am Lehel, entlang der Ostseite des Holzgartens, zur Burgfriedensgrenze gegen Bogenhausen.

### Bogenstraße.

Verbindet in Haidhausen rückwärts des Mariamiliansums östlich die Stells mit der Lomaningerstraße.

### Boosstraße.

Verbindet im südwestlichen Theile der Au, die Asamstraße kreuzend, die Frühling- mit der Gntenbachstraße.

### Brauhausstraße.

Verbindet an der Südseite des k. Hofbrauhauses die Orlands- und Münzstraße sowie das Pläpchen mit der Hochbrücken-, Marien- und Herrstraße.

### Brienerstraße.

Zieht sich, vom Odeonsplatz gegenüber dem Hofgartenbor abweigend, an dem Wittelsbacher-Palast vorbei über den Karolinen- und Königsplatz, zwischen Glyptothek und Kunstausstellungsgebäude, durch die Propyläen und endet beim Etzelmayrplatz.

### Brudergang.

Führt als kurze Sackgasse etwa von der Mitte der Bruderstraße im Bogen gegen die Liebigstraße am Lehel.

### Brudermühlweg.

Zweigt am Bruderhose in westlicher Richtung von der Dreimühlenstraße ab und verbindet diese mit dem südsüdwestlichen Theile der Thalkirchenerstraße.

### Bruderstraße.

Zieht sich von der Sigundstraße unfern der Lehelkaserne zur Winterstraße am Südrande des englischen Gartens.

### Brunnstraße.

Verbindet die Hundskugel mit der Kreuz-, Damenstift- und Josepfsplatzstraße.

### Brunnthäl.

Ist in Haidhausen ein kurzer, ziemlich verborgener Weg zwischen der Stells- und äußeren Wienerstraße unfern der Kreppe.

### Brunnthalerstraße.

Verbindet in der Au den Paulanerplatz mit der Kirchplatzstraße.

### Burgstraße.

Verbindet, vom alten Rathhause nördlich abweigend, den Marienplatz mit dem alten Hof.

### Buttermelcherstraße.

Beginnt am Schnittpunkte der Reichenbach- und Rumsfordstraße, kreuzt die Klenzestraße und mündet in den Baaderplatz unfern des Militär-Heumagazins.

### Candidplatz.

Liegt am Südbende von Giesing in der Niederung und in der Verlängerung der Pilgerstheimerstraße, zwischen der Candidstraße und dem Mühlbache.

### Candidstraße.

Zieht sich in Giesing, die Hans-Meliachstraße kreuzend, vom Candidplatze in westnordwestlicher Richtung zu den Narauern.

### Chorherrstraße.

Verbindet den Wiener- mit dem Johannisplatz in Haidhausen und mündet genau gegenüber dem Hauptportal der dortigen neuen Pfarrkirche.

### Christophstraße.

Verbindet die Wurzerstraße, an der Lehelkaserne vorbeiziehend, mit der Liebig-, St. Anna- und Bruderstraße.

### Claude-Lorrainplatz.

Liegt nächst der Schreyer-Cultur am rechten Narufer, zwischen der Schyren- und Freibadstraße in Giesing einerseits und der Claude-Lorrain- und Leopoldstraße anderseits.

### Claude-Lorrainstraße.

Bildet in Giesing die südliche Verlängerung der Frühlingstraße und zieht sich, den Claude-Lorrainplatz schneidend, entlang der Schreyer-Cultur und des Freibadkanals zum Simbacher-Bahndamme.



**Colosseumstraße.**

Verbindet, vom Colosseum in der Müllerstraße süd-  
stlich ausgehend, diese rechtwinkelig mit der Zahn-  
straße.

**Corneliusstraße.**

Beginnt an der Müllerstraße bei der Wirtschaft  
„zum Ambergerhof“, zieht sich über den Gärtnerplatz  
und mündet in die Baaderstraße.

**Coulmiersplatz.**

Liegt im aufersten Osten Haidhausens am Treff-  
punkte der Berg am Laim- und Orleansstraße, an der  
Nordwestecke des Ditbahnhofs-Areals.

**Dachauerstraße.**

Zieht sich vom Bahnhofsplatz in nördlicher Richtung,  
die Karlstraße und den Tiegelwaberplatz schneidend,  
bis auferhalb der k. Turnschule und dann zwischen  
verschiedenen großen Militär-Gebäuden bis zum Burg-  
frieden fort.

**Damenstiftstraße.**

Verbindet die Kreuz- mit der Eisenmannstraße zwischen  
der Josephshospital- und Herzogshospitalstraße.

**Dammstraße.**

Zweigt in der Au von der Krämerstraße ab, läuft  
parallel mit dieser und dem Narbamm, schneidet die  
Mariabildstraße und führt an die Lilienstraße.

**Dienerstraße.**

Verbindet, vom neuen Rathhause abweigend, den  
Marienplatz mit der Residenzstraße beim „englischen  
Hof“.

**Dreifaltigkeitsplatz.**

Liegt zwischen der Heiliggeiststraße, der Südostecke  
des Victualienmarktes und der Westenriederstraße.

**Dreimühlenstraße.**

Zweigt südlich des Kapuzinerklosters bei der Ver-  
einigung des Dreimuhlenbaches mit dem Glockenbache  
von der Staubstraße in südwestlicher Richtung ab und  
zieht sich, an den drei Mühlen (Ober- und Untere,  
Papier- und Brudermuhle) vorüber, nach Thalkirchen.

**Durnbraustraße.**

Führt vom Durnbrauhause im Thal zur Hochbrücken-  
straße.

**Dultstraße.**

Verbindet, unfern des Baderbrauhauses von der  
Ettlingerstraße südlich abweigend, diese mit dem  
oberen Anger und dem Heumarkt.

**Durchlaß, am.**

Zweigt von der Obmullerstraße, unfern des neuen  
Schulhauses in der Au südwestlich ab und zieht  
parallel mit der Kottawstraße zur Falkenstr.äe.

**Eggernstraße.**

Verbindet, mit der Preysingstraße in Haidhausen  
parallel laufend, bei der Josephus-Anstalt die Sand-  
gruben mit der Steinstraße.

**Einlaß.**

Verbindet die Mumenstraße, gegenüber dem nord-  
stlichen Theile der Schranneuhalle, mit der Müller-  
und Kumpfordstraße.

**Eisenmannstraße.**

Verbindet die Reuhauerstraße, unfern der Akademie  
der Wissenschaften, rechtwinkelig mit der Damenstift-,  
Herzogshospitalstraße und dem Altheimered.

**Elisenstraße.**

Zweigt vom Karlsplatz beim k. Kadetencorps nord-  
westlich ab und verbindet diesen mit der Louisenstraße  
nahe dem Centralbahnhof.

**Elfastraße.**

Beginnt unweit des Klosters „zum guten Hirten“  
in Haidhausen und verbindet, den Straburgerplatz  
und die Parisierstraße kreuzend, die Preysing- mit der  
Orleansstraße.

**Englischer Garten.**

Beginnt nordstlich vom Hofgarten und dehnt sich  
über eine Fläche von fast 5 km Länge und 1 km  
Breite aus.

**Enhuberstraße.**

Verbindet im nordwestlichen Theile der Stadt die  
Theresien- mit der Steinheilstraße.

**Entenbachstraße.**

Zweigt nächst der Ludwigsbrücke von der Zwei-  
bruckenstraße ab, zieht sich am rechten Narufer stu-  
aufwärts, schneidet in der Au die Mariabild- und  
Obmullerstraße und endet in Giesing am Ettlinger-  
platz.

**Erzgieereifstraße.**

Zweigt von der Rumpfenburgerstraße, unfern der  
Nordostecke des Marsfeldes, in nördlicher Richtung ab  
und verbindet jene, die Linprunnstraße schneidend mit  
der Dachauerstraße.

**Ettlingerplatz.**

Liegt in der Niederung auf der Grenze zwischen der  
Au und Giesing am Schnittpunkte der Falkens-, Enten-  
bach-, Ettlinger-, Defele-, Pilgerheimer- und Mühl-  
bachstraße.

**Ettlingerstraße.**

Verbindet unweit der Schreyer-Cultur am rechten  
Nar-ufer die auere Birkenau in Giesing mit dem  
Ettlingerplatze.

**Fabrikstraße.**

Zweigt sich von der Südostecke des Narthorplatzes  
ab und zieht halbhogensformig zum Mariannenplatze  
unfern des südlichen Theiles der Hirscherstraße.

**Fabrikweg.**

Verbindet die Zahnstraße unfern der Gebäude des  
Münchener Turnvereins mit der Baumstraße an der  
oberen Lände.

**Färbergraben.**

Führt von der Zentlingerstraße aus gegenüber dem  
Rosenthal zum Grenzpunkte der Kaufinger- und Neu-  
hauerstraße.

**Falkenstr.äe.**

Zweigt von der Obmullerstraße gegenüber der k.  
Strafanstalt in der Au ab und zieht sich in sanftem  
Bogen zum Ettlingerplatz, resp. zur Entenbach- und  
Pilgerheimerstraße.



**Falkenthurmstraße.**

Zieht sich vom Café Maximilian am Beginne der Maximilianstraße, mit der sie parallel läuft, weg, gegen das Hôtel Roth am ehemaligen Klosthor.

**Fasanengarten.**

Heißt das noch innerhalb des städtischen Burgfriedens im Grünwalderforste nächst Perlach liegende Försterehaus.

**Fasanerieweg.**

Zieht sich an der Südwestseite des Auerfriedhofes in südöstlicher Richtung nach dem Fasanengarten bei Perlach.

**Feldstraße, obere.**

Bildet die Verlängerung der unteren Feldstraße in Haidhausen und zieht in östlicher Richtung von der Ismaningerstraße zur äußeren Wienerstraße zunächst des Kuglerberges.

**Feldstraße, untere.**

Schließt, von der Kellstraße hinter dem Maximilianum ausgehend, quer über die Ismaningerstraße in Haidhausen an die obere Feldstraße an.

**Feuerbühel, am.**

Befindet sich zwischen der Kottaw- und der Entenzbachstraße im südlichen Theile der Au.

**Filserbräustraße.**

Verbindet, gegenüber der Landschaftstraße von der Weinstraße abweigend, diese mit dem östlichen Theile des Frauenplatzes.

**Findlingstraße.**

Zweigt vom Sendlingerthorplaz in westlicher Richtung ab und zieht sich am städtischen Waisenhanse und der Theresienwiese entlang bis zur Theresienhöhe.

**Fintenstraße.**

Zweigt vom Wittelsbacherplaz am Graf Arcos-Jinneberg-Palais ab und zieht sich, einen rechten Winkel bildend, zur Jägerstraße.

**Fischerstraße.**

Ist die Verbindung zwischen der Quellen- und der Hochstraße nächst dem Regelhofe im nordöstlichen Theile der Au.

**Fleischbantstraße.**

Verbindet, vom alten Rathhanse im Beginne des Thales abweigend, letzteres mit dem nördlichen Theile des Victualienmarktes.

**Fleischerstraße.**

Verbindet unfern des Südbahnhofes die Viehhof- mit der Schlachthausstraße.

**Fliegenstraße.**

Verbindet, unweit des Sendlingerthor-Plazes, die Anfänge der Thalkirchner- und Lindwurmstraße.

**Floßstraße.**

Zweigt von der Zweibrückenstraße nächst der alten steinernen Hartbrücke ab und mündet, dem linken Isar-ufer entlang ziehend, in die Quaistraße.

**Flurstraße.**

Verbindet am Ostrand Haidhausens die Berg am Laimstraße mit der äußeren Wienerstraße.

**Forsienriederstraße.**

Zieht sich von der Pflinganserstraße in Unterfendling westlich bis zur Burgfriedengrenze.

**Frankenstraße.**

Zweigt, zwischen der oberen Weiden- und Pfälzerstraße in der Südwest-Ecke Giesings gelegen, und mit letzteren beiden parallel laufend, von der Glaubevorrainstraße ab, schneidet die Livostkystraße und endet an der äußeren Birtenau.

**Frauenplatz.**

Bildet die Umgebung der Frauenkirche.

**Frauenstraße.**

Verbindet in rein östlicher Richtung die Blumenstraße und den nördlichen Theil des Victualienmarktes mit dem Isarthorplaz.

**Fraunhoferstraße.**

Zweigt von der Müllerstraße unweit des Colosseums ab und zieht sich in südöstlicher Richtung, die Klenzestraße schneidend, zur Reichenbachbrücke.

**Freibadstraße.**

Verbindet den Glaubevorrainplaz unweit des städtischen Freibades am rechten Isarufer mit der Pilgerheimersstraße in Giesing.

**Friedenstraße.**

Verbindet, mit dem Südbahnhof-Areal parallel laufend, die Rosenheimer- mit der Berg am Laimstraße.

**Friedhoffstraße.**

Zieht, von der Pfarrhofstraße abweigend, an der Ostseite des Giesinger Friedhofes vorüber in nördlicher Richtung gegen die Simbacher Bahnlinie, wobei sie den Gottesackerweg und die Alpenstraße schneidet.

**Frühlingstraße.**

Zieht am rechten Isar-Ufer flussaufwärts von der Mariabühlstraße in der Au bis zur äußeren Birtenau in Giesing.

**Fürstensefelderstraße.**

Verbindet die Kaufingerstraße nahe an deren Ende mit dem Anfange der Sendlingerstraße.

**Fürstenstraße.**

Verbindet, beim Odeongebäude und den Palais der Prinzen Luitpold und Ferdinand beginnend, den Wittelsbacherplaz mit der Theresienstraße.

**Gabelsbergerstraße.**

Zweigt von der Amalienstraße am Beginne derselben in nordwestlicher Richtung ab, schneidet die Lärten-, Barer-, Arcis-, Louisen-, Augusten- und Schleißheimersstraße und endet an der Dachauerstraße.

**Gänzbüchel.**

Liegt zwischen der Sendlingerstraße und dem Obersanger und wird durch die Schmidstraße mit erstem verbunden.



**Gärtnerplatz.**

Liegt vor dem gleichnamigen Theater am Schnittpunkte der Klenze-, Cornelius- und Reichenbachstraße.

**Gärtnerweg.**

Zieht von der Karmaiterstraße hinter der Schießstättmauer weg zur Simbacherbahnlinie.

**Galleriestraße.**

Verbindet, an der Nordseite des Hofgartens entlang laufend, zunächst des Einganges zum englischen Garten die Ludwig- mit der Tannenstraße.

**Gammelsdorfstraße.**

Liegt südöstlich von Haibhausen zwischen der Berg am Laim- und Mühldorferstraße, läuft mit letzterer parallel und verbindet die Frieden- mit der Ampfingstraße.

**Ganghoferstraße.**

Zieht von Untersending westlich der Schießstätte nach Friedenheim an der Landsbergerstraße.

**Gartenstraße.**

Zweigt vom letzten Drittel der Schönfeldstraße in nördlicher Richtung ab, läuft fast parallel mit der Ludwig- und Schwabingerlandstraße, wird von der Veterinär- und Leopoldstraße getreuzt und endet an der Gifelastraße.

**Gasteig, am**

Beginnt außerhalb der Zweibrückenstraße und zieht sich, die sogenannten Gasteiganlagen bildend, in nördlicher Richtung gegen das Maximilianum.

**Geierstraße.**

Zieht sich von der Baumstraße, unfern der Ausreihstelle der Hochbäume am Glockenbach, bis zur Kapuzinerstraße nahe des Baldeplatzes an der Wittelsbacherbrücke.

**Georgenstraße.**

Zweigt von der Schwabingerlandstraße hinter den zum neuen Akademiegebäude gehörenden Anlagen in westlicher Richtung ab und mündet in den Lütkengraben.

**Gewürzmühlstraße.**

Verbindet die St. Anna- und Pfarrstraße unfern der Franziskanerkirche, über den künftigen Lehelplatz ziehend, mit der äußeren Pfarrstraße, wobei sie von der Stern- und Mühlstraße geschnitten wird.

**Giesingerweg.**

Zweigt von der Rosenheimerstraße in südwestlicher Richtung ab und verbindet die Steinstraße in Haibhausen mit der Acker-, Auerfeld- und Auerkirchhofstraße.

**Gifelastraße.**

Zieht von der Schwabingerlandstraße gegenüber dem Palais des Prinzen Leopold winkeltrecht zur Königinstraße.

**Glockenbach, am.**

Zieht von der Müllerstraße, unweit des Sendlingerthorplatzes, an der Ostseite des südlichen Friedhofes vorüber bis zur Kapuzinerstraße nächst der schmerzhaften Kapelle.

**Glockenstraße.**

Zweigt von der Reuhäuserstraße hart am Karlsthor südlich ab und zieht sich in sanftem Bogen zur Sendlingerstraße unfern des Sendlingerthores.

**Glückstraße.**

Zweigt von der Fürstenstraße gegenüber dem Palais des Prinzen Luitpold ab und mündet in die Jägerstraße.

**Goetheplatz.**

Liegt unfern der Südostseite der Theresienwiese zwischen der Lindwurm-, Walther- und Häberlstraße.

**Goethestraße.**

Zieht von der Bayerstraße, gegenüber der Güterexpedition des Central-Bahnhofes über die Theresienwiese bis zum Goetheplatz an der Lindwurmstraße und wird hierbei von der Schwanthaler-, Landwehr- und Hindlingstraße geschnitten.

**Gollierstraße.**

Verbindet rückwärts des Bavaria-Kellers auf der Theresienhöhe die Part- mit der Ganghoferstraße und wird von der Sigisalzstraße geschnitten.

**Gottesaderweg.**

Beginnt am Giesinger-Friedhof, zieht längs der Nordgrenze desselben hin und endet an der Tegernseeerlandstraße.

**Graben, am.**

Zweigt außerhalb des Sendlingerthores rechts ab und zieht sich in nördlicher Richtung längs des nun zugewölbten Stadtbaches bis zur Herzogspitalstraße.

**Grafenwinkel.**

Ist eine hinter dem Johannisplatz in Haibhausen, zwischen der Leonhard- und Wolfgangstraße, unweit des Klosters „zum guten Hirten“ liegende kleine Saalgasse.

**Grasstraße, obere.**

Verbindet im nordöstlichen Theile Giesings die Kiesstraße mit dem Gottesaderweg.

**Grasstraße, untere.**

Beginnt an der Pfarrhofstraße in Giesing, kreuzt den Gottesaderweg und verliert sich vorerst in nordöstlicher Richtung auf Wiesengründen.

**Gries, am.**

Bildet die Verlängerung der äußeren Pfarrstraße und zugleich das nördliche Ende des Lehels.

**Grube, an der.**

Wird westlich von der ehemaligen Schwabingerlandstraße, östlich von der Königinstraße, nördlich von der Ortschaft Schwabing begrenzt und bildet ein unregelmäßiges Viereck.

**Grube, in der.**

Liegt in Haibhausen unfern der Ismaningerstraße zwischen der äußeren Wiener- und der oberen Feldstraße.

**Grünwalderstraße.**

Zweigt von der Tegernseeerlandstraße in Giesing, dort wo diese beim städtischen Einnehmer die südwestliche Richtung annimmt ab und verliert sich in der Richtung gegen Grünwald zwischen Aedern und Wiesen.



**Gruststraße.**

Verbindet, mit der Schrammerstraße parallel und südlich des Polizeigebäudes laufend, die Wein- und Dienersstraße.

**Hadenstraße.**

Verbindet, beim Haderbräu in der Zentlingerstraße westlich abweigend, diese mit der Hundsfugel.

**Häberlstraße.**

Verbindet den Goetheplatz an der Lindwurmstraße mit dem Kapuzinerplatz am neuen Heumarkt beim Schlachthaus.

**Hahnenstraße.**

Verbindet die von der Lann- mit der Schönsfeldstraße, unweit des Beginnes der Gartenstraße.

**Haibhauserfeldweg.**

Bildet die Verlängerung der Kellerstraße in Haibhausen und endet zuletzt als unbedeutender Feldweg an der Weißenburgstraße.

**Hans Melichplatz.**

Liegt an der Westseite Giesings in der Niederung und hart an der Curve der Zimbacher-Eisenbahn.

**Hans Melichstraße.**

Verbindet in der Südwestecke Giesings den Hans Melichplatz mit dem Harlachingermühlweg und wird von der Zanniger- und Gandibstraße geschnitten.

**Harlaching.**

Liegt südlich von Giesing noch innerhalb des städtischen Burgfriedens.

**Harlachingermühlweg.**

Führt von der Pilgersheimerstraße in Giesing nach der nordwestlich von Harlaching in der Harniederung gelegenen Papiermühle.

**Harlachingerstraße.**

Bildet die Verlängerung der Bergstraße in Giesing und endet bei Harlaching.

**Harthausen.**

Liegt südlich von Giesing am rechten Isarufer noch innerhalb des städtischen Burgfriedens.

**Hartmannstraße.**

Führt von der Mitte der Löwengrube zum Promenadeplatz bei der Statue Kurfürst Max Emanuels.

**Hafenstraße.**

Verbindet, mit der Hopfenstraße parallel laufend, die Salzstraße unweit der Transit-Lagerhäuser des Centralbahnhofes mit der Marsstraße.

**Hebammenstraße.**

Führt vom Ausgange des Rosentales zum Sebastiansplatz nahe des Heumarktes.

**Heiliggeiststraße.**

Verbindet, an der Ostseite der Heiliggeist-Pfarrkirche sich entlang ziehend, das Thal mit der Nordostecke des Victualienmarktes und dem Dreifaltigkeitsplatz.

**Hellabrunn.**

Liegt südlich von Giesing am Harlachingermühlweg nächst Liebenbrunn.

**Herbststraße.**

Verbindet, mit der Hopfenstraße parallel laufend, die Marsstraße beim Epalenbräu-Anwesen mit der Salzstraße beim Augustinerkeller.

**Hermannstraße.**

Läuft auf der nördlichen Burgfriedensgrenze und verbindet die Schwabingerlandstraße mit der Nordendstraße.

**Herrnstraße.**

Beginnt außerhalb und links des Isarthores und zieht sich in halbbogenförmigen Windungen, die Hochbrückenstraße kreuzend, zur Marimilianstraße, wo sie gegenüber dem Hotel „zu den vier Jahreszeiten“ mündet.

**Herzogmaxstraße.**

Zweigt vom Ende der Neuhäuserstraße nächst dem Karlsthore, zwischen dem Café Danner und dem Gasthose „zum Oberpollinger“, ab und endet bei der k. Staatschulrentilgungskasse.

**Herzogspitalstraße.**

Verbindet, mit der Neuhäuserstraße parallel laufend, die Eisenmann- und Damenstiftsstraße, sowie das Altheimerck einerseits und, die Glockenstraße kreuzend, mit dem Karlsplatz und der Sonnenstraße anderseits.

**Hefstraße.**

Verbindet, an der Nordseite der neuen Binalothek entlang laufend, die Baren- mit der Schleißheimerstraße und wird hiebei von der Arcis-, Louisen- und Augustinstraße geschnitten.

**Heumarkt.**

Beginnt am städtischen Zeughaus nächst der Dultstraße, gegenüber dem Feuerhause, und bildet in dessen unmittelbarer Umgebung einen ansehnlichen Platz.

**Heustraße.**

Zweigt gegenüber der Güterhalle des Centralbahnhofes von der Bayerstraße südlich ab, kreuzt die Schwanthaler- und Landwehrstraße und endet an der Finklingstraße zunächst der Theresienwiese.

**Hildegardstraße.**

Zweigt sich unweit des Schnittpunktes der Hochbrücken- und Herrnstraße von letzterer in östlicher Richtung ab, kreuzt die Kanal- und Adelgundenstraße, läuft hinter dem National-Museum vorbei und endet an der Thierschstraße.

**Hirtenstraße.**

Vom Anfange der Dachauerstraße nordwestlich abweigend und mit der Salzstraße parallel laufend, endet sie an der Hasenstraße nahe des städtischen Steinlagerplatzes.

**Hochbrückenstraße.**

Zweigt vom Thal an der Stelle des ehemaligen, geschichtlich denkwürdigen Bäckerhäuschens nördlich ab, zieht an der Lederer-, Bräuhaus- und Herrnstraße vorbei und endet an der Hildegardstraße.



**Hochstraße.**

Zweigt von der Rosenheimerstraße beim Stubenvollfeller in der Au südlich ab, zieht sich immer auf der Höhe entlang und endet beim Zacherlfeller am Kochberg.

**Hofgartenstraße.**

Zieht sich vom Hofgärtenthor, zwischen der Nordseite der Residenz und der Südseite des Hofgartens, gegen die Enden der Marzial- und Wurzerstraße.

**Hofaraben.**

Beginnt am Ende der Residenzstraße zunächst des Gasthofes „zum englischen Hof“, zieht sich zur Münze und dann rechtwinkelig gegen den Anfangspunkt der Maximilianstraße beim Hoftheater.

**Hofstatt.**

Zweigt von der Mitte des Färbergrabens südwestlich ab und bildet eine Saßgasse.

**Hofwinkel.**

Ist am Uebel die nördliche Verlängerung der Mühlsstraße, nachdem sich diese mit der Liebigstraße gekreuzt, und bildet eine Saßgasse.

**Holzapfelkreuz.**

Liegt westlich von Mittersendling auf dem Wege nach Haidern.

**Holzapfelstraße.**

Führt von der Landobergerstraße in südlicher Richtung zur Westendstraße.

**Holzgartenstraße.**

Zieht sich am Uebel an der Südseite des Holzgartens entlang und verbindet die Liebig- mit der Hogenhauserstraße.

**Holzhofstraße.**

Beginnt gegenüber des Jengerbräu-Anwesens in der Kellerstraße zu Haidhausen, läuft dann in nordnordöstlicher Richtung an der Hauptfronte des bisherigen Militärholzhofes fort und mündet in die Preysingstraße.

**Holzstraße.**

Zweigt von der Müllerstraße südwestlich ab und zieht sich, theilweise mit dem Glocken- und Westermühlbach parallel laufend, zur Baumsstraße.

**Hopfenstraße.**

Verbindet, mit der Herbsstraße parallel laufend, südlich die Mars- und Salzstraße.

**Hotterstraße.**

Verbindet den Färbergraben mit der Hundstugel und Hadenstraße.

**Hundstugel.**

Liegt zwischen der Brunnen- und Hadenstraße, südlich der ehemaligen Damenstiftgebäude.

**Jägerstraße.**

Zweigt von der Fürstenstraße gegenüber dem Prinz Luitpold-Palais nordwestlich ab und zieht sich, einen rechten Winkel bildend, an der Glückstraße vorüber zur Gabelbergerstraße unweit der neuen protestantischen Kirche.

**Jägerwirthstraße.**

Zweigt von der Kirche zu Untersending in westlicher Richtung ab und endet am Eisenbahndamme.

**Jahnstraße.**

Verbindet die Fraunhoferstraße in der Nähe der Müllerstraße mit der Westermühlstraße, wobei sie an der Rückseite der Halle des Münchener Turnvereins vorbeizieht.

**Jannikerstraße.**

Zieht sich vom Mühlbache an der Aktien-Leberfabrik in der Südwestecke Giesings vorüber, die Pilgersheimer- und Hans Melichstraße kreuzend, zu den Isaraun.

**Jadstattstraße.**

Zieht von der Jahnstraße unweit des Colosseums in südöstlicher Richtung zum linken Isarufer nahe der Reichenbachbrücke, dabei die Klenze- und Auenstraße schneidend.

**Insel, auf der.**

Der von der Zweibrückenstraße (Ludwigbrücke) nördlich gelegene Theil der Isarinsel, gegenüber der alten Isartafelne.

**Johannisplatz.**

Bildet die Umgebung der neuen Pfarrkirche in Haidhausen.

**Johannisstraße, obere.**

Zieht vom Johannisplatze in Haidhausen südöstlich zur Wasserstraße.

**Johannisstraße, untere.**

Zieht vom Johannisplatze in Haidhausen, mit der oberen Johannisstraße parallel laufend, südöstlich zur Wasserstraße.

**Josefshospitalstraße.**

Verbindet in westlicher Richtung die Brunnen- und Glockenstraße und trifft in ihrer Verlängerung die Sonnenstraße.

**Isaraun.**

Dehnen sich südlich von der Simbacher-Eisenbahnbrücke zu beiden Seiten der Isar aus.

**Isarstraße, äußere.**

Zieht sich am Uebel, mit der inneren Isarstraße parallel laufend, unterhalb der Maximilianbrücke am linken Isarufer entlang und endet am Ories.

**Isarstraße, innere.**

Zieht am Uebel, unfern der Kochstraße beginnend, mit der Mühl- und äußeren Isarstraße parallel bis zur Liebigstraße.

**Isarthorplatz.**

Breitet sich südöstlich vor dem Isarthore aus.

**Ismaningerstraße.**

Zieht vom Ende der äußeren Maximilianstraße in Haidhausen nach der nordöstlichen Burgfriedengrenze.

**Jugendstraße.**

Zweigt hinter der neuen Haidhauser-Pfarrkirche in südöstlicher Richtung ab und mündet in die Wolfgangstraße.



**Jungfernthurmstraße.**

Verbindet die Nordostecke des Maximiliansplatzes mit dem Salvatorplatz am sogenannten kleinen (griechischen) Victualienmarkte.

**Kanalstraße.**

Zweigt vom Hartborplatz ab und zieht, im Ganzen mit nördlicher Richtung, die Anöbel-, Hildegard- und Maximilianstraße kreuzend, zur Christophstraße an der Zehelkaserne.

**Kapellenstraße.**

Zweigt nächst dem Akademiegebäude und der Bürger-saalkirche von der Neuhäuserstraße nördlich ab und verbindet diese mit der Marburgstraße unweit der Staatsschuldentilgungskasse.

**Kapellenweg.**

Ist die, jetzt durch den Südbahnhof unterbrochene Verbindung der schmerzhaften Kapelle mit dem nördlichen Eingange von Untersending; gegenwärtig bildet sie, von der Lindwurmstraße her betreten, eine Sackgasse.

**Kapuzinerplatz.**

Liegt unweit des Schlachthauses und des neuen Heumarktes und wird von der Tumblinger- und Kapuzinerstraße durchschnitten.

**Kapuzinerstraße.**

Zweigt von der Lindwurmstraße südöstlich ab, kreuzt die Mat-, Thallkirchener-, Glockenbach-, Geier- und Auenstraße und endet am Baldeplatz zunächst der Wittelsbacherbrücke am linken Thariser.

**Karlplatz.**

Beginnt beim Maximiliansplatz mit dem Hôtel Leinsfelder, zieht sich am Karlsthor vorüber gegen die protestantische Kirche, auf der entgegengesetzten Seite am Hôtel Stachus, Kabetenkorps und botanischen Garten entlang und endet beim Dörmelshaus.

**Karlstraße.**

Beginnt am sogenannten Müllerhause, von der Otosstraße abzweigend, läuft in nordwestlicher Richtung, wird von der Barer-, Arcis-, Louisen- und Augustenstraße geschnitten und endet beim Marsfeld.

**Karmeliterstraße.**

Verbindet die weite Straße bei der Michaelkirche mit dem westlichen Ende des Promenadenplatzes.

**Karolinenplatz.**

in dessen Mitte der Obelisk, bildet den Kreuzungspunkt der Barer- und Brienerstraße.

**Katzmaierstraße.**

Führt an der nördlichen Mauer der Schießstätte entlang und verbindet die Theresienhöhe mit dem Gärtnerwege.

**Kaufingerstraße.**

Verbindet in westnordwestlicher Richtung den Marienplatz mit der Neuhäuserstraße.

**Regelhof.**

Ein kleiner freier, rings von Kanälen umgebener Platz im nördlichen Theile der Au, welcher die Verbindung zwischen der Kirchplatz- und der Quellenstraße herstellt.

**Kellerstraße.**

Zweigt vom Gastig in südöstlicher Richtung ab, schneidet die Steinstraße und endet an der Wegstraße.

**Kiesstraße.**

Verbindet in Giesing die untere Gras- mit der Tegernseerlandstraße.

**Kirchenstraße.**

Zweigt von der äußeren Wienerstraße östlich ab, zieht an der nördlichen Seite des Johannisplatzes in Haidhausen vorüber und endet an der alten Pfarrkirche.

**Kirchplatzstraße.**

Verbindet in der Au die Brunntalerstraße mit der Nordostecke des Mariahilfplatzes.

**Kirchstein, am.**

Liegt in Haidhausen an der äußeren Wienerstraße unweit der östlichen Burgfriedengrenze.

**Kistlerstraße.**

Zieht von der Tegernseerlandstraße vorerst als kleine Sackgasse in nordwestlicher Richtung.

**Kleestraße.**

Verbindet, gegenüber dem Hauptzollamte südlich ab-zweigend, die Bayer- mit der Schwanthalerstraße zunächst der Theresienwiese.

**Klenzestraße.**

Beginnt bei der Rumfordstraße nächst der Zwingerstraße und zieht sich in südwestlicher Richtung über die Buttermelcherstraße, den Gärtnerplatz und die Fraunhoferstraße gegen die Mattstraße, woselbst sich ihre künftige Fortsetzung erkennen läßt.

**Klehenstraße.**

Verbindet unfern der Südwestecke des Herzog Marx-Palais die Fürstenstraße mit dem Anfange der Amalienstraße.

**Knöbelstraße.**

Verbindet die Kanalstraße unfern der Herrnstraße mit der Hildegardstraße an der Rückseite des National-Museums.

**Kohlstraße.**

Zieht vom südwestlichen Anfang der Tattenbachstraße, die Mitte der Stern- und Mühlstraße am Zehel kreuzend, zur äußeren Tharstraße, wo sie endet.

**Königinstraße.**

Beginnt am Ende der von der Tannstraße am ehemaligen Prinz-Karl-Palais, zieht sich in nördlicher Richtung an der Westseite des englischen Gartens entlang, wird von der Veterinärstraße gekreuzt und endet an der Schwabinger Markung.

**Königsplatz.**

Liegt zwischen dem Karolinen- und Stiegelmayersplatz, wird von der Glyptothek, dem Kunstausstellungsgebäude und den Propyläen eingerahmt und von der Brienerstraße seiner ganzen Länge nach durchschnitten.

**Kohlstraße.**

Zweigt vom Kriminalgefängnis in der Baaderstraße ab und verbindet am Militär-Heumagazin vorbei-führend, letztere mit der Wasserstraße am linken Thariser.



**Kostthor, am.**

Der Platz vor dem Café Roth an der Südseite der Maximilianstraße, der Marzialstraße gerade gegenüber.

**Krämerstraße.**

Befindet sich zwischen der Entenbach- und der Mariahilfsstraße im südwestlichen Theile der Au und läuft im Ganzen dem Mariahilfplatz parallel.

**Krankenhausstraße.**

Zweigt vom Sendlingerthorplatz in westlicher Richtung ab, zieht an der Nordseite des allgemeinen Krankenhauses vorbei und endet an der Goethestraße, dem Dstrand der Theresienwiese.

**Kreitmahrstraße.**

Zweigt von der Erzgießereistraße in nordwestlicher Richtung ab und verbindet, die Vorstraße kreuzend, erstere mit der östlichen, beziehungsweise nördlichen Lazarethstraße.

**Kreppe, an der.**

Eine in Haidhausen von der südlichen Hälfte der Stellstraße, dem Wienerplatz und einem Theil der äußeren Wienerstraße begrenzte Vertiefung, zu der man vom Ende der Praterstraße her gelangt.

**Kreuzplätzchen.**

Ist die kurze Verbindung zwischen der Entenbach- und der Lilienstraße im nordwestlichen Theile der Au.

**Kreuzstraße.**

Führt nächst dem Sendlingerthore bogenförmig von der Sendlingerstraße zur Josepshpital- und Brunnstraße.

**Kriechbaumhof.**

Liegt zwischen der Wolfgang- und Walfersstraße in Haidhausen und bildet eine Sadgasse.

**Krumpterstraße.**

Verbindet im südwestlichen in der Niederung liegenden Theile Giesings die Pilgersheimer- mit der Hans Mellichstraße.

**Kühelbäderstraße.**

Verbindet, mit dem Radlsteig parallel laufend, das Thal in südlicher Richtung mit der Westniederstraße.

**Kühbachstraße.**

Verbindet die Pilgersheimerstraße mit dem Hans Mellichplatz in Giesing unfern der Simbacher-Bahnlinie.

**Kuglerberg.**

Liegt nördlich der äußeren Wienerstraße in Haidhausen, unfern des dortigen Kirchhofes, läuft mit ersterer parallel und wird einst im Alignment der oberen Feldstraße aufgehen.

**Kupferhammerstraße.**

Beginnt am Ausgange der Freibachstraße rechts der Isar und endet bei der Pergstraße in Giesing.

**Lammerstraße.**

Verbindet nördlich die Anfänge der Hirten- und Marsstraße.

**Ländstraße.**

Verbindet die Fabrik- und Högstraße unfern der Gastwirthschaft „zum grünen Baum“ am linken Isar-ufer.

**Landsbergerstraße.**

Bildet die Fortsetzung der Bayerstraße in genau westlicher Richtung und endet am Burgfrieden der Stadt, resp. an der Passinger-Landsstraße.

**Landschaftsstraße.**

Verbindet, an der Rückseite des neuen Rathhauses vorbeiziehend, die Weins mit der Dienerstraße. Ein Zweig der Landschaftsstraße reicht nördlich bis zur Gruststraße.

**Landwehrstraße.**

Zweigt von der Sonnenstraße, gegenüber der Westendhalle, ab, zieht parallel mit der Schwanthalerstraße in westlicher Richtung, wird von der Schillers-, Goethe- und Heustraße geschnitten und endet an der Kengersstraße.

**Langerstraße.**

Verbindet das nördliche Ende der Stellstraße, rückwärts des Maximilianeums, mit der Jömaningerstraße.

**Lazarethstraße, nördliche.**

Zweigt, unfern der Kreitmahrstraße, von der östlichen Lazarethstraße ab und zieht an der Nordseite des neuen Militär-Lazareths vorüber gegen die Maximilianferne.

**Lazarethstraße, östliche.**

Verbindet, an der Nordostseite des neuen Militär-Lazareths vorüberlaufend, die Nymphenburger- mit der Dachauerstraße.

**Lazarethstraße, südliche.**

Zweigt von der östlichen Lazarethstraße ab und zieht an der Südwestseite des neuen Militär-Lazareths vorüber gegen die Maximilianferne.

**Ledererstraße.**

Unter dem sogenannten Jernwirgöwlbogen südöstlich von der Burgstraße abweigend, verbindet sie diese mit der Hochbrückenstraße.

**Leonhardstraße.**

Verbindet in Haidhausen die Kirchenstraße mit der verlängerten Preshingstraße.

**Leopoldstraße.**

Außerhalb des Siegesthores östlich von der Schwabingerlandstraße abweigend, verbindet sie diese mit der Königinstraße.

**Liebfrauenstraße.**

Verbindet, von der Kaufingerstraße nördlich abzweigend, diese mit der Südwestecke des Frauenplatzes.

**Liebigstraße.**

Beginnt unfern der Lebkäserne, zieht in östlicher Richtung bis zur äußeren Marstraße und wird hiebei von der Stern-, Bogenhauerstraße und von der Verbindung Mühlstraße-Hofswinkel geschnitten.

**Ligalztstraße.**

Zweigt von der Westendstraße südlich ab und mündet in die Kapuzinerstraße.



**Lilienberg, am.**

Zweigt vom Gassteig südlich ab und zieht sich parallel mit der Lilien- und Hochstraße in der Au bis zum Landgerichts-Gefängnis.

**Lilienstraße.**

Zieht in der Au als eine der bedeutendsten Straßen dieser Vorstadt von der Ludwigsbrücke bis zum Marienhilfsplatz in südsüdwestlicher Richtung.

**Lindwurmstraße.**

Beginnt am Sendlingerthorplatz, zieht in südwestlicher Richtung über den Goetheplatz, wird von der Kapuzinerstraße geschnitten und endet an der Kirche Unterfendlings.

**Linprunnstraße.**

Zieht sich, von der Sandstraße abzweigend, in nordwestlicher Richtung zum neuen Militärlazareth und wird hiebei von der Erzgießerei- und Loriststraße geschnitten.

**Lipowskystraße.**

Verbindet, mit der Claude-Lorrainstraße in Giesing unsern der Schreyer-Kultur parallel laufend, den Claude-Lorrainplatz mit der Thüringerstraße nächst dem Simsbacher-Bahndamm, wobei sie von der oberen Weiden-, Frankens-, Pfälzer-, Schwaben- und Sachsenstraße geschnitten wird.

**Löwengrube.**

Verbindet den nördlichen Theil des Frauenplatzes mit der Marburgstraße.

**Lohstraße.**

Beginnt am Eingange der Bergstraße in Giesing und zieht sich längs des hohen Isarufers bis zu den letzten Häusern der Vorstadt gegen Süden, resp. bis zur sogenannten Schrafnagelmühle, unsern des Endes der Pilgerseimerstraße.

**Loriststraße.**

Verbindet, die Linprunn- und Kreittmayrstraße kreuzend, die Rymphenburger- mit der Dachauerstraße.

**Lothringerstraße.**

Verbindet im südöstlichen Theile Haidhausens, die Pariserstraße kreuzend, den Wörtplatz mit der Orleansstraße.

**Louisenstraße.**

Läuft vom Bahnhofplatz in nördlicher Richtung an den Proppläen vorüber, wird von der Elisen-, Karl-, Briener-, Gabelsberger-, Theresien-, Heß- und Schellingstraße geschnitten und endet beim nördlichen Friedhofe.

**Ludwigstraße.**

Beginnt am Odeonsplatz, zieht nördlich, wird durch die von der Lann- und Schönfeldstraße geschnitten und endet beim Siegesthor.

**Lueg ins Land.**

Verbindet nächst dem Isarthor das Thal nordöstlich mit der Marienstraße.

**Luitpoldstraße.**

Verbindet das westliche Ende der Schützenstraße mit der Elisenstraße.

**Maderbräustraße.**

Zweigt vom Thal unsern der Heiliggeistkirche nordlich ab und mündet in die Ledererstraße.

**Masseistraße.**

Verbindet beim Graf Arco-Palais die Theatinerstraße mit dem östlichen Theile des Promenadeplatzes.

**Magazinstraße.**

Zweigt von der am linken Isarufer hinziehenden Wasserstraße dort ab, wo diese die verlängerte Corneliusstraße trifft, läuft parallel jener und mündet wieder in sie bei der Maximilian II. Reitschule.

**Maisstraße.**

Zweigt von der Spitalstraße unweit des allgemeinen Krankenhauses l. d. Isar südlich ab, wird von der Walthers- und Kapuzinerstraße geschnitten und endet in ihrer Verlängerung am neuen Schlachthause.

**Marienhilfsplatz.**

Bildet die Umgebung der Pfarrkirche in der Au.

**Marienhilfsstraße.**

Zieht von der Frühlingstraße rechtwinkelig vom rechten Isarufer weg, die Entenbads- und Krämerstraße durchschneidend, zum Marienhilfsplatz in der Au.

**Mariannenplatz.**

Liegt zwischen dem Thiersch- und Quaistraße, südsüdwestlich der Maximilians-Brücke und unsern des Endes der Fabrikstraße.

**Mariannenstraße.**

Führt vom südlichen Theile der Adelgundenstraße zur Quaistraße.

**Marienplatz.**

Liegt zwischen dem alten Rathhause und der alten Hauptwache (Thomas-Haus) und ist von dem Thal, der Burg-, Dieners-, Weins-, Kaufingers-, Rosenstraße und dem Rindermarkt begrenzt.

**Mariensstraße.**

Verbindet mit dem Thale parallel laufend, die Hochbrückenstraße mit dem Lueg ins Land.

**Marsfeldstraße.**

Beginnt am Marsfeld beim Zusammentreffen der Spaten- und Plutenburgstraße und verbindet diese beiden nördlich mit der Rymphenburgerstraße.

**Marsfeldweg.**

Zweigt von der Rymphenburgerstraße südlich ab und läuft an der Westseite des Marsfeldes entlang bis zur Landshuter-Bahnlinie.

**Marsstraße.**

Zweigt von der Dachauerstraße, ungefähr gegenüber der Elisenstraße ab und zieht sich, von der Hasenstraße getrennt, in nordwestlicher Richtung an den Ostrand des Marsfeldes.

**Marzallplatz.**

Liegt zwischen der Rückseite der k. Residenz, der Allerheiligen-Hofkirche und dem Theater einerseits, der k. Reitschule anderseits, und verbindet die Maximilians- und Hofgartenstraße.



**Marzfallstraße.**

Verbindet die Maximilianstraße bei dem Hotel „Aurora“ mit der Hofgartenstraße unweit der Säg- und Mahlmühle.

**Mathildenstraße.**

Verbindet die Landwehrstraße, südlich ziehend, mit der Findlingstraße beim städtischen Waisenhaus.

**Mauerstraße.**

Verbindet den oberen Anger mit dem Ende des Gänsbühels.

**Marzburgstraße.**

Führt zwischen der Rückseite der Michaelskirche und dem Ludwigsgymnasium unter dem Wilhelmobogen hinüber, an der Herzog-Marburg vorüber zum Maximiliansplatz.

**Maximiliansplatz.**

Beginnt beim Karlsplatz nächst dem Hirschgarten mit dem englischen Café und zieht sich in nordöstlicher Richtung gegen die Brienerstraße.

**Maximilianstraße.**

Beginnt zunächst dem k. Hof- und Nationaltheater und der k. Münze, läuft in östlicher Richtung gegen Haidhausen, wird hiebei von der Kanal-, Adelgundens- und Thierschstraße geschnitten und endet, die Nar über schreitend, am Maximilianeum.

**Maximilianstraße, äußere.**

Liegt in der Verlängerung der Maximilianstraße und zieht vom rüdewärtigen Halbkreis der Umfassungsmauer des Maximilianeums zur äußeren Wienerstraße in Haidhausen.

**Max-Joseph-Platz.**

Liegt vor dem k. Hoftheater und zwischen der k. Residenz und dem Postgebäude.

**Max-Joseph-Straße.**

Verbindet, die Ottostraße schneidend, den Maximilians- und Karolinenplatz.

**Mazarinstraße.**

Verbindet, unfern des Schlüssel-Bazars, die Kaufingerstraße nördlich mit dem südöstlichen Theile des Frauenplatzes.

**Meindlstraße.**

Zieht sich unfern vom neuen Schulhause in Unterfödling gegen die Forstriederstraße und läuft parallel mit der Pflanzengasse, der Hauptverbindung zwischen Unter- und Mitterfödling.

**Menterschwaige.**

(Siehe Harthausen.)

**Meßgerstraße.**

Bildet die Verbindung zwischen dem Johannisplatz in Haidhausen dann der Wörth- und Preshingstraße.

**Meßstraße.**

Verbindet in Haidhausen die Balanstraße (die Rosenheimerstraße schneidend) mit dem Wörthplatz und führt künftig die Sedan- und Wörthstraße schneidend, zur Preshing- und Eisfabrikstraße.

**Milchstraße.**

Zweigt in Haidhausen, gegenüber dem Jengerbräu anwesen von der Kellerstraße ab und führt, die Steinstraße schneidend, zur Wörth- und Preshingstraße.

**Mittererstraße.**

Zweigt gegenüber der Güter-Expedition des Central-Bahnhofes von der Bayerstraße südlich ab und verbindet diese mit der Schwantalerstraße.

**Mitterweg.**

Zweigt in Haidhausen nördlich von der äußeren Wienerstraße ab, schneidet die obere Feldstraße und vereinigt sich unfern des Burgfriedens mit der Zemaningerstraße.

**Mondstraße.**

Verbindet in Giesing bogenförmig die Berg- mit der Lohstraße, unweit des Mühlbades.

**Morassistraße.**

Zweigt bei der Kavallerieoffiziers- und Zweibrückenstraße südwestlich ab und mündet in die Kohlstraße zwischen der Militär-Reitschule und dem Militär-Heumagazin.

**Mühlbach, am.**

Zieht vom Beginne der Bergstraße am rechten Ufer des Auermühlbades zur Rotherstraße unfern des Eisenbahnviaductes.

**Mühlbachstraße.**

Beginnt in Giesing an der Kupferhammerstraße am linken Ufer des Mühlbades, zieht unter dem Bahnviadukt zum Schnittpunkte der Falken-, Entenbach- und Pilgersheimerstraße.

**Mühlborsstraße.**

Verbindet, mit der Sammelsdorf- und Schweppermannstraße im Südosten Haidhausens parallel laufend, unfern der Burgfriedengrenze die Friedens- mit der Ampfingerstraße.

**Mühlstraße.**

Zweigt hart an der Maximiliansbrücke nördlich zum Lehel ab, wird von der Gewürzmühl- und Kochstraße gekreuzt und endet an der Liebigstraße.

**Müllerstraße.**

Zieht sich vom Sendlingertorplatz weg, mit der Blumenstraße parallel laufend und einen halben Bogen bildend zur Rumpfstraße.

**Münzstraße.**

Zieht sich zunächst des Hofbräuhauses vom Schnittpunkte der Orlando- und Bräuhausstraße zum Pfistermühlbad hinter der k. Münze.

**Museumstraße.**

Verbindet, beim Nationalmuseum südlich abzweigend, die Maximilian- mit der Hiltgartstraße.

**Reudeck, am.**

Zieht von der Obmüllerstraße hinter dem Zuchthause den Auermühlbad entlang und ist durch einen Steig mit Treppe mit der Hochstraße verbunden.



**Neuhäuserstraße.**

Beginnt beim Järbergraben, die westliche Verlängerung der Kaufingerstraße bildet, gegenüber der Mauthshalle und endet am Karlsthere.

**Neuhäuserweg.**

Führt vom Nordende der Bilinganserstraße in Zending nach Neuhäusen.

**Neuthurmstraße.**

Verbindet, am Kostthore südlich abzweigend, die Maximilian- mit der Bräuhaus-, Hochbrücken- und Marienstraße.

**Rothenberg, am.**

Ist die Verlängerung der Ohlmüllerstraße nächst dem Zuchtthause in der Au, und zieht zur Hoch- und Tegernseerlandstraße empor.

**Rothenstraße.**

Beginnt am Fuße des Rothenberges in der Au und zieht sich längs des hohen Tharandes bis zur Bäderstraße in Giesing hin.

**Nordendstraße.**

Zweigt von der Abalbertstraße in nördlicher Richtung ab, läuft mit dem Lärchengraben parallel und mündet in die Hermannstraße an der nördlichen Burgfriedengrenze.

**Nymphenburgerstraße.**

Beginnt am Stiegelmayersplatz und zieht sich in nordwestlicher Richtung gegen Neuhäusen und Nymphenburg, wobei sie von der Sandstraße gekreuzt wird.

**Oberlaiblmühlweg.**

Zieht sich von der Thalkirchnerstraße, nächst des Viehhofes, in ost-südöstlicher Richtung nach der Dreimühlenstraße und bildet die Verbindung beider Straßen nordöstlich des Bahnkörpers.

**Obermaierstraße.**

Ist die Verbindung der Fabrik- und Quaistraße unweit der Gastwirthschaft „zum grünen Baum“ am linken Tharuser.

**Odeonsplatz.**

Liegt zwischen dem l. Odeon, Prinz Luitpold-Palais und den Hofgarten-Arkaden und schließt sich an den Beginn der Ludwigstraße.

**Oselestraße.**

Verbindet in Giesing den Gittingersplatz mit der Freibad-, Frühlingstraße, äußeren Birkenau und dem Claude Lorrain-Platz unfern der Schreyerkultur.

**Ohlmüllerstraße.**

Beginnt in der Au nächst der Reichenbachbrücke und endet am Fuße des Rothenberges.

**Orlandostraße.**

Führt vom Pfälzchen südwestlich zur Ledererstraße.

**Orleansplatz.**

Bildet die große, halbboogensförmige Anlage vor dem Ostbahnhofgebäude und ist von der Wörth-, Weisenburg- und Orleansstraße umgeben.

**Orleansstraße.**

Verbindet, den Orleansplatz in Haidhausen kreuzend, die Rosenheimer- mit der Berg am Laimstraße.

**Ottostraße.**

Beginnt am Karlsplatz beim Himbelselhaufe, wird von der Karlstraße geschnitten und endet an der Brienerstraße unfern des Wittelsbacherpalais.

**Papiermühlstraße.**

Verbindet, die Dreimühlenstraße kreuzend, die (äußere) Thalkirchner- mit der Staubstraße.

**Pariserplatz.**

Liegt in Haidhausen zwischen dem Wörth- und Orleansplatz, am Schnittpunkte der Pariser-, Sedan- und Weisenburgstraße.

**Pariserstraße.**

Verbindet in Haidhausen den Giesingerweg mit der Berg am Laimstraße, zieht über den Pariser- und Trauburgerplatz und wird von der Balanz-, Rosenheimer-, Rothbringer-, Sedan-, Wörth- und Elsaßstraße gekreuzt.

**Partstraße.**

Führt von der Mitte der Schwantalerhöhe genau südlich gegen den Theresienpark hinter der Ruhmeshalle.

**Paulanerplatz.**

Liegt zwischen der Villen- und Quellenstraße im nordöstlichen Theile der Au.

**Paulmannstraße.**

Zweigt im Südwestende Giesings von der Hans Nieslichstraße in östlicher Richtung ab und mündet in die Schwarzstraße.

**Pechwinkel.**

Befindet sich zwischen der Baum- und Auenstraße, unweit der neuen Eis- und Schlittschuhbahn am linken Tharuser.

**Perlacherweg.**

Führt in Giesing von der Tegernseerlandstraße als Verlängerung des Schulweges meist über Felder nach Perlach.

**Perusastrasse.**

Verbindet, gegenüber der l. Commandantur, von der Theatinerstraße östlich abzweigend, diese mit der Südwestecke des Max-Joseph-Platzes und der Residenzstraße.

**Pesenbachstraße.**

Läuft in der Südwestecke der Stadt an dem sogenannten Pesenbach hin, erstreckt sich von der Baumstraße ab in der Richtung von Nordost nach Südwest bis zur Geierstraße und ist die Fortsetzung und Verbindungsstraße des Fabrikweges mit letzterer.

**Petersplatz.**

Bildet die Umgebung der Peterstraße.

**Pfälzerstraße.**

Zweigt, zwischen der Franken- und Schwabenstraße in der Südwestecke Giesings gelegen und diesen beiden parallel laufend, von der Claude-Lorrainstraße ab, schneidet die Ripowekstraße und endet nahe des Simsbacher Eisenbahnammes.



**Pfandhausstraße.**

Verbindet den Promenadepfah mit dem südwestlichen Theile des Maximiliansplatzes.

**Pfarrhofstraße.**

Führt von der alten Giesinger Pfarrkirche in östlicher Richtung zur Tegernseerlandstraße.

**Pfarrstraße.**

Zieht in nördlicher Richtung von der Thierischstraße unsern des Wilhelm's Gymnasium zur St. Anna Pfarrkirche am Lehel.

**Pfarrweg.**

Ist die Verlängerung der Pfarrhofstraße in Giesing und zieht von der Tegernseerlandstraße, die Zugspitzstraße kreuzend, in ost-südöstlicher Richtung gegen Perlach.

**Pfefferstraße.**

Verbindet, nächst der Nordseite des Centralbahnhofes, die Salz- mit der Hirtenstraße.

**Pfisterstraße.**

Zieht sich vom Hofgraben beim Münzgebäude in südöstlicher Richtung abwärts zum Plätzchen.

**Pflugstraße.**

Verbindet das Thal nördlich mit der Marienstraße.

**Pilgersheimerstraße.**

Verbindet den Gillingenplatz an der Südgrenze der Au mit dem Gandbipfah in der Südwestecke Giesings und wird von der Freibad- und Zammerstraße geschnitten.

**Plätzchen.**

Liegt zwischen der Münz-, Bräuhaus-, Pfisterstraße und dem Kofthor.

**Pfingstferstraße.**

Bildet die Hauptstraße Unter- und Mitterndfling's von der Kirche in Unterfenking bis zum Burgfrieden.

**Pöppelstraße.**

Verbindet die Hoch- mit der Kuerkirchhofstraße und läuft der Ackerstraße parallel.

**Prannerstraße.**

Verbindet die Promenadestraße mit der Mitte des Maximiliansplatzes und endet am sogenannten Marx- oder auch neuen Thore.

**Praterstraße.**

Zieht von den Gasteigantagen südlich des Maximilians im rechten Winkel zum Wienerpfah in Haidhausen.

**Preyfingstraße.**

Verbindet, bei der Hypothekens- und Wechselbant gegenüber der I. Residenz abweigend, die Residenz- mit der Aheatinerstraße unweit der St. Kajetan's Hofkirche.

**Preyfingstraße (Haidhausen).**

Zweigt vom Gasteig bei der süd. Pfründneranstalt in östlicher Richtung ab, wird von der Sandgrubens- und Steinstraße gekreuzt und endet an der Südseite des Klosters zum guten Hirten.

**Prielmaierstraße.**

Zieht sich hinter dem Gasthose „zum Augsburger Hofe“ entlang westlich zur Luispfahstraße.

**Probstbräustraße.**

Verbindet, gegenüber vom städtischen Feuerhause, den unteren mit dem oberen Anger.

**Promenadepfah.**

Liegt zwischen der Rassei- und Pfandhausstraße einerseits und den Hotels „Mar Emanuel“ und „Bayerischer Hof“ andererseits.

**Promenadestraße.**

Verbindet den Promenadepfah in nördlicher Richtung mit der Salvatorstraße.

**Quaistraße.**

Führt von der Maximilianstraße unsern der Brücke isaraufwärts, vorerst bis zum-Mariannenplatz.

**Quellenstraße.**

Läuft längs des Auermühlbaches von dem Litienberge bis zum Reudeck.

**Querstraße.**

Zieht von der alten Pfarrkirche in Giesing, die Weinbauernstraße schneidend, zur Lehentbauernstraße.

**Radlfieg.**

Verbindet, gegenüber der Hochbrückenstraße vom Thal südlich abweigend, letzteres mit der Westentriederstraße.

**Rambergstraße.**

Verbindet die Lürtenstraße, unsern des neuen Kunst-academie-Gebäudes, westlich mit dem Lürtengraben.

**Ramersdorf.**

Liegt südöstlich von Haidhausen am Ende der Rosenheimerstraße.

**Ramersdorferfeldweg.**

Führt ungefähr von der Mitte der Friedenstraße, östlich des Ostbahnhofes, zwischen Feldern und Wiesen hindurch nach Ramersdorf.

**Ramersdorferweg.**

Zweigt von der Tegernseerlandstraße in Giesing ab und zieht in östlicher Richtung über die Felder nach Ramersdorf.

**Reichenbachstraße.**

Zieht von der Frauenstraße unweit des Victualienmarktes in südlicher Richtung, und gekreuzt von der Rumfordstraße, über den Gärtnerplatz zur Fraunhoferstraße.

**Rengerweg.**

Führt von der Lindwurmstraße bei der Kapuzinerstraße in südlicher Richtung zur Lumlingerstraße beim Schlachthause.

**Rennbahnstraße.**

Verbindet, gegenüber vom Hackerbräueller, nächst dem Zellamte abweigend, die Paner- mit der Schwantalerstraße an der Iheressenwiese.



**Residenzstraße.**

Beginnt an der Dienersstraße nächst dem „englischen Hofe“, wird von der Perusastraße geschnitten und endet gegenüber der Feldherrnhalle mit der k. Residenz.

**Riedlerstraße.**

Zweigt von der Theresienhöhe am Bavaria-Keller westlich ab, schneidet die Schießstättstraße und mündet in die Partstraße.

**Rindermarkt.**

Beginnt nächst der Peterspfarrkirche und zieht sich halbbogenförmig zum Ende der Rosen- und zum Anfange der Sendlingerstraße.

**Rindsmaulstraße.**

Verbindet in Haidhausen, unfern der früheren Waggon- und Eisenbahnbedarf-Fabrik München und parallel mit der Schweppermanns- und Altingstraße laufend, die Frieden- mit der Ampfingstraße.

**Rochusberg.**

Beginnt beim sogenannten Marx oder Neuthor, zunächst der Pranner- und Rochusstraße, und endet an der Salvatorstraße.

**Rochusstraße.**

Verbindet in nordöstlichem Bogen die Pfandhaus- mit der Prannerstraße und dem Rochusberge.

**Rosenheimerstraße.**

Zweigt vom Gasteig nächst dem Sternedekeller ab und zieht in südöstlicher Richtung, zwischen Haidhausen und der Au, gegen Ramersdorf.

**Rosenstraße.**

Verbindet die südwestliche Ecke des Marienplatzes mit der Sendlingerstraße.

**Rosenthal.**

Zweigt vom Anfange der Sendlingerstraße südöstlich ab und verbindet diese mit dem Bütualienmarkte und dem Beginne der Blumenstraße.

**Rottawstraße.**

Läuft fast ganz parallel mit dem Durchlaß in dem südwestlichen Theile der Au und verbindet die Ohlmüller- mit der Falken- und Entenbachstraße.

**Rottmannstraße.**

Verbindet, fast von der Mitte der Augustenstraße in nordwestlicher Richtung abzweigend und die Schleißheimerstraße kreuzend, erstere mit der Dachauerstraße.

**Ruhestraße.**

Führt vom Rockherberg zum östlichen (Kuer-)Friedhof.

**Rumfordstraße.**

Verbindet die Müllerstraße beim Einlaß mit dem Hartthorplatz und dem Anfange der Zweibrückenstraße.

**Sachsenstraße.**

Zweigt, zwischen der Schwabens- und Thüringerstraße in der Südwestecke Giesings gelegen, mit diesen beiden parallel laufend, von der Claude-Lorrainstraße ab, schneidet die Lipowitschstraße und endet nahe des Simbacher-Eisenbahndammes.

**Säggstraße.**

Zweigt von der Schulhausstraße in Giesing südwestlich ab und endet am Garten der Armen-Schul-schwester als Sadgasse.

**Salpeterstraße.**

Zieht sich von der Marstallstraße nordwestlich zur Rückseite des k. Hoftheaters hin.

**Salvatorplatz.**

Liegt zwischen der Salvator- und der Jungfernturmstraße, nördlich der griechisch-katholischen Kirche.

**Salvatorstraße.**

Beginnt nächst der Theatinerstraße beim sogenannten Kubbogen, zieht westlich und endet am Rochusberge, rückwärts des Landtaggebäudes.

**Salzstraße.**

Beginnt an der Nordwestecke des Bahnhofplatzes und zieht sich der Nordseite des Centralbahnhofes entlang zum Marsfeld unfern des Augustinerbräuellers.

**Sammtstraße.**

Verbindet, von der Lilienstraße in der Au abzweigend, diese mit der Kirchplatzstraße und dem Mariahilfplatz.

**Sandgrubenstraße.**

Führt in Haidhausen unfern des Wienerplatzes von der Steinstraße, die Freyhingstraße kreuzend, am ehemaligen Militärbolzgarten vorüber zur Kellerstraße.

**Sandstraße.**

Zieht sich von der Karlstraße, gegenüber der Rückseite der Spatenbrauerei, über die Nymphenburger zur Dachauerstraße, wo sie zunächst der k. Turnschule endet.

**Sattlerstraße.**

Verbindet den Färbergraben mit der Fürstensebnerstraße.

**Schäfflerstraße.**

Verbindet die Theatinerstraße in westlicher Richtung mit der Löwengrube und dem nördlichen Theile des Frauenplatzes.

**Schellingstraße.**

Beginnt, von der Ludwigstraße abzweigend, gegenüber der Ludwigskirche, hat nordwestliche Richtung, wird von der Amalians-, Lürkens- und Bärerstraße geschnitten und endet vorerst an der Arcisstraße, bis ihre Verlängerung zur Schleißheimerstraße erfolgt.

**Schießstättstraße.**

Führt von der Mitte der Schwanthalerhöhe, die Riedlerstraße kreuzend, zur Kapmaierstraße an der nördlichen Umfassungsmauer der Schießstätte.

**Schildbergerstraße.**

Beginnt künftig im nördlichen Theile der Steinstraße zu Haidhausen und endet am Johannisplatz; vorerst ist sie noch Sadgasse.

**Schillerstraße.**

Verbindet, vom südlichen Theile des Bahnhofplatzes abzweigend und die Schwanthaler-, Landwehr- und Finblingstraße schneidend, in südlicher Richtung die Bayer- mit der Krankenbaustraße.



**Schlachthausplatz.**

Liegt südwestlich vom Kapuzinerplatz und wird von der Schlachthausstraße geschnitten.

**Schlachthausstraße.**

Verbindet in nordwestlicher Richtung die Thalkirchnerstraße, zwischen Schlacht- und Viehhof durchziehend und den Schlachthausplatz durchschneidend, mit der Lindwurmstraße bei den Häusern der Genossenschaft „Arbeiterheim“.

**Schleißheimerstraße.**

Beginnt am Etzgelmayersplatz, in nördlicher Richtung abweigend, und zieht sich, die Rottmanns- und Gabelsbergerstraße kreuzend, an der Ostseite der k. Turnschule vorüber zum nördlichen Burgfrieden.

**Schlosserstraße.**

Verbindet, vom Karlsplatz nächst der protestantischen Kirche westlich abweigend, diesen mit der Zweigstraße.

**Schloßstraße.**

Führt von der Kirchenstraße in Haidhausen unsern des Schulhauses in nördlicher Richtung zum sogenannten Schloßwirth an der äußeren Wienerstraße.

**Schlotthauerstraße.**

Verbindet in der Au die Frühlingsstraße mit der Kramstraße und der äußeren Birkenau.

**Schmellerstraße.**

Zieht in nordwestlicher Richtung von der Lumbingerstraße am Schlachthause, die Fleischerstraße kreuzend, zur Lindwurmstraße beim Steinmetzwaaren-Geschäft von Heilmann u. Comp.

**Schmid-Kochelstraße.**

Führt von den städtischen Lagerhäusern am Südbahnhofe in den nordöstlichen Theil Unterfendlings und zur Lindwurmstraße.

**Schmidstraße.**

Verbindet unsern der Johanneskirche in der Sendlingerstraße diese südöstlich mit dem Gäubühel.

**Schnorrstraße.**

Verbindet, die Schraudolphstraße schneidend, die Barez mit der Arcisstraße und endigt gegenüber dem Eingangsportale zum nördlichen Friedhofe.

**Schönfeldstraße.**

Verbindet, die Ludwigstraße schneidend, die Fürstenstraße am Herzog Mar-Balais mit der Königinstraße am Westrande des englischen Gartens.

**Schommerstraße.**

Verbindet, in der Nähe der protestantischen Kirche westlich vom Karlsplatz abweigend, diesen mit der Schillerstraße.

**Schrammerstraße.**

Verbindet, nördlich der k. Polizeidirektion, die Wein- und Theatinerstraße, Dieners- und Reizensstraße, Schaffnerstraße und den Hofgraben.

**Schraudolphstraße.**

Verbindet, an der Nordseite der neuen Pinatothek liegend, die Hefz mit der Adalbertstraße und wird von der Zieblands- und Schnorrstraße geschnitten.

**Ehrenstraße.**

Verbindet, an der St. Benediktuskirche vorbeiziehend, die Landsberger- mit der Westendstraße.

**Schreyerkultur.**

So heißen die am rechten Ufer der von der Reichensbach- bis zur Eisenbahnbrücke flussaufwärts sich ausdehnenden mit der Claude-Vorrainstraße parallel laufenden Anlagen.

**Schützenstraße.**

Verbindet in westlicher Richtung Karls- und Bahnhofplatz.

**Schulhausstraße.**

Führt in Giesing von der Bergstraße östlich zur Tegernjeerlandsstraße.

**Schulweg.**

Ist in Giesing die östliche Verlängerung der Schulhausstraße in der Richtung gegen Perlach.

**Schwabenstraße.**

Zweigt, zwischen der Pfälzer- und Sachsenstraße in der Südwestecke Giesings gelegen, und diesen beiden parallel laufend, von der Claude-Vorrainstraße ab und endet nahe des Simbacher Eisenbahndammes.

**Schwabingerlandsstraße.**

Beginnt außerhalb des Siegesthores und läuft in nördlicher Richtung gegen Schwabing.

**Schwaige, an der.**

Zieht sich nördlich, der äußeren Wienerstraße und parallel mit derselben von der Grube in Haidhausen bis zum Mitterweg.

**Schwanthalerhöhe.**

Zieht von der Theresienhöhe ab die Schwanthalerstraße zur Ganghoferstraße fort.

**Schwanthalerstraße.**

Beginnt nächst der protestantischen Kirche, zweigt hier von der Sonnenstraße ab, zieht sich in westlicher Richtung bis zur Theresienhöhe, wird von der Schillers-, Göttes- und Heustraße geschnitten und endet an der Theresienhöhe.

**Schwarzstraße.**

Verbindet im südwestlichsten Theile Giesings, unsern des Candidplatzes, die Krumpfer- mit der Candidstraße.

**Schweppermannstraße.**

Verbindet in Haidhausen, mit der Mühldorf- und Rindsmaulstraße parallel laufend, längs der Nordostseite der ehemaligen Waggon- und Eisenbahnbedarf-Fabrik Münchens die Friedens- mit der Ampfingstraße.

**Schwindstraße.**

Verbindet im Nordwesten der Stadt, die Hefstraße schneidend, die (äußere) Theresien- mit der künftigen Verlängerung der Schellingstraße.

**Schynenplatz.**

Liegt am rechten Ufer der zunächst der Wittelsbacherbrücke und ist von der Schreyer-Kultur umgeben.



**Schyrenstraße.**

Verbindet am rechten Ufer der, den Freibad-Abfluß überschreitend, den Schyren- mit dem Glaube-Vorrain-Platz.

**Sebastiansplatz.**

Verbindet den (älteren) Heumarkt mit der Blumenstraße am nordöstlichen Theile der Schrannehalle.

**Sebanstraße.**

Verbindet in Haibhausen die Milch- und Steinstraße mit dem Pariserplatz und wird von der Metzstraße geschnitten.

**Seeriederstraße.**

Bildet in Haibhausen die Verbindung ungefähr zwischen den Mitten der Kirchen- und äußeren Wienerstraße.

**Sendlingerfeldweg.**

Führt von der Landsbergerstraße nach Unterending und gehörte früher zum „Neuhauferweg“ (S. denselben).

**Sendlingerstraße.**

Zweigt vom Rindermarkt und der Rosenstraße beim Ruffinhäus in südwestlicher Richtung ab und endet am Sendlingertor.

**Sendlingertorplatz.**

Beginnt außerhalb des Sendlingertores mit der Gastwirthschaft „zur blauen Taube“ und zieht sich halbbogenförmig am Anfange der Lindwurms, Krankenhäus- und Findlingstraße vorbei zur Sonnenstraße.

**Sendlingerweg.**

Verbindet westlich der Benediktuskirche Landsberger- und Westendstraße.

**Senefelderstraße.**

Verbindet, gegenüber dem Centralbahnhofe südlich abweigend, die Bayer- mit der Schwanthalerstraße.

**Senserstraße.**

Zwischen der Schmid-Rochelstraße und dem Kapellenweg in Unterending liegend, zweigt sie östlich von der Lindwurmstraße ab.

**Siebenbrunn.**

Liegt zwischen Giesing und Harlaching, unfern Hellabrunn, am Harlachingermühlweg.

**Sigmundstraße.**

Verbindet die Lannenstraße unfern der St. Annas-Kunstmühle mit der Bruderstraße nächst der Kellerkaserne.

**Singlspielerstraße.**

Verbindet, bei der Gastwirthschaft „zum Singlspieler“ südöstlich abweigend, die Sendlingerstraße unfern der Johanneskirche mit dem Sänsbüchel zunächst des oberen Angers.

**Stellstraße.**

Zieht rückwärts des Maximilianeums von der Prater- bis zur Langerstraße, dabei die äußere Maximiliansstraße in ihrem Beginn berührend.

**Sonnenstraße.**

Beginnt am Karlsplatz nächst der protestantischen Kirche und zieht sich zu beiden Seiten der Allee gegen den Sendlingertorplatz.

**Sophienstraße.**

Zieht sich halbbogenförmig um die Nordseite des Gladpalastes und f. botanischen Gartens vom Karlsplatz bis zur Louisen- und Eisenstraße.

**Söherhof.**

Liegt südlich von Giesing an der Dibergerstraße, unfern des Punktes, wo sich diese von der Tegernseerstraße scheidet, dem Warthof benachbart.

**Spatenstraße.**

Verbindet, entlang des Ostrandes des Marsfeldes, die Enden der Salz- und Karlstraße.

**Spidherenstraße.**

Verbindet in Haibhausen die Pariserstraße an der Ostseite des Klostersgartens „zum guten Hirten“ mit der Orleansstraße an der Güterhalle des Döbnerhofes.

**Spitalstraße.**

Verbindet die Thalkirchnerstraße bei der Gottesackerkirche mit der Lindwurmstraße beim städtischen Krankenhause f. d. Isar.

**Sporerstraße.**

Verbindet, von der Weinstraße westlich abweigend, diese mit der Südstrecke des Frauenplatzes.

**Stadelheim.**

Liegt südöstlich von Giesing und westlich von Perslach am Fasanerieweg.

**Staubstraße.**

Zweigt von der Kapuzinerstraße nächst dem südlichen Friedhofe und der schmerzhaften Kapelle ab und zieht sich in südlicher Richtung gegen Thalkirchen.

**Steinheilstraße.**

Verbindet, nördlich der Gabelsbergerstraße liegend, die Louisen- mit der Augustenstraße.

**Steinstraße.**

Zweigt vom Wienerplatz in Haibhausen südlich ab und zieht sich, die Pregel-, Milch- und Kellerstraße kreuzend, zur Rosenheimerstraße, wo von dieser der Giesingerweg abgeht.

**Steinweg.**

Zieht sich von der Zweibrückenstraße nächst der Ludwigsbrücke auf der Insel hinter der alten Isarkaserne zum Ruffatwehr.

**Stephanstraße.**

Verbindet, an der Eingangsseite des südlichen Friedhofes liegend, die Thalkirchnerstraße östlich mit der Straße am Glodenbach.

**Sternederstraße.**

Verbindet, vom Sternederbräu im Thal südlich abweigend, dieses mit der Westenriederstraße.



**Sternstraße.**

Zweigt vom Ende der Maximilianstraße nördlich ab, wird von der Gewürzmühl- und Kochstraße am Lehel geschnitten und endet an der Liebigstraße.

**Stieglmayerplatz.**

Liegt am Kreuzungspunkte der Briener-, Nymphenburger-, Dackauer- und Schleißheimerstraße.

**Strasbourgplatz.**

Liegt in Haidhausen zwischen der Elfsäß-, Pariser- und Belfortstraße, nördlich vom Ostbahnhofe.

**Tannenstraße.**

Zieht sich von der Sigmundstraße, unfern der St. Anna-Kunstmühle, im rechten Winkel zur Galleriestraße am Eingange des englischen Gartens.

**Tattenbachstraße.**

Geht vom künftigen Lehelplatze aus und verbindet diesen, resp. die Gewürzmühl- mit der Liebigstraße.

**Taubenstraße.**

Verbindet in der Au die Falkens- mit der Rocherstraße.

**Tegernseerlandstraße.**

Beginnt am östlichen (Auer-) Friedhofe, durchzieht in südwestlicher Richtung als Hauptverbindung den hoch gelegenen Theil Gieslings und wendet sich dann südöstlich nach Unterhaching.

**Tegernseerstraße.**

Verbindet, von der Mitte des oberen Angers abzweigend, diesen mit dem unteren Anger unweit der Frohnfeste.

**Thal.**

Liegt zwischen dem Thurme des alten Rathhauses und dem Isarthore.

**Thalkirchnerstraße.**

Beginnt an der Müllerstraße, nächst dem Sendlingerthorplatze und zieht sich zwischen den südl. Friedhöfen und der Gasfabrik dem Schlacht- und Viehhof entlang nach Thalkirchen.

**Theatinerstraße.**

Beginnt, die Verlängerung der Weinstraße bildend, nächst der k. Polizeidirektion und endet am Anfange der Brienerstraße und des Odeonsplatzes.

**Theklastraße.**

Verbindet, nächst dem Mittelpavillon der Schranenhalle, südöstlich die Blumen- mit der Müllerstraße.

**Theresienhöhe.**

Zweigt von der Bayerstraße nächst dem Spatenkeller in südlicher Richtung ab und endet, zwischen der Bavaria und dem Theresienparke hindurchziehend, bei Unterfenbling.

**Theresienstraße.**

Zweigt von der Ludwigstraße, gegenüber der k. Hof- und Staatsbibliothek und dem Kriegsministerium, in westlicher Richtung ab, wird von der Amalians-, Türken-, Bares-, Arcis-, Lourens- und Augustinstraße geschnitten und endet, mit der Gabelsberger- und Schellingstraße stets parallel laufend, an der Schleißheimerstraße, unweit der k. Turnschule.

**Theresienwiese.**

Liegt im Westen der Stadt zwischen der Lindwurms-, Goethe-, Fingling- und Schwanthalerstraße und der Theresienhöhe (Bavaria).

**Thieredstraße.**

Verbindet die Kaufingerstraße, unweit der alten Hauptwache, mit der Südseite des Frauenplatzes.

**Thierschstraße.**

Zieht von der Fabrikstraße zum König Max II. Denkmal, schneidet hier senkrecht das östliche Ende der Maximilianstraße, läuft dann längs des Wilhelm-Gymnasiums bis zur Gewürzmühlstraße fort und endet am künftigen Lehelplatze.

**Thüringerstraße.**

Zweigt, im äußersten Südwesten Gieslings gelegen und der Sachsens-, Schwabens-, Pfälzers-, Franzens- und oberen Weidenstraße parallel laufend, von der Claude-Lorrainstraße ab und mündet in die Lipowskystraße.

**Trauerstraße.**

Verbindet, an der Südwestseite des nördlichen Friedhofes entlang laufend, die Arcis- mit der Lourensstraße.

**Triftgang.**

Führt vom künftigen Lehelplatze weg, längs des ehemaligen Triftkanals und der Hofgärtnerei, genau von Süd nach Nord zur Liebigstraße und zum k. Triftgarten.

**Triftgarten.**

Gleichbedeutend mit dem k. Holzgarten, liegt derselbe an der nördlichen Seite des Lehels und der südöstlichen Grenze des englischen Gartens, während der östlich an die Bogenhauserstraße stößt.

**Türfengraben.**

Beginnt an der Adalbertstraße und zieht in nördlicher Richtung, mit der Nordendstraße parallel laufend, bis zur Hermannstraße an der nördlichen Burgfriedengrenze.

**Türkenstraße.**

Zweigt von der Brienerstraße am Wittelsbacher-Palast ab, zieht in nördlicher Richtung an der Infanteriekaserne vorüber und endet an der Georgenstraße, wobei sie von der Gabelsberger-, Theresien-, Schelling- und Adalbertstraße geschnitten wird.

**Tulbedstraße.**

Zieht von der Partstraße nach Westen bis zu der Unterfenbling und Friedenheim verbindenden Ganghoferstraße.

**Tumblingerstraße.**

Verbindet, nordwestlich des (neuen) Humarktes, des Schlachthauses und Viehmarktes, den Kapuzinerplatz mit dem Südbahnhofe.

**Ußschneiderstraße.**

Verbindet die Blumenstraße am nordöstlichen Pavillon der Schrannehalle mit der Reichenbach- und Rumpfortstraße.

**Veterinärstraße.**

Zweigt von der Ludwigstraße gegenüber der k. Universitäts-, zwischen dem Georgianum und Max-Joseph-Stift östlich ab, wird von der Gartens- und Königinstraße geschnitten und endet unmittelbar am englischen Garten.



### Viktualienmarkt.

Beginnt mit dem Pfarrhose zu Heiliggeist, nächst der Heiliggeistkirche und endet beim Rosenthal unfern des Schulhauses.

### Viehhoftstraße.

Verbindet, sich zwischen dem Südbahnhose und neuen Schlachthause von Südost nach Nordwest hinziehend, die Thalkirchner- mit der Lindwurmstraße.

### Von der Lannstraße.

Verbindet, mit der Schönfeldstraße parallel laufend und wie diese die Ludwigstraße schneidend, die Fürsten- mit der Königinstraße.

### Wallstraße.

Verbindet das Ende der Blumenstraße mit dem Sendlingerthorplaze und der Mäulerstraße.

### Walserstraße.

Verbindet in Haidhausen östlich vom Johannisplaze die Jugend- und Preshingstraße.

### Waltherstraße.

Verbindet, die Maistraße schneidend, den Goetheplatz an der Lindwurmstraße mit der Thalkirchnerstraße am alten südlichen Friedhose.

### Warthof.

Liegt an der Tegernseeerlandsstraße, zwischen Giesing und dem Grünwalder-Parc.

### Wasserstraße.

Verbindet, am linken Flußufer aufwärts laufend, die Zweibrücken- mit der Fraunhoferstraße.

### Waxmannstraße.

Führt im nordöstlichen Theile Giesings vom Eisenbahndamm, die untere Graß- und Tegernseeerlandsstraße kreuzend, zur Zugspitzstraße.

### Weidenstraße, obere.

Verbindet, im Südwesten Giesings mit der Franken-, Pfälzer-, Schwaben-, Sachsen- und Thüringerstraße parallel laufend, die Claude- u. Zorrainstraße mit der äußeren Birkenau.

### Weidenstraße, untere.

Verbindet, im Südwesten Giesings die Verlängerung der oberen Weidenstraße bildend, die äußere und innere Birkenau.

### Weinbauernstraße.

Verbindet in Giesing östlich die Berg- mit der Tegernseeerlandsstraße und wird von der Querstraße geschnitten.

### Weinbierhof.

Ein am Westende der Stadt, unfern des Markfeldes, gelegener, geschlossener Hof, zu dem man durch die Herbststraße gelangt; er bildet eine Sadgasse.

### Weinstraße.

Beginnt beim nördlichen Theile des Marienplatzes, am sogenannten Lindwurmec, zieht sich gegen die Theatinerstraße und endet an der k. Polizeidirection

### Weißenburgstraße.

Zweigt in Haidhausen an der Einmündung der Steins- in die Rosenheimerstraße ab und führt über den Wirth-, Pariser- und Orleansplatz zum Ostbahnhof.

### Weite Straße.

Verbindet die Neuhäuserstraße zwischen der Michaels- Hofkirche und der Mauthalle mit der Karmeliterstraße am kgl. Erziehungsinsitute und Ludwigsgymnasium.

### Wendelsteinstraße.

Ist die Fortsetzung des Gottesackerweges in Giesing zum Rammerdorferweg.

### Westendstraße.

Zweigt von der Theresienhöhe unfern des Spatenbräukellers westlich ab und endet am Burgfrieden.

### Westenriederstraße.

Verbindet, mit der Frauenstraße parallel laufend, die Südseite des Viktualienmarktes mit dem Jarstorplaze.

### Westermühlstraße.

Verbindet, von der Holzstraße südsüdlich abzweigend, diese mit der Zahnstraße und dem Fabrikweg.

### Wiebekingstraße.

Hat ihren Zugang von der St. Annastraße am Lehel unfern des Schulhauses, führt zur Stadtsäge und ist vorerst noch eine Sadgasse.

### Wienerplatz.

Liegt in Haidhausen zwischen der Prater-, Stells-, inneren und äußeren Wiener-, Steins- und Gorberrstraße.

### Wienerstraße, äußere.

Beginnt am Wienerplaze, bildet die Hauptstraße Haidhausens, erstreckt sich östlich bis zum Burgfrieden.

### Wienerstraße, innere.

Beginnt nächst der Gastreikapelle am rechten, hohen Flußufer, reicht bis zum Wienerplaze in Haidhausen und setzt sich dann in der äußeren Wienerstraße fort.

### Wiesenfeldplatz.

Liegt östlich der Dachauerstraße zunächst an der k. Turnschule.

### Windenmacherstraße.

Verbindet in nördlicher Richtung die Schöffler- mit der Waffelstraße zunächst des Schulhauses.

### Winterstraße.

Zieht sich am Sübrande des englischen Gartens von dessen Eingang zur Bruderstraße.

### Wirthstraße.

Führt am Sübrande Giesings östlich von der Berg- zur Tegernseeerlandsstraße.

### Wittelsbacherplatz.

Zwischen Briener-, Finken- und Fürstenstraße, westlich vom Odeon.



**Wörthplatz.**

Bildet in Haidhausen die Kreuzung der Weihenburg-, Mez- und Lothringerstraße.

**Wörthstraße.**

Zieht in Haidhausen von dem Schnittpunkte der Preshing- und Milchstraße südöstlich zum Orleansplatz vor dem Ostbahnhofe und wird hiebei von der Mez- und Pariserstraße gekreuzt.

**Wolfgangstraße.**

Verbindet in Haidhausen die Preshing- und Milchstraße mit der Leonhardstraße.

**Wolfstraße.**

Zieht zwischen den Rückgebäuden des k. Finanzministeriums und der Westseite des ehemaligen Prinz-Karl-Parkes als Verbindungsweg von der Gallerie zur von der Lannstraße hin.

**Wurzerstraße.**

Zweigt von der Maximilianstraße an der Ostseite des Hotels „vier Jahreszeiten“ gegen Norden ab und verbindet erstere mit der Hofgarten-, Christoph- und Sigmundstraße.

**Sehentauernstraße.**

Verbindet in Giesing östlich die Berg- mit der Tegernseerlandstraße.

**Zieblandstraße.**

Zieht sich von der Barerstraße nordwestlich abzweigend und die Schraudolphstraße kreuzend zum Schnittpunkte der Arcis- und Trauerstraße an der südöstlichen Ecke des nördlichen Ziebhofes.

**Zollstraße.**

Zweigt am Ende der Bayerstraße zwischen dem k. Hauptzollamt und dem Haderbräueller nördlich ab und endet als Sadgasse am Bahnkörper des Central-Bahnhof-Complexes.

**Zugspitzstraße.**

Führt vom östlichen Friedhof, in südwestlicher Richtung und den Ramersdorfer-, Pfarr- und Schulweg kreuzend, zur Tegernseerlandstraße in Giesing, ungefähr dort wo diese nach Südosten sich wendet.

**Zweibrückenstraße.**

Beginnt am Isarthorplatz und zieht sich in südöstlicher Richtung, die Isar überbrückend, bis zum Gastelge.

**Zweigstraße.**

Zieht von der Bayerstraße südlich zur Schommerstraße.

**Zwingerstraße.**

Zweigt von der Westentriederstraße südlich ab, kreuzt die Frauenstraße beim Schulhause und mündet in die Rumfordstraße an der Heiliggeistmühle.

